Topographisch Statistische Nachrichten von Niederhessen.

Dritten Bandes erstes Heft.

Cassel,
bey J. H. G. Grießbach. 1796.

Innhalt
des ersten Hefts.

Erster Abschnitt.

Beschreibung der Stadt Zierenberg, Nahmen, Entstehung, Geschichte u. s. w.

Zweyter Abschnitt.

Vom Amt Zierenberg überhaupt.

Dritter Abschnitt.

Beschreibung der Dörfer Ehrsten, Westuffeln, Obermeiser, Niedermeiser, Zwergen, Haueda, Friedrichsaue, Friedrichsstein, Hof Rangen, Schartenberg.

Vierter Abschnitt

Vom adelichen Gericht Malsburg überhaupt.

Fünfter Abschnitt.

Beschreibung der Dörfer Breuna, Rhöda, Oberelsungen, Niederelsungen, Oberlistingen, Niederlistingen, Ersen, Herlinghausen, Höfe Malsburg, Hohenborn, Eschenberg, Oedinghausen, Ellmarshausen, auswärtig gehabte Besitzungen Mäderich, Escheberg, Helsa, Welda, Eichenberg.

Sechster Abschnitt.

Beschreibung der Dörfer Wettesingen, Meimbressen, Grimmelsheim, Höfe Laar, Sieberhausen.

Siebenter Abschnitt.

Beschreibung von Wolfhagen, Erbauung, Nahmen, Geschichte, Lage, Wasser, u. s. w.

Achter Abschnitt.

Lage, Grenzen der Stadtflur, Ackergründe, deren Zahl, Beschaffenheit, u. s. w.

Anzeige.

Schon seit einiger Zeit gehe ich mit dem Vorhaben um, einen kleinen Band wirklich vorgetragener Predigten, die nach der größern Zahl von der Vorsehung, Tod und Unsterblichkeit handlen, unter dem Titel: Predigten nach biblischen Grundsätzen, zum Druck zu geben.

Bey der gänzlichen Unbekanntschaft mit Verlagshandlungen wähle ich den Weg des Selbstverlags und schlage zu Bestreitung des Kostenaufwands den Weg der Subscription ein. Werden so viel Gönner und Beförderer für diese Arbeit sich interessiren, daß ich schadlos zu seyn hoffen kann, so sollen diese Predigten in einem mäsigen Octav-Band von 16, 17 bis 18 Bogen mit Ende dieses Jahrs erscheinen. Man subscribirt darauf mit 16 Albus, die gegen Empfang des Exemplars bezahlt werden, bei Freunden, die sich diesem Geschäfte gegen das 10te frei Exemplar unterziehen werden, bei Herrn Griesbach in Cassel oder bei mir.

Homberg im April 1796.

Martin.

Beym Verleger dieses sind in der Ostermesse folgende neue Bücher erschienen:

A, B, C, grand, ou nouvelle methode pour instruire facilement la jeunesse à bien lire & à bien ortographier. 8. 3 Sgr.

Breithaupt, (W. H. K.) über den Gebrauch verschiedener neuer und verbesserter Arten mathematischer und geometrischer Instrumente, die zur Feldmeßkunst leicht, und gut gebraucht werden können. Mit Kupfern. 8. 10 Sgr.

Finger (W.) Abhandlung über Anlegung neuer Eichelgärten, die Besaamung und Pflanzung der Eichen. 8. 5 Sgr.

Götz (G. F.) Passionspredigten, nebst einer Konfirmationsrede und einer Konfirmationspredigt. 8. 8 Sgr.

Jöcks, Leitfaden beym Unterrichte in der englischen Sprache. 8. 16 Sgr.

Rehms, (H. F.) Nachricht und Beschreibung von dem Schullehrer-Seminar zu Cassel. 8. 6 Sgr.

Strieders, (J. W.) Grundlage zu einer hessischen Gelehrten und Schriftstellergeschichte, seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten. 10. Theil. 1 Rthlr.

Topographisch Statistische Nachrichten von Niederhessen

herausgegeben

von

Johann Christian Martin.

Dritter Band.

Erstes Heft.

Cassel,

bey J. G. C. Grießbach. 1796.

Erster Abschnitt.

Beschreibung der Stadt Zierenberg, Nahme, Entstehung, Geschichte, Lage, Grenzen, Wasser, Häusserzahl, Mühlen, Freyhäusser, Stadtgericht, Beamten, Prediger, Schullehrer, Menschenzahl, Gewerbe, Nahrung, Abgiften, Acker, Wiesengründe, freye Güter, Brüderschaften, Waldung, Hude, Jagd, Fischerey, Gudenberg.

Nach der Uebereinkunft früherer und späterer Urkunden hat diese Landstadt, seit ihrem Daseyn, eine der gegenwärtigen ähnliche Benennung in allen Zeiten gehabt, die man nur auf eine verschiedene Art geschrieben findet. Daher heißt sie bald Tyrberg, bald Cyrberg, bald Cyrenberg und Czyrenberg. Von wem und warum sie diese Nahmen erhalten, läßt sich mehr errathen, als bestimmen. Es kann seyn, daß der nahe Berg gleiches Nahmens, die Veranlassung war; indessen kann man doch dafür keine Gewähr-

schaft leisten. Im Grunde ist es auch ausserwesentlich, ob Zierenberg von Dörrenberg, dieser aber vom Thüringer Lager oder von der Unfruchtbarkeit und Dürre seine Herleitung haben soll. Wir können uns völlig dabey beruhigen, wenn wir den Gegenstand, nach dem wir fragen, von denen, die eine gewisse Verwandtschaft damit haben, bestimmt unterscheiden können. Nur dieses hat für die Ortsbeschreibung, oder den Griffel der Geschichte eigentlichen Nutzen.

Ueber den Entstehungspunkt dieser Stadt läßt sich eben so wenig eine lichtvolle Gewißheit angeben, doch scheint es mehr als wahrscheinlich, daß man ihn höher hinaufsetzen müsse, als ihn Winkelmann, durch eine an der Stadtmauer vorhandene Innschrift bewogen, anzunehmen geneigt ist. Unbezweifelt hat Heinrich, Landgraf von Hessen dieses Nahmens, für die Verbesserung der städtischen Einrichtung dieses Orts gesorgt, die Kirche erbauet, und sonst manches Verrdienst um das gemeine Wohl von Zierenberg: das kann uns aber kein Recht geben, gegen den klaren Beweiß eines frühern Daseyns zu stimmen, oder auf die Seite zu treten, wo man weiter nichts, als eine zweydeutige Innschrift für sich hat. Wenn man ja Vermuthungen

gen Platz geben will, so ist diejenige vorzuziehen, welche die Einwohner derer in der Feldmark gelegenen, durch Brand und Krieg verödeten Ortschaften Rorbach, Hilbolzen und Namenhausen als Erweitrer der Stadt angiebt.

Das Archidiakonatsregister von Frizlar rechnet zwar diese Stadt unter sein Diakonat Schützenberg. (*) Allein wie bereits gesagt, es erweißt dieses weiter nichts, als daß die kirchlichen Verhältnisse in späteren Zeiten eine Veränderung erlitten haben. Denn unbezweifelt lag Zierenberg auf engrischer Erde, wie die Urkunde von 1385 besaget, worinn Kaiser Wenzel den Landgraf Hermann mit dem Freystuhl Zierenberg belehnt. (**)

Bekanntlich war dieser Ort, ohne daß man weiß, wann, wie und durch wen, von Hessen abgerissen. Diese Trennung dauerte bis Landgraf Heinrich I. seine wohl begründete Ansprüche darauf bestätigte und 1280 mit seinem Lande wieder vereinigte.

Das Kloster Hasungen, in welchem der Mönchsgeist einen besondren Sitz zu haben

 schien,

(*) Würdtheim Dioec. Mog. Tom. III. pag. 557.

(**) Wenck Urkundenbuch 2ter Band. 458.

schien, hatte auf die Kirche zu Zierenberg und die Kapelle daselbst Ansprüche gemacht. Abt Eckhard und der ganze Convent daselbst entsagten aber denselben in einer Urkunde von 1298. (*) Der Abt Werner beziehet sich darauf in einem zwischen Landgraf Heinrich und ihm nebst seinem Kloster erneuerten und veränderten Vergleich vom 20ten May 1305. (**)

In dem durch Errichtung der Erbverbrüderung und durch Uebertragung zu Reichslehn für Hessen so merkwürdigen Jahre 1313 huldigten die Einwohner dieser Stadt gleich denen von andren Städten an Sachsen.

Nach der beendigten Fehde mit dem Erzbischof Adolph zu Mainz und dessen Verbündeten, ward diese Stadt für 20000 Fl., welche zu zahlen sich Landgraf Hermann anheischig machte, dem Erzbischof im Jahr 1386 zur Sicherung übergeben. (***)

Landgraf Ludwig I. mit dem Beynahmen der Friedfertige ließ 1436 die in Verfall gerathene Stadtkirche wieder herstellen. (****)

Bey

(*) Ledderhose kleine Schriften. 5. Band. S. 226.

(**) Wenck a. a. O. s. 258.

(***) Dillich Chronika 2ter Theil. pag. 217, 46, 56, Kuchenbecker Annal. Hass. col. 1 pag. 10.

(****) 37te Fortsetzung der Hessischen Zeitrechnung im Kalender v. 1712.

Bey den innerlichen Zwistigkeiten, welche unter Landgraf Ludwig dem II. und dessen Bruder Heinrich obwalteten, fielen der Churfürst von Kölln und Bischof Simon von Paderborn in Hessen feindlich ein. Auch Zierenberg mußte darunter leiden, und ward von jenen 1464 eingenommen. Da Hermann des regierenden Fürsten dritter Bruder nachheriger Bischof von Kölln sich mit dem zweyten Bruder verbunden hatte, so ward derselbe in den unter den fürstlichen Brüdern getroffenen Frieden nicht nur mit eingeschlossen, sondern es erhielt dieser auch durch einen besondern Vergleich von 1472, jedoch vorbehaltlich, daß er sich nicht verehligen solle, nebst andern Anweisungen, die Lebenswerthe Benutzung von Zierenberg.

1490 ertheilte Landgraf Wilhelm der I. der Stadt das Privilegium, daß die dortigen Bürger und ihre Kinder zu keinen Heirathen ferner gezwungen werden sollten. Zu gleicher Zeit wurden sie mit dem Vorrechte begünstiget, das Bier nach denen eine Meile weit entfernten Amtsdörfern zu versenden, nebst der freyen

fuhr der übrigen Früchte zum Verkauf in das Ausland. (*)

Eine die ganze Stadt ergriffne Feuersbrunst zerstörte 1538 dieselbe. Alle Gebäude bis auf ein einziges die Kapplaney brannten nieder. Traurige Schicksale von ähnlicher Beschaffenheit erlitt Zierenberg in der Folgezeit mehrmals, besonders im folgenden Jahrhundert 1639 und 1646, den 6ten Merz 1651, den 28ten des Christmonds und 1653 den 5ten Jenner. Der letzte Brand entstand durch eigne Verwahrlosung.

In dem verderblichen 30jährigen Kriege traf diese Stadt das allgemeine Schicksal, welches Hessen mit und vor andren deutschen Provinzen erleiden mußte. Unter andern wurde dieselbe den 16ten November 1636 von dem Pappenheimischen Heerhaufen eingenommen und auf mannichfaltige Weise bedränget. Kaum war der Zeitraum von einem Jahre verlaufen, als Zierenberg wiederholt von dem Horstischen Truppencorps am 3ten des Christmonds heimgesucht ward. (**)

1784

(*) Ledderhose kl. Schriften, 5. Band, S. 250.

(**) Winkelmann Beschreibung von Hessen, 2. Theil, 12. Kap. Seite 310, 11.

1784 ward mittelst Consist. Rescr. v. 30ten October 1784 den Lutheranern dieser Stadt bis auf anderweitige Verordnung gestattet, sich zu Zeiten durch einen lutherischen Prediger das Abendmahl in der reformirten Kirche austheilen zu lassen. Wenn das 1ste Zeichen zum reformirten Gottesdienst gegeben wird, gehen die Lutheraner zur Kirche; sie dürfen sich auch der Orgel bedienen, aber bis zum 2ten Zeichen muß dieser Gottesdienst geendiget seyn.

Die Lage dieser Landstadt ist an der Warme einem kleinen Fluß zwischen hohen Bergen unter denen der Dörren- und Bährenberg die höchsten sind, und dieser nach Winkelmanns Bemerkung jenen mit 10 Ruthen an Höhe übersteigen soll. Die Nachbarschaft dieser Berge verbreitet einen unangenehmen Blick über die Gegend. Auch kann es wohl nicht fehlen, daß dieselben auf Klima, Boden und Fruchtbarkeit einen ungünstigen Einfluß haben. Cassel und Grebenstein ist von Zierenberg vier und drey Stunden entfernt. Um Volkmarsen im Paderbornischen oder Wolfhagen zu erreichen, bringt ein Fusgänger dorthin $3\frac{1}{2}$, hierher $2\frac{1}{2}$ Stunden zu.

Die

Die Grenzen der zur Stadtterminey gehörigen Grundbesitzungen, sind gegen Sonnenaufgang die Ehrster, gegen Mittag die Bodenhäuser, gegen Sonnenuntergang die Oedingshäuser, gegen Mitternacht die Fluren des herrschaftlichen Vorwerks Rangen.

Die Stadt umschließt eine Mauer, zu deren Erbauung nach der obengedachten also lautenden Innschrift

Der erste Fürste der y quam
jn Hessen Heinrich war syn Nam
Sankt Elisabethen Tochter Kint
den Tyrenberg buete sint
nach Gottes Geborth zwölfhundert jar
Unde drey und neunzig jar
noch vierzig Dato genommen
Was de Mure vollkommen

Heinrich der I. wirkte, und die demnach 1333 vollendet ward. Drey Thore, das Casselsche auch Hospitäler Thor genannt, das Ober und Rangenthor führen in das Innere der Stadt.

Von Süden gegen Norden fließet die Warme in der Nähe der Stadt vorbey. Mit derselben vereinigen sich verschiedene über dem Nordbruch am Dörrenberge entstandene Quellwasser, die um zwey Schlagmühlen zu treiben auf-

aufgefangen sind. Das für die Einwohner und ihre Haushaltungen erforderliche Wasser wird aus einem Brunnen über der Stadt, wo es bey den Kazzensteiner Birken hervordringt, durch hölzerne Röhren in 15 Brunnen und Kümpe der Stadt geleitet, womit dieselbe hinlänglich versorget wird. Vorrathsbehälter von Wasser auf sich ereignende unglückliche Vorfälle durch Feuersbrunst sind mehrere um die Kirche herum angelegt, 5 derselben findet man zu jeder Zeit angefüllet.

Die Zahl der bürgerlichen Häuser wird mit 196 angegeben, worinnen 10 halbe enthalten seyn sollen. Mit den herrschaftlichen Prediger-, Schul- und Stadtgebäuden kommen einige über 200 heraus. 58 ledige Stätten waren ehemals bebauet. Der größere Theil dieser Häuser ist von mittlerer Größe und zur Landwirthschaft eingerichtet. Den Verkaufpreiß derselben kann man, mit Ausnahme einiger wenigen, für die besten 400, für die mittleren 200, für die schlechtesten 90 Rthlr. rechnen. Dieselben werden für 10, 7, auch 3 Rthlr. vermiethet.

Ausser den Stadtmauern liegen 9 Mühlen, 7 derselben werden von dem vorüber fließenden Warmefluß, 2 aber von einem geringern Bache ge-

getrieben. Ueberhaupt sind unter denselben nur zwey Mahlmühlen, die Ober- und Unter-, oder Dottermühle. Die erste hat zwey oberschlächtige Wasserräder, war ehedem herrschaftlich, 1682 aber von den Vorfahren der gegenwärtigen Besitzer erkauft. Dieselbe ist von den gewöhnlichen bürgerlichen Abgaben frey, zahlt dagegen an die Herrschaft jährlich 1 Rthlr. 10 Alb. Geld, 24 Viertel Roggen, 4 Metzen Saamen, 2 Hahne, 8 Flr. jeden zu 27 Alb. gerechnet für die Schweine Maste, und 18 Rthlr. für die über der Mühle gelegene Wiese. Die Unter- oder Dottermühle war vorhin ein Eigenthum des General-Lieutenants von Geisau, 1676 aber ebenfalls an die Vorfahren der gegenwärtigen Eigenthümer käuflich überlassen, giebt gewöhnliche Rittersteuer, bey der Veräußerung durch Kauf der Herrschaft mit 5 Prozent lehnbar. Dieselbe hat zwey oberschlächtige Mahlgänge. Beyde Mühlen haben zureichend Wasser, und sind zureichend, um für die Einwohner die nöthigen Früchte klein zu machen. Von den 5 Schlagmühlen gehört die über der Stadt unter dem Kohlenberg den von Mozischen Erben, in dieser und in der Harkenhäuser Schlagmühle können in jeder in Zeit von 24 Stunden 16

Mez-

Metzen geschlagen werden. Aber da es hernach am Saamen fehlt, so sind dieselben doch gewöhnlich nicht länger als 4 Monath beschäftigt. Eine gleiche Bewandniß hat es mit der dritten Schlagmühle, welche der Herrschaft jährlich mit 31 Alb. 6 Hlr. zinsbar ist. Die beyden andren sind geringer nur 3 Monat gangbar und schlagen binnen 24 Stunden kaum 6 Metzen. Eine davon ist der Herrschaft mit 27 Alb. zinsbar, die andre mit einer gleichen Summe jährlich zins- und auch lehnbar. Zwey vorhandene Lohmühlen werden nicht bewohnt, sondern stehen nur in Dach und Fach, werden von der Warme getrieben und sind der Herrschaft und Kämmerey zinsbar.

An Freyhäusern sind hier 1) die Beamten Wohnung, 2) das Amtsdieners Haus, 3) Rathhaus, 4) die Metropolitans Wohnung, 5) das Schulhauß, 6) zwey Wohnungen auf den Thoren, 7) verschiedene Wachthäuser.

Da Zierenberg eine Amtsstadt ist, so hat hier der herrschaftliche Beamte, der nach einer neueren Landesherrlichen Verfügung Justiz und Rentherey wieder zusammen versiehet, seinen angemessenen Wohnort. Der Herrschaft stehet hohe und niedre Gerichtsbarkeit zu, und wird derge-

stalt

stalt gehandhabet, daß jener mit Zuziehung des Magistrats alle 8 oder 14 Tage auf dem Rathhaus Gerichte halten muß, wo denn alle zu der Civilgerichtsbarkeit gehörige Sachen abgethan werden. Der Amtsführende Burgermeister erläßt die Vorladungen an die Parthien durch den Stadtdiener. Von dem Beamten und Consul werden die gefällten Rechtsurtheile unterschrieben. Das Protokoll über die Verhandlungen führt ein besonderer Stadtactuarius. Alle gerichtlich niedergelegte Gelder sind unter doppeltem Verschluß, wozu der Bürgermeister und ein Rathsglied jeder seinen besondren von dem andren verschiedenen Schlüssel hat. Strafen, die dieses Gericht erkennt, fallen zu einer Hälfte der Herrschaft zur andern dem Stadtrath zu. Die Gerichtssporteln werden unter dem Beamten und Magistrat getheilt, erstere wurden sonsten der herrschaftlichen Kassa berechnet. Für die von dem Amtsführenden Burgermeister erlassene Citationen zahlen die Einwohner der Stadt nichts, fremde nach der Sportelordnung 3 Alb. 6 Hlr.

Das Rügegericht wird alle Jahre von dem Beamten und den übrigen Gliedern des Stadtgerichts abgehalten. Auch hier sind die dictirten Stra-

Strafen, wie bey den andren unter die Herrschaft und dem Magistrat zu gleichen Theilen vertheilt. Von der Hegung dieses Landgerichts wird dem herrschaftlichen Amtmann nichts, den Rathsgliedern dagegen jedesmal 5 Rthlr. 24 Alb. Diäten gezahlt.

Nach Angabe des vorhandenen Saalbuchs von 1571 wurde die peinliche Gerichtsbarkeit über die Stadt gemeinschaftlich von der Landesherrschaft mit Burgermeister und Rath gehandhabet. Nach einer neueren Verordnung werden alle in die Peinlichkeit einschlageude Fälle von dem Beamten zu Protokoll genommen, und mit dessen Bericht an das peinliche Gericht in Cassel zu weitrer Verfügung eingesendet.

Der Stadtmagistrat bestehet aus dem Amtsführenden Bürgermeister, 6 aus dem Mittel der Bürgerschaft zur Wahl gebrachten und höheren Orts zur Bestätigung vorgeschlagenen Rathsverwandten, dem Stadtactuarius und Kämmerer. Die Aufsicht über die Waldreviere hat ein besondrer Stadtförster. Diener des Raths sind der Stadtwachtmeister und ein Stadtdiener.

An der Kirche stehet ein Prediger, der zugleich Metropolitan der Klasse ist, und auf die

Vor:

Vorschläge des Consistorii von dem Landesherrn angestellt wird. Zu seinem Kirchspiel gehören ausser den sämmtlichen Einwohnern der Stadt die neu angelegten Colonie-Dörfer Friedrichsstein und Friedrichsau, der Hof Rangen, zwey Mühlen im Nordbruch, die Harkenhäuser, und die an der Warme liegende Schlagmühlen, desgleichen die Ober- und Untermühle. *) Der Metropolitan hat den Vor- und Nachmittags Gottesdienst zu versehen, den Vormittag die Predigt, den Nachmittag die Betstunde und Catechisation der Kinder, an den Festtagen 3 Predigten zu halten, und alle actus ministeriales allein zu verrichten.

Den öffentlichen Unterricht der männlichen Stadtjugend hat ein zeitiger Rektor, der weiblichen aber ein besonderer Mädchen-Schulmeister zu versehen.

Ehedem waren zur Aufnahme verlebter und bedürftiger Männer und Weiber dazu bestimmte Hospitalsgebäude, die aber der Baufälligkeit wegen abgebrochen werden mußten. Da die Quellen zur Wiedererbauung nicht zureichend waren, so ist dieselbe unterblieben, daher dieje-

ni-

(*) Ledderhose Beyträge zur Beschreibung rc. S. 129.

nigen, welche von dieser milden Stiftung einen Zufluß haben, von der Zeit an in der Stadt ihre Wohnung haben. Dieser sind 13 an der Zahl. Die Vorsteher dieser Stiftung sind der jedesmalige Metropolitan, Beamte und Bürgermeister. Ein neu aufgenommener Hospitalite bezahlt nach einer neuern dahin ergangenen Verordnung vom Consistorio zum wenigsten 60 Rthlr., welche Einkaufgelder zu Vermehrung des Kapitalfonds angelegt werden. Ganz Bedürftige machen eine Ausnahme, und werden unentgeldlich recipirt. Ein jeder Hospitalite hat alle 3 Wochen 25 Pfund Brod, auf jeden hergebrachten Fleischtag 4 Albus, und an den hergebrachten Biertagen 1 Albus Biergeld zu empfangen: über das bekommt jeder jährlich 2 Metzen Weizen, 4 Metzen Gerste, 2 Metzen Erbsen, und ½ Metze Salz.

Die sämmtlichen ausgelehnten Kapitalien dieser milden Stiftung waren 5832 Rthlr. Die weitren Zuflüsse kommen von 80½ Acker Land, Garten und Wiesen, so zu 3 auch zu 6 Jahren verpachtet werden.

Von einem von dem ehemaligen Kammerrath Kulenkamp von 100 Rthlr. legirten Kapital werden nach dem Willen des Testatoris die ein-

gehenden Zinsen jährlich den 5 dürftigsten Armen der Stadt ausgetheilt.

Zu Büchern für Schulkinder sind zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Personen 705 Rthlr. vermacht, und es werden davon die Zinsen zu diesem vorgeschriebenen Behufe verwendet.

Ehedem mußte der Stadtmagistrat von Braunschweig jährlich von einem gewissen Vermächtniß 13 Rthlr. Zinsen abtragen: allein dieses ist schon längst gänzlich in Abgang gerathen.

Von einem Zierenberger Bürger Nahmens Pötter wurden 472 Rthlr. für Studirende also vermacht, daß dieselben auf Kapital ausgeliehen, und die Zinsen davon Kindern seiner Familie, oder in Ermangelung derer, Bürgerkindern, welche studieren wollen, zur Unterstützung angedeihen sollen. In dem Fall, wenn es auch an solchen Competenten in der Stadt fehlt, so können dieses Beneficium auch auswärtige geniesen.

Zur Stipendiatencassa nach Marburg zahlt die Kämmerey jedes Jahr 16 Rthlr. 8 Albus, wogegen beym eintretenden Fall von hier gleich andren Städten ein Studirender zum Freytisch an die Behörde präsentirt wird.

Die

Die Volksmenge dieser Stadt belief sich vor verschiedenen Jahren auf 1005 Menschen beyderley Geschlechts; darunter waren nach der speciellen Liste

Christen

212 Männer	283 Weiber
243 Söhne	217 Töchter
3 Gesellen	29 Mägde.
5 Lehrjungen	
15 Knechte.	

Juden

8 Männer	9 Weiber
16 Söhne	10 Töchter
	1 Magd.

Ein grosser Theil der Bürger und übrigen Einwohner beschäftiget und nährt sich von der Landwirthschaft, dem Ackerbau und der Viehzucht; dabey ist kein Mangel an Gewerben und zünftigen Handwerkern: deren waren hier vorhin

5 Kaufleute und Krämer	4 Zimmerleute
9 Jüdische Handelsleute	6 Schreiner
1 Apotheker	3 Wagner
2 Wirthe	1 Drechsler
5 Schuhmacher	6 Faßbinder
8 Schneider	5 Maurer
4 Lohgerber	3 Dachdecker

 2 Weiß-

2 Weißgerber	2 Schlosser
1 Huthmacher	5 Schmidte
1 Bader	1 Töpfer
5 Bäcker	1 Schuhflicker
2 Metzger	1 Stadtmusikus
8 Leinweber	56 Tagelöhner
4 Müller.	

Das Steuerkapital der Handwerker ist zu 3376, eines Hauses zwischen 58 und 59, Aecker, Wiesen und Gärten, eines in das andere zwischen 6 und 7 Steuergulden angeschlagen, wornach sich der Abtrag der Contribution und Steuren richtet. Von jedem Bürger wird auf Johanni und Michaeli Geschoß an die Kämmerey 8 Albus, von einer Wittwe nur die Hälfte gezahlt; ausserdem fliesset derselben von jedem Steuergulden jährlich 1 Hlr. zu. Die ganze Summe dieser Einkunft beträgt jedes Jahr 194 bis 95 Rthlr., wovon aber zu beyden Terminen der Landesherrschaft 46 Rthlr. 13 Albus abgetragen werden müssen.

Alle Jahre werden hier 4 Märkte gehalten; der erste nach Lichtmeß, der 2te 10 Tage vor Ostern, der 3te Mittwochen nach Johannistag, und der 4te Mittwochen nach Martini. Da dieselben selten und wenig von auswärtigen

Han=

Handelsleuten besucht werden, so ist das Verkehr unbeträchtlich, und das einkommende Ständegeld, welches Burgermeister und Rath unter sich vertheilen, gewöhnlich nicht viel mehr als 16 Albus.

Die Schenkewirthschaft im Stadtkeller unter dem Rathhaus und die Nebenschenke, deßgleichen der Weinschank und die Herbergirung gehört der Stadt zu, und war erstre für 72, die andre für 53, der Weinschank für 7 und letztre für 10 Rthlr. verpachtet.

Bier kann in der Stadt, ohne deshalb eine besondre Concession einzulösen, gegen Entrichtung der festgesetzten Accise soviel gebrauet werden, als die Consumtion erfordert. Ein Jahr in das andre gerechnet werden in 11 Gebrauen 220 Ohm bereitet. Zu jedem Gebraue werden 10 Viertel Malz Geschrot, 24 Pfund Hopfen, 1 Klafter Holz, 6 Maaß Hefe verwendet, Molter vom Malz zu schroten 26 Albus, und Accise 4 Albus 4 Hlr. bezahlt. Denen, so das Bier verschenken, wird die Ohm zu 2 Rthlr. 6 Alb. überlassen. Vorhin wurden noch nach einem 9jährigen Durchschnitt 24 Viertel Kesselbier gebrauet, und 13 Albus Accise von jedem Viertel bezahlt. Allein diese Nebenbrauerey ist nach

und nach eingestellt worden, und gegenwärtig nicht mehr im Gange. Zu seinem geringen Haußgetränke darf sich ein jeder nach Bedürfniß selbst brauen.

Nach einem von 6 Jahren gemachten Durchschnitt bringt die Accise der herrschaftlichen Kasse ein Jahr in das andre 74 bis 75 Rthlr., der Zoll nach einem dreyjährigen Durchschnitt 19 bis 20 Rthlr. jährlich ein. Man kann davon einen ganz natürlichen Schluß auf das geringe Verkehr dieses Orts machen; wozu neben andren Ursachen die Lage ausser der Landstrase nachtheilig wirkt.

Die Flur der Aecker und Wiesengründe ist weitläufig und ausgedehnt. Jene liegen zur einen Hälfte in ebnen Breiten, zur andern aber an und auf schrofabhangenden Bergen, wo diese an den mehrsten Orten mit hoher Waldung umgeben sind. Nach Beschaffenheit der Gegend hat jedoch ein großer Theil des Landes nach den Aeußerungen erfahrner Landwirthe eine beßre Beschaffenheit als man erwartet. Wenn man diese Gründe im Verhältniß ihres natürlichen Zustandes betrachtet, so kann man solche unter vier Klassen bringen, wovon die in der ersten und zweyten einen schwarzen fetten, jene ei-

einen mit etwas Leimen, diese einen mit Steinen vermengten Boden haben. Die von der dritten haben ebenfalls ein noch ziemlich gesundes Erdreich, das jedoch an den mehrsten Orten mit schwerer rothen Erde, mit Sand, Leimen, Kalck und Steinen vermischet ist. Die Aecker von der vierten Klasse sind die sterilsten, die viel Quellen und Steingallen und einen durchgehends schweren steinigten Grund haben. Die Nähe der Waldung verursacht hier durch langdaurende Beschattung dem Wachsthum und Fortkommen der Saaten einen merklichen Schaden. Bey starken Gewittergüssen und Platzregen, wie auch bey schleunig erfolgender Schneeschmelze leiden sowohl die an den Höhen als in der Tiefe gebauten Ackergründe: in jene reisen die heftig herabströmende Wasserfluthen tiefe Hohlungen, und führen die mühsam angebrachte Oberbesserung mit sich fort, wenn alsdenn die im Thal gelegene mit einer Menge von Schutt und Steinen bedeckt werden, und manche Hoffnung zu Grunde gehet.

Der nicht zureichende Viehstand verursacht, daß diese Besitzungen, welche eine besondre Wartung, Bedüngung und Pflege so nothwendig erfordren, nicht in einer solchen Cultur ste-

 hen

hen als sie könnten; denn wenn gleich der Schaafläger gewissermasen ein Surrogat für den gewöhnlich länger daurenden Dünger seyn soll; so ist auch dieser im ganzen genommen nicht zureichend; daher die besten Erndten viel sparsamer als anderwärts ausfallen. Wegen der Lage an Höhen und Abhängen, und wegen der natürlichen Beschaffenheit des Grundes ist der Bau derselben mühsam, und für das Vieh sehr ermüdend, dieser Umstand macht es nothwendig, daß der Pflug mit 3 Stück bespannt werden muß.

Das Land ist in drey Felder eingetheilt, von denen zwey mit Winter und Sommerfrüchten, das dritte zum geringsten Theil mit Tresеney bestellt wird. Von letztrem liegt der größre alle drey Jahr in der Brache. Zur Aussaat verwendet man 6 Metzen Weizen, Roggen, Gerste, 7 Metzen Haber. Die Erndten davon richten sich mehrentheils nach der vorhin bemerkten Verschiedenheit. Der Weizen erstattet auf dem besten Land den Saamen mit einem Viertel weniges drüber oder drunter. Die Roggenerndten fallen besser aus, so daß man von den besten über $1\frac{1}{2}$, von den schlechtern aber auch unter einem Viertel erhält. Im Sommer-

feld

feld bestellt man die guten Aecker mit Gerste, und bekommt davon 2 Viertel 9 bis 10, von den schlechtern Aeckern 2 Viertel 2 bis 3 Mezzen. Die schlechtesten werden mit Haber besäet, und ersetzen nicht viel mehr als die Kosten mit $1\frac{1}{2}$ auch 1 Viertel Haber.

Bey so bewandten Umständen kann der Werth der Ländereyen nicht anders als niedrig stehen. Doch sind nach Ausweisung des Stadthypotheken-Protokolls die einzelnen Aecker nach Verschiedenheit der Lage, Nähe und Güte mit 50 geringere mit 40, 35 die schlechtesten mit 15, die halben Hufen mit 334 bis 40 Rthlr. bezahlt worden.

Die Ländereyen sind nur mit wenigen Ausnahmen mit der 10ten Garbe zehntbar. Der ansehnlichste Zehnte ist eine herrschaftliche Kammerrevenue und war ehemals für

21 Viertel 9 Metzen Weizen
44 — $2\frac{17}{12}$ Metzen Roggen
46 — $4\frac{1}{2}$ Metzen Haber
17 — 4 Metzen Rauzeug
5 Steige Stroh
85 Rthlr. 19 Alb. 4 Hlr. Tresenen Geld
8 Rthlr. 10 Alb. 8 Hlr. nassen und trocknen Weinkauf

verpachtet. Ausser der Herrschaft haben die von der Malsburg, Wolf von Gudenberg, das Domkapitel zu Fritzlar und der zeitige Metropolitan gewisse Feldgegenden zu bezehnten.

Die Wiesengründe haben der größre Theil eine gute Lage und Grund, und liefern ein sehr nahrhaftes, gutes und Kräuterhaftes Futter. Da viele davon an den Ufern der Warme liegen, diese aber sehr hoch in einem beschränkten Bette vorüber fließt, so erwächst daraus zwar zu gewissen Zeiten einiger Vortheil, aber doch weit mehr Nachtheil, indem, wenn dieser Fluß in den Sommermonaten übersteiget, dadurch die Erndtehoffnungen ganz vernichtet werden. Man macht nach deren mehreren oder minderen Güte unter denselben eine 3fache Eintheilung, nach welcher sie 1 und 2 zweymal gemähet werden, jene 8 diese 6 Zentner Heu und halb soviel Grummet liefern. Die von der 3ten haben einen magren und sumpfichten Grund, die Gräserey ist sauer und mit Schilf durchwachsen, wird nur einmal gemähet, und giebt 3 zum höchsten 4 Zentner Heu. Man erkauft die fettesten für 50, 40 bis 30, die schlechteren für 25, 15 bis 10 Rthlr. Zu Pacht kommen solche nicht höher als 2½, 2, 1½ und ½ zu stehen Die

Wie-

Wiesen sind zur Nahrung des vorhandenen Viehstandes zureichend. Den Einwohnern fehlt es nicht an Gemüß- und Obstgarten, an denen man aber entdeckt, daß Kunst und Fleiß sich darinn nicht so vereinigen, wie es die verbesserte Wirthschaft erfordert.

Zu 33 Rthlr. 18 Alb. 6 Hlr. Geld Grundzinsen werden hier an Naturalprodukten entrichtet 6 Viertel 2½ Metzen Weizen, 6 Metzen Sommersaamen, 208 Viertel 3½ Metzen Roggen, 206 Viertel 15 $\frac{11}{23}$ Metzen Hafer, 2 Gänse, 1¾ Hühner, 43½ Hahne. Wenn gleich der gröste Theil der Grundbesitzung mit den gewöhnlichen bürgerlichen Lasten beschwert ist, so machen einige davon eine Ausnahme. Dahin gehören 98⅞ Acker 9⅛ Ruthen Land, ferner 42¼ Acker 6½ Ruthen desgleichen zum Calenberger Guth gehörend, weiter 42⅜ Acker 2 Ruthen Wiesen, 47½ Acker Waldung, 52 $\frac{7}{16}$ Acker zu dem Gut Bodenhausen, welche aber von Seiten der Stadt als Contribuable in Anspruch genommen sind. Da der zwischen dieser und den Eigenthümern erhobne Rechtsstreit noch zu keines Vortheil oder Nachtheil entschieden ist; so wird dennoch keine Contribution, so lange bis das Endurtheil erfolget, erhoben; sondern liquidirt 24⅛ Acker

$10\frac{1}{2}$ Ruthen Wiesen zum Gut Laar, $3\frac{7}{8}$ Acker 9 Ruthen Wiesen zum Gut Eschenberg, $11\frac{1}{2}$ Acker Land und Wiesen dem Major von der Malsburg gehörig, sind ebenfalls Contributions-freye Gründe.

Verschiedene Landeigenthümer stehen in einer besondren Verbindung mit einander, welche man die Leuzenwarther und Rorbacher Brüderschaften nennt. Von denselben werden die zu diesen Dorfschaften gehörig gewesene Gemeinds-güter, die jährlich gegen einen gewissen Zins unter ihnen vermeyert werden, besessen. Die Zinsen werden von jeder Brüderschaft zum Andenken gemeinschaftlich verzehrt. Vorhin hatte jede Brüderschaft ihren Greben und Vorsteher, welche die Einkünfte berechnen und die nach den Ländern führende Wege durch die Mitglieder in brauchbarem Stand erhalten mußten.

Die Huden von Zierenberg erstrecken sich sehr weit, sie sind aber theils Koppel theils privativ. Von Johanni bis Michaeli hat das herrschaftliche Gut Rangen mit einem Pfirch Schaafe und die Gemeinde Weimar die Koppelhude mit der Stadt am Dörrenberg. Die Gemeinde Ehrsten mit derselben ein Stück Koppelhude für Rind- und Schaafvieh hinter dem Schreckenberg; dagegen jene

jene 10 Alb. 8 Hlr. Lösegeld an die Kämmerey Zierenberg zahlen muß. Im Streitholz, in der Immelburg um und an dem Dörnberg mit Weimar, Dörnberg und Rangen. Mit dem Hof Bodenhausen, Guth Rangen, Gemeinde Wenigen, Altenhasungen und Oberelsungen gemeinschaftlich hinter dem Bährenberg. Nach Johanni wird diese Hude von obigen auch mit den Schaafen betrieben, dafür die Gemeinden 10 Alb. 8 Hlr. Lösegeld von jedem Pfirch an die Stadt entrichten müssen. Auf und hinter dem Bährenberg mit der Stadt die Dorfschaft Oberelsungen, mit dem Milch- und jungen Rindvieh; die von der Malsburg aber, denen die Trift von Oberelsungen allein zustehet, mit den Schaafen, wogegen die Kämmerey 16 Alb. 8 Hlr. Lösegeld von jedem Pfirch erhält. An dem kleinen Gudenberg bis vor das hohe Holz maßt sich Oberelsungen Hude und Weidegerechtigkeit mit der Stadt an; allein man will dieses von dieser Seite nicht zugeben.

Die der Stadt zugehörige Waldung wurde derselben von Landgraf Heinrich dem I. in dem Jahr 1343 mit aller Nutzung überlassen. Nach einem auf der fürstlichen Bibliothek zu Cassel im Manuscript vorhandenen Waldbuch bestand

nach

nach Seite 25 dieselbe in folgenden Gehölzen: dem Schreckenberg, Leutschwarz, Berenberg, beyden Gudenbergen, ein Stück von dem Waderholz. Dieselbe enthält gegenwärtig mit Innbegriff des Falkenbergs 2290$\frac{3}{8}$ Acker 10$\frac{1}{2}$ Ruthen, und bestehet aus Eichen, vorzüglich aber doch aus Büchenholz. Wegen eines kleinen Reviers von 10$\frac{1}{4}$ Acker 7 Ruthen das Streitholz war Zierenberg in einem Rechtsstreit mit der Gemeinde Fürstenwald verwickelt. Alle Waldfrevel hat der Stadtrath abzustrafen; die Strafgelder fliesen der Stadtkämmerey zu. Da in den eigenen Stadtrevieren kein brauchbares Bauholz vorhanden ist, so wird den Bauenden das nöthige entweder aus den herrschaftlichen Forsten gegen forstmäßige Bezahlung verabfolget, oder es geschiehet solches aus der von der Malsburgischen Waldung.

In den Revieren der Bähren- und Falkenberg genannt, welche zur Hälfte der Herrschaft gehören, wird vom Bau und Brennholz die Hälfte Forst entrichtet. Ein jedes Rathsglied bekommt als Besoldungsstück daraus 2 Klaftern Holz. Die Anweisungen geschehen zwar von dem herrschaftlichen Förster, jedoch im Beysein eines Deputirten vom Stadtrath. Im Bähren-

berg

berg hat sich die Herrschaft die Befeurung für das Vorwerk Burghasungen vorbehalten. In diesen Bezirken wird an die Rentherey die Hälfte Mastgeld von aufgetriebenen Schweinen bezahlt. Jeder Bürger erhält ein frey Looß, welches ohngefähr 5 Fuder Holz giebt. Beysitzer bezahlen solches mit 10 Alb. 8 Hlr.

Die hohe Jagd gehört in der Stadtwaldung dem Landesherrn allein zu, und wird von den Förstern zu Ehrsten und Oelshausen exercirt.

Die niedere Jagd wird von denselben ebenfalls mit der Bürgerschaft dermasen geübt, daß die Herrschaft solche nach Gutbefinden begehen lässet: leztre aber nach dem Privilegio Landgraf Heinrich des I. v. 1343 zu den offnen Jagdzeiten, zu der Burgermeisterwahl und andren Ehrentagen Hasen mit Garn curiren. Von Seiten der Bürgerschaft wurde dem Privilegio entgegen die Jagd übertrieben; dem zu entgegnen wurde höheren Orts verfüget, daß sie das Curen nur von Bartholomäi bis Lichtmeß, und bey besondren Vorfällen nicht ohne Vorwissen des Amtsführenden Burgermeisters unternehmen dürften. Auch dieses selbst war auf einem 1653 zu Hasungen gehaltenen Forstschluß untersagt. Jedoch erlangte die Stadt

durch

durch eine Verfügung des Forstamts vom 8ten des Hornungs 1654 die vorige Erlaubniß wieder.

In der Zierenberger Feldmark haben die von der Malsburg und Besitzer des Guts Laar ein Stück Jagd mit der Herrschaft außer der Privatjagd zu exerciren. Die Privatjagd aber, welche hinter dem Steinbrunnen herunter bis auf die Warme und bis unter Rangen gehet, zwischen der Warme dem Schrecken und Schartenberg, stehet einzig und allein dem Landesherrn zu.

Die Fischerey in der Warme von der Grenze an bey der Kallenberger Schlagmühle bis unter dem Hof Rangen an die Grenze des Guts Laar, stehet zwar dem Landesherrn zu; jedoch hat auch die Stadt das Vorrecht in diesem Fluß mit einem geringen Fischhahmen zu fischen. Dieses darf übrigens nur von den Fischstöcken zu Rommershausen an bis unter die Dottermühle geschehen, wo der Fischstock stehet. Aus dem vorhandenen Saalbuch vom Jahr 1571 ist ersichtlich, daß um diese Zeit das Gewässer von der Stadt gegen einen jährlichen Zins von einem Rthlr. verpachtet gewesen sey. Wenn gleich die Stadt nur in dem eben

eben gedachten Besitz der Fischerey ist, so glaubt man daselbst auf die Hälfte des Wassers Anspruch zu haben.

Die Gattungen von Fische, welche in diesem Wasser gefangen werden, sind Forellen, Barschen, Ahle und einige geringere Sorten.

In der Stadtflur von Zierenberg ist noch eine Ruine der Vorzeit auf dem Gutenberg vorhanden. Diese Ueberbleibsel zeugen von einer verfallnen oder zerstörten Burg, auf der, wie man sagt, die Ahnenväter der Wolf von Gudenberg gehauset haben sollen, daher sich die dieselben davon noch benennen. In welchem Jahrhundert diese Zerstörung vorgegangen seye, davon schweigt die Geschichte: Aber die Spuren von Verwilderung lassen doch an keinen andern, als an einen sehr entfernten Zeitraum denken.

Auch auf dem ehemals so kundbaren Schartenberg, wovon hernach ein mehreres, siehet man die Rudera von zerstörten menschlichen Wohnungen.

Zweyter Abschnitt.

Von dem Amt Zierenberg überhaupt.

Von dem nur noch in seinen Ruinen vorhandenen Schloß Schartenberg führte in älteren Zeiten dieses Amt den Nahmen; allein derselbe ist längst schon ausser dem Gebrauch und in den gegenwärtigen durch die Verlegung des Amts verwandelt worden. Ob solches gleich nach Ankauf oder Absterbung derer von Schartenberg und dem Heimfall ihrer Dorfschaften an das regierende Haus geschehen sey, das läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. In Ansehung der geistlichen Gerichtsbarkeit gehörte das Amt zu dem Kirchsprengel des Bischofs von Paderborn. Einige einzelne Orte kommen in Urkunden als zum Dekanat Schüzzenberg gehörig vor. (*) Daß dieses Amt zum hessischen Sachsen gerechnet worden sey, ist ausser allem Zweifel. Escheberg und Meisser werden aus-

drück-

(*) Wenck H. Landgeschichte 2ter Band, S. 364.

drücklich als zur Grafschaft eines Comitis Dodecho gerechnet, angegeben. (*)

Wenn gleich dieses Amt nicht von der Diemel berührt wird, so gehört dasselbe dessen ungeachtet nach dem gegenwärtigen landschaftlichen Verhältniß zu dieser Provinz, und enthält denjenigen Theil des ehemaligen Niedersachsens, der zwischen der Diemel und Warme liegt. Letztre fließt durch einen gewissen Theil des Amts. Die vornehmsten Berge sind der Dörrenberg, Bährenberg, Gutten- und Schartenberg. Die Aemter Hofgeismar, Grebenstein, Wolfhagen und Ahna machen dessen Grenzen. Man theilt dasselbe in das herrschaftliche, Gericht Malsburg und einige einzelne adeliche Dorfschaften. Ersteres enthält die Dörfer Ehrsten, Westuffeln, Ober-, Niedermeisser, Zwergen, Haueda, Friedrichsaue, Friedrichsstein und den herrschaftlichen Hof Rangen. Von dem adlichen Gericht Malsburg werde ich in einem der folgende Abschnitte das nöthige anführen. Beyde Gerichte machen eine Klasse aus, die mit dem Metropolitanat 12 Kirchspiele enthält. In der bis dahin beschriebenen Landschaft zeichnet sich dieser Theil durch den Anblick fruchtbarer

 Flu-

(*) Ledderhose kl. Schriften, 2ter Band. S. 284.

Fluren, besser gebauter Dörfer und angenehmer Landsitze aus. Die Felder scheinen ergiebiger, die Fruchtarten besser als die in den Nord- und Ostgegenden zu seyn. Wenigstens werden sie lieber als diese von den Bäckern in der Residenz gekauft.

Wenn dieses Amt eine geraume Zeit mit dem angrenzenden Amt Wolfhagen einen gemeinschaftlichen Amtmann und Renthmeister hatte, wo jener die Rechtspflege, dieser die Erhebung der herrschaftlichen Einkünfte hatte; so ist nunmehro durch eine höhere Verfügung diese vorige Einrichtung dahin abgeändert worden, daß jedes dieser Aemter für sich bestehet und seinen eigenen Beamten hat, der die hohe und niedre Gerichtsbarkeit verwaltet, die Renthereygefälle erhebet, und alle sonst dahin gehörige Geschäfte verrichtet. In dem Gericht Malsburg und den adlichen Dörfern übet der Beamte zu Zierenberg die Landeshoheitsrechte.

Die Gerichts- und Forstbußtage werden in der Stadt abgehalten, und nur die Rügegerichte auf dem Land an Ort und Stelle geheget. Wenn der Landmann Ansag, Kaufbriefe u. d. gl. aufnehmen lassen will, so muß er sich deswegen nach der Stadt begeben. Sämmtliche oben be-

benahmte Dorfschaften, desgleichen die 3 Mals-burgischen Oerter Niederlistungen, Ober- und Niederelsungen sind mit Gespann und Hand-dienst zu dem herrschaftlichen Vorwerk Rangen dienstpflichtig, und, hat es damit folgende Beschaffenheit, daß nur die Huffenbesitzer frohnen. Man rechnet derselben, wornach sich der Dienst regulirt

Ehrsten 24 Hufen, die Hufe zu 20 Acker angeschlagen. Von denen eine Hufe, wegen ihrer beßren Beschaffenheit $1\frac{1}{4}$ Dienst leistet.

Westuffeln 49 — die Hufe zu 19, 20, bis 30 auch 34 Acker angeschlagen

Obermeisser	44 Hufen	zu	18 - 20 Acker
Niedermeisser	$42\frac{1}{4}$ —	-	22 - 24 - 28 —
Zwergen	30 —	-	20 —
Haueda	$17\frac{1}{2}$ —	-	16 - 24 - 28 —
Niederlistungen	26 —	-	12 - 18 - 22 —
Oberelsungen	61 —	-	16 - 18 - 20 - 30 —
Niederelsungen	55 —	-	24 - 26 - 28 - 30 —

Zu Ehrsten, Westuffeln, Ober- und Niedermeisser machen 4 Hufen einen ganzen Dienst aus, zu Zwergen 6, zu Haueda 2, zu Niederlistungen 4, zu Niederelsungen und Oberelsungen werden auf einen ganzen Dienst 5 Hufen

gerechnet. Es ist zu Zeiten an verschiedenen dieser Orte geschehen, daß man die Dienstleistungen durch andre für Geld leisten lassen, und auf ein Jahr verdinget hat. Zu Ehrsten zahlte man auf ein ganzes Jahr dafür 28 Rthlr., zu Westuffeln, ohne das Ackern zu Rangen 10 bis 15 Rthlr., zu Obermeisser 20, zu Niedermeisser 24 Rthlr. Nur in Zwergen war das Verdingen der Dienste im ganzen nicht üblich; jedoch werden, da sich die Dienste nicht alle Jahr gleich sind, einzelne und zwar eine Casselfuhre für 2 Rthlr., ein Ackerdienst für 16 Alb. verdinget. Zu Niederlistingen ist eben wohl das Verdingen nicht im Brauch. Zu Nieder- und Oberelsungen giebt man dort 8, hier 7 Rthlr. von einem ganzen Dienst. Alle diese Dorfschaften müssen ausser den Vorwerksdiensten nach Rangen, die herrschaftliche und die Früchte des Pachters nach Cassel durch die Hüfner zu Dienst verfahren. Die Anspann und Handdienste in dem Thiergarten, welche als Jagddienste betrachtet werden, geschehen nach dem Anspann. Desgleichen müssen sämmtliche Gemeinden nach den beyden Kelzer, dem Frankenteich bey Ehrsten und dem Teich bey Oedingshausen in dem Amt Wolfhagen mit Gespann und Hand frohnen;

nen; die gefangenen Fische von einigen Orten 7 bis 8 Stunden verfahren; das geschnittene Schilf nach Cassel bringen.

Jedes Dorf hat einen gewissen ihm zugemessenen Bezirk an der holländischen Straße, nur einige an den Bremer Straßen Donnen mit Fahr und Handdienst zu leisten. Ueber das noch Steine bey dem Gesundbrunnen zu Hofgeismar anzufahren. Das Fahren geschiehet nach dem Anspann, die Handdienste durch unbespannte. Bey dem Brückenbau zu Liebenau, Zwergen, Haueda und Trendelburg haben die Amtsdörfer concurriren müssen. Noch hat die Gemeinde Niedermeisser 3, Haueda 1, und Niederlistingen 2 Brücken zu unterhalten.

In Ansehung der Jagddienste haben die Amtsgemeinden mit dem Amt Grebenstein eine gewisse Gemeinschaft. Indem sie das Jagdzeug in dem Holzhauser Forst und von da zurück nach der Waldau fahren und wenn daselbst gejagt wird, in denen im Amt gelegenen Revieren des Reinhardtswalds, desgleichen bey der Windhezzerjagd die nöthigen Dienste stellen müssen. Auch auf dem Habichtswald werden aus diesem Amt Treibeleute zur Jagd gegeben.

Die Handdienste geschehen nur zu Rangen

nach

nach der Zahl der Häuser, die übrigen müssen die Beywohner mit verrichten. Zum Ranger Vorwerk werden auch diese Art der Dienste, jedoch nicht an allen Orten verdinget. Dafür zahlt man zu Ehrsten 2, zu Ober und Niedermeisser 1 Rthlr. 8 Albus, zu Niederelsungen für einem 8tägigen Dienst nach Rangen 6 Rthlr., zu Oberelsungen jeden einzelnen Handdienst mit 5 Alb. 4 Hlr.

Bey Leistung der herrschaftlichen Dienste bekommt ein jeder Wagen 1 Albus, 6 Hlr. der Handdienst. Im Vorwerksdienst zu Rangen giebt der Conductor auf einen Fahrdienst einen halben, auf einen Handdienst ein Viertel Leib Brod. Auf einen Wagen, der nach Cassel fährt, 4 Brode und 8 Hlr. an Geld für Bier. Ein Gehdienst bekommt die Hälfte. Bey denen von der Malsburg wird den Dienstleuten zu Mittag eine Mahlzeit gegeben: ein gleiches geschiehet von denen von Spiegel an die Fröhner von Haueda.

Das Bestallungsholz für den Beamten, Landbereuter und Amtsdiener müssen die Dienstpflichtigen Dorfschaften von dem Rheinhardswald anfahren. Wenn an den herrschaftlichen Gebäuden zu Zierenberg gebauet wird, so dienen die

Ein-

Einwohner der Dorfschaften dazu. Auch sind solche verpflichtet, wenn der vor und um die Stadt Zierenberg liegende herrschaftliche Zehnte nicht vermaltert, sondern in Natur bezogen wird, die Garben einzufahren.

Vestungsbaudienste, desgleichen vor Hütten, Hammer- Berg- und Salzwerksdienste geschehen in diesem Amt, wo dergleichen Anlagen nicht vorhanden sind, von den Einwohnern keine.

Der Erwerb- und Nahrungsstand der Einwohner des Amts ist sehr einfach und beschäftiget sich mit einigen Ausnahmen, vorzüglich mit der Landwirthschaft. Feldbau und Viehzucht und dem was darauf Bezug hat, sind der Hauptgegenstand der Betriebsamkeit und eigentliche Quellen dessen, was zur Nahrung dient. Jedoch wird auch eine beträchtliche Quantität Leinewand darinnen, von selbst gezogenem Flachs gesponnen, gewebet, gebleicht, und zum Verkauf vertragen. Diese Leinewand ist Ellen breit, und wird durch die zweyte oder dritte Hand in das Ausland versendet. Da wie eben gedacht das mehrste vor dem Verkauf gebleicht wird, so siehet man hin und wieder in den Tagen des Vorsommers ansehnlich belegte Bleichstätten.

Die Bestellung der Ländereyen geschiehet im

ganzen mehr durch Pferde als Ochsen: man findet darinnen keine große Verschiedenheit von der in den benachbarten Gegenden. Die Winter und Sommererndten bestehen aus Waizen, Wintersaamen, Roggen, Gerste, Haber, Erbsen, Wicken, Bohnen, Sommersaamen, Flachs, Kraut, Dickwurzeln, Kartoffeln, Rüben. Ein Theil des letztren wird in den Brachfluren, die doch nicht so allgemein, wie es zu wünschen wäre, benutzt werden, gewonnen. Auch der Kleebau gewinnt hin und wieder einen guten Fortgang: daher die Viehzucht, diese dem Landwirth so ergiebige Quelle sich immer mehr verbessert. Die Schaafzucht könnte freylich noch sehr veredelt werden: allein so wie sie gegenwärtig ist, wird sie doch mit augenscheinlichem Nutzen unterhalten und manches Kleid guter Wolle an Tuch- und Zeugmacher zu innländischen Fabrikanten verlassen.

Bey, in und um die Dorfschaften findet man nach Verhältniß, deren Größe und Einwohner Anlagen von Gemüß- und Obstgärten mit Aepfel, Birnen, Kirschen, Zwetschen und Pflaumenbäumen von guten Sorten bepflanzt. Rühmlich zeichnete sich im Baumpflanzen die Jugend der Gemeinde Ehrsten vor verschiedenen Jahren aus. Daher derselben von der Gesellschaft des

Acker-

Ackerbaues zu Cassel eine Prämie zuerkannt, und ihrer öffentlich mit verdientem Lobe gedacht ward.

Wenn gleich in diesem Amt keine Gewerke im Betrieb sind, so fehlt es dennoch hier wie man sagt, und aus verschiedenen Umständen mit Wahrscheinlichkeit schliessen kann, nicht an hin und wieder verborgenen Mineralien. Unter andern wird in der Nachbarschaft von Zierenberg der Duckstein gefunden, von welchem die im Amt Grebenstein gelegne Altmünder Krystallin - Glashütte Gebrauch macht, und von dort abholt.

Die in diesem Amt befindlichen herrschaftlichen Waldreviere stehen unter dem Oberforst Habichtswald und sind in die beyden Forste Obermeisser und Ehringen eingetheilt. Die Eiche und roth Büche sind die Hauptholzarten. Doch findet man in diesen Wäldern auch die weichern Hölzer. Da diese Waldung nicht so zusammenhängend, als der Reinhardswald ist, so sind die Wildbahnen dort nicht so stark als hier. Doch hat der Jäger Gelegenheit, manches Stück Wild zu erlegen, welches wegen den nahe gelegenen Felder um so feister und schmackhafter ist. Mit kleinem Zeug, Haasen, Rebhühnern,

Schne-

Schnepfen, Füchsen und dergl. sind die Felder und Wälder reichlicher versehen. In beyden erwähnten Forsten und noch verschiedenen andren Districten stehet dem Landesherrn die hohe und kleine Jagd zu.

Dritter Abschnitt.

Beschreibung der Dörfer Ehrsten, Westuffeln, Obermeiser, Niedermeiser, Zwergen, Haueda, Friedrichsaue, Friedrichsstein, Hof Rangen, Schartenberg.

Ehrsten.

Dieses Pfarrdorf gehörte in neueren Zeiten der Familie Schartenberg, und kam mit Erlöschung derselben an das regierende Hauß. Man kann dieses daraus schließen, weil die Gebrüdere Stebe, Johann und Dietrich von Schartenberg bey dem 1294 geschehenen Verkauf von 3 Theilen ihres Schlosses Schartenberg und zugehörigen Gerichtsbarkeit, das Gericht zu Ehrsten mit seinem Zubehör davon ausgenommen hatten. (*) Dasselbe liegt in der Nähe des

(*) S. Wenck Urkundenbuch, 2ter Theil. S. 237.

des herrschaftlichen Teichs, der Frankenteich genannt, eine Stunde von der Amtsstadt, fast in gleicher Entfernung von dem Filialdorf Meimbressen Es ist nicht stark, sondern faßt nur mit der Prediger- und Schulwohnung 49 Häuser, die von eben soviel Familien bewohnt werden, in sich. Der Prediger des Orts wird auf die Vorschläge des Consistorii vom Landesherrn angestellt und hat sowohl die Sonn- als Festtage an beyden Orten Gottesdienst zu halten. Die mehrsten Einwohner beschäftigen sich mit dem Ackerbau, nur 10 darunter sind Köttner. Da deren Zahl so geringe ist, so müssen die Hufenbesitzer denselben bey den Handdiensten nach einem gewissen Verhältniß zu Hülfe kommen. Die den Einwohnern zugehörige Ackergründe sind nicht von der besten Beschaffenheit, der größre Theil derselben gehöret zu 24 geschlossenen und dienstbaren Hufen, die ohne das Erbland mit der zehnten Garbe zehntbare Aecker enthalten. Nach dem Wehrschaftsprotokoll wird eine solche Hufe mit den dazu gehörigen Wiesen vor 440, auch einige Rthlr. höher, einzelne Erbäcker aber von 5 bis zu 20 Rthlr. verkauft. An Dienstgeld bezahlt die Gemeinde jährlich

30 Rthlr. Hofscheide-Fuhrgeld
28 — 16 Alb. Civil-Baufuhrgeld
9 — 10 — 8 Hlr. Militair-Baufuhrgeld

Westuffeln.

In einer älteren Urkunde vom Jahr 965 geschiehet dieses Dorfes unter dem Nahmen Uffloum als in comitatu Elli comitis gelegen, bereits Erwähnung, wovon sich auf das hohe Alter desselben der Schluß machen läßt. (*) Vormals war dasselbe unter denen von Schartenberg und denen von der Malsburg zu gleichen Theilen, nachhero aber von dem Landesherrn und diesen besessen, bis dasselbe durch den Vergleich vom 26ten October 1787 an jenen allein überlassen wurde.

Es hat eine angenehme von fruchtbaren Feldern, Wiesen und Gärten umgebne Lage an der holländischen Straße, welche durch das Dorf hinlauft, und ist nicht völlig 4 Stunden von Cassel, 2 von Zierenberg, 1 von Grebenstein, eben soweit von Burg- oder Ostuffeln und Ehrsten entfernt. In dem Dorf ist die erste Station von Cassel. Man zählt darinn mit Einbegriff der Predigerwohnung 85 Häuser, welche von eben so vielen Familien, worunter 3 Kött-

(*) Wenck Hessische Landgeschichte 2. Theil. S. 362.

Köttner sind, bewohnet werden. Wenn gleich dieses Dorf ganz herrschaftlich ist, so stehet dennoch denen von der Malsburg die Präsentation des Pfarrers zu. Solange als die katholische Religion die herrschende dieser Gegend war, so gehörte die Provision, ohne fremden Einfluß, der Malsburgischen Familie; denn Gerlach von der Malsburg hatte selbst um die Mitte des 14ten Jahrhunderts die Curam animarum an diesem Ort. Stebe und Hermann von Schartenberg überließen im Jahr 1368 demselben alle ihre dasige Gerechtsame und Güter, welches um so mehr geschehen konnte, da diese beyden Familien deßhalb in keinem Lehnsverhältnisse mit einem andren standen. An der Kirche zu Westuffeln ist ein Erbbegräbniß, worinn die von der Malsburg zu Sieberhausen begraben wurden. Das ganze Kirchspiel bestehet aus dem Dorf, und der dahin eingepfarrten an der Straße gelegnen Mühle.

Die Feld- und Wiesenflur bey diesem Dorf ist ansehnlich von guter natürlichen Beschaffenheit und in gutem Bau, die dem fleißigen Landwirth mit reichlichen Erndten an Heu und Früchten lohnen. Auch hier gehört der größre Theil dieser Besitzungen zu geschlossenen

Hu-

Hufen, von denen 49 dienstbar, 7 freye Pfarr, und 6 den Wolf von Gudenberg zehntbare Hufen sind, letztre haben keinen Acker, aber alle andre Gattungen von Dienste zu leisten. In Ansehung der Größe dieser Güter findet man einige Verschiedenheit, indem einige 20, andre 30, andre sogar 34 Aecker enthalten. Der Werth und Verkaufspreis derselben richtet sich nach der Lage, Größe, und der natürlichen oder durch Fleiß und Kunst beförderten Güte. Man kann nach diesem Verhältniß dieselbe zu 550, 600, 700 auch 800 Rthlr. in Anschlag setzen: Die Erbländerey aber, deren es verschiedene giebt, den Acker zu 18, 20 bis 30 Rthlr.

Die Gemeinde muß neben den herrschaftlichen Dienstleistungen, von denen in dem vorhergehenden Abschnitt die Rede war, noch einige besondre und zwar denen von der Malsburg zu Hohenborn, wenn neu gebauet oder an vorhandenen Gebäuden reparirt wird, solange bis alles beendiget ist, Fahr- und Handdienste stellen, ferner 4 Baufuhren, denen adelichen Höfen zu Niederelsungen und Obermeiser. Ueberdas haben sie noch nach dem Hof Sieberhausen 24, nach Laar und Obermeiser 6½, und nach Hohenborn 10½ Tag Ackerdienst jährlich zu verrich-

richten und auf jeden Pflug 1½ Acker zu ackern. An Siechel oder Schneidediensten ein Dienst der auf den Boinstätten stehet, sie mögen bebauet seyn oder nicht, müssen jährlich nach Laar 162½ nach Hohenborn 4½ Tag gedient werden. An Dienstgeld wird alle Jahr bezahlt

60 Rthlr.	4 Alb	11 Hlr.	Hofscheide Fuhrgeld
55 —	29 —	8 —	Civil Baufuhrgeld
14 —		4 Hlr.	Militär Baufuhrgeld.

Obermeiser.

Auch dieses Pfarrdorf gehörte ehedem zu den Besitzungen derer von Schartenberg, von denen es an die Landgrafen von Hessen gekommen ist. Schon in einer Urkunde von 1019 wird desselben unter dem Nahmen Meiskere in der Grafschaft Comitis Dodecho gedacht. (*) Villa Meischeri heißt es in dem Schenkungsbrief des erloschenen Klosters Hellmarshausen von 1120. (**) Die beyden Orte, welche diesen Nahmen führen, werden als Comitia, und die von Schartenberg als Richter angegeben. Ob dieses Gericht, wie Kopp in seinen Nachrichten von den hessischen Gerichten, (***) und

D Teut=

(*) Ledderhose kleine Schriften 2. Band. S. 284.

(**) Wenck Urkundenbuch 2ter Theil. S. 62.

(***) Kopp §. 175. S. 233. Teuthorn 5ter Theil. S. 469. 71.

Teuthorn in der ausführlichen Geschichte der Hessen mit ihm zu erweisen sich die Mühe giebt, ein Landgericht, oder nach Wencks (*) mehr begründeten Aeußerung ein bloßes Zehntgericht war, dieses läßt sich bey dem Mangel sicherer Nachrichten, so wenig das eine als das andre streng behaupten. Indessen behält dennoch die Meynung immer den Vorzug, welche die mehrsten Beweise für sich hat.

Das Dorf liegt an den Ufern der Warme in einer fast gleichen Lage mit dem ganz nahe dabey gelegenen Ort Westuffeln, 4 Stunden von Cassel, nicht völlig 2 Stunden von Zierenberg und hat Niederlistingen zur Tochterkirche. Die von der Malsburgische Familie hat das jus præsentandi; wenn gleich in der Lehnsspecification einzig nur der Hermannslinie gedacht wird.

Nicht nur die Lage von Obermeiser hat ihr angenehmes, sondern es ist auch ein wohlgebauter Ort, worinn viel gute von dem Wohlstand seiner Einwohner Zeugniß gebende Bauernwohnungen befindlich sind; man zählt deren 70 und mit dem daselbst wohnenden Prediger, Schulmeister und herrschaftlichen Förster eine glei-

(*) Wenck Landgeschichte rc. 2. Theil. S. 170, 73.

gleiche Anzahl von Familien, unter denen 36 Ackerleute und 29 Köttner sind.

Ohne die Erbländerey rechnet man 44 Contribuable und Dienstbare, und 3 von allen Diensten befreyete Hufen, welche der jedesmalige Prediger als einen ihm angewiesenen Theil der Besoldung zu benutzen hat. Man rechnet 16, 18, 20 auch 24 Aecker zu einer Hufe, die geringern werden zu 600, die stärkern zu 700 Rthlr. und drüber veräußert. Diese Ländereyen sind mit der 10ten Garbe zehntbar. Der größere Theil derselben ist von guter Beschaffenheit und in guter Bestellung. Die an dem Warmefluß gelegene Wiesengründe haben ein gesundes, fettes und nahrhaftes Graß. Heu und Fruchterndten fallen daher in gewöhnlichen Fällen so ergiebig aus, daß sie mehr als die Nothdurft gewähren.

Die von der Malsburg hatten daselbst ein Guth, welches der letzte mit dem die Phillipslinie ausstarb, an die Einwohner daselbst, in wiederlößlichen Erbbestand gegeben hat.

Die zu dem Dorfe gehörigen Mühlen stehen eigenthümlich denen von der Malsburg zu.

Ehedem haben die Einwohner von Obermeiser an die von Spiegel nach Büna und Ro-

thenburg dienen müssen: dieses geschiehet dermalen nicht mehr, sondern es ist unter diesen und jenen der Vergleich getroffen worden, daß der Naturaldienst nachgelassen, dagegen statt desselben 8 Rthlr. 14 Sgr. an die von Spiegel alle Jahr gezahlt werden müssen.

Dienstgeld an den Landesherrn wird jährlich bezahlt

48 Rthlr.	27 Alb.	4 Hlr.	Hofscheide Fuhrgeld
42 —	—	8 —	Civil-Baufuhrgeld
9 —	18 —	8 —	Militär-Baufuhrgeld
8 —	18 —	8 —	denen von Spiegel.

Niedermeiser.

Von diesem Dorf, worauf sich die oben angeführten Urkunden beziehen, und welches in dem Stiftungsbrief des Klosters Hasungen von 1074 Niedermeischer genennet wird, besaßen die von Schartenberg vorhin ebenfalls die Hälfte, die von der Malsburg und von Spiegel aber jede Familie einen vierten Theil. Der Schartenbergische Antheil kam an die Landesherrschaft, auch der denen von der Malsburg vorhin zustehende 4te Theil ward derselben durch den mehr gedachten Vertrag von 1786 abgetreten. Die Familie von Spiegel besitzet gegenwärtig noch ihren 4ten Theil an der Gerichtsbar

barkeit. Wenn man gleich mit keiner Gewißheit die Art und Weise bestimmen kann, wie dieselben am diesseitigen Ufer des Diemelstroms diese Besitzung erworben haben, so hat es doch sehr viel Wahrscheinlichkeit, daß Heyrathsverbindungen dazu die Gelegenheit gegeben, indem sich diese beyden Familien zu verschiedenen Zeiten auf die Weise enger vereiniget haben. So hatte Dietrich von der Malsburg, der in dem Jahr 1203 lebte, eine Spiegel zum Desenberg zur Gemahlin.

Auf einer ehemals bey diesem Dorf aber längst nicht mehr vorhandenen Burg, von welcher der Platz, wo sie gestanden noch sichtbar ist, soll einer von der Malsburgischen Familie Wohnung gehabt, und die Gerichtsbarkeit über den ihm anvertrauten Gau geübet haben.

Obermeiser zur Seite in Entfernung von einer halben Stunde davon liegt Niedermeiser eine halbe Stunde weiter als jenes von der Amtsstadt. Es ist ein ansehnliches Dorf von 102 Wohnungen, worunter jedoch die Pfarr- und Schulgebäude mitbegriffen sind. Familien kann man eben soviel als Häuser rechnen, weil jede besonders hauset. Es ist eine Mahlmühle daselbst, welche denen von der Malsburg eigenthümlich zustehet.

Der Prediger des Orts, der Zwergen als Filial versiehet, wird von denen von der Malsburg gemeinschaftlich präsentirt. Die beyden Linien dieser Familie waren sonst der Präsentation wegen streitig. (*) Der Tod, der allem Hader ein Ende macht, hat dieses mit dem Absterben der einen Linie auch hier gethan.

Ein ansehnlicher Theil der Grundbesitzungen gehört zu $48\frac{1}{4}$ geschlossenen Hufen, von denen $42\frac{1}{4}$ Contribuabel Dienst und zehntbar, 4 Pfarrhufen aber, desgleichen zwey zu Tresenev zehntfrey sind; dieselben haben eine ungleiche Aeckerzahl, da einige 22, andre 24, die stärksten 28 Aecker enthalten. Nach der Beschaffenheit von Größe, Lage, natürlichen Güte und Stellung werden die Hufen zu 400, 500, 600 auch 700, die einzelnen Erbäcker aber von 10 bis 30 Rthlr. käuflich verlassen werden. Der größre Theil dieser Gründe ist stellbar, und bezahlt bey gehöriger Wartung und Pflege die darauf verwendete Mühe und Kosten hinlänglich. Nur einige Länderey ist schlecht und undankbar.

Nach dem Saalbuch geben die oben gedachten 4 Pfarrhufen statt der Zehnten einen gewissen

(*) Ledderhose Beschreibung des hessischen Kirchenstaats. S. 133.

sen ständigen Zins an die Herrschaft und die von der Malsburg.

Wenn gleich Niedermeiser nunmehr von 1786 an ganz dem Landesherrn zustehet, und demselben Dienstpflichtig ist, so müssen die Einwohner demüngeachtet denen von der Malsburg 48 Tage ackern: desgleichen ungemessene Baufuhren und Handdienste auf die Häuser Sieberhausen und Hohenborn, wenn es erfordert wird, verrichten. Die von Spiegel erhalten daher alle Jahr 3 Rthlr. 4 Alb. 9 Hlr. Dienstgeld. Diese verschiedene Onera haften allein auf den dienstbaren Hufengütern. Endlich hat diese Gemeinde 125 Tage ständige Handdienste, von denen 48 Tage nach dem herrschaftlichen Vorwerk Rangen, die übrigen aber denen von der Malsburg, und nach Laar geleistet werden. Dienstgeld ist hier jährlich zu berichtigen

54 Rthlr.	23 Alb.		Hofscheide-Fuhrgeld
55 —	24 —	8 Hlr.	Civil-Baufuhrgeld
14 —	6 —	2 —	Militär-Baufuhrgeld
3 —	4 —	9 —	an die von Spiegel.

Zwergen.

Duruwin, Duerium (*) in älteren Documen-

D 4

(*) Wenck H. L. 2. Theil. S. 260, 68.

menten genannt, das Filialdorf von dem vorhergehenden, hat einen entfernten und unbekannten Entstehungspunkt. Ehemals gab es ein Ober- und Niederzwergen, so späterhin Astentwergen genannt seyn soll. Dieser Ort ist geringer als das Pfarrdorf, mit welchem es als Filial in Verbindung stehet, und hat nur 74 Häuser. Es liegt am linken Ufer der Warme, nicht fern von den Städtchen Liebenau, 3 Stunden von Zierenberg. Die Zahl der Bauernfamilien stehet im Verhältniß mit den Wohnhäusern. Der größre Theil derselben sind Landbesteller und nur 20 Köttner, welchem die Verrichtung der Handfrohnen obliegt. Dieser Ort ist zwar ganz herrschaftlich und in Hinsicht auf die Gerichtsbarkeit dem Amt Zierenberg unterworfen: demungeachtet haben die von Spiegel von Geldbusen die Hälfte zu erheben. Eben dieselben nahmen das Patronatrecht auf die dasige Kirche in Anspruch, und legen dieser Gemeinde die Eigenschaft eines Vikariats bey, wollten auch bey der letzten Vakanz diese Pfarrey mit Haueda verbinden. Indessen wurde ihnen aufgegeben, sich besser zum Patronatrecht zu legitimiren. (*) Als 1788 die von Spiegel bey Er-

(*) Ledderhose Beyträge ɾc. S. 133.

Erledigung der Pfarrey von Niedermeiser den Pfarr von Haueda nach Zwergen präsentirten, wurde dem Präsentato unter dem 18ten May zurückgegeben, und der nach Niedermeiser von den von Malsburg präsentirte, bekam Zwergen vermöge eines besondren Rescripts als eine herrschaftliche Pfarrey. Wiewohl es bey diesem Dorf nicht an eingeschlossenen Erbgütern fehlt; so gehört dennoch der größre Theil der Gründe zu 30 geschlossenen mit dem Dienst beschwerten Hufen Gütern. Deren jede zu 20 Aeckern gerechnet, und zu 400 der theilbaren Erbäcker aber zu 15 bis 16 Rthlr. verkauft wird. Welcher niedrige Landpreis keinen günstigen Begriff von der Güte der Grundstücke giebt, oder die Vermögensumstände der dasigen Einwohner in keinem vortheilhaften Licht darstellt.

An die von Spiegel werden in jedem Jahr von der Hufe 16 Albus als ständig entrichtet. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist diese Abgabe eine Art von Dienstgeld.

An die Landesherrschaft wird jährlich Dienstgeld gegeben

32 Rthlr.	26 Alb.	Hofscheide-Fuhrgeld
27 —	30 —	Civil-Baufuhrgeld
5 —	28 —	Militär-Baufuhrgeld

Mittelst Consistorial-Rescripts vom 12ten November 1791 wurde Zwergen angewiesen, als ein Filial zu den Baukosten an den Kirchengebäuden in Niedermeiser zu concurriren.

Haueda

ist ein schon sehr altes Dorf und kommt unter dem Nahmen Hawide, Hewede in der Vorzeit vor. Bischof Dietrich von Paderborn belehnte im Jahr 1311 sexto jdus Julii den Conrad von Schonnenberg mit 4 Hufen Landes und einem Hof zu Haueda. Das ganze Dorf ist herrschaftlich, nur eine Mühle daselbst gehöret denen von Spiegel zu. Als Patronen der Kirche präsentiren die von Pappenheim den Prediger des Orts. Dieses Recht, und verschiedene Höfe im Dorfe, desgleichen Grimelsheim, welches hierher eingepfarrt ist, tragen die von Pappenheim mit Gericht und Recht von dem hiesigen fürstlichen Hause zu Lehn. (*)

Das Dorf lieget auf der rechten Seite der Diemel, eine starke viertel Stunde über Liebenau und noch einmahl soweit von Zwergen, 6 Stunden von Cassel, 3½ Stunde von Zierenberg und hat in allem 70 bebaute Brandstätten. Die Zahl der Familien wird, wenn man die des

(*) Ledderhose Beyträge ꝛc. S. 133.

des Predigers und Schulmeisters dazu rechnet, eben so stark seyn. Der Anblick des Dorfes mit seinen Fluren giebt keinen vortheilhaften Begriff von dem Glückszustand der Einwohner, die sich kümmerlich vom Ackerbau, Viehzucht und dem Tagelohn ernähren.

Die zu dem Dorf gehörigen Gründe sind entweder theilbare Erb- oder geschlossene Hufenbesitzungen. Der letztren zählt man 17½ und eine zehntfreye Hufe, welche von dem jedesmaligen Prediger als ein Besoldungstheil benutzt wird. Nicht nur der Bodengüte, sondern auch der Zahl der Aecker nach sind die Hufen verschieden. Einige bestehen kaum aus 16, andre aus 24, ein Theil auch aus 28 Aeckern. Da die Ländereyn nicht die beste ist, so hat dieselbe diesem nach einen darnach sich richtenden Werth. Nach dem Wehrschaftsprotokoll ist dafür 250 und 300, für einzelne Erbäcker, 10, 15 bis 20 Rthlr. bezahlt worden. Dieser Ort muß neben dem herrschaftlichen Dienst auch denen von Spiegel zu Ueblengünne im Stift Paderbörnischen von 2 Hufen einen Tag düngen, einen Tag Frucht einfahren, drey Tage pflügen; auch Handfrohnen verrichten.

Der Herrschaft wird jährlich bezahlt

32 Rthlr. 26 Alb.		Hofscheide-Fuhrgeld
27 —	30 —	Civil-Baufuhrgeld
5 —	28 —	Militär-Baufuhrgeld.

Friedrichsaue.

ist eines von denen neu angelegten Koloniedörfern, welches der letzt verstorbene Landgraf Friedrich der II. unter der Direction des Steuercollegiums 1777 erbauen, und nach seinem Nahmen benennen ließ. Das kleine Dorf bestehet aus 10 zur Landwirthschaft bequem eingerichteten Wohnungen, und eben so vielen dahin gezogenen Familien; denen zu ihrer Niederlassung und künftigem Fortkommen aller nur erforderliche Vorschub geschahe. Bey der Anlage dieses Dorfs wurde ein großer Theil des den neuesten Anbauern zugetheilten Landes von den Stadtgründen genommen, wovon nunmehr nach verflossenen Freyjahren ein gewisser Erb und Zins an dieselbe entrichtet wird. Die Einwohner sind von allen Frohnen, ausser denen zur Stadt, befreyet.

Das Dorf macht nur eine gerade Reihe von Landwohnungen aus, liegt in Entfernung einer halben Stunde von der Stadt auf der Seite nach dem Malsburgischen Guth Eschenberg. Die Einwohner sind in Civilibus der

Stadt-

Stadtgerichtsbarkeit unterworfen, bey die Stadtkirche eingepfarrt, und wohnen dem Gottesdienst in derselben bey.

Friedrichsstein

ist in gleichem Jahre mit dem vorherbeschriebenen Dorf am Dörrenberg entstanden, und ward nach seinem fürstlichen Urheber wie jenes benennet. Diese Kolonie liegt eine Stunde weit von der Stadt, hat 10 Häuser nebst Scheuer und Stallung, welche in Verbindung mit jenen stehen, und zwey Reihen ausmachen. Die Bevölkerung geschahe mit eben so vielen Familien, als Häuser erbauet wurden. Auch dieser Ort ist in Civilibus dem Stadtgericht untergeben, und bey die Kirche von Zierenberg eingepfarrt worden.

Das Land, das unter die neuen Ankömmlinge nach gewissen Portionen vertheilt worden, war zum Theil wenigstens ehedem urbar gewesen, aber wegen Entlegenheit und mühsamer Bedüngung ausser Stellung gekommen. Da es seinen neuen Besitzern gleichsam vor der Thüre lieget, so kann es bey guter Bestellung dem Fleißigen seine angewandte Mühe und Arbeit belohnen. Die Natur ist nirgends ganz undankbar, man darf sie nur warten und pflegen,

und

und sie gibt dem, der ihr gab, reichlich wieder.

Rangen

ein herrschaftliches Kammerguth liegt an der Warme, eine halbe Stunde von Zierenberg. Desselben wird schon in älteren Urkunden gedacht. In dem Schenkungsregister des Klosters Hellmarshausen vom Jahr 1120 heißt es villa Rangen. (*) Dieser Hof ist bey die Stadt eingepfarrt. Vorhin muß es wohl eine eigne Pfarrey gewesen seyn. Folgende Nachricht, deren Mittheilung ich einem verehrungswürdigen Gönner und Beförderer verdanke, Rangen cura Mortua quæ habebat aliquos agros quorum Colonus dat annuatim duo Maldra, und deren Schluß die Worte beygefügt waren Collator Marschal, scheint sich darauf zu beziehen.

Gegenwärtig bestehet dieses Guth aus einem Wohnhauß und denen nöthigen Landwirthschaftlichen Gebäuden. Dazu gehören an liegenden Gründen 286$\frac{15}{16}$ Acker stellbaren Landes, welches nach seiner natürlichen Beschaffenheit mit den Besitzungen der Bürger von gleichem Gehalt, aber in einer beßren Cultur ist, ferner 84$\frac{3}{16}$ Morgen Wiesen, 3$\frac{13}{16}$ Acker 5$\frac{5}{8}$ Ruthen Garten, und

(*) Wenck Urkundenbuch 2ter Theil. S. 62.

und $15\frac{5}{8}$ Acker Hude. Dasselbe hat auch mit der Stadt und den naheliegenden Dorfschaften Hude und Weide für seine Heerden. Die Amtsdörfer und einige Orte aus dem Gericht Malsburg sind mit Geschirr und Handfrohn dahin dienstpflichtig.

Schartenberg.

Ein hoher Berg mit zerstörten Ueberbleibseln eines ehemaligen Schlosses, welches die erloschene Familie dieses Nahmens ehemals bewohnte, und wovon vorhin das ganze Amt den Nahmen führte. Die von Schartenberg besaßen mehrere Orte in diesem Amte zum Theil in Gemeinschaft. Durch Kauf kam ein Theil, und das übrige mit dem Aussterben der Familie an den Landesherrn. Im Jahr 1294 verkauften Stebe, Johann und Dietrich von Schartenberg 3 Theile des Schlosses Schartenberg und zugehöriger Gerichtsbarkeit, desgleichen die Hälfte des Schlosses zum kleinen Schartenberg um 660 Mark schwerer Pfennige Marburger Währung. (*) Dieser Berg liegt zwischen dem Dorf Ehrsten und dem Guth Laar, ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden von Zierenberg.

Vier=

(*) Wenck Urkundenbuch 2ter Theil. S. 237.

Vierter Abschnitt.

Von dem adelichen Gericht Malsburg überhaupt.

Dieses adeliche Gericht hat sowohl von dem alten verfallenen Schloß, als den Besitzern, welche davon ihren Nahmen führen, die Benennung Malsburgisches Gericht. Wäre die alte Sage gegründet, welche, wie bereits in dem 3ten Heft des 2ten Bandes erwähnt, Otto zum ersten Erwerber, Erbauer und Besitzer dieser Veste macht, und uns des Gaues Richter in ihm finden lassen will; so würde die Ableituug Malsburg von Mallum, welches das Centrum des Gaues bedeutete, viel für sich haben. Allein die Sache ist und bleibt bey so wenigen Belegen im Dunkell. Mir scheint es wenigstens bedenklich, wie die unruhigen und kriegerischen Sachsen, die einen Amalung und Hiddi von ihren Grenzen verdrängten, es sich gefallen lassen konnten, daß man ihnen tiefer in ihrem Land ei-

inen solchen Zwang anthat. Dem sey nun wie ihm will, so gehört diese Familie zu den ältesten des hessischen Adels, und es scheint ausgemacht zu seyn, daß das Richteramt eines Gaues derselben eigen gewesen sey. Denn Schaten führt aus dem Anfang des zwölften Jahrhunderts einen Bernhardum comitem de Malsburg an.

Dieses Gericht grenzet an die Niederhessische Aemter Wolfhagen und Zierenberg, und an das Stift Paderbörnische Gebiet, hält im Durchmesser ein und eine halbe, auch an einigen Orten zwey Meilen, in welchem Environ zugleich eine meist zusammenhängende Waldung von 12000 Morgen, ohne die Gemeindswaldungen der verschiedenen Dorfschaften liegt. Die Gerichtsbarkeit wird in diesem Gerichte von einem gesammt Amtmann, der seinen Sitz zu Breuna hat, verwaltet. An gedachtem Ort müssen alle Gerichtsgemeinden in bürgerlichen und peinlichen Fällen auf geschehene Vorladung vor jenem erscheinen, und zu Recht stehen.

Das Rügegericht und der Forstbußtag wird alle Jahre nur einmal in dem Weinmond an drey verschiedenen auf einander folgenden Tagen gehalten. Dem Rügegericht wohnen dermalen

18 Gerichtsschöffen in schwarzen Kleidern und Mänteln bey; nachdem dies Gericht zuvor den ersten Tag im Beyseyn aller privativen Gemeinden, nach einem mit der großen Glocke gegebenen Zeichen, vom Beamten unter freyem Himmel durch dessen Fragen und die Antworten des ältesten unter den Schöffen, welcher um deswillen der Mundschöffe genennet wird, geheget worden ist. Hierauf bringet der Gerichtsdiener dem Amtmann einen weissen Staab, dieser aber, nachdem er sich mit den sämmtlichen Schöffen an die Gerichtstafel gesetzt hat, giebt diesen weissen Staab dem Mundschöffen, um ableugnende, nicht ganz überwiesene, aber doch Verdächtige, daran angeloben, und sich an Eidesstatt reinigen zu lassen. Die ganze Handlung bezeichnet ein hohes Alter, und hat einige Verwandtschaft mit dem bekannten Fehmgericht oder Gauding in Grebenstein. Es unterscheidet sich aber dasselbe von dem letztren besonders dadurch, daß kein Gerügter unverhört gestraft, sondern die Sache summarisch untersucht und abgethan, allenfalls auch wenn die Sache verwickelt einer genaueren Untersuchung bedarf, oder das Verbrechen schwer ist, vor das Amt verwiesen wird. Da die einzeln Gerügten keine

Ge-

Gerichtsgebühr bezahlen, viele Prozesse vermieden, und nicht in die Länge durch Sachwalter gezogen werden können, so kann man dergleichen Gerichtshandlungen nicht anders als wohlthätig für den Landmann halten. Nach ihrer mehreren oder mindern Größe zahlen die Gemeinden für die sämmtlichen Kosten dieses Gerichts ein gewisses Quantum, welches etwa 8 Tage zuvor mit ihnen accordirt wird.

An dem letzten der 3 Tage wird das Forstgericht gehalten, hierbey sind keine von den Gerichtsschöffen zugegen, sondern der Amtmann thut für sich die eingebrachten Waldfrevel nach Vorschrift der erlassenen Forstordnung ab.

Unter dem Vorsitze des ältesten Lehnsherrn wird auch, wenn entweder in Manu dominante oder serviente, Lehnsfälle vorkommen, das Lehngericht in dem Amthause abgehalten. Daselbst wird auch die Vermalterung der sehr beträchtlichen Gesammtzehnten in Gegenwart des Administratoris eines jeden Herrn vorgenommen, dieses geschieht, nachdem die Gemeinden zuvor sind von ihren Greben eingeläutet worden.

Wenn peinliche Verbrechen vorkommen, so werden solche von dem Justizamtmann, bey schweren mit Zuziehung zweyer oder dreyer Ge-

 richts-

richtsschöffen näher untersucht, und das gefällte Urtheil, nach einem vorher an die Gerichtsherrn erstatteten Berichte, im Namen des Richters und der Schöffen abgefaßt. Bey harten Strafen wird nach vorherigem Glockenschlage, das Gericht mit Zuziehung aller Gerichtsschöffen vorher geheget, und das gesprochene Urtheil durch den Nachrichter, der in Volkmarsen wohnt, und ein Vasall der Gerichtsherrn ist, nach vorgängiger Instruction und Zerbrechung des Staabs vollzogen.

Die Aufsicht über die Waldungen, deren forstmäßige Behandlung und Betreibung der Jagd ist vier gesammt und einigen privativen Förstern anvertrauet. Die hohe und niedre Jagden, welche durch den Gerichtsbezirk und auf den sogenannten untersten Hölzern bey Niedermeiser und Zwergen, ingleichem in dem an die Stadt Grebenstein verkauften Langenberg, privativ sind, erstrecken sich von der Erpbrücke bey Volkmarshausen über Welda, Wurmeln an der Diemel herauf, bis an das Hofgeismarsche Feld über Kelse; den Dörnberg hinter Zierenberg, an dem Bährenberg her, bis an die Straße von Balhorn, von da bis auf die sogenannte Scheid und von da wieder bis auf

die

die Erpbrücke, also im Durchmesser über drey Meilen.

Die Einkünfte der Gerichtsbarkeit und Waldung werden von einem dazu bestellten Gesammterheber, sonst Forstverwalter, jetzo Rendant genennet, erhoben und berechnet. Auch in den abgetretenen Orten Niedermeiser, Westuffeln und Bründersen stehet denen von Malsburg die unmittelbare Beytreibung ihrer Gefälle, samt der Citation der Unterthanen in diesen Fällen zu.

In der Vor- und auch in der neuern Zeit hat dieses Gericht verschiedene Veränderungen gelitten; das ältere dieses Nahmens scheint viel grösser gewesen zu seyn. Vorhin bestand dasselbe aus sechs ganz, ausser denen der Landeshoheit anklebenden Rechten, dieser Familie eignen Dorfschaften, dem Antheil an fünf dergleichen des vormaligen Gerichts Schartenberg, dem mit denen von Calenberg gemeinschaftlichen Dorf Wettesingen und 8 adelichen Höfen und Vorwerken. Dermahlen bestehet dasselbe aus 8 Dorfschaften, dem halben Dorf Wettesingen und 6 adelichen Höfen und Vorwerken.

Die Lehne dieser Familie, welche sehr beträchtlich sind, und sich in entfernte Gegenden

ausdehnen, empfänget dieselbe von Hessen, Churmainz, Churbraunschweig Lüneburg, den Fürsten von Waldeck und von Corvey.

Endlich stehet dieser Familie das jus præsentandi von den 7 hessischen Pfarreyen, Oberelsungen, Niederelsungen, Obermeiser, Ersen, Herlinghausen, Westuffeln und Breune, letztrer in Gemeinschaft zu, welches Recht nunmehro nach dem Abgang der Philippslinie von den sämmtlichen Familienhäuptern gemeinschaftlich geübet wird.

Fünfter Abschnitt.

Beschreibung der Dörfer Breune, Rhöda, Oberelsungen, Niederelsungen, Oberlistingen, Niederlistingen, Ersen, Herlinghausen, Höfe Malsburg, Hohenborn, Escheberg, Oedinghausen, Ellmarshausen, auswärtig gehabte Besitzungen Mäderich, Escheberg, Helsa, Welda, Eichenberg.

Breune.

Nach einer mündlichen, bis hierher erhaltenen Ueberlieferung ist dieses Dorf aus einem abgebrannten an Wasser armen Dorf, welches

Hid-

Hiddesen geheisen haben soll, und das in der Vorgeschichte vorkommende Hitteshusen gewesen seyn mag, (*) entstanden seyn. Diese Sage wird durch die Umstände begründet, daß der Flecken, auf dem die Kirche des Dorfes gestanden hat, noch ziemlich deutlich zu erkennen, ein gewisser Theil der Feldmark noch gegenwärtig, das Ober- und Unterhiddeserfeld genennet, und ein Hiddeserzehnten nach Eschenberg gezogen wird. Die jetzige Benennung des Dorfs soll ihren Ursprung von einem Brunnen haben, um welchen es angebauet worden, und woraus nach der Meisnischen Mundart Breune entstanden seyn kann; dieses muß sich vor oder in dem 14ten Jahrhundert zugetragen haben, da dieses Orts schon Ende desselben unter diesem Nahmen gedacht wird. Damals gehörte dasselbe einem Rabe von Calenberg, zu Callenberg einer Burg 1½ Stunde von Breune im Paderbörnischen gelegen. In dem Jahre 1457 an dem Tage des Evangelisten Lucas verkaufte ein andrer Rabe von Calenberg, welchen der Landgraf Ludwig in dem Verwilligungsbriefe von eben demselben Jahre Herrn Rabe von Calenberg Ritter nennet, dieses und noch verschiedene

 an-

(*) Wenck L. C. S. 364.

andre Dorfschaften und Güter an Henrich von Gudenberg und Adelheid seine Ehefrau. Von dieser Gudenbergischen Familie kam nach erfolgtem Ableben des Philips von Gudenberg das Dorf in dem Jahre 1567 an den Marschal Herrmann von der Malsburg, welchem die Familie für andren viele ersprießliche Dienste zu verdanken hat. Von eben diesem Herrmann stammen die noch lebende Glieder der Familie ab.

Das ansehnliche Dorf, der Wohnort des Malsburgischen Gesammtsamtmann ist von Zierenberg 2½, und 1½ Stunden von dem Paderbörnischen Städtchen Volckmarsen entlegen. Dasselbe bestehet aus 119 Wohnhäusern, das Amthaus, Pfarr- und Schulwohnung mitgerechnet. Alle Gebäude sind bewohnt, und enthalten eine gleiche Zahl von Familien, die sich vorzüglich von der Landwirthschaft und demjenigen nähren, was auf dieselbe eine Beziehung hat.

Die Ländereyen, welche zu diesem Dorfe gehören, haben von Natur zwar einen kalten, aber doch sehr gewächsigen Grund und Boden, der bey gehöriger Bestellung solche gute Winterfrüchte liefert, die von keiner der umliegenden Gegend übertroffen werden. Die ganze Feldmark

mark enthält ungefähr einige 1000 Aecker stellbaren Landes. An Wiesengründen ist zwar ein Mangel, dem aber der aufmerksame Landwirth durch fleißigen Anbau von Futterkräutern, nachdem man den großen Nutzen derselben einsehen lernen, abzuhelfen besorgt ist.

Die Gemeinde hat ein sehr ansehnliches eignes Waldrevier zu benutzen; dasselbe ist von der Beschaffenheit und in dem Stand, daß die sämmtliche Einwohner aus demselben die hinreichende Beholzigung und Befeurung nach forstmäsiger Behandlung geniesen.

Alle Dienstleistungen, Frucht- und Geldabgiften, die ständige und unständige Contributionen, Accise, Licent, und Blasenbrennzins oder was zu den Regalien gehört, ausgenommen, ziehen die von der Malsburg als Gerichtsherrn. Nur allein der sogenannte Rottzehnten ist in dem Besitze des im Stifte Paderborn gelegenen Kloster Hardehausen. Von dem eigentlichen Grunde dieses Besitzes läßt sich indessen keine Rechenschaft geben, wie das gar oft bey dem Eigenthum der Klöster der Fall ist.

Patronen der hiesigen Kirche, wohin das Nebendorf Rhöde eingepfarrt ist, sind die von der Malsburg zu Escheberg und Ellmarshausen,

 die

die von Meysebug, von Hundelshausen zu Harmuthssachsen und Hasselbach und die von Leliva zu Hohenscheid in dem Waldeckischen. Sie concurriren sämmtlich bey der Präsentation eines Pfarrers. Ehedem besaßen die von Grifte dieses Patronatrecht, welche Familie, was den Mannsstamm betrift, mit Curt von Grifte am 28ten Junius 1597 ausstarb, dessen Schwester Anna Maria, an einen Wilhelm von Meysebug verheyrathet war. Vermöge des den 6ten April 1599 mit dem Herrn Landgraf Moriz getroffnen Vergleichs, kamen die von Griftischen Güter an gedachten von Meysebug und durch Verheyrathung der von Meysebugschen Töchter an Gabriel von der Malsburg, George Philipp von Meysebug, Waldeckschen Präsidenten in Corbach, Hermann von Hundelshausen, und Siegmund von Leliva, sind diese Familien als von Griftische Erben zu dem Besitze dieses Compatronatrechts gekommen. (*) 1422 soll zu Breune eine Kapelle zu Ehren der seeligen Margaretha erbauet worden seyn. Die Jahrzahl war über den Thüren eingehauen. Vor der Reformation wurde diese Kapelle von Volckmarsen curirt, und

(*) Ledderhose Beyträge zur Beschreibung. u. s. w. S. 131.

und diese Stadt gab an den 3 Festtagen jedesmal ½ Maas Wein nach Breune. Für die Dürftigen von Breune, Ober- und Niederelsungen ist hier eine ansehnliche milde Stiftung. (*)

Rhöde.

Dieses kleine Dorf von etwa 14 Bauernwohnungen, nebst einigen Scheuren, liegt nur in Entfernung einer viertel Stunde von dem Dorfe Breune, zu welchem es nicht nur eingepfarrt ist, sondern auch in Gemeindsangelegenheiten gezogen wird. Es soll der Sage nach daselbst vormals ein Kloster gewesen seyn, nach dessen Aufhebung das kleine Dorf aus den vertheilten Besitzungen des eingegangenen Klosters seine Entstehung erhielte.

Die zu diesem Orte gehörigen Ackergründe haben einen sehr gewächsigen und fruchtbaren Boden, und beträchtliche Wiesenflur, von welcher die Gemeindewiesen der Gemeinde Breune mit Rhöde zugleich, nach dem Verhältniß der Wohnungen zu Theil werden. In welcher Zeitperiode und durch welche Veranlassung das Kloster aufgehoben und das Dörfchen angelegt worden sey, läßt sich nicht bestimmen.

In

(*) S. Topographische Nachrichten 2ter Band 3tes Heft, S. 377.

In den Lehnbriefen wird dieses Dörfchen die Wüstung der Rhöde genennet. Wahrscheinlich ist noch ein Ort von gleichem Nahmen vorhanden gewesen, welcher Oberrhöde hieß, wovon noch einige Spuren zu erkennen sind.

Oberelsungen,

In der Vorgeschichte durch Ostallisungen bezeichnet. Adalrich Comes verehrte seine dasigen Besitzungen dem Bonifacius, auch Elico Comes machte von seinen Gütern in diesem Ort Geschenke. Desgleichen wird dieses Orts in einem Document Kaiser Otto des II. vom Jahr 975 gedacht. (*) In einer Urkunde von 1429 heißt dieses Dorf Oberelsungen. (**) Es ist sehr wahrscheinlich, daß dasselbe vorhin drey Gerichtsherrn gehabt habe. Die von Schartenberg, welcher Theil nachher dem Landesherrn zugefallen war, zu $\frac{3}{8}$, die von der Malsburg zu $\frac{1}{8}$, die von Calenberg hernach Wolf von Gudenberg zu $\frac{4}{8}$. Eine Reihe von Jahren besaß die Landesherrschaft die $\frac{3}{8}$, die von der Malsburg aber seit dem 16ten Jahrhundert $\frac{5}{8}$. Solange

als

(*) S. Wenck Hessische Landgeschichte 2ter Theil. S. 364. Ledderhose Beyträge. S. 130. N. a.

(**) Kuchenbecker Annal. hass. Col. 2. pag. 422.

als dieses Dorf in der Gemeinschaft besessen wurde, so ward die Gerichtsbarkeit von dem fürstlichen und von der Malsburgischen Beamten gemeinschaftlich zu Zierenberg verwaltet. Dieses geschahe, bis dieses Dorf durch den Vertrag von 1787 letztren allein überlassen wurde. Dieselben besitzen dasselbe als ein von Hessen relevirendes Lehn. In der Lehnspecification wird mit ausgedrückten Worten des Patronatrechts über die dasige Kirche gedacht. Landgraf Philipp der Grosmüthige belehnte zuerst seinen Marschall Hermann von der Malsburg mit den heimgefallnen von Gudenbergischen Lehnen, namentlich mit dem ganzen Gerichte und Gebiete zu Breuna und Oberlistingen, mit dem halben Gericht und Gebiete zu Ober- und Niederelsungen, desgleichen zu Wettesingen. (*)

Von Zierenberg ist dieses Dorf eine, anderthalb von Wolfhagen, und zwey Stunden von Volckmarsen entfernt. Man zählt in demselben 110 Wohnhäuser, welche sich im ganzen genommen, in einem ziemlich guten baulichen Zustand befinden, und von einer gleichen Anzahl von Familien bewohnt werden.

Grund und Boden der Länderey ist zwar von

(*) Ledderhose Beschreibung. S. 130.

von Natur von einer schlechten Beschaffenheit, aber die Besteller derselben scheinen sehr industriöse und Ordnung liebende Landwirthe zu seyn, welche die natürlichen Mängel durch fleißigen Bau zu verbessern suchen. Daher auch der größere Theil derselben in einem wohlhabenden Zustand lebet. Die Besitzungen werden in geschlossene Hufen und Erbgründe eingetheilet. Von jenen sind 61 contribuable und dienstbare Hufen von verschiedener Größe, einige enthalten 16, andre 18, 20 bis 30 Aecker, wornach sich gewöhnlich der Verkaufwerth von 500, 600 auch drüber bestimmen läßt. Vier Pfarrhufen sind Dienst und Zehntfrey. Von vier Hufen, welche man das Burghasunger Guth nennet, wird das 30te Gebund als Zehnte gegeben. Die Erbäcker werden von 10 bis 25 Rthlr. verkauft.

Die Hufenbesitzer müssen der Herrschaft Naturaldienste leisten. An dieselbe bezahlt die Gemeinde jährlich

59 Rthlr. 2 Alb. Hofscheide-Fuhrgeld
55 — 29 — 8 Hlr. Civil-Baufuhrgeld
12 — 8 — 4 — Kriegs-Baufuhrgeld.

Auch sind die Hüfner verpflichtet, jährlich denen von der Malsburg 12 Baufuhren, als 4 nach

nach Ellmarshausen, 2 nach Niederelsungen, 2 nach Escheberg, 2 nach Sieberhausen und 2 nach Hohenborn zu stellen. Ferner muß ein jeder Dienst einen Tag Frucht einfahren, jede drey Fuhren einen Düngewagen schicken, und einen Tag eggen, endlich eine jede Hufe 2 Tage Pflugdienste nach Ellmarshausen Amts Wolfhagen leisten.

Jeder Köttner, deren 30 gezählt werden, und von welcher ein jeder Wohnhaus und damit in Verbindung gesetzte Gemeindsnutzung hat, muß denen von der Malsburg 8 Schneide- oder Siecheltage dienen.

Der Hof Oedingshausen und zwey am Niederelsunger Weg liegende Mühlen sind bey dieses Dorf eingepfarrt. Dermahlen versiehet der dasige Pfarr zugleich den Gottesdienst zu Ellmarshausen.

Die von Malsburg haben daselbst ein Erbbegräbniß.

Niederelsungen.

Darauf beziehen sich die oben angeführten Urkunden, darnach ward es Westerelsungen genannt. Unter dem Nahmen Niederelsungen kommt es in einer Urkunde von 1550 vor. (*)

Die-

(*) Kopp Gerichtsverfassung 1. Th. Beylage S. 51.

Dieses Pfarrdorf liegt drey viertel Stunden von dem vorhergehenden Ort gegen Volckmarsen hin, von Zierenberg über zwey Stunden entlegen. Niederelsungen hat 115 Wohnhäuser, mithin einige mehr als Oberelsungen. Es hat damit gleiche Bewandniß wie mit diesem. Jedoch ist der häusliche Wohlstand der Einwohner nicht so allgemein wie da.

Das Patronatrecht über die dortige Mutterkirche stehet denen von Malsburg zu. Es war selbiges bey der 1769 vorgefallenen Vakanz zwischen der Herrmanns und Philippslinie strittig, daher damals, weil sich beyde Linien nicht vereinigen konnten, der Pfarr auf den Vorschlag des Consistorii angesetzt wurde. Bey der letzten Präsentation haben beyde Linien concurrirt. Da die letztre ausgestorben ist, so fällt damit alle Streitigkeit von selbst gänzlich weg.

Bey diesem Dorf sind 55 contribuable und dienstbare Hufen zu 24, 26, 28 und 30 Aecker gerechnet. Drey Pfarr-Besoldungshufen sind vom Dienst befreyet. Den Werth einer solchen Hufe rechnet man nach der Verschiedenheit ihrer Güte und Größe zu 500 auch 600 Rthlr. am Werth. Den einzelnen Erb 25 bis 30 Rthlr. Sämmtliche Hufen sind zehntbar mit der 10ten

Gar-

Garbe, davon sind nur einzelne Stücke befreyet, welche dahingegen andre Gefälle zu entrichten haben. Neben dem Frohndienst an die Landesherrschaft ist diese Gemeinde verbunden, denen von der Malsburg zu dienen. Dieser Dienst bestehet darinn, daß 5 Hufen 10 Tage mit einem Pflug ackern, und zwey Tage düngen oder einfahren. Dem Landesherrn wird jährlich an Dienstgeld bezahlt

59 Rthlr.	2 Alb.		Hofscheide-Fuhrgeld
55 —	29 —	8 Hlr.	Civil-Baufuhrgeld
2 —	8 —	4 —	Militair-Baufuhrgeld

Zum Handfrohn sind die Köttner verpflichtet, deren Zahl sich auf 34 belaufet.

Nicht weit von Niederelsungen findet man eine Gegend zu Herpen genennet, wo vormals ein Dorf gestanden hat, nachdem solches erloschen, so wurde die dazu gehörige Länderey und Wiesengründe unter die beyden Gemeinden Ober- und Niederelsungen vertheilet.

In der Nähe des Dorfes lieget ein von Malsburgischer Hof, welcher mit demselben einen gleichen Nahmen führt; er gehörte dem letzten Glied von der ehemaligen Philippslinie dem in dem Jahre 1784 verstorbenen Hessischen Obristen Curth Hilmar von der Malsburg; von wel-

chem er auf alle jetzo noch lebende Glieder der Hermannslinie gekommen ist. Dieses Guth, über dessen Verwaltung ein besondrer Gesammtverwalter angestellet ist, hat viele ansehnliche Einkünfte; einen kleinen Privatwald; an dem sogenannten Stromberge eine Wohnung, und verschiedene landwirthschaftliche Gebäude; eine starke Aecker und Wiesenflur, eine Mühle, von welcher auch das Dorf versorgt wird, und welche bey die dasige Pfarrey eingepfarrt ist. In den älteren Zeiten wohnten daselbst Mönche von dem Carthäuser Orden. Noch bis auf den heutigen Tag werden gewisse Feldgegenden zum Andenken der vorigen Besitzer der Mönche mit dem Nahmen der Mönchebreite beleget. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben diese Gründe dem eingegangnen Kloster gehört. Nach der 54ten Fortsetzung der Hessischen Zeitrechnung im Calender 1729 soll in der Niederelsunger Kirche im Fenster des Chors gegen Süden stehen Nach Gots Gebort mdccccc unde vistein ward geset duile Stein.

Oberlistingen.

Ein altes Dorf, der Nahme desselben kommt in der Vorzeit Listungen geschrieben vor, es gehörte zu dem Gau Hemmerfelden, einem kleinen

nen Untergau des Hessischen Sachsens. Auch in der Schenkungsurkunde an das Kloster Hellmarshausen wird desselben gedacht. (*) Indessen läßt sich nicht mit Zuverlässigkeit bestimmen, ob darunter dieses oder das Dorf Niederlistingen zu verstehen sey. Dasselbe ist ebenfalls von denen von Calenberg an die Wolf von Gudenberg, und von diesen an die von der Malsburg gekommen, welche es seit dem 16ten Jahrhundert privative in Besitz gehabt haben.

Oberlistingen ist eine Stunde von Haueda, und drittehalb von Zierenberg entlegen, bestehet aus 120 Wohnungen und einer gleichen Anzahl von Familien, deren vornehmstes Gewerbe die Landwirthschaft ist.

Die bey dieses Dorf gehörige Feldflur ist stark und von einem großen Umfang, aber von einer mehr schlechten als guten Beschaffenheit, jedoch werden hier noch ziemlich ergiebige Erndten gehalten. Auch Wiesengründe besitzen die Einwohner in ziemlicher Anzahl.

Die Gemeinde hat als Eigenthum ein kleines Revier von Eichenwaldung. Die nöthige Beholzigung empfangen die Einwohner aus de-

(*) Wenck Hessische Landgeschichte und Urkundenbuch, 2ter Theil, S. 370 und S. 76.

nen Malsburgischen Waldrevieren gegen ein sehr geringes Forstgeld.

Den Prediger des Orts präsentirt die Familie von Spiegel, ohne daß man einen nähern Grund angeben kann, wie sie zu dem Besitz dieses Rechts bey einem Ort gekommen ist, in welchem sie kein weitres Eigenthum hat. Der Prediger des Orts hat weiter keine Gemeinde als diese zu versehen.

In älteren Zeiten ist in diesem Ort eine adliche Burg gewesen, die aber vorlängst schon destruirt und eingegangen ist. Der Platz, wo dieselbe ehedem gestanden hat, wird auch gegenwärtig noch der Burghof genennet, und dermalen als Garten benutzet.

Niederlistingen.

Ein viel kleineres Dorf als das vorhergehende, ist eine Tochterkirche von Obermeiser, einer Patronatpfarre der Familie von Malsburg. Dieses Dorf liegt an der holländischen Straße, welche durch dasselbe hinlauft, eine viertel Stunde von Oberlistingen, zwey und eine halbe Stunde von der Stadt Zierenberg. Das Dorf bestehet aus 37 Wohnhäusern und einer fast gleichen Zahl von Familien. Die Einwohner stehen zwar unter der Malsburgischen Gerichts-

bar-

barkeit, sind aber dennoch zum Handdienst, wie auch sonst der Herrschaft dienstbar, und haben jährlich an dieselbe Dienstgeld zu entrichten

14 Rthlr.	30 Alb.	6 Hlr.	Hofscheide-Fuhrgeld
13 —	31 —	8 —	Civil Baufuhrgeld
2 —	30 —		Kriegs-Baufuhrgeld

Ueberdas müssen die dasigen Einwohner auch denen von der Malsburg mit Acker und Handdienst dienen.

Vorhin gehörte denen von Schartenberg, nachhero dem Landesherrn dieses Dorf zur einen und denen von der Malsburg zur andren Hälfte, seit mehr gedachtem Vergleiche von 1786 aber gehöret es diesem nunmehr ganz zu.

Die kleine Feldmark, welche größtentheils zu geschloßnen Contribuablen und Dienstbaren Hufen, die Hufe zu 12, 18, bis 22 Aecker gerechnet, gehöret, ist in ihrem natürlichen Zustand nicht die beste, jedoch durch fleißige Pflege und Wartung der arbeitsamen Besteller in guten Bau und Besserung, daher die Erndten gewöhnlich reichlich ausfallen, und gute Früchte gezogen werden. Eine Folge davon ist, daß man in diesem kleinen Dorfe viel Einwohner von gutem Vermögenszustand antrift, die mehr als Bedürfniß haben. Der zu den Gütern gehö-

hörige Wiesenwachs ist zur Unterhaltung des zum Ackerbau und Haushalt nöthigen Viehes zureichend. Die Hufe Land wird hier nach Verhältniß ihrer Größe zu 300, 400 auch 500 Rthlr., ein einzelner Erbacker von 10 bis zu 12 Rthlr. verkauft.

Die Gemeinde besitzt an Eigenthum einen kleinen mit Erlenholz bewachsenen Strich Waldung, welches Holz zur Befeurung benutzt wird. Da aber dasselbe zum Bedürfniß der Einwohner nicht zureicht, so erhält dieselbe das weiter erforderliche gegen einen gewissen leidlichen Forst aus denen Malsburgischen Waldungen.

Ersen.

Ein Dorf von 50 Brandstätten, die alle bebauet und von einer gleichen Anzahl von Familien bewohnt sind. Den gewissen Ursprung und die Periode der Entstehung von diesem Ort kann man, da es an allen Belegen fehlt, nicht angeben; soviel ist aber davon gewiß, daß dasselbe bereits in dem 15ten Jahrhundert denen von Malsburg gehört und ihrer Gerichtsbarkeit unterworfen war. Dieser Ort ist eine Stunde von Liebenau und 3 Stunden von Zierenberg entfernt.

Mit Ersen ist Herlinghausen oder Herlingsen als

als Filial verbunden. Das Patronatrecht über beyde Kirchen haben die von der Malsburg gemeinschaftlich. Bey der Uebertragung des Dorfs Herlinghausen an das Stift Paderborn wurde ausdrücklich vorbehalten, daß die von Malsburg bey denen ihnen daselbst zustehenden Rechten und Gerechtigkeiten, namentlich bey der Kirchenbestellung ruhig gelassen werden sollen. Herlingsen war ehedem das Mutterdorf, und der Pfarr hat allerst im währenden 30jährigen Kriege seine Wohnung von dort nach Ersen verlegt. Die hiesigen Pfarrer nennten sich vorhin Prediger zu Herlinghausen und Ersen, und setzten jenes als den Ort ihres Wohnsitzes vor. So unterschrieb z. B. Adamus Plaustrarius, die auf dem 1607 in Cassel gehaltenen Particularsynodus vorgelegten Punkte als Prediger zu Herlinghausen und Ersen. (*)

Die Äckergründe, welche die Einwohner dieses Dorfes in Besitz und Stellung haben, sind, im Verhältniß derer, so sich davon nähren sollen, der Zahl nach sehr beschränkt, aber von gutem Grund und Boden und in gleichmäßiger Bestellung. Auch fehlet es denselben an zureichendem Wiesenwachs zur Nahrung für das

 Vieh,

(*) Ledderhose Beyträge ꝛc. S. 134.

Vieh, welchem Mangel man durch fleißigen Anbau von Futterkräutern, soviel es die Umstände erlauben, abzuhelfen besorgt ist. Man beschuldigt den Landmann, daß er an gewissen Vorurtheilen steifer als andre Menschen hange: aber er ist doch gelehrig, er darf nur gute Vorgänger haben, so folgt er desto williger. Man hat dieses besonders bey der Einführung des Kleebaues in neuern Zeiten am besten bemerken können.

Die Gemeinde Ersen hat einiges Gehölze, welches das Petersholz genennet wird, dieselbe hat davon aber nur die Holznutzung, die Mastung darinn stehet den Gerichtsbesitzern zu.

Herlinghausen.

Dieses Dorf liegt auf paderbörnischen Gebiete und sollte daher eigentlich keinen Platz in dieser Beschreibung haben; aber da es mit Hessen in gewisser Hinsicht in Verbindung stehet, und zu dem Malsburgischen Gerichte gehört, so gebe ich aus diesem Grund hier dennoch die Beschreibung desselben. Die Zahl der Häuser in demselben ist gegenwärtig 67, die der Familien belauft sich auf einige mehr, worunter viel jüdische Handelsleute sind.

Schon seit den ältesten Zeiten gehöret dies Dorf denen von der Malsburg mit Ober- und

Un-

Untergerichtsbarkeit und Gerechtigkeiten, ausge=
nommen daß das Stift Paderborn das jus
Collectandi wegen der Reichssteuren hat. Der
Vertrag zwischen dem Hauß Hessen und dem
Hochstift Paderborn von dem Jahr 1597, von
dem ich nachher mehreres zu sagen Gelegenheit
haben werde, bestimmt die Limiten ganz deut=
lich und füget hinzu, daß die Unterthanen da=
selbst gleich andren Unterthanen des Malsbur=
gischen Gerichts im Fürstenthum Hessen gehal=
ten werden sollten. In dieser Hinsicht sind auch
die Häuser in die Brandcassen = Societät aufge=
nommen. Den Pfarrer, der wie bereits be=
merkt, zu Ersen wohnt und Herlinghausen als
Filial curirt, so wie den Schulmeister daselbst
präsentiren die von der Malsburg, den ersteren
dem Consistorio, letztren dem Superintendenten
zu Cassel.

Wenn die Unterthanen entweder in bürger=
lichen oder peinlichen Sachen zu Recht stehen,
so geschehen die Appellationen von den Urthei=
len ihres Amtmanns an die Regierung zu
Cassel.]

Länderey und Wiesengründe sind bey diesem
Dorfe in proportionirlicher Morgenzahl. Auch
hat die Gemeinde etwas Gehölze, welches je=

 doch

doch niemals zu ihrer Befeurung zureicht, daher sie solche aus den Malsburgischen Waldungen selbst alsdann erhalten, wenn der Holzverkauf in das Ausland verboten ist.

Malsburg.

Das Stammhaus dieser Familie, Malesburc in dem Schenkungsbrief der Rothzehnden von Malsburg und Escheberg an das Kloster Hasungen von 1162 genannt, (*) ist gegenwärtig ein isolirter Berg von Basaltsäulen, auf dessen Höhe die Trümmer einer verstörten Burg in verfallnen Mauren und eingestürzten Keller noch vorhanden sind. Diese Reste voriger Zeit müssen ein sehr hohes Alter haben, weil eine Innschrift über dem Eingang in die ehemalige Burg statt der gebräuchlichen Ausdrücke Anno Domini, noch sehr deutlich Anno Mundi und unten Otto Miles zu lesen sind. Die Jahrszahl, welche zwischen beyden Stellen stehet, ist durch die alles zerstörende Hand von Zeit und Wetter ganz unlesbar geworden. Man hat die Zahlen MIIICIIIoII herauszubringen geglaubt: allein denn würde die Erbauung des Schlosses in die Zeiten von Christus Geburt, und mit der bekannten Ueberliefrung nicht zu vereinbaren seyn. Die:

(*) Ledderhose kleine Schriften, 3ter Band, S. 190.

Dieser Berg lieget zwischen Laar, Hohenborn, und Escheberg anderthalb Stunden von Zierenberg. Von der Höhe dieses Bergs ist eine sehr reizende Aussicht, die sich auf 5 bis 6 Meilen, besonders gegen Mitternacht hin erstreckt. Ein allgemeines Grün, gebaute und bewohnte Gegenden, bieten dem forschenden Auge die angenehmsten Gegenstände, und ansehnliche Strecken von Waldungen verschönern den Blick.

An dem Fuße des Berges lieget das noch unter dem alten Nahmen vorhandene Gut, welches aus vier Gebäuden dem Hauptwohnhauß, einem andren gegenüber das Ackerhauß, Scheuer und Stallung bestehet.

Der Boden des Landes, welches zu diesem Gut gehört, ist mit kleinen schwarzen Kiesel untermischt, die vielleicht Auswürfe einer vulkanischen Explosion sind, welches dadurch noch mehr Wahrscheinlichkeit erhält, weil man dieselbe fast überall da findet, wo man Spuren von Vulkanen zu finden glaubt. Dieses Erdreich ist übrigens ziemlich ergiebig und fruchtbar. Die sämmtlichen Gründe enthalten 244 Aecker stellbaren Landes, 28 Morgen Wiesen, 16 Aecker Hude Triescher. An dieses Vorwerk müssen aus dem Gericht einige Pflugdienste gelei-

lei-

leistet werden. Dasselbe hat auch die Schäferey, welche 1793 aus 250 Köpfen bestand. Die Kuhheerde, welche von einem besondren Hirten getrieben wird, enthielte in demselben Jahr 20 Stück.

Der gegenwärtige Besitzer dieses Hofes ist der fürstlich Corveyische Oberschenk Franz, Albrecht, Carl, Otto von der Malsburg, welcher diese kleine Oekonomie auf seine Kosten administriren läßt. 1461 ward zu Malsburg eine Kapelle erbauet. (*)

Hohenborn.

Dieses Gut gehörte vorhin dem Sieberhäuser Zweig, nach dessen Erlöschung mit Rabe Henrich von der Malsburg kam dasselbe an den Marburgischen Regierungspräsidenten, Geheimderath Otto, Gabriel von der Malsburg mit dem Jahre 1751. Der gegenwärtige Besitzer ist dessen Sohn der Hessische Obrist Gustav, Otto von der Malsburg, welcher vielen Fleiß zur Verbesserung und Verschönerung dieses Gutes angewendet hat. Dasselbe liegt an der Warme, eine kleine Stunde von Zierenberg nach Mitternacht zu, und ist erst im 16ten Jahrhundert

wahr-

(*) S. 43ten Fortsetzung der Hessischen Zeitrechnung im Kalender 1718.

wahrscheinlich aus einem Guth Esebeck, oder wie es der Burgfrieden von dem Jahre 1322 nennet Esvick entstanden. In einer Urkunde von demselben Jahr versprach Hermannus Famulus de Malsburg seinen Seitenverwandten, dasselbe, nebst mehreren Gütern nicht zu verkaufen. (*)

Der Wohn- und Wirthschaftsgebäude, welche dazu gehören, sind acht: 1.) Das Haupthaus und Wohnung des Besitzers, 2.) das Haus für den Conductor, 3.) eine Wohnung für den Verwalter, 4.) die Mühle, welche dabey gehört, 5.) das Mahlknechtshaus, 6.) Gartenhaus, welches der dermalige Besitzer da, wo ein altes Schloß gestanden, erbauet hat, 7.) und 8.) zwey Scheuren nebst der Stallung. Die bey diesem Gut befindlichen Gärten hat der jetzige Eigenthümer und Bewohner überhaupt, besonders aber durch die Anlage eines Boskets von mancherley fremden Holzarten sehr verschönert.

Der Hof hat eine einsame abgezogene Lage, welche wegen der Berge, womit er umgeben ist, nicht die allerangenehmste aber doch für ein geräuschloses Leben im Schoos der Ruhe sehr bequem zu seyn scheint.

Die

(*) Kuchenbecker Annal. haff. Col. II. pag. 410.

Die dabey gehörige Ackergründe liegen zum Theil in dem Thal, zum Theil aber auch auf Anhöhen: die von der erstren Lage sind von einer guten Beschaffenheit und ergiebig, die von der letztren aber wegen ihres Grandbodens viel zu scharf und hitzig, um für den Bau von Winterfrüchten gedeihlich zu seyn. Die gesammte Feld- und Wiesenflur bestehet ungefähr aus 400 Morgen.

Der Beilstein, ein gesundes junges Holzrevier, welches bey fernerer guten Behandlung in der Folge sehr einträglich für seinen Eigenthümer werden kann, gehöret privative bey diesen Hof.

Die Gemeinde muß, wie bereits im allgemeinen angeführt worden ist, nicht nur Baudienste, sondern auch 10½ Tag Ackerdienste auf einen jeden Pflug 1½ Tag zu ackern und 11½ Tag Schneidedienste leisten. Auch haben die Gemeinden Niedermeiser und Niederelsungen dahin Baudienste zu verrichten.

Den Eigenthümern der Güter Hohenborn und Sieberhausen wurden, vermittelst des Consistorialbescheids vom 1ten July 1692 bey dem Besitz, einen reformirten Prediger zur Verrichtung des Gottesdienstes auf den Häusern Hohen-

henborn und Sieberhausen, aus den benachbarten Predigern zu wählen, oder sich des Gottesdienstes in einer beyden nahe gelegenen Dorfschaft mit den ihrigen zu bedienen geschützt. (*)

Escheberg.

Liegt im Mittelpunkt zwischen Zierenberg und Breune, dem Sitz des Gerichtes von jedem Ort in einer Entfernung von einer halben Meile. 1293 trug ein Ulrich von Escheberg Landgraf Henrich I. gewisse Gefälle zu Lehn. (**) In dem angeführten Burgfrieden von dem Jahre 1322 wird dieser Hof Esicbergehagen genennet, und ist nicht mit einem eingegangnen, wahrscheinlich in dem Bezirk von Mäderich vorhin gelegenen Gut Escheberg zu verwechselen. Sicher und mit Zuverlässigkeit läßt es sich nicht bestimmen, daß das Esckeberge, welches Kaiser Heinrich II. dem Kloster Kaufungen 1019 schenckte, dieses gewesen seyn müsse (***) Doch scheint es sehr wahrscheinlich, weil es neben Meiskere oder Meiser vorkommt, die näher als Mäderich oder Medricki im Paderbörnischen zusammenlagen.

Die

(*) Ledderhose Beyträge rc. S. 135.

(**) Ledderhose kl. Schr. 5. Band. S. 219.

(***) Ledderhose kl. Schriften. 2ter Theil. S. 284.

Die Lage und Environs dieses Gutes sind viel anmuthiger als die von Hohenborn, von welchem es nur eine halbe Stunde entfernt ist. Besonders von der Morgenseite nimmt sich Escheberg sehr gut aus, indem es sich dem Auge als ein wohl gebautes und schönes Dorf im Thale darstellet. Das Schloß, mit einem schönen Colorit bekleidet, zeichnet sich besonders vortheilhaft aus. An dasselbe schließt sich ein wohl angelegtes Bosket, in welchem man eine Mannigfaltigkeit von einheimischen und fremden Holzarten findet. Diese kunstvolle und doch kunstlos scheinende Anlage vervielfältiget die Anmuth des Auffenthalts an diesem Orte Der Hofplatz ist von einer Plantage von wilden Kastanien umfasset, hier findet man eine Wasserkunst, wo die mythologische Figur eines Wassergottes aus seinem Mund ein klares Wasser giebt. Neben dem Hauptgebäude sind noch 19 andre mit den wirthschaftlichen Gebäuden.

Der ehemalige Generallieutenant und Chef eines hessischen Infanterieregiments, August Carl von der Malsburg brachte dieses schöne Guth in den Jahren 1730 ganz allein an sich. Nach seinem Ableben sind die derzeitigen Besitzer desselben die hinterbliebene Söhne, der Geheimderath

rath Carl Otto von der Malsburg und dessen drey Brüder. Es ist aber von diesen vorzüglich der erst genannte, der durch Anwendung seiner Bau- und ökonomischen Kenntnisse dieses Gut um vieles verschönert und verbessert hat.

Die Land- und Wiesenbesitzungen, welche dabey gehören, sind mit denen von Hohenborn fast von gleicher Beschaffenheit, nur stärker an Morgenzahl. Sie sind an einen Pachter unter gewissen Bedingungen auf mehrere Jahre überlassen: dieser ist ein einsichtsvoller, erfahrner, und thätiger Landwirth, der die in Pacht habende Gründe immermehr cultivirt, dagegen aber auch die Früchte seines Fleißes in ergiebigen Erndten empfängt. Die Wiesengründe haben, nach der größren Zahl zu rechnen, ein süßes, fettes und nahrhaftes Graß

Der Viehstand und die Zucht ist ansehnlich und gut; denn das Vieh ist nicht nur von einer guten Rasse, sondern auch wohl gewartet und genährt.

Zu den eigenthümlichen Gründen von Escheberg gehöret ausser den Landbreiten und Wiesen noch ein besondres Privatgehölze.

Auch mit diesem Gute sind gewisse Baudienste verbunden.

Der Hof hat einen eignen Gottesdienst, welchen gewöhnlich der Prediger von Breune verrichtete; er war seit 10 Jahren eingegangen, und nur von Zeit zu Zeit von einem benachbarten Prediger versehen: allein dermalen wird er wieder von dem Pfarr zu Breune besorgt. (*)

Oedingshausen.

Dieser kleine Hof ist unter dem Nahmen des Dorfes Oedinghausen, wahrscheinlich ein Lehn von Churmaynz. Die eine Hälfte desselben war am Ende des letztverfloßnen Jahrhunderts, die andre aber mit dem Jahr 1711 der gnädigsten Landesherrschaft Pfandsweise überlassen. Nach dem unter dem 26ten October 1787 errichteten Vertrag wurde derselbe gegen Entsagung der Manngelder jährlich 50 Fl., 8 Klaftern Holz und andre Aequivalente, wieder eingelößet. (**) Er liegt eine halbe Stunde von dem vorher beschriebenen Gut nach Südost zu, grenzt an die Kolonie Friedrichsau bey Zierenberg, und ist davon nicht weiter als eine viertel Stunde entfernt.

Diese Besitzung gehöret dem Geheimderath Carl Otto von Malsburg, welcher, da er vorzüg-

(*) Ledderhose Beyträge ꝛc. S. 135.

(**) S. Ledderhose kleine Schriften. 4. Th. S. 529.

züglich auf seinem Wohnsitz Escheberg seine vorzügliche Aufmerksamkeit gewendet hat, bis dahin an die Verbesserung der hiesigen Gebäude noch keine Hand ernstlich anlegen können. Das Ganze bestehet aus drey Gebäuden.

Uebrigens ist dieses Vorwerk mehr zur Viehwirthschaft und Zucht als zum Ackerwesen zu gebrauchen, weil eines Theils verhältnißmäßig mehr Wiesen als Ackergründe dazu gehören, andren Theils diese nicht von der besten Beschaffenheit sind.

Ellmarshausen.

Ob das von Saracho angeführte Hildimereshus, dieses Ellmarshausen sey, ist zweifelhaft, und läßt sich nicht so gewiß behaupten, als solches von Falke geschiehet. Wenigstens finden sich keine Spuren davon, daß es ehmals ein Dorf gewesen sey, sondern es ward als ein Gut von denen von der Malsburg, soweit die Nachrichten gehen, besessen. (*) Dasselbe liegt im Amt Wolfhagen, eine halbe Stunde von dieser Stadt, ¾ Stunden von dem Wolfhagischen Amtsdorf Altenhasungen an der Erpe in einer sehr anmuthigen Lage. Vorhin wurde dieses ansehnliche Gut in den untersten und obersten

(*) Wenck Hessische Landgeschichte. S. 365.

Hof eingetheilt. Die Civil- und peinliche Gerichtsbarkeit derer von der Malsburg war in Ansehung des obersten Hofs unbestritten, dahingegen die über den untersten Hof zum Theile streitig, und nur über das Haus zugestanden. Allein diese Jurisdictionsansprüche des Amts Wolfhagen sind nach dem 7ten Paragraphen des bekannten Vergleichs gänzlich niedergeschlagen worden. (*) Der Braunschweigische Lehnbrief von 1659 belehnte damit Gabriel von der Malsburg und seine Vetter. (**)

Nachdem der vorige Besitzer der fürstlich hessische Geheimde Staatsminister Conrad Friedrich Gottlob von der Malsburg in dem Merzmond des Jahrs 1788 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, so ist dieses Gut auf seine hinterlassene Söhne gekommen.

Die Burg ist mit einem Wassergraben umgeben, über welchen eine Zugbrücke in das Innere hinein führet. Ferner gehören zu diesem Gut eine Wohnung für den Erheber der beträchtlichen Einkünfte; eine besondre Branntweinsbrennerey; ein Försterhaus; Gärtner- und Conductorswohnung; Schäferhaus; verschiedene wirth-

(*) Ledderhose kleine Schriften. 4ter Band. S. 329.
(**) Ledderhose kleine Schriften. 5ter Band. S. 309.

wirthschaftliche Gebäude, einer Mahl- und Schlagmühle, und in Entfernung einer viertel Stunde davon, einer Papiermühle, welche letztere eine Familie mit Nahmen Scheuermann zu Lehn empfänget. Das hier verfertigte Papier ist von einer guten Beschaffenheit, wird sehr gesucht, und ist in einem starken Absatz, besonders in Niederhessen.

An das Schloß ist eine eigene Kirche angebauet. Schon in einer Urkunde von 1421 wird einer eigenen Kapelle gedacht. (*) Den Gottesdienst versiehet dermahlen der Pfarrer von Oberelsungen.

Unter dem 16ten December 1777 wurde den von der Malsburg die Anlegung eines besondren Todenhofs bey Ellmarshausen, gegen einen Revers, daß solches den Parochialrechten von Oberelsungen nicht zum Abbruch gereichen solle, gestattet.

Die zu diesem Gute gehörige Feldflur begreift viele hundert Aecker in guter Stellung stehenden Landes in sich. Auch die Wiesen, die von der zwischen ihnen hinfliesenden Erpe gewässert werden, sind gut, und in Menge dabey vor-

(*) Kopp Gerichtsverf. I. Th. No. 74 der Beylagen.
(**) Ledderhose Beyträge rc. S. 129.

handen. Ferner gehören dabey Eichen und Büchenreviere von mehreren hundert Morgen. Alle diese besondre Besitzungen, welche zum Besten unterhalten und genutzet werden, machen in Verbindung mit dem ansehnlichen Viehstand dieses Gut zu einer viel gebenden Quelle reichlicher Einkünfte.

Nicht weit von Ellmarshausen entfernt, gegen Abend hin, ist unter einem Berge, welcher der Kirchberg genennet wird, der Todtenhof, von dessen Anlage vorhin die Rede war, mit einer darauf erbauten Kapelle, in welche der verstorbne hessische Staatsminister, Conrad, Friedrich, Gottlob von der Malsburg zuerst beygesetzt wurde.

In Absicht des Schlosses ist noch zu bemerken, daß dasselbe in die Mitteljahre des funfzehnten Jahrhunderts gehöre, und daß sich dessen Erbauer dazu bey dem regierenden Landesfürsten auf eine gewisse Art gleichsam verbindlich gemacht habe.

Rennlavesen daselbst ist in der gegenwärtigen Zeit nur noch eine kleine Feldmark.

Wittmarsen ein wüster, zu Huthe arthaft gemachter Platz, welcher unter dem sogenannten Lindengrund gelegen ist.

Das

Das im Amt Zierenberg gelegene Dorf Niederelsungen ist zu diesem Gut jährlich mit 4 Baufuhren Dienstpflichtig; dahin muß auch jede Hufe daselbst jährlich 2 Pflugdienste verrichten.

Mäderich.

Ist mit Medricka (*) wahrscheinlich ein Ort. Dieses war vormals ein kleines Dörfchen in der Gegend von Volckmarsen. Nur eine Warte ist daselbst noch zu sehen, und ein heiligen Hauß, wohin die von Volckmarsen noch wallfahrten. Ausser den beträchtlichen Zehnden, welchen die von der Malsburg daselbst besitzen und einigen Hufen Land, welche dieselbe an andre zu Lehn gegeben, ist von diesem eingegangnen Dörfchen keine Revenue mehr zu beziehen.

Escheberg.

Ein eingegangenes Gut daselbst, ist nicht mehr zu finden; es scheinet solches in dem Bezirk von Mäderich gelegen zu haben.

Helsa.

Ein Dorf bey Arolsen gelegen, ist in den Lehnbriefen von Churbraunschweig enthalten, ohne daß man anzugeben weiß, warum es seit

(*) Wenck Hessische Landgeschichte. 3ter Th. S. 329.

so langen Jahren nicht im Besitz derer von Malsburg gewesen.

Welda.

Dieses Dorf unter Paderbörnischer Hoheit gelegen, enthält der Churbraunschweig-Lüneburgische Lehnbrief ebenfalls: es stehet dermahlen einer Familie von Holzhausen zu. Die von Malsburg haben daselbst nur noch einige Gefälle zu erheben.

Eichenberg.

Von dieser Besitzung, deren bereits im allgemeinen im letzten Heft des 2ten Bandes gedacht worden ist, ist hier noch nachzuholen, wie Wilhelm Herzog zu Braunschweig und Lüneburg dasselbe im Jahr 1490 auf den Tag Mariä Verkündigung, Otton von der Malsburg Rittern, für geleistete sonderliche Dienste und einen Geldvorschuß zu Lehn gegeben habe. Nach denen Lehnbriefen stehet denen von der Malsburg auf diesem Gut zugleich die Obrigkeit, und alle andre Gerechtigkeiten zu. Was die Jagd insbesondre betrift, so hatte im Jahr 1574 ein Wohnhäuser Bauer Hasengarn für die von der Malsburg gestellt, sie waren ihm abgenommen: sobald Herzog Erich solches erfuhr, und daß sie einem Otto von der Malsburg gehörten

ten, so befahl er mit der Bemerkung, daß er solches nicht gewußt habe, und daß er dem Otto die Jagd wohl gönnen wolle, dieselbe zurückzugeben.

Der ganze Bezirk dieses Eichenbergs enthält 1324½ Acker 1 Ruthe Land, Wiese, Triesch und Waldung, welche letztre nicht von der besten Beschaffenheit ist.

Die Einwohner von Wohnhausen im Churbraunschweigischen maßten sich auf einer beträchtlichen Strecke Landes ein nutzbares Eigenthum an, welches ihnen aber in neuern Zeiten, nach einem langwierigen Rechtsstreit abgesprochen. Die Gründe werden an die benachbarte Gemeinde zu Zeitpacht untergethan.

Sechster Abschnitt.

Beschreibung der Dörfer Wettesingen, Meimbressen, Grimelsheim, Höfe Laar, Sieberhausen.

Wettesingen.

Dieses Pfarrdorf ist auch von einem sehr alten Ursprung. In einer Urkunde von 1213

 wird

wird eines Zehnden in Witesingen erwähnt. (*) Die von der Malsburg besitzen die neue, und die von Calenberg der Rothwester und Westheimer Linie die andre Hälfte des Dorfs seit 1591 als Lehn vom fürstlichen Hause. Jene Hälfte gehörte zuerst dem Rabe von Calenberg, von welchem sie auf die von Malsburg gekommen ist, die sie auch von Hessen zu Lehn tragen.

In älteren Zeiten war Wettesingen nebst dem Dorfe Herlinghausen, zwischen Hessen und Paderborn streitig, und wegen beyder Dörfer ein Prozeß am Kammergericht anhängig: allein unter dem 15ten Januar 1597, wurde die Sache durch Vermittlung Herrn Landgraf Ludwig von Marburg, und des Grafen Simon von der Lippe zwischen beyden Theilen dahin verglichen: daß dem Herrn Landgraf Moriz, dessen Erben und Nachkommen das Dorf Wettesingen und dessen Distrikt und Feldmark, mit der hohen und Landesfürstlichen Obrigkeit, und derselben anhangenden Gerechtigkeit, Folge, Steuer, und allen andren dazu gehörigen Rechten als eine eigenthümliche Pertinenz und Zugehörung des Fürstenthums Hessen zuständig, und die von dem Bischof Dieterich solches Distrikt Wettesingen, und

(*) Engelhard Erdbeschreibung v. Hessen. 1. Th. S. 342.

und dessen hohen und peinlichen Obrigkeit halber angemaßte Spruch und Forderung gefallen seyn; Herlinghausen aber und dessen Bezirk und Feldmark, mit der hohen Landesfürstlichen Obrigkeit, und derselben anhangenden Gerechtigkeit, als Reichssteuer und Landfolge dem Stift Paderborn überlassen bleiben solle.

Das Dorf liegt nahe an der Paderbörnischen Grenze 1¼ Stunde von der Stadt Warburg, 3 Stunden von Zierenberg in einem anmuthigen und fruchtbaren Thale. Verschiedene Spuren könnten der Vermuthung Platz geben, daß dieses ansehnliche Dorf in älterer Zeit eine Stadt gewesen sey. Noch gegenwärtig heißet man eine Gegend am Ende des Dorfes, wo man nach Warburg gehet, im hohen Thor. Es bestehet aus zwey Hauptstraßen, der obersten und der untersten Straße, und zwey kleineren, welche den Nahmen der Enden und trockenen Gasse führen. Man zählt in diesem Dorf, ohne die Kirche, Predigerwohnung und die an dem Ende des Dorfs gelegene von Calenbergische Burg, welche aber mehr zur Landwirthschaft als zum Wohnsitz der Familie eingerichtet ist, 128 Häußer. Haushaltungen werden einige mehr

(*) Ledderhose Beyträge 2c. S. 132 und 33.

mehr seyn, darunter verschiedene Handwerker und 4 jüdische Familien, die sich von dem Handel nähren, da in Absicht der christlichen Einwohner die Landwirthschaft die vornehmste Erwerbsquelle ist.

Die den Einwohnern dieses Dorfs zustehende Ländereyen haben zwar von Natur einen kalten Boden, sind aber doch so fruchtbar, und durch Stellung noch fruchtbarer gemacht, daß alle gewöhnliche Fruchtarten mit gutem Erfolg im Winter- Sommer und Brachfeld gebauet werden. Derselben sind der Zahl nach so viele daß sie zur Subsistenz der Einwohner zureichend sind. Auch an Wiesengründen befinden sich bey diesen Gütern eine hinlängliche Morgenzahl, die ein gesundes und nahrhaftes Futter liefern. Auch der Kleebau wird betrieben.

Die Gemeinde besitzet eine Waldung, die eben so stark als die des Dorfs Breune ist.

Die Gerichtsbarkeit lassen die von der Malsburg und von Calenberg, jene durch ihren Gesammtamtmann, diese durch einen besondren Justitiarum gemeinschaftlich verwalten. Alle vier Wochen wird gewöhnlich ein Gesammtgericht, und alle Jahr im Weinmond einmal das Rügegericht gehalten, wo beyderseitige Beamten zusam-

sammentreffen. Die der Jurisdiction anklebende Einkünfte werden von beyden Gerichtsherrn gemeinschaftlich gezogen; hingegen andre Einkünfte zum Beyspiel der Zehnden, die Steuern erheben die von Calenberg daselbst zu größren Theilen als die von der Malsburg.

Das Patronatrecht über die Kirche in Wettesingen, welche ihren eigenen Prediger hat, üben die von Calenberg allein als Mainzisches Lehn. Mit dieser Kirche ist übrigens keine andre als Filial verbunden.

Meimbressen.

Nach der Provinzialmundart Monnersen genannt, ist ein Dorf, so die Wolf von Gudenberg als Mainzisches Lehn besitzen, worüber man einen Lehnbrief in dem 2ten Bande Seite 408 der Hessischen Beyträge zur Gelehrsamkeit und Kunst findet. Es ist nicht unwahrscheinlich, sondern grenzt an die Gewißheit, daß diese Familie einen gemeinschaftlichen Stammvater mit der von Malsburgischen gehabt habe. Erst in der Folge, als die Edelleute anfingen, sich nach ihren Burgsitzen zu nennen, schienen die von Wolf ihren Zunahmen angenommen zu haben. Zum Beweise dieser Vermuthung kann der in lateinischer Sprache abgefaßte Vertrag von

Mi-

Michaelitag 1284, und ein jüngerer vom Jahr 1340 dienen, der ein pactum ganerbiatus enthält, wornach einer dem andern in den Lehnen succediren sollte. In der Urkunde von 1234, in welcher die Landgräfinn Sophia das Patronatrecht über die Kirche in Wolfhagen, dem Kloster Hasungen abgetreten hatte, hat sich ein Eberhardus Lugny de Godenberg unterschrieben. (*)

Das Dorf ist eine Tochterkirche von Ehrsten, und liegt in dem Mittelpunkt zwischen den Städtchen Grebenstein und Zierenberg, von jeder Stadt ungefähr 1½ Stunde entfernt, in gleicher Weite von der einen wie von der andren. Die Civiljurisdiction darüber stehet denen Wolf von Gudenberg zu, die solche durch einen Justitiarius exerciren lassen. Die peinliche dagegen dem Landesherrn.

An Wohnhäusern zählet man 57, die von 56 christlichen und mehreren jüdischen Familien eingenommen werden. Bey dem Dorf ist ein Todtenhof für diese Nation, auf dem auch auswärtige Juden aus in der Nähe gelegenen Ortschaften beerdiget werden.

Auch siehet man hier das ansehnliche Familien-

(*) Ledderhose kleine Schriften. 4ter Theil. S. 277.

liengut der Wolf von Gudenberg, zu welchem die Gemeinde Dienstpflichtig ist.

Grimmelsheim.

Grimilesshusen, Grinnesleshus in dem Register des Abt Saracho genannt, (*) ist nach dieser Angabe ein sehr alter Ort. Dieses kleine Dörfchen ist nach Haueda eingepfarrt; es enthält ohne die zu dem Pappenheimischen dahier gelegenen Gut und denen dazu gehörigen Gebäuden 12 Bauernwohnungen. Dasselbe lieget nahe an der paderbörnischen Grenze, dreyviertel Stunden von Liebenau, von Zierenberg drey Stunden. Die von Pappenheim besitzen dasselbe als hessisch Lehn mit der Civilgerichtsbarkeit, in der Lehnspecification stehet Gerichtsbarkeit und der ganze Zehnde in der Feldmark, die peinliche aber stehet dem Landesherrn zu. Die Gemeinde frohnt denen von Pappenheim.

Die wenigen Familien, welche hier ihren Wohnsitz haben, nähren sich der größre Theil von dem was der Ackerbau und die Viehwirthschaft einbringt.

Das Gut derer von Pappenheim hat nicht nur schöne Wohn- und wirthschaftliche Gebäude, sondern auch eine große Feld- und Wiesenflur,

(*) Wenck Hessische Landgeschichte 2ter Theil S. 364.

flur, welche in guter Stellung und sehr einträglich sind.

Laar.

Dieses schöne und ansehnliche Gut gehörte ehedem denen von der Malsburg, sie verkauften 1688 $\frac{8}{9}$tel davon, und 1691 $\frac{1}{9}$tel dem Herrn Landgraf Carl. Im Jahr 1726 erkaufte die Wittwe des Canzlers Nicolaus Wilhelm Goeddäus diesen Hof von gnädigster Herrschaft, und 1778 ist es von dieser Familie an den verstorbenen Oberamtmann von Voigt gekommen, der es für 30000 Rthlr. erkaufte, dessen Söhne es gegenwärtig besitzen. Im Burgfrieden von 1322 geschiehet desselben Erwähnung. Seine Lage ist in einem Thale unter der Malsburg, 4 Stunden von Cassel, eben soweit von Arolsen, 1$\frac{1}{2}$ Stunden von Zierenberg, beynahe eben so weit von Grebenstein.

Die Gebäude dieses Guts sind 1.) das Wohnhauß, so älter als 200 Jahre ist, starke Sousterrains von gewölbten Kellern, eine massive Rez de Chaussee, und zwey Etagen von Holz hat. 2.) Die neuerbaute Pachterwohnung mit Küh- und Pferdestall unter einem Dach, 3.) zwey besondre Schaafställe, 4.) zwey massive Scheuren, an deren jede eine Holzremise und in der Mitte ei-

eine große Brennerey nebst Stallung auf 24 Mast-Ochsen ist, 5.) die Mühle, so massiv ist, zwey Mahl und einen Schlaggang hat, 6.) ein neu aufgeführtes Gebäude für 4 Familien, 7.) hinter solchen die Gerichtsdienerwohnung nebst den Gefängnissen, 8.) die Försterwohnung zu Ende des Gartens am Anfang des Waldes. Sämmtliche Gebäude sind zu 15000 Rthlr. assecurirt.

Bey diesem Guth sind ansehnliche Garten. Der Hauptgarten von 6 Aeckern ist am Wohnhauße, an welchem die Warme vorüber fließt. Die Obstgärten sind theils an der Hauptwohnung, theils hinter der Meyerey gelegen. Im Jahr 1789 lebten dahier 29 männliche und 7 weibliche Personen.

Die zu diesem Gut gehörige Länderey und Wiesen liegen in ganzen Breiten um den Hof herum. Jene Zahl bestehet in 500 Aeckern, die einen mit Sand vermischten Leimenboden haben, und von dem Wald herab nach dem Hof ein sanftes planum inclinatum formiren. Die Ackergründe sind zwar in drey Felder getheilt; allein bey der hier eingeführten Kleewirthschaft und Stallfütterung werden auch die Brachfelder benutzet, und müssen zum Theil mit Treserey-

neyfrüchten besämert werden, um bey der guten Bedüngung Lagerfrüchte zu verhüten.

200 Morgen Wiesen, welche zu dem Gut gehören, liegen an den beyden Ufern der Warme im Thale der Feldanhöhen, durch welche Lage sie großen Vortheil von dem Abfluß des Düngers haben. Dieselben sind zweyschürrig. 75 Aecker davon liegen etwas abwärts hinter dem Wald und werden gemeiniglich verpachtet.

Der Viehstand ist in einem vorzüglich guten Stand. 1789 bestand derselbe aus 3 Gespannen Pferde, 2 Schieb- und 2 Bullochsen, 20 Kühen, 10 Rindern, 6 Zuchtkälbern und 400 Stück Schaafen.

Die zu Laar gehörige Waldung umschließt das Gut, indem sie auf die Feldmarken stößt, sie hat den vortreflichsten Boden, ist im besten Stande und forstmäßigen Betriebe Da kein Vieh darinn hüten darf, so nimmt sie von Jahr zu Jahr zu. Das ganze Revier enthält ungefähr 1200 Aecker, die mit Eichen, Büchen und Fichten bewachsen sind. Ausser der Terminey des Gutes ist dasselbe mit der Hude auf einem Theil des Oberelsunger Feldes, sammt einem dazu gehörigen Hügel, der Spielberg genannt, ferner in denen von Malsburgischen Gehölzen, dem

dem großen und kleinen Stubenberge, dem Wurmthal bis unter den Escheberg, dem Brand, und dem Bräune breiten Trift, wenn gedachte Reviere nicht in Zuschlag sind, berechtiget.

Ferner competirt diesem Gute die Civil- und peinliche Gerichtsbarkeit über dessen verschiedene Bewohner, die ein besondrer Justitiarius versiehet, nicht weniger das jus Capellæ und eines Todenhofs. (*) Auch hat dasselbe die niedre Jagd in den Feldfluren und Gehölzen vor Isthe, Altenhasungen, Nothfelden, Zierenberg, Westuffeln, Obermeiser, Niedermeiser, und Zwergen. Die von der Malsburg exerciren die obere und niedre Jagd auf ihrer Seite bis an die Warme: auf der andern Seite dieses Bachs hat sich die Landesherrschaft das Abhetzen der Hirsche und Schweine bey dem Wiederkauf vorbehalten, und hat daher den Besitz.

Fischteiche sind zwey bey diesem Hofe, welche mit Karpfen und Hechten bevölkert sind. Die privative Forellen- und Krebsfischerey in der Warme, soweit solche das Revier des Gutes durchschlängelt, weniger nicht die Koppelfischerey in derselben hinter dem Gute Hohenborn bis an den Ausfluß in die Diemel.

(*) Ledderhose Beytr. rc. S. Wenck H. L. G. 2. T. S. 370.

Aus den nächsten Dörfern Ober- und Niederelsungen, Westuffeln, Niedermeiser, Niederlistingen hat dieser an jährlichen Diensten 7 Ernde- 7 Dünge Tage, 7 Paar Eggen, 97 Pflügge, 360 Siechel oder Schneidedienste, sämmtlich auf einen ganzen Tag von 6 Uhr des Morgens bis 6 Uhr des Abends.

Die ganze Flur ist in ihrem Umfange auf das genaueste mit Grenzsteinen gemarket, mithin völlig geschlossen, mit niemand in Gemeinschaft und hat keine Abgiften, als die jährliche Rittersteuer.

Sieberhausen.

Ein einzelner Hof, der nur eine viertel Stunde von Hohenborn, zwey Stunden von der Stadt Zierenberg entlegen ist, und in der Vorzeit Siborgehusen genennet wurde. Kaiser Heinrich der II. schenckte denselben in dem Jahr 1018 an den Bischoff Meinwert. Aus dem was die Urkunde deutet, könnte man die Vermuthung nehmen, als wäre dieses Gut ehedem als eine einzelne Besitzung gewesen, (*) indessen ist davon doch keine weitre Spur vorhanden. In dem Burgfrieden von 1322 kommt dasselbe unter dem Nahmen Sibergehusen vor. Es gehör-

(*) Schaten annal paderborn. Tom. I. pag. 429

hörte zu der in dem Jahre 1751 heimgefallnen Sieberhäuser Verlassenschaft. Die Tochter eines Sittich, Ludwig, Mordians von der Malsburg, welche an den Landdrosten, nachherigen Geheimderath von Westphal verheyrathet war, behielte es wegen ihrem mütterlich eingebrachten im Besitz und ließ solches nachhero in dem Jahre 1781 an den Waldeckischen Geheimderath und Hofrichter von Reineck verkaufen, dessen hinterlassene Kinder es dermahlen noch besitzen.

Die Besitzer des Gutes haben darüber die Gerichtsbarkeit, und das Recht eines eignen Gottesdienstes wie Hohenborn, deßgleichen verschiedene dahin zu leistende Frohndienste. Die Gebäude bestehen aus der Hauptwohnung und denen nöthigen ökonomischen. Die dazu gehörigen Acker und Wiesengründe sind gegenwärtig auf Pacht ausgethan.

Siebenter Abschnitt.

Beschreibung von Wolfhagen, Erbauung, Nahmen, Geschichte, Lage, Wasser, Größe, Eintheilung, Zahl der Häußer, Einwohner, Gewerbe, Gerichtspflege, Stadtrath, Geistlichkeit, Stiftungen.

Man hat zwar keine ganz zuverlässige Belege von der ersten Anlage dieser Stadt: inzwischen scheint es dennoch einen sehr hohen Grad von Wahrscheinlichkeit zu haben, daß die längst eingegangnen Dorfschaften Freckenhausen, Friedegassen, Dodenhausen, Grahn, Gasterfeld, Langeln, Elsen, von welchen noch einige Spuren vorhanden sind, und wovon Rosiere die Gasterfelder Kirche auf seiner Karte von Hessen bemerkt und einige Höfe sich um das Jahr 1226 zusammen vereiniget, im Anfang der Stadt neben dem Schlosse angebauet und bald nachher aus ihrem eignen Vermögen eine Pfarrkirche fundiret haben. Indem ich jener erloschenen Ortschaften gedenke, so bemerke ich bey dieser Ge-

Gelegenheit, daß eine Kappele Grahn genannt, in der Feldmark von Wolfhagen gelegen, vom Stift Hasungen, Ecclesia s. Crucis zu Gaserfeld aber einmal von Hessen, und zweymal hinter einander von Waldeck verlehnt wurde.

Bey Wolfhagen befand sich ein Carthäuser Kloster, das älteren Ursprungs als die Stadt war und nachhero zu der herrschaftlichen Wohnung für den Beamten angewendet worden ist. Von dem Ursprung und Einziehung desselben habe ich bey allem Forschen darnach keine Spur entdecken können.

Man erzählt, daß in der Gegend, wo die neue Stadt angeleget werden sollte, vor der Erbauung Wald und Hayn, den man erst ausrotten müssen, gestanden habe: bey dieser Arbeit habe man einen Wolf angetroffen und erlegt, dieses aber habe die Veranlassung zu der nachherigen Benennung gegeben, und aus eben diesem Grund führe die Stadt in ihrem Wappen einen flüchtigen Wolf durch drey Bäume laufend. Bey dem Schützeberger Thor stehet der Zeit noch an der Mauer ein Thurm, woran der in Stein gehauene Wolf und ein Schütze mit gespanntem Bogen deutlich zu erkennen ist. Nach Merians Topographie sollen die Mauren

und Thore dieser Stadt erst 1305 auf Landgraf Otto Erlaubniß angelegt worden seyn. (*)

Nach einer von 1232 vorhandenen Urkunde wird dieser Stadt bereits als eines Lehns gedacht, womit der Erzbischof Siegfried von Maynz, Landgraf Conrad den jüngern belehnte. (**) 1268 schlug Landgraf Heinrich der I. die Westphälinger bey dieser Stadt. In dem Urtheil des zwischen dem Erzbischof Mathias und Landgraf Otto von Hessen niedergesetzten Manngerichts vom Jahr 1305 wird der Burg und Stadt Wolfhagen erwähnet. (***)

1376 legte eine große Feuersbrunst den größten Theil dieser Stadt in die Asche, über ein Jahrhundert verlief, ehe sie aus ihrem Schutt ganz wieder erbauet worden war.

Bey dem feindlichen Einfall, welchen der Bischof Siemon von Paderborn in Verbindung der mit ihm verbündeten Fürsten und Edelleute that, kam diese Stadt 1464 sehr in das Gedränge. (****)

Landgraf Wilhelm der I. dieses Nahmens er-

(*) Merians Topographie. S. 146.

(**) Gudenus Codex diplom. Tom. I. p. 594.

(***) Wenck Urkundenbuch. 2ter Theil. S. 300.

(****) Teuthorn Geschichte der Hessen. 7. Th. S. 370.

ertheilte 1490 auch diesem Ort das Privilegium, daß die dortigen Bürger und deren Kinder zu keinen Heirathen gezwungen werden sollten. (*)

Die Mutter der dasigen Kirche war vorhin die Kirche zu Schützeberg, und die Bestellung der Diener dem fürstlichen Hauß; aber Landgräfin Sophia trat 1254 das Patronatrecht der Kirche in Wolfhagen dem Kloster Hasungen ab. (**) In dieser Kirche war der Frühmessenaltar und S. Andreæ von zwey Bürgern, Henrich Kleyenberth und Andreas Elgast fundirt, welche Fundationen die Hasunger Mönche ebenfalls an sich zogen.

Die Lage dieser Stadt ist auf einer im Grunde befindlichen Anhöhe oder Kalkartigten Steinfelsen, 6 Stunden von der fürstlichen Residenz, 2 von Zierenberg, eben so weit von den Mainzischen, Paderbörnischen und Waldeckischen Städten, Naumburg, Volckmarsen, Arolsen und Landau an einem geringen Bach, der Glockenborn genannt, der sich hernach mit der Erpe vereiniget. Derselbe entspringt in Entfernung einer halben Stunde vor der Stadt, wo das

(*) Ledderhose kleine Schriften. 5. Band. S. 248.
(**) Ledderhose kleine Schriften. 4. Theil. S. 276.

Dorf Dodenhausen ehedem gestanden hat, und hat nach der Sage von dem Umstand seinen Nahmen, daß darinn die Glocke der Dodenhäuser Kirche gefallen war. Da dieses Wasser zum Gebrauch der Stadtbewohner erforderlich ist, so wird es über eine viertel Stunde weit durch eine Grabenleitung unter dem Götzenberg in einen Sammelbehälter geführt, von da mit großem Aufwand in das Innere der Stadt durch Röhren weiter befördert, und kommt zuerst bey dem Hospital aus dem Stock zum Gebrauch der Hospitaliten hervor, von da gehet die Leitung nach dem Kumpf bey dem neuen Thor, weiter in die Bornstraße, alsdenn in den Kumpf bey dem Rathhaus und zuletzt nach dem Renntshof. Da sonst kein Wasser für die Einwohner zum Gebrauch in das Innere geleitet werden kann, so entstehet daher zu gewissen Zeiten bey starker Hitze oder Kälte Mangel an Wasser, in welchen Fällen dasselbe von Aussen herbeygeschaft werden muß.

An der Vorstadt hin flieset ein kleines Wasser, dieses entstehet eine viertel Stunde davon unter dem Grönberg, treibet im Spannkorbe die Walckenmühle der Tuchmacher, vereiniget sich alsdenn mit demjenigen, welches von dem Schlep-

Schleppeteiche herunter kommt, und rinnet da- mit bey der Vorstadt vorbey.

Auch zu Friedegassen, eine viertel Stunde von Wolfhagen, entspringt ein starker Quell, der beym Fortfluß mehrere an sich ziehet, den Wiesengrund hinunter die Loh- und Schleif- mühle treibt, hernach im untern Wege nach der Vorstadt fortgehet, wo er mit den vorigen sich verbindet, durch die hier befindliche herr- schaftliche Teiche, nach dem Teichthor und die große und kleine Teichmühle treibt.

Der Teichbrunnen liegt ebenfalls außer der Stadt unter dem Teichberge, einem hohen Kalk- steinigten Felsen, er ist deswegen zu bemerken, weil die Einwohner daselbst viel Wasser zum trinken holen, dabey auch eine Wasche mit Bänken, und einer Mauer umgeben, angelegt ist, dieser Quell fließt unter der kleinen Teich- mühle in den vorigen Bach; wenn der Frie- denhäußer Brunnen und noch einige Quellen dazu treten, so wird die Lagemühle davon ge- trieben.

Zuletzt ist noch der Tauße, eines kleinen Bachs, wozu das vorige Wasser kommt, zu ge- denken. Dieser hat 3 Quellen, die erste unter Bühle im Waldeckschen, die 2te in den Gaster-

fel-

felder Wiesen, die 3te in Alfringhausen, welche in den Taußewiesen hinunter in vorgedachten Bach fließt und die Kalkopfsmühle treibt. Noch kommt im Schlepekoten von Wenigenhasungen, und den Kolonien her ein kleiner Fluß dazu, wovon alsdenn die Walckemühle der Weißgerber, die Papier- die neue Mahl- und die Knipschildsmühle, sämmtlich unter dem Schützeberg gelegen, getrieben werden. Wo alle diese Wasser in ein Bett zusammenfließen, da entsteht der Nahme Erpe, welche endlich durch die Ellmarshäuser und Ehringer Fluren im Paderbörnischen über Warburg in die Diemel fällt. Die Einwohner der Vorstadt, welche das vorüber gehende Wasser benutzen können, haben durch diese von der Natur erhaltene Begünstigung den Vortheil, daß es ihnen weder in Sommers- noch Winterszeit nie daran fehlt.

Die Stadt wird in die Stadt und Vorstadt oder Cartheuser, welche ausser den Mauren offen liegt, eingetheilt. Die erste hat 4 Thore, nemlich das neue, Bürger, Teich- und Schützeberger Thor, eine Feuerpforte zwischen beyden letztren, so nur bey Feuersbrunst gebraucht wird, und zwischen dem neuen und Bürgerthor ist noch eine verschloßne Pforte, durch welche man

nach

nach dem Hagengarten kommen kann; letztres Thor zwischen der Stadt und Carthause ist nach der über dem Thore befindlichen Jahrszahl 1600 erbauet worden, die Veranlassung dazu gaben zwischen den Städtern und Vorstädtern obwaltende Streitigkeiten, denen man durch diese Anlegung vorzubauen glaubte. Ausser der Jahrzahl ist Landgraf Moriz Nahmen und das Stadtwappen in Stein gehauen. Auf dem neuen und Bürgerthor sind Wohnungen für die Hirten, auf dem Teichthor ein Gefängniß.

Die ganze Stadt enthält 11 freye und 379 contribuable Häuser, nebst 26 leeren Baustätten. Der größre Theil der Häuser ist in einem guten baulichen Zustand, die man nach ihrer Verschiedenheit im Verkaufwerth von 800, 400, 100, 80 Rthlr. schätzen kann, womit die Vermiethung in gewissem Verhältniß stehet.

Zu den Freyhäusern gehöret die Wohnung des Beamten, die man die Freyheit nennet, wobey Scheuer und Stallung befindlich, und der hintere Theil, der das Kloster gewesen seyn soll, zur Aufschüttung der Früchte gebraucht wird. Das ganze nebst dem Hofraum ist von einer Mauer umgeben, worinn gegen Osten nach der Stadt ein Fahrthor, gegen Westen

und

und Norden Pforten sind. Dabey gehört ein herrschaftlicher Garten.

2.) Das Hospital massiv von Steinen aufgeführt, worinn die Conventsstube und 24 kleinere sind, von denen wieder 6 für die frey Aufgenommenen getheilt sind. Eine darneben stehende verfallne Kirche wird als Scheuer gebraucht.

3.) Die Metropolitanswohnung neben der Kirche.

4.) Die zweyte Predigerwohnung in der Bornstraße, welche die Stadt zu 2 und Filial zu $\frac{1}{3}$tel in baulichem Zustand erhält.

5.) Die Stadtschule.

6.) Das Rathhauß von drey Stockwerk, worunter der Rathskeller.

Ausser diesen sind noch verschiedene Wohnungen für die Stadtdiener, Hirten und Nachtwächter.

Eine Baustätte in der Burgstraße, die Krückenburg genannt, gehöret denen von der Malsburg.

Die Stadtkirche ist in einem guten Zustand. Von der Zeit der Erbauung derselben ist keine Nachricht vorhanden. Der Kirchthurm wurde 1303 bis an das unterste Gewölbe von einer

Witt-

Wittwe aus ihrem Vermögen erbauet. 1420 ward das Chor vollendet. (*) Vermöge Consistorialdekrets vom 16ten September 1782 ist den Lutheranern in Wolfhagen, Ippinghausen und in den Kolonien bis auf weitere Verordnung zugestanden, sich von einem lutherischen Prediger das Abendmahl reichen zu lassen. Wenn Sonntag das erste Zeichen zum Gottesdienst gegeben worden ist; so sollen sie sich zur Vorbereitung in der Kirche einfinden, sodenn den reformirten Gottesdienst mithalten, und wenn dieser beendiget, das Abendmahl geniesen.

In den Jahren der verflossenen Jahrzehnde belief sich die Menschenzahl der christlichen und jüdischen Einwohner der Stadt, Vorstadt und Mühlen auf 1984.

Christliche	397 Männer	457 Weiber
	463 Söhne	515 Töchter
	25 Gesellen	37 Mägde.
	13 Lehrjungen.	
	18 Knechte.	
Jüdische	11 Männer	10 Weiber
	20 Söhne	17 Töchter
		1 Magd.

Welt- und geistliche in Aemtern stehende waren

1 Be-

(*) S. Hessische Zeitrechnung im Kalender v. 1709.

1 Beamter
1 Accisschr. u. Zollerheb.
1 Postverwalter
1 Contributionserheber
1 Landbereuter
1 Controlleur
1 Teichknecht.
1 Metropolitan
1 Diakonus
1 Rektor
1 Cantor
1 Mädchenschulmeister
1 Hospitalsverwalter

Handel, Handwerk und Gewerb treibende

1 Apotheker
9 Kaufleute und Krämer
12 Handlende Juden
7 Müller
1 Papiermüller
3 Brandtweinsbrenner
23 Becker
6 Metzger
3 Wirthe
14 Leinweber
4 Wollentuchmacher
10 Lohgerber
11 Weisgerber
4 Schuster
11 Schneider
4 Huthmacher
19 Strumpfweber
1 Knopfmacher
1 Seifensieder
3 Seiler
1 Sattler
1 Drechsler.
6 Schreiner
2 Fenstermacher
3 Zimmerleute
2 Schlosser
4 Schmiede
5 Wagner
1 Fasbinder
1 Blechschmidt
1 Schnallenmach.
1 Weisbinder
4 Maurer
2 Dachdecker
1 Ziegelbrenner

1 Le-

1 Ledernhosenmacher 2 Musicanten
1 Handschuhmacher 46 Tagelöhner und Tagelöhnerinnen.
14 Schäfer.

Unter diesen Gewerbtreibenden sind verschiedene, die sich davon nicht nur gut nähren, sondern sich auch im Wohlstand befinden. Indessen ist und kann dieses doch nicht allgemein der Fall seyn.

Die ausser der Stadt gelegene Mühlen werden, die herrschaftliche Erblehnmühle ausgenommen, von ihren Eigenthümern erblich besessen; aber da solche mit starken Abgaben beschwert sind, so ist der Gewinnst derselben nicht erheblich. Es mahlen darinn ausser den Stadteinwohnern die mehrsten von Isthe und verschiedene von Ehringen, so daß jährlich ungefähr 5000 Viertel Frucht klein gemacht werden. Diese Mühlen sind sämmtlich oberschlägtig und werden von obengedachten drey Bächen getrieben, nur einige davon haben zwey Gänge, können aber, da es oft an Wasser gebricht, mehrentheils nur einen benutzen. Bey vollem Wasser werden in 24 Stunden ungefähr 4 Viertel, bey kleinerem 2, bey anhaltender Hitze oder Frost nur einer davon gebraucht. Daher auch die

beyden Schlag- und der Schneidegang, wenn gemahlen wird, stehen bleiben muß.

Ausser diesen sind hier eine Loh- und Schneidemühle und zwey Walckemühlen für die Tuchmacher und Weisgerber, die aber, da die Benutzung mit der Handthierung bereits in Anschlag sind, in keinen besondren Verhalt kommen.

Der stärkste der drey Branntweinsbrenner brennt mit 21 Eimern, der 2te mit 11 und der 3te mit $9\frac{1}{2}$ Eimern, keiner davon darf einzelnen und nicht weniger als $\frac{1}{8}$ Ohm käuflich verlassen.

Besonders besuchen die hiesigen Bäcker die auswärtigen Märkte und machen mit einem Backwerk, das man Wolfhager Zwieback nennt, einen starken Absatz.

In Absicht der Civiljurisdiction ist zu bemerken, daß, vermöge eines von Fürstlicher Regierung unter dem 10ten November 1687 bestätigten Vergleichs, wenn ein Bürger den andren belangt, die Klage bey dem Burgermeister angebracht werden soll, der nebst dem Rath die Parthien verhört und die Sache entscheidet. Dem herrschaftlichen Beamten aber stehet frey jedesmal oder wenn er will, bey solchen Verhören

ren auf dem Rathhaus zugegen zu seyn, um dahin zu sehen, daß die Justitz ohne Ansehen der Person verwaltet, und dabey das herrschaftliche Interesse jederzeit gewahrt werde. Auch soll dem Beamten erlaubt seyn dann und wann einen oder den andren Bürger für sich in seine Behausung zu fordren, und von ihnen zu vernehmen, wie ihre Streitsachen befördert werden, und nach Befinden der Umstände Bürgermeister und Rath ihres Amts in Beschleunigung der Justitz zu erinnern. Die Jurisdiction über Bürgermeister und Rath in Corpore blieb der Regierung vorbehalten. In diesen Vergleich ward der Wolfhager Beamte durch ein Regierungsrescript vom 6ten August 1789 verwiesen.

Der Magistrat bestehet aus dem Amtsführenden Burgermeister, dessen Wahl und Präsentation an den Landesherrn jährlich wie in andern Städten geschieht, 7 Rathsverwandten, einem Actuarius und Kämmerer, der die verschiedene Einkünfte der Stadt verwaltet. Diese sind 1.) Geschoß, welchen die Stadt sowohl von Gütern als Häusern, nicht weniger von Bürgern mit Vor- und Nachgeschoß anzusetzen und zu erheben die Befugniß hat. Man richtet sich dabey entweder nach dem Fuß der Contribu-

tion, oder nach der Bürgerschaft, so daß von Gütern, die mit 10 Steuergulden im Anschlag sind, jährlich 3 Albus 4 Hlr. entrichtet werden. Ein Bürger, der das Bürgerrecht und gar keine bewegliche Güter, oder nicht soviel besitzt, das nach jenem Anschlag 6 Albus beträgt, muß dennoch 6 Albus Vorgeschoß zahlen. Eine Bürgerwittwe in gleichem Verhältniß 4 Albus.

Vorgeschoß muß ein jeder Bürger, er habe das Eigenthum eines Hauses oder nicht 10⅔ Albus jährlich zahlen. Ist der Einwohner kein Bürger, so giebt derselbe 8 Alb. 8 Hlr. Der Bürger, der mehrere Häuser hat, giebt von den übrigen ebenfalls 8 Alb. 8 Hlr. Von diesem Geschoß, der in Summa 479 Rthlr. 24 Alb. beträgt, wird dem Landesherrn jährlich 227 Rthlr. 16 Albus abgegeben.

2.) Erbzinß von liegenden Gründen 293 Rthlr. 18 Alb. 2 Hlr.

3.) Pacht vom Wein- und Branntweinschank 267 Rthlr. 16 Alb.

4.) Bierschank 2 Rthlr. 12 Alb.

5.) Fleischheller 110 Rthlr., auch mehr auch weniger.

6.) Strafen gegen 60 Rthlr. jährlich.

7.) Ein-

7.) Einzugsgeld 17 bis 18 Rthlr.

8.) Von neuen Bürgern 20 auch mehrere Rthlr.

9.) Beywohnergeld 37 bis 40 Rthlr.

10.) Triftgeld von Lämmern und Hämeln.

11.) Recognitionsgeld 17 Rthlr.

12.) Unständiges Wegegeld 21 Rthlr.

13.) Erbzins von der Ziegelhütte 16 Rthlr.

14.) Insgemein zwischen 40 und 50 Rthlr.

An Früchten:

1.) 109 Viertel 4 Metzen Roggen.

2.) $9\frac{1}{3}$ — Weizen.

3.) 97 — 7 — Haber.

Federvieh:

$132\frac{1}{2}$ Hahne.

Die in Contribution verhaltene Häuser sind nebst den Mühlen von 130 bis 20 Steuergulden herab klassificirt. Das Steuerkapital der Handwerker und Gewerbe beträgt im Verhalt die Summa 4528 Steuergulden. Wiesen, Garten und Land einen Acker in den andren $5\frac{7}{8}$ Steuergulden Steuerkapital.

Zoll, Licent und Accise hat erstrer nach einem dreyjährigen Durchschnitt 78 Rthlr. 5 Alb. 9 Hlr.; Licent 33 Rthlr. 4 Alb. 1 Hlr.; Accise 606 Rthlr. 7 Alb. 2 Hlr. betragen.

An Geld, Frucht und Federvieh von Häusern, Erb- und Hufengütern wird jährlich aus der Stadt an die Herrschaft, Kämmerey, Hospital, Kirche und noch verschiedene Empfänger jährlich bezahlt

63 Rthlr. 18. Alb. 11 Hlr. Geld.			
208	Viertel	$\frac{1}{12}$ Metzen	Roggen.
237	—	$5\frac{5}{6}$ —	Haber.
34	—	$10\frac{1}{2}$ —	Gerste.
42	—	15 —	Weizen.
1	—		Saamen.

37 Hahne.

1 Ganß.

Die Stadt hat die Brauereyfreyheit, verhält solche mit 495 Steuergulden zur Contribution. Jährlich geschehen ungefähr 19 Gebraue, von welchem ein jedes zu 12 Viertel Malz angerechnet wird.

Die fünf Märkte, welche jährlich gehalten werden, verursachen kein großes Verkehr, indem sie von Fremden wenig besucht werden. Von dem Ständegeld wird $\frac{1}{3}$ der Herrschaft abgegeben, in die andre zwey Drittel theilen sich nach der Observanz der Amtsführende Burgermeister, der Stadtaktuarius und Kämmerer.

Das Ministerium bestehet aus dem 1sten Pre-

Prediger, der zugleich Metropolitan der Klasse ist, und dem Diakonus; beyde werden von dem Landesherrn ernannt. Ehedem prätendirte die Stadt Wolfhagen das Recht, den 2ten Prediger zu präsentiren: allein da sie in dem 1674 dieserwegen geführten Rechtsstreit, den Beweis ihrer Gerechtsame nicht beybringen konnten, wurde damals M. Andreas Seibert zum Diaconus bestellt, ohne auf den Vorschlag der Gemeinde Rücksicht zu nehmen. (*) Bey die dasige Kirche sind die neuerlich angelegte Kolonien, der Hölehof, die Ziegelhütte, die große und kleine Teichmühle, die Lange- und die Oelmühle eingepfarrt. Der zweyte Prediger versiehet zugleich das Stadtdorf Ippinghausen als Filial, wohin die bey dem Dorf liegende Busch- oder Oleymühle, desgleichen die Stadtmühle und die Mühle vor dem Mondschein eingepfarrt sind.

Gegenwärtig ist der zweyte Prediger zugleich Rektor der Stadtschule, an derselben stehet noch ein Cantor. Den Unterricht der weiblichen Jugend hat ein besondrer Mädchenschulmeister.

In der Stadt ist auch eine französische Gemein-

(*) Ledderhose kleine Schriften. S. 126.

meinde, die aber sehr schwach ist, in der nur Vierteljährig eine Predigt in der Stadt gehalten wird.

In der Stadt ist ein Hospital. Die Präbenden sollen vermöge Consistorialrescripten von den Jahren 1773 und 74 auf 24 gesetzt seyn; 6 davon gratis unter Stadtarme; die übrige 18 aber an nicht unvermögende Personen aus der Stadt, oder auch andren gegen ein proportionirliches Einkaufsgeld, welches zumahlen bey Auswärtigen um ein merkliches über und nicht unter 100 Rthlr. seyn soll, gegeben, hierbey auch auf die Gesundheitsumstände und Vivacität eines recipiendi gesehen, und ausser dem Fall einer besondren Gerechtigkeit, niemand anders als zwischen 50 und 60 Jahren aufgenommen werden, und muß jeder, nachdem er älter oder jünger, weniger oder mehr geben. Ein Hospitalit soll ein Jahr nach dem Einkauf 12 Rthlr. an Geld, 4 Viertel Korn und zwar nach und nach Quartaliter erhalten. Die Verlassenschaft eines unentgeldlich aufgenommenen Präbners, gleichwie das Sterbquartal eines andren Präbners, fällt sofern es nicht zu den Leichenkosten erforderlich ist, dem Hospital anheim.

Diese Stiftung hat zur Unterhaltung ihrer

Theil=

Theilnahme zureichende Einkünfte. 1.) An unständigen Zinsen die Zinse von 9000 Rthlr.

2.) Grundzins 22 Rthlr. 20 Alb. 8½ Hlr.

Früchte:

1.) 32 Viertel Roggen von Hufengütern, 16 aus den Mühlen.

2.) 12 Metzen aus der großen Teichmühle.

3.) 32 Viertel 4½ Metzen Hafer.

4.) 2 Viertel Malz.

c) An Naturalien:

½ Pfund Wachs.

2 — Unschlitt.

15 — Steige Eyer.

30 Stück Hahne.

5 Stück fette Schweine, 2 aus der großen, 3 aus der kleinen Teichmühle und 1 aus der langen Mühle.

Von hiesiger Stadt ein frey Gebrau, so an Bürger gewöhnlich für den Preiß von 5 Rthlr. überlassen wird.

d) Von 497¾ Acker 4½ Ruthe die zehnte Garbe, und von 10 5/16 Acker 5⅛ Ruthe die 20te Garbe. Dieser Zehnde war ohne die Treseney auf 6 Jahre für 13 Viertel Roggen, 6 Viertel 8 Metzen Haber, 14 Viertel 11 Metzen

zen Gerste, 1 Viertel 14 Metzen Weitzen und 6 Steige Stroh verpachtet.

c) Ein contribuabel Hauß in der Stadt, deßgleichen freye und contribuable Gründe außer derselben.

Vorsteher dieses Instituts sind die Prediger, Beamte und Burgermeister. Ein Provisor hat die Einnahme, Ausgabe und übrige Besorgungen.

In der Vorzeit war dahier noch ein besondres Siechenhauß, das aber, nachdem es verfallen, nicht wieder erbauet worden ist. Die ständigen und unständigen Einnahmen dieser Quelle werden theils zu Besoldungen, theils zur Unterhaltung der Dürftigen verwendet, für welche auch die Zinsen von beynahe 1700 Rthlr. verwendet werden.

Von dieser Stadt wird auch an das Stipendium bey der Universität Marburg präsentirt, dagegen jährlich auf Martini und Walpurgi 32 Rthlr. 16 Alb. zu der Stipendiatencassa gezahlt werden.

Am Beschlusse dieses Abschnitts führe ich noch an, wie Wolfhagen in der Vorzeit das Recht zu Münzen gehabt habe, und 1472 noch silberne Münzen habe schlagen lassen. Diese

klei-

kleine Münze wurde von dem Teichthor, auf welchem die Münze befindlich war, Teichthör-ner genannt; sie ist von der Größe eines hessischen silbernen $\frac{1}{48}$ Rthlr. klein, dick, und viereckigt, auf der einen Seite stehet das Teichthor in seinem ehemaligen Zustand, auf der andren hingegen eine undeutliche Fischgestalt. Es läßt sich nicht bestimmen, wenn und wodurch die Stadt diese Freyheit erhalten, und wenn sie solche wieder verlohren habe.

Achter Abschnitt.

Lage und Grenzen der Stadtflur, Ackergründe, deren Zahl, Beschaffenheit, Werth, Ausstellung, Aussaat, Ernde, Wiesengründe, Viehstand, Huthe, Waldung, Jagd, Teiche und Fischerey Schützeberg.

Die Flur der Stadt liegt um die Stadt herum, in einem nicht ganz sömmerichten Klima, an den meisten Gegenden offen und eben. Gegen Abend höher steigend von der angrenzenden Waldung beschattet. Die äusersten Grenzen sind wenigstens in Entfernung von ¾ Stunden von der Stadt. Gegen Aufgang stößet die Feldmark an die Altenhasunger, Wenigenhäsunger und Isther, gegen Mittag an die Bründerser, und Altstädter im Churmainzischen, gegen Untergang an die Ippinghauser und Waldeckische Grenze, gegen Mitternacht an die Viseebecker, Ehringer, Ellmarshäuser und Nothfelder

der Fluren. Es bestehen die hiesigen Güter in freyen und in contribuablen Grundbesitzungen. Erstre sind herrschaftlich, $134\frac{11}{16}$ Acker $6\frac{1}{8}$ Ruthen Land, $24\frac{3}{16}$ Acker $\frac{5}{8}$ Ruthen Wiesen zu dem herrschaftlichen Vorwerck, ferner $5\frac{1}{4}$ Acker $1\frac{1}{4}$ Ruthen Land, $4\frac{9}{16}$ Acker $4\frac{7}{8}$ Ruthen Garten, $25\frac{7}{8}$ Acker 17 Ruthen Teich, $101\frac{7}{16}$ Acker $\frac{1}{8}$ Ruthen Waldung, $7\frac{3}{8}$ Acker $1\frac{1}{4}$ Ruthen Hude und Triescher.

2.) Frey Adeliche

a) denen von der Malsburg zum Gut Ellmarshausen $546\frac{3}{4}$ Acker $4\frac{7}{8}$ Ruthen Land, $23\frac{2}{16}$ Acker $\frac{1}{8}$ Ruthen Wiese, $70\frac{1}{4}$ Acker $5\frac{5}{8}$ Ruthen Wald, $15\frac{7}{8}$ Acker $4\frac{1}{2}$ Ruthen Triescher,

b) die von Leliva zum Gut Hohenscheid im Waldeckischen 17 Acker Wiese,

c) $15\frac{7}{8}$ Acker $\frac{1}{4}$ Ruthen Fürstlich Waldeckische Kammergüter.

3.) Freye Pfarr- Kirchen- und Hospitalsgüter.

$3\frac{5}{8}$ Acker $6\frac{3}{4}$ Ruthen Land,
$2\frac{1}{4}$ — $5\frac{1}{4}$ — Wiesen,
$1\frac{7}{8}$ — 5 — Garten.

Die contribuablen Güter sind in Hufen und Erbbesitzungen eingetheilt. Die mehrsten von jenen führen noch immer die Benennung der ehema-

maligen längst erloschenen Dorfschaften, zu welchen sie vorhin gehört haben, ausser diesen aber noch Schützeberger, Freyhoff, Herdehäuser, Hospitals und Junkern Hufen, die ausser der Contribution mit Geld oder Frucht zinsbar sind. Durch höhere Verordnung vom 12ten May 1778 geschahe es, daß die herrschaftlichen Husengüter zerrissen, und der Zins, so darauf pachtete, nach der Größe oder Güte vertheilt wurde. Bey dieser ertheilten Verfügung lag die Absicht zum Grunde, den Ankauf der Ländereyen für die neu zu errichtenden Coloniedörfer, in deren künftigen Bezirk viel dieser Ländereyen lagen, zu erleichtern.

Ausser den angeführten Hufen sind noch Waldeckische, von Calenbergische, von Malsburgische und von Buttlarische Lehngüter hierselbst, welche auf doppelte Fälle aufs neue gelehnt werden müssen. Alle diese verschiedene geschlossene Hufen und theilbare Erbgüter enthalten die Summa von 8965 Acker $7\frac{1}{8}$ Ruthen stellbaren Ackerlands.

Der natürliche Grund und Boden dieses Landes bestehet im allgemeinen in Klei und Kalksteinigter Erde, theils mit Sand, theils mit Leimen vermischt. Ganz unfruchtbar findet man

man keinen darunter, so daß sie dem aufmerksamen und thätigen Besteller, der ihren Bau und gehörige Bedüngung besorgt in gewöhnlichen Fällen, den angewandten Aufwand von Zeit, Kräften und Kosten mit guten Ernden belohnen. Da indessen viele in weiter Entfernung liegen, so ist das Schaaflåger das Surrogat des Düngers. Da dieses Land viel Kalktheile hat, so darf im Sommer der Regen nicht allzu lange ausbleiben, wenn die Erndte nicht fehlschlagen soll. Nur wenige sind besondren Unfällen ausgesetzt. Indessen geschiehet es doch wohl, daß die am Istheberg gelegenen Aecker dergleichen durch starke Gewittergüsse und Platzregen erleiden, indem alsdann die auf der Oberfläche befindliche Besserung weggeschwemmt werden kann.

Da im ganzen genommen Grund und Boden loos und leicht ist, so bedarf der Ackermann vor seinen Pflug nicht mehr als 2 Stück Pferde oder Ochsen, ohne dieselbe besonders zu belasten, vorspannen. Er fährt damit leicht. Der Anspann in der Stadt ist zu Bestellung so vielen Landes nicht anreichend, mancher Landbesitzer ist um deswillen in die Nothwendigkeit versetzt, seinen Acker durch Auswärtige von den

na=

nahen Dorfschaften bauen zu lassen. Dieser Umstand und die Entlegenheit der Aecker wirkte dazu, daß nach und nach mancher Acker außer Stellung kam, welches nun aber durch die hinzugekommenen Colonisten wieder urbar gemacht worden ist.

Gewöhnlich werden die in der Nähe liegenden Ackergründe alle 4 Jahre aber doch nicht so reichlich bedünget, daß sie nicht mehr nöthig hätten, dieses liegt allein an dem nicht zureichenden Viehstand.

Auf jeden gemessenen Acker von 150 Quadratruthen säet man allgemein im Winterfeld 6 Metzen Weizen und eben soviel Roggen aus. Davon wird in mäßig ergiebigen Jahren auf den guten und denen sich an Güte nähernden 3 Viertel, 2 Viertel 12 Metzen, auch 2 Viertel 8 Metzen geerndtet, auf den schlechtern 2 Viertel, 1 Viertel 8 Metzen, wohl nur 1 Viertel. Weizen und Roggen ist sehr dünnhäutig schwer und mehlreich.

Die Gerstenaussaat ist eben so stark als die von der Winterfrucht, man bedient sich dazu nur der besseren Aecker, und gewinnt davon in gleichem Verhältniß wie im Winterfeld.

Haber wird eine Metze mehr ausgesäet, und doch

doch sind die Erndten, weil dazu die schlechtern Aecker genommen werden, geringer, so daß mancher kaum die aufgewendeten Kosten wieder bezahlt.

Der größre Theil ruhet, nachdem er 2 Jahr getragen hat, indessen findet man dennoch einen großen Theil mit Gemüß, Flachs und Raufrüchten besömmert. Auch der Kleebau hat sich hier erweitert, jedoch nicht also, wie es zu wünschen wäre.

Nach Vergleichung des gerichtlichen Wehrschaftsprotokolls wurden die einzelnen Aecker nach ihrer natürlich guten Lage und geschehnen Verbesserung zu 60, 50, 40, 30, 20 auch 10 bis 5 Rthlr. käuflich verlassen. Man miethet einen solchen zu 3, $2\frac{1}{2}$, 2, $1\frac{1}{2}$, 1 Rthlr. und noch geringer.

Die Wiesengründe liegen zum größren Theil an denen durch die Stadtflur vorübergehenden Bächen, sie sind ziemlich ergiebig, und geben jedoch mit Ausnahmen ein gesundes und nahrhaftes mit Klee unterwachsenes Futter. Zwey Drittheil derselben werden zu Heu und Grummet gemähet, ein Drittel davon aber wird blos zu Heu geerndtet, in den schlechtren Wiesen wächst viel saures Graß, das mehr für die

Pferde, als das Rindvieh angewendet werden kann. Indessen würden sich auch diese, wenn man erfahrnen Landwirthen folgen, sie herumreisen, bedüngen und mit edlern Saamen versehen wollte, durch einigen Aufwand, Fleiß und Mühe verbessern lassen. Unter den Wiesen sind die sogenannten Hagen von vorzüglicher Güte und können 3 bis 4mal gemähet werden. Der Grund davon liegt in dem Umstand, weil die aus der Stadt fliesenden fetten Wasser darauf abgeleitet, hierdurch der Boden verbessert und der Wachsthum befördert wird. Die besten von diesen Wiesen liefren 15 bis 16 Zentner Heu, 9 bis 10 Zentner Grummet, die minder guten 11 bis 12 Zentner Heu, 5 bis 6 Zentner Grummet; die schlechten nur 8, die schlechtesten kaum 4 Zentner Heu. Nach dem gerichtlichen Wehrschaftsprotocoll steigt der gewöhnliche Verkaufspreiß von 15 bis zu 100 Rthlr. und drüber. Pachtsweise kann man solche zu 5, 4, 2, und 1 Rthlr. erstehen. In Absicht der guten Wiesen muß ich bemerken, daß solche gar mannichmalen bey dem Austreten der Bäche der Verschlemmung ausgesetzt sind. Die Morgen Ackerzahl derselben beträgt 1354 Acker $10\frac{7}{8}$ Ruthen, welches nach dem Verhältniß der Einwohner und

des

des Landes bemerkt zu werden verdient. — Der Viehstand war in verflossenen Jahren, ohne das junge Vieh 230 Pferde
19 Ochsen
315 Kühe
1290 Schaafe.

Letztre waren unter 16 Pfirche, unter denen zwey freye zur herrschaftlichen Conductorey gehörige, und 14 contribuable waren, vertheilt. Gegen die zu errichtende Triftjura ist es denen Einwohnern soviel Schaafe zu halten erlaubt, als sie wollen. Diese sind ein Hammel, ein Lamm, 4¾ Alb. Knecht- und 6 Alb. Käsegeld, welche Abgabe größentheils an die Herrschaft, nur 2 Pfirchen in der Stadt und 1 Pfirch zu Ippinghausen an die Kämmerey geschiehet.

Die Hude für das Vieh ist theils in der geschlossenen Stadtflur, theils in der Waldung und Koppelhude auf kleinen Revieren mit den nachbarlichen Dorfschaften. Dazu haben die Einwohner das Recht, mit Fohlen, Rindern und Lastthieren in den Waldeckschen Waldungen, dem kleinen und großen Mühlenberg, im Haupt- Osther- und Haßelberge und in den Sondern zu hüten. Diese Hude ist von großem Umfang, und zur Unterhaltung des Viehes im

Frühjahr, Sommer und Herbst zureichend. Hude Triescher verhält die Stadt $730\frac{7}{16}$ Acker $4\frac{3}{4}$ Ruthen zur Contribution.

Die Stadtwaldung, welche im Jahr 1778 gemessen wurde, enthält $4278\frac{3}{16}$ Acker $2\frac{3}{8}$ Ruthen, und bestehet in einem Drittheil Eichen, und zwey Drittheil Büchenholz. Ein jeder Bürger bekommt jährlich aus derselben 1 Klafter Büchenstammholz nebst dem fallenden Reißholz. Eben soviel erhalten die Prediger und die Glieder des Stadtraths. Der Schulmeister zu Philippinenburg erhält dagegen 4 Klaftern.

So sehr Schonung des immer seltner werdenden Eichenholzes in neuern Zeiten, die allgemeine Vorsicht ist, so hat dennoch hier denen Bauenden das zum Bauen erforderliche Holz gegeben werden können, und ward bis dahin ohne Forst gegeben.

In dieser Waldung hat die Stadt auch die Benutzung der Maste, die ausser dem Hüterlohn von jedem mit einem Schwein betrieben wird.

Die hohe und niedre Jagd gehört der Herrschaft, und wird von den herrschaftlichen Förstern in Ippinghausen und Visebeck betrieben. Doch haben auch die von der Malsburg die Koppeljagd auf dem Ischenhagen, hinter dem

Os-

Offenberge, Götzenberge, Sietrost und Dodenhäuser Sand zu begehen. Auch hat die Stadt die Freyheit, mit Garn luren zu dürfen. Nach einer undenklichen Observanz ist ein Amtsführender Burgermeister befugt, zur Jagdzeit in hiesiger Feldmark 3 Tage Haasen, Enten und Hühner zu schiesen, zu welchem Jagen die Gemeinde Ippinghausen aus einem jeden Haus einen Treiber stellen muß, den zweyten geschiehet solches durch die Schuljugend, und darf der Bürgermeister soviel Schützen mitnehmen, als er für nöthig findet.

In dem Stadtbezirk sind 6 Teiche, von denen vier und zwey einem Privato gehören, die herrschaftlichen Teiche enthalten 25 Aecker $\frac{7}{8}$ Acker 17 Ruthen, die andren ohngefähr 20 Acker und sind mit Hechten, Karpfen, Barschen und Ahlen besetzt. Die herrschaftlichen werden alle drey Jahr zu Dienst gefischet, und von dem Amt nach Cassel verfahren. Die herrschaftlichen Teiche sind der Schlippe, ober und untere Stadt und Stöckerteich.

Die Fischerey gehöret, soweit die Terminey gehet, der Stadt zu. Die fischbaren Wasser führen Ahle, Forellen, Grundeln und wenige Krebse, und waren von der Kämmerey für

drey

drey Rthlr. sechzehn Albus auf drey Jahre verpachtet.

Zum Beschluß dieser Stadtbeschreibung gedenke ich noch der hiesigen Bleichanstalt, die nicht nur sehr gut ist, sondern auch viel Leinentuch und Garn für die Einwohnende und für Auswärtige weiß macht.

Topographisch Statistische

Nachrichten

von

Niederhessen.

Dritten Bandes zweytes Heft.

Cassel,

bey J. H. G. Griesbach. 1798.

Inhalt
des zweyten Hefts.

Erster Abschnitt.

Von dem Amt Wolfhagen überhaupt.

Zweyter Abschnitt.

Spezielle Beschreibung der Dörfer Istha, Ehringen, Visbeck, Altenhasungen, Nothfelden, Bründersen, Ippinghausen, Leckringhausen, Philippinenthal, Philippinenburg, Philippinendorf, Höllehof.

Dritter Abschnitt.

Von dem Amt Baune überhaupt, darinn befindlichen Habichtsbergen, Waldung, Steinkohlenwerk.

Vierter Abschnitt.

Von den Schöppenstühlen Niederzwern, Altenbaune, großen Ritte, Neuemühle, Grüne Baum, Wirthshauß die Baune.

Fünfter Abschnitt.

Dallwigsches Gericht Schaumburg, Hof, Breitenbach, Elmshagen, großer Hof zu Martinhagen, Schloß Schaumburg.

Topographisch Statistische Nachrichten von Niederhessen

herausgegeben

von

Johann Christian Martin.

Dritter Band,

Zweytes Heft.

Cassel,

bey J. H. G. Griesbach 1798.

Erster Abschnitt.

Von dem Amt Wolfhagen überhaupt.

Von der Stadt Wolfhagen, als dem Gerichtsort der Dorfschaften dieses Grenzamts hat dasselbe seine Benennung, welche es auch schon von den ältesten Zeiten her führte. Wenn gleich das Amt Wolfhagen von den Ufern der Diemel 4 Stunden weit entfernt ist, so wird es demungeachtet nach der gegenwärtigen landschaftlichen Verfassung zu diesem Strom gerechnet, und war höchst wahrscheinlich in der im Dunkel liegenden Vorzeit, so wie die Dorfschaften Nisebeck und Ehringen ein Stück des hessischen Sachsen. Nach einer im Jahr 1240 ausgefertigten Urkunde gehörten freylich damals einige Orte des Amts Wolfhagen zum Archidiakonat von Frizlar; auch Saronho gedenket

drücklich unter dem Nahmen Hildemereshusen des von Malsburgischen Gutes Ellmarshausen als zum hessischen Franken gerechnet; indessen beweißt das nichts gegen die Vermuthung des Verfassers der hessischen Landesgeschichte, der ich, wenn sich gleich nichts gewisses bestimmen läßt, dennoch aus anderwärts angeführten Gründen beytrete. (*)

Die Amtsgrenzen sind in Beziehung auf das Ausland das churmainzische Amt Naumburg, ein Stück des churköllnischen Herzogthums Westphalen, nebst einem Theil der Grafschaft Waldeck; in Hinsicht auf das Einland aber die Aemter Zierenberg, Ahne, Baune und Gudensberg. In Merians Topographie, der Winkelmann folgte, werden zehn Dörfer zu diesem Amt gerechnet, das aber der Zeit nur 8 Dörfer und 2 Höfe enthielte. Diese Zahl hat sich in neuern Zeiten durch Anlegung der Kolonien mit 3 vermehrt, und gehören demnach gegenwärtig dazu 11 Dörfer und 2 Höfe, die 4 deutsche Kirchspiele und eine französische Kolonie ausmachen.

Die Landeshoheit und hohe Gerichtsbarkeit über das ganze Amt ist ein Regale der Landgra-

(*) Wenck hessische Geschichte. 2r. Th. S. 364.

grafen von Hessen-Cassel und wird von dem herrschaftlichen Beamten, der in Wolfhagen wohnt, so weit gehandhabet, als solche nicht vor die höheren Collegia gehört. Eben derselbe versiehet nach einer neuern Landesherrlichen Verfügung die Renthereygeschäfte. Was dagegen die niedre Gerichtsbarkeit betrift, so stehen 6 Dörfer unter dem Amte Wolfhagen, 4 unter dem Stadtgericht, die ältere Kolonie Leckringhausen aber unter einem herrschaftlichen Commissarius und hat die zweyte Instanz bey der französischen Kanzley in Cassel. Die Rügegerichte hält der Beamte in Wolfhagen über die Stadt, die in ihrer Terminey gelegene Ortschaften und die übrigen Dörfer des Amtes.

Kein Fluß von beträchtlicher Größe berührt die Fluren dieses Amts, der nächste ist die Diemel, die aber doch über 4 Stunden davon vorüber fließt. Dennoch fehlt es demselben nicht an Quellwassern, fischreichen Bächen und wohl besetzten Teichen, unter jenen ist die Erpe das bekannteste und größte Wasser.

Verschiedene Berge ragen aus dem Bezirke dieses Amts hervor, unter welchen der Hundes, Isthe, Weidel und Schützeberg für andren in die Augen fallen.

Hun-

Hundesberg, von demselben ist bereits im 1. Hefte eine Beschreibung mitgetheilt. (*) Ich muß hier einen dort befindlichen Irrthum dahin zu berichtigen suchen, daß ich bemerke, wie dieser Berg nicht dicht am Hasunger Berg, sondern demselben in einiger Entfernung gegen über liegt.

Istheberg liegt dem Dorf Isthe gegen Norden, so daß man vom Dorf bis zur Höhe des Berges eine halbe Stunde rechnen kann. Derselbe ist ungefähr bis zum dritten Theil angebauet; der andre Drittheil wird als Schaafhute benutzt; der Gipfel nach dem Dorf zu aber ist mit allerley Busch und Strauchholz bewachsen, unter welchen einzelne Eichstämme stehen. Auf der Mitternachtsseite ist der Berg steiler und von der obersten Region bis an den Fuß mehrentheils mit Eichen bewachsen. Von der Höhe herab verliert sich die Aussicht sehr weit in die Ferne, man entdeckt Fritzlar, Homberg, den Knill bey Schwarzenborn und eine Strecke der Fuldaberge: westwärts das Gericht und alte Schloß Malsburg nebst dem Desenberg bey Warburg: südlich Wolfhagen, Naumburg, das Waldeckische und Herzogthum Westphalen: die Aussicht nach Cassel und der Gegend wird

(*) Topogr. Stat. Nachr. 1. Bd. 1. Heft. S. 7.

wird durch die Habichtsberge und Waldung gesperrt.

Weidelberg (*) erhebt sich bey dem Dorf Ippinghausen $1\frac{1}{2}$ Stunden von Wolfhagen, 6 Stunden von Cassel. Des Berges Gestalt ist Kegelförmig, unten rund und steil, oberwärts spitzig. Vom Fuß bis beynahe in die Mitte ist derselbe mit schlechten Rottländern umgeben, wo diese sich endigen, bis zum Gipfel ist der Berg mit den gesundesten Bäumen bedeckt. Die Spitze formirt ein Rundel, welches vom Gebüsche frey und mit den Trümmern des ehemaligen festen Schlosses bedeckt ist, welches nach der damahligen Art keine ganz unbeträchtliche Feste gewesen zu seyn scheint. Ursprünglich scheint dieser Berg ein Vulkanisches Produkt zu seyn, (**) dessen Höhe vom Fuß bis zum Gipfel kann ungefähr eine halbe Stunde betragen. Schneckenartig lauft um den ganzen Berg der ehemalige und auch jetzt noch ge brauchte Fahrweg.

Besage Extract Kaufsbriefs vom Jahr 1265 erkaufte Landgraf Heinrich der I. diese

Burg

(*) Ledderhose kleine Schriften. 4r. Th. S. 281. Wenck Urkundenbuch. 2r. Theil. S. 197.

(**) Raspe Beyträge zur alleráltesten und natürlichen Historie von Hessen. S. 61.

Burg nebst Schloß und Stadt Naumburg von dem Magdeburgischen Domherrn Wetekind und dessen Brüderskindern um 1500 Margk reinen Silbers oder um 2000 Pfennige ganghafter Köllnischer Wehr. (*) Durch eine vom folgenden Jahr 1266 von Gudenus angeführte Urkunde wird es in Zweifel gesetzt, ob dieser Kauf bestanden seye. Nach Dillichs Erzählung soll eben erwähnter Fürst dieses Schloß um deswillen, weil dem Land daraus vieler Schaden geschahe, im Jahr 1295 eingenommen und zerstört haben. 1380 erbauete Landgraf Hermann diese Burg wieder, aber schon nach Verlauf zweyer Jahre wurde sie abermals destruirt. Ein Hessischer von Adel Reinhard von Dallwigk, der ungeborne Reinhard genannt, besaß dieses Schloß späterhin und hatte solches befestigen lassen. Allein Landgraf Ludwig nahm ihn nach einer Belagerung von 8 Tagen 1443 gefangen und demolirte die Befestigungen. Dennoch stellte jener dieselbe wieder her, ward aber 1450 daraus abermals vertrieben. Da in dem 1405 zwischen Maynz, Hessen und Braunschweig ge-

(*) Ledderhose kleine Schriften. 4r. Th. S. 281. Gudenus Codex diplomatimus. Tom. I. pag. 714. Dillich Chronik 1r. Th. S. 170.

getroffnen Frieden dieses Schloß bis zur ausgemachten Sache den Grafen von Waldeck und Nassau eingeräumt worden war, so scheint es fast als wenn es von diesem dem von Dalwigk zur Verwahrung anvertraut worden sey. (*) Endlich wurde diese Burg, die so lange ein Gegenstand mancher Befehdungen gewesen war, gänzlich zerstört und ist durch die Zeit nach und nach in seinen gegenwärtigen Zustand versetzt worden. Die Landbewohner der nahe gelegenen Gegenden besuchen diesen Berg vorzüglich am Himmelfahrtstag, und kehren von da mit einer reichen Sammlung mannichfaltiger Kräuter, die nach dem allgemeinen Wahn gesammlet an diesem Festtag, eine ganz vorzügliche Kraft haben sollen, nach ihrer Heimath zurück.

Schützeberg, ein steiler Kegelförmiger Berg mit verschiedenen noch vorhandenen, aber sich immer mehr verlierenden Ruinen, liegt ¾ Stunden von der Stadt Wolfhagen entfernt gegen die Arolserstraße nach dem Dorfe Altenhasungen zu. In der Vorzeit war auf diesem Berg eine Kirche, deren in einer Urkunde von 1074

Er-

(*) S. Teuthorn Geschichte der Hessen. 6ter Theil. S. 813.

Erwähnung geschiehet. (*) Darbey war ein eingegangenes Dorf gelegen, welches wie der Berg Schützeberg hieß: ein Archipresbyter, welcher sein Amt von dem Erzstift Maynz hatte, hatte dort bekanntlich seinen Sitz. Jährlich hielte der Sendprobst in Kirchlichen und Religionsangelegenheiten daselbst eine Synode, bey welcher viele Menschen aus den hessischen und Maynzischen Aemtern erscheinen mußten. Die Kirche zu Schützeberg war nicht nur die Mutterkirche von Wolfhagen, sondern viele andre Pfarrkirchen und Kapellen von der Stadt und mehr als 20 Dörfern und Höfen gehörten dazu. Die Mönche des Hasunger Klosters, denen, wie ich schon erzählt habe, die Kirche in Wolfhagen von der Landgräfin Sophia überlassen worden war, brachten es auch bey dem Pabst dahin, daß die Mutterkirche Schützeberg ihrem Kloster einverleibt wurde: daher alle mit demselben in Verbindung stehende Kirchen von Hasunger Mönchen bedient wurden.

Man erzählt von einem bey der Kirche zu Schützeberg vorhanden gewesenen, in allgemeiner Verehrung gestandenen wunderthätigen Heiligen Bilde, das zu seiner Zeit in großem Rufe ge-

(*) Wenck Urkundenbuch, 2ter Theil. S. 49.

gestanden. Nach glaubwürdigen Versicherungen soll noch bis auf den heutigen Tag der Aberglaube, für dies in der Einbildung und vom Wahn geweihte Fleckchen, bey so manchem römischen Christen einen unvertilglichen Eindruck geheimer Ehrfurcht unterhalten. Man will sogar beobachtet haben, daß Katholiken, die Kunde von dieser Sache haben mußten, wenn sie des Weges zogen, sobald sie der Gegend annäherten, ihre Füße entblößten, barfuß die Höhe des Berges bestiegen, und daselbst ihre Andacht verrichteten. Bey Gelegenheit als 1780 hier zur Erbauung der Ellmarshäuser Brücke die Mauersteine gegraben wurden, fand man die unverkennbaren Reste einer zerstörten Kapelle, einen Taufstein, einen eisernen Sporn und verbrannte Früchte. Auf dem Berge haben die Kalchofen, die neue Mahl- und die Schützenberger Papiermühle ihre Begräbnißstätten.

In diesem Amt sind verschiedene mit Eich, Buch, und anderm Holz bewachsene Waldreviere, die dem Landesherrn zugehören und ein Theil des Habichtswalder Oberforsts sind, der Ehringer und Ippinghäuser Forst genannt, und von zwey herrschaftlichen Förstern, die auch die hohe und niedre Jagd begehen, versehen werden.

Die

Die Acker- und Landwirthschaft in ihren verschiedenen Zweigen, und was darauf Bezug hat, ist das allgemeinste und vornehmste Erwerbmittel der Einwohner des Amtes, und wird nach dem größern Theil zu rechnen, mit Aufmerksamkeit, Fleiß und einem denselben entsprechenden Vortheile betrieben. Besonders hat sich da der Viehstand sehr vermehrt, auch die Ackerkultur augenscheinlich verbessert; wovon man den wahren Grund darinn suchen muß, daß der so nützliche Kleebau und andrer Futterkräuter ein besondrer Gegenstand der Betriebsamkeit ist. Wenn auf die Weise der Landbau im Allgemeinen die vornehmste Nahrungsquelle der Einwohner dieses Amtes ist, so sind dennoch in den Dörfern hin und wieder nicht nur solche Handwerker vorhanden, welche für die Werkzeuge der Landbesteller arbeiten, sondern auch verschiedene Andre. Die gröste Anzahl von Handwerkern trift man in den Dörfern Ippinghausen und Leckringhausen, wo dahingegen der Feldbau minder beträchtlich als in den übrigen Orten ist.

Die Garten, Feld und Wiesengründe liefern gleiche Produkte, wie die umliegenden Gegenden, wenn gleich dieselbe nach der Verschiedenheit der mehr oder minderen Veredlung des

Grund

Grund und Bodens von ungleicher Güte sind. In den Winter, Sommer und Brachfluren, der auch hier gewöhnlichen Eintheilung der Felder, wird Weizen, Roggen, Wintersaamen, Gerste, Haber, Erbsen, Bohnen, Wicken, Linsen, Sommersaamen, Flachs, Kraut, Kartoffeln, Wurzeln und Rieben gezogen. Der Flachs, den man bauet, bestehet aus den beyden Sorten Früh- oder Spätflachs und wird größten Theils von den Einwohnern versponnen; allein doch mehr in dieser Beschaffenheit ausgeführt, als zu Tuch verwebet. Ein Beweiß, daß es an Stühlen und Webern mangle, um das noch unvollendete Landesprodukt mit anscheinendem Vortheil zu bearbeiten, und den baaren Gewinn, der gegenwärtig andern Gegenden zufließet, für die ersten Eigenthümer zu erhöhen. Allein jedes Land, jede Gegend hat ihre besondre Nahrungszweige, die sich auf ein gewisses Locale gründen, und wo der eine dem andern wegen dem minder oder mehrerem Gewinn nachstehen muß. Vielleicht liegt es daran, wenn manche Gegenden ihre Produkte nicht verarbeiten, und den Ersatz dafür aus andern Quellen nehmen. Doch ist es nicht wohl zu übersehen, daß der Wohlstand noch viel mehr empor kommen und noch

all-

allgemeiner werden würde, wenn man jedes sich dazu bietende Mittel durch eine fügliche Verbindung der Umstände benutzen sollte.

Die Art des Besitzthums der liegenden Gründe ist im Allgemeinen von verschiedener Beschaffenheit. Ein Theil derselben ist theilbar und erblich, der andere geschlossen und der Vorschrift des vorhandenen Hufenedikts zufolge, nicht trennbar. Nach der Verschiedenheit dieses Besitzstandes werden in den mehrsten Dorfschaften die Frohndienste dergestalt geleistet, daß sie nach den Hufen von den geschlossenen Gütern, und nicht von den Erbgründen zu verrichten sind. Das einzige Dorf Isthe macht davon eine Ausnahme, indem die Dienstleistung nicht nach der Hufenzahl, sondern nach den Aeckern, wobey auch die Erbländereyen in Anschlag kommen, geschiehet. Die Dorfschaften Bründersen, Ippinghausen, und die neu angelegten Kolonien, sind von solchen, außer dem Straßendienst befreyet. In den übrigen Gemeinden haftet derselbe auf 188 Hufen, die also vertheilt sind

Isthe 54 Hufen
Altenhasungen 40 Hufen
Rothfelden 20 —

Eh-

Ehringen 52 Hufen
Visebeck 22 —

In Ansehung der Ackerzahl sind diese Hufen von ungleicher Stärke, doch bestehen solche nach der Mehrzahl aus 20 oder 30 Morgen Landes und Wiesen. Zu Isthe, an welchem Orte alle Aecker dienstpflichtig sind, werden 36 Aecker gegen eine Hufe in Anschlag gebracht. Um eine gewisse Gleichheit bey der Leistung zu unterhalten, so berechnen sich jährlich die Gemeinden gegen einander. Was nun deren wirkliche Leistung angehet, so geschehen die Dienste von denen hier die Rede ist blos dem Landesherrn in und außer den Grenzen des Amts, so daß die Dienstpflichtigen die Früchte von dem herrschaftlichen Rentherey boden und von dem Vorwerk nach Cassel zu fahren verbunden sind. Die Gemeinde Isthe hat die besondre Verbindlichkeit, von 14 sogenannten Dorfhufen, welche bey das Alte Isthe gehörten, zu 14 Stück Land, jedes zu $\frac{3}{4}$ Acker groß die Ackerdienste dem Burghasunger Vorwerk zu leisten, oder das Aus- und Heimstellen derselben zu besorgen. Nach einer getroffenen Uebereinkunft werden diese Dienste gegenwärtig mit 23 Rthlr. bezahlt.

Die Jagddienste geschehen außer den Gren-

zen

zen des Amtes in den beyden Oberforsten des Rheinhardts und Habichtswaldes.

Bey denen dem Landesherrn zustehenden Teichen, als dem Schlippe, Ober- und Unter-Stadtteiche dient das Amt und verfährt die Fische bis jenseits Cassel nach dem Fischhause. Wegen gleichen Diensten zu den Stöckerteichen waltet ein Rechsstreit ob, dessen Gang und Beendigung mir unbekannt ist.

Noch muß ich in Absicht der Fahrdienste nachholen, wie die benannten Amtsgemeinden das Besoldungsholz nach Wolfhagen fahren und mit Zuziehung des Dorfs Bründersen an der Renthereywohnung und den dazu gehörigen Gebäuden, nebst dem Amtsgarten, die Bau- und Reparationsdienste gemeinschaftlich leisten.

Die Handfrohnen sind völlig gleich und haften an einigen Orten auf den Wohnungen, an andern auf der Mannschaft. Bey gewissen Dienstverrichtungen wird von der Herrschaft 1 Alb. von den Fahrdiensten, und 6 Hlr. von Handfrohnen den Dienenden gereichet.

Der angegebene Dienste-Verdingung um Geld an andre ist außer der Gemeinde Isthe nicht gewöhnlich; hier aber sind die Köther, die keinen Anspann haben, in der Nothwendigkeit,

den

den Ackerleuten die Spanndienste zu bezahlen, wenn dahin wieder daselbst die einen wie die andern zum Handdienst verpflichtet sind. Doch hat man in der Vorzeit auch in andern Amtsdörfern einige Beyspiele gehabt, wo Hand- und Fahrdienste von andern, durch Geld vergütet, geleistet worden sind. In solchen Fällen soll der letzte mit 32 bis 40, der erste Dienst aber mit 2 bis 3 Rthlr. bezahlt worden seyn. Ich habe oben gesagt, daß dieses außer Brauch sey, da es aber doch geschehen ist, so erwähne ich dessen nur, um nach einem ungefähr anzugeben, wie hoch jeder, der die Verbindlichkeit dazu hat, dieselbe zu Geld anschlagen kann, das er von dem Gewinn seiner Landwirthschaft abziehen muß. Freylich sind dieselbe für den Empfänger nicht von gleichem Werthe, indem man allgemein annehmen kann, daß die von Frohnern verrichteten Arbeiten nicht so geflissentlich und nicht so gut geschehen, als diejenigen wo baare Zahlung erfolget.

Endlich müssen die angeführten Gemeinden außer den bemerkten Naturaldienstleistungen noch jährlich folgende Dienstgelder entrichten.

Hof-Holz-Fuhrgeld 242 Rthlr.

Civil-Bau- — 229 — 14 Alb.

Steinbruchs-Fuhrgeld 21 Rthlr. 15 Alb. 8 Hlr.

Weinfuhr-Geld 12 Rthr. 21 Alb.

Bey der Beschreibung der Stadt Wolfhagen sind bereits verschiedene eingegangene Dorfschaften benannt worden. Ausser denselben sind noch Spuren von drey andern eingegangenen in der Gegend von Isthe vorhanden. In der Nähe dieses Dorfs sollen vor Zeiten Nieheim auf der Südseite gegen Altstätten, Herbsthausen, östlich nach Martinhagen, und Büttelsheim nach Burg und Wenigenhasungen zu gelegen haben. Nach der mündlichen Sage sollen sich die Einwohner von Nieheim und Herbsthausen, nachdem ihre Wohnungen zerstört worden, nach Isthe gezogen, und sich daselbst angebauet haben. Von den Einwohnern von Büttelsheim aber erzählt man, daß sich die eine Hälfte zu Oelshausen, die andere zu Isthe niedergelassen hätte. In den Gegenden, wo diese Dorfschaften ehemals lagen, werden die Felder gegenwärtig noch mit gleichen Nahmen belegt. Auch waren vor ungefehr 50 Jahren noch Ueberbleibsel der Kirche zu Herbsthausen vorhanden, und noch führt bis auf den heutigen Tag ein Besoldungsstück des Schulmeisters zu Isthe den Nahmen Herbsthäu-

ser

ser Todenhof und eine Wiese heißt die Kirchwiese.

Zweyter Abschnitt.

Spezielle Beschreibung der Dörfer Istha, Ehringen, Visbeck, Altenhasungen, Nothfelden, Brünbersen, Ippinghausen, Leckringhausen, Philippinenthal, Philippinenburg, Philippinendorf, Höllehof.

Istha.

Dieses Pfarrdorfs wird in älteren Urkunden von 1359, 1421, 1440 und 1555 gedacht. (*) In dem noch vorhandenen Kirchenbuch von 1613 bis 48 wird dasselbe Jesthe auch Jeste geschrieben, kommt aber anderwärts unter dem Nahmen Istha auch Iste vor.

Von Cassel liegt dieses Dorf 4½ bis 5, von Wolfhagen 1 Stunde, eben so weit von dem Churmaynzischen Ort Altstätten, von Balhorn ¾, von der Hasunger Amtsgrenze ¼ Stunde, etwas weiter von der Gudensberger an dem oben beschriebenen Isthaberg, der dem Dorf gegen Norden liegt. Das Dorf hat so wie seine Flur

(*) Kopp von der hessischen Gerichtsverfassung, 1ter Theil. S. 74, 98, 147, 159. Urkunden.

eine kalte Lage und am fließenden Wasser Mangel. Wenn es auch daselbst nicht an Brunnen fehlt, so vertrocknen doch bey anhaltender Dürre einige beynahe gänzlich.

Istha ist ein ansehnliches Dorf, und soll seine Vergrößerung denen obengedachten eingegangenen Dorfschaften zu verdanken haben. Dasselbe bestehet aus 4 regulären Straßen, von denen aber nur drey gepflastert sind, und hat, nebst der Pfarr- und Schulwohnung 92 Häuser, von welchen die mehresten in einem guten baulichen Zustand, und nur noch wenige mit Stroh gedeckt sind. Dagegen sind alle außer dem Pfarr- und noch einem Hause ohne besondre Scheunen, sehr enge und zur Aufbewahrung der Erndten nicht zureichend. Daher die begüterten Einwohner manche in Kauf gekommene Häuser an sich gebracht haben und hierzu benutzen; wodurch sich dieses Dorf seit 50 Jahren um 10 bis 12 bewohnte Häuser vermindert hat.

Die Zahl der Familien belauft sich auf 99, die ganze Bevölkerung bestehet aus 454 Seelen, wo, wenn man die Knechte und Mägde abrechnet, nicht einmal 5 auf eine Familie kommen. Da man gewöhnlich hier erst in den

Jah-

Jahren von 40, also spät, heirathet, und die wohlhabenden fast durchgängig nicht mehr, als 2, höchstens 3 Kinder haben, so läßt sich dieses daraus ganz natürlich erklären.

Fast alle männliche Einwohner sind gut gebauet und groß und wohlgebildeter als das weibliche Geschlecht. Da ihre Mahlzeiten sehr frugal und ihre Lebensweise von Luxus frey sehr einfach ist, so trift man hier die ältesten Greise an, die auch die sauerste Arbeit noch mit Munterkeit verrichten. Man zählt 54 4- und 3spännigte Ackerleute, deren einige nebenbey Handthierung treiben. Der Handwerker sind 6 Leinweber, 5 Schneider, 2 Brandweinsbrenner, 2 Wagner, 2 Schmidte, 1 Schreiner, 1 Zimmermann, 1 Blättmacher, 1 Höcker; außer diesen 8 Taglöhner, 5 Schäfer, 2 Hirten, der größte Theil dieser Einwohner befindet sich durch Fleiß, Wirthschaftlichkeit und mäßigen Aufwand auf Nahrung und Kleidung in gutem Vermögenszustand.

Zu den Gemeindsfreyheiten gehört die Braugerechtigkeit und Schäferey.

Die ganze Summa der in der Isthar Feldmark gestellten Aecker beträgt $2656\frac{3}{4}$ Acker $3\frac{3}{4}$ Ruthen, von denen 7 Hufen und einige einzelne

Stücke

Stücke zusammen 280½ Acker 11¾ Ruthen der Pfarrey zehntbar sind; die übrigen, wenige zehntfreye ausgenommen, zehnten an den Landesherrn und das Stift Petri zu Fritzlar. Die Zahl der Gärten und Wiesen belauft sich auf 461⅝ Morgen und einige Ruthen: davon besitzt die Gemeinde 11 Morgen $7\frac{11}{16}$ Ruthen, welche der Reihe nach von den Einwohnern in der Maase benutzt werden, daß 18 Familien jährlich abwechselnd davon die Erndten haben. $25\frac{15}{16}$ Acker 6¼ Ruthen Gemeindstriescher, breite Wege und dergleichen werden zum Besten der Gemeindskassa verpachtet.

Der natürliche Boden des Landes ist im Ganzen rauh und kalt, wird aber durch Bedüngung und sorgfältige Kultur ergiebig gemacht. Minder gut sind die Früchte, welche hier gezogen werden, als diejenigen, die um Wenigenhasungen, Wolfhagen und im Grenzamt Gudensberg wachsen. Spätflachs geräth hier so wenig, als der Sommersaamen ergiebig ist. Der Klee und Esparcettebau wird zwar seit einigen Jahren dahier betrieben, dagegen die übrigen Brachfelder wenig besämert.

Dermalen bestehet der Viehstand aus 111 Pferden, 12 Fohlen, 12 Zug ‹ 2 Reitochsen, 125

Kü-

Kühen, 40 Rindern, 1260 Stück Schaafen, in der Vorzeit vor ungefehr 60 Jahren wurden von diesen kaum 600 Stück unterhalten, dagegen war zu der Zeit der übrige Viehstand stärker als dermalen.

Die Gemeindsabgaben bestehen 1) an Geld 371 Rthlr. 12 Alb. Contribution, 101 Rthlr. 8 Alb. 7 Hlr. Steuren, 30 Rthlr. 30 Alb. 4 Hlr. Fouragegeld, Militair-Baufuhrgeld 12 Rthlr., Civil-Baufuhrgeld 61 Rthlr. 13 Alb. 4 Hlr., Hofholzfuhrgeld 69 Rthlr. 15 Alb. 8 Hlr., Steinbruchgeld 5 Rthlr, Weinfuhrgeld 4 Rthlr. 12 Alb., Kühhudegeld 3 Rthlr. 12 Alb. Geschoß 16 Rthlr. 30 Alb., Hellergeld 15 Rth. 31 Alb.; 2) an Früchten 46 Viertel $3\frac{1}{3}$ Metzen Roggen, 12 Viertel $5\frac{1}{8}$ Metzen Waizen, 65 Viertel $4\frac{5}{18}$ Metzen Haber.

Seit der Reformation standen bey der Kirche in Istha, die vom Landesherrn mit dem Prediger versehen wird, und von der Wenigenhasungen das Filial ist, folgende Pfarrer:

1) Johannes Potter von 1524 bis 1564.
2) Hermann Brumbesenius von 1564-76.
3) Tilemann Dallbig von 1576 bis 1600.
4) Dan. Angelocrator v. Corbach v. 1600-06. (*)

5)

(*) Strieders hess. Gel. Gesch. u, s. w. 1. Th. S. 64. rc

5) M. George Kesier von Cassel von 1606 bis 1635.

6) M. Ludwig Faber von Wolfhagen von 1635 bis 1648.

7) Ludwig Bernhardi von 1648 bis 1696.

8) Johann Herman Fülling von Wehren von 1696 bis 1735.

9) Johann Ludwig Fülling Sohn des vorigen von 1735 bis 1740.

10) Johann Philipp Bockwiz von Ziegenhayn von 1740 bis 1748 wo er Metropolitan in Grebenstein wurde.

11) Johann Georg Fülling aus Züschen von 1748 bis 1767 wo er nach Balhorn versetzt wurde.

12) Johann Franz Henckelmann von 1767 bis 1793.

13) Wilhelm Bach aus Bremen von 1793.

Von den Predigern Keßler, Faber und Bernhardi sind einige dieses Kirchspiel betreffende Nachrichten niedergeschrieben, die ich hier im Auszug liefre.

1605 stehet wahrscheinlich von Angelokrator im Kirchenbuch von Wenigenhasungen bemerkt, ist zum erstenmal das Brod des heiligen Abendmahls gebrochen und Brod und Wein den Commu-

municanten in die Hände gegeben worden; geschah auf Pfingsten.

1607 im April auf Ostern ist zum erstenmal panis communis im heiligen Abendmahl von 70 Personen gebraucht worden.

1622 ist das Köllnische und Bayrische Kriegsvolk in das Dorf Istha gefallen wie Maykäfer, und alles weggeraubet, was sie nur fanden an Geld, Leinwand, Kleidern, Kleinodien, wie auch haben sie 92 Pferde an der Zahl mit sich hinweg geführt. An eben diesem Tage als am 17. May waren diese Truppen in Wenigenhasungen gefallen, hatten 3 Mann erschossen, 40 Pferde mitgenommen und der Kirche alle ihr Gut geraubt.

1626 Dom. voc. jucund. zwischen dem 7ten und 21ten May und in der folgenden Woche, eine elende Woche des Landes zu Hessen gehalten.

1631 am 21ten September ist ein Danktag gehalten worden, wegen der herrlichen Victoria, so ihr Königl. Majestät von Schweden über den General Tylli am 7ten September und seinen Anhang erhalten.

1632 den May in Exilio nostro des Morgens 2 Kinder begraben, auf dem Isthaberg einer

ner fremden Frau ein Kind getauft. 1639 im Augusto haben sich, nach ausgestandener sechswöchiger Flucht, 2 Kinder hierher verfügt, welche das feindliche Kriegsvolk mit nach Paderborn ins Lager genommen, ein Knabe von Wabern, und ein Mägdelein von Holzhausen im Amt Homberg, welche beyde an der Pest gestorben und begraben sind.

1648 den 19ten Junius ist ein allgemeiner Buß-, Fast-, Bät- und Danktag gehalten worden, wo denn Vormittags über etliche Verse aus dem 65ten Psalm, des Nachmittags aus Esaias 55, Vers 6 bis 7 geprediget wurde.

Am 20ten October bin ich von einer Lamboischen Partie nach Culta hinter Wolfhagen geführt und von dem Herrn Renthmeister Engelbert Viereck vor 40 Rthlr. losgebürget und auf freyem Fuß gestellt worden.

Am 22ten October ist Gott öffentlich allhier für den allgemeinen Frieden deutscher Nation eine Danksagung geschehen.

Ehringen.

Dieses große Pfarrdorf, welches nebst seinem Filial Visbeck unbezweifelt zum hessischen Sachsen gehörte, kommt bereits 1020 unter den Geschenken vor, welche der ehemalige Graf

Do-

Dodico zu Warburg dem Bisthum Paderborn machte, und wird hier Erungen genennet. (*) Villa Eringheim heißt dasselbe in einer Urkunde von 1458. (**) In dem Wolfhager Saalbuch von 1555 heißt dasselbe Irungen. Dieses Dorf hat eine nicht unangenehme natürliche Lage unfern der Waldeckischen Grenze an dem kleinen Fluß die Erpe genannt, gegen Abend von Cassel, von welcher Stadt es 6 Stunden entfernt ist, von da bis Wolfhagen rechnet man 1½ und bis nach Volckmarsen 1 Stunde.

Ehedem gehörte Ehringen den Grafen von Waldeck, kam von diesen anfänglich als Unterpfand, 1635 aber eigenthümlich an das Haus Hessen. Graf Otto von Waldeck verpfändete 1458 dem Herrn Landgrafen Ludwig dem Friedfertigen ein Drittel dieses Dorfs vor 400 Rheinische Gulden, von welcher Summa die Hälfte zur Einlösung des Drittels, welchen Heinrich von Gudenberg daran Pfandsweise besaß, angewendet wurde. In dem Feria tertia post corporis Christi aufgestellten Instrument wurde dem Herrn Landgraf zugleich freygestellt, zween Thei-

(*) Wenck hessische Landesgesch. 2r. Th. S. 365.

(**) Kopp von der hessischen Gerichtsverfassung in den Beylagen. S. 78.

Theile an Ehringen, welche zuerst an Adolph und Kurt von Geißmar versetzt, und von diesen an Reinhard von Dallwigk den älteren gekommen war, einzulösen. Im Jahre 1456 wurde obgedachter Pfandschilling von 400 Rheinischen Gulden mit 1000 vermehrt, und 1472 schoß Landgraf Heinrich als Vormund der beyden Landgrafen Wilhelm des älteren und des mittleren dem Grafen Otto von Waldeck abermals 1000 Gulden auf Ehringen vor, wozu 1534 noch 600 Goldgulden kamen, welche Graf Philipp von Landgraf Philipp dem Grosmüthigen erborgte. Wegen Einlösung dieses Dorfs entstanden in der Folge viele Streitigkeiten, welche durch den 1635 errichteten und im Westphälischen Frieden bestätigten Vergleich dahin beygelegt wurden, daß Waldeck die Landeshoheit über Ehringen dem Fürstlichen Hause Hessen abtrat, sich jedoch alle übrigen dort hergebrachten Gerechtigkeiten vorbehielte: hierunter befindet sich auch das Patronatrecht über die dortige Kirche, in dessen Besitz die Fürsten von Waldeck noch heutiges Tages sind. In älteren Zeiten stand dieses Recht dem Kloster in Arolsen zu, welchem Graf Adolf von Waldeck selbiges 1257 übertragen hatte. (*) Die

(*) Ledderhose Beyträge zur Beschr. des rc. S. 127.

Die Zahl der Wohnhäuser in Ehringen belauft sich, nebst dem Pfarr- und Schulhauß gegenwärtig auf 96, von denen die mehrsten nicht nur ein gutes äußeres Ansehen haben, sondern auch in einem guten baulichen Zustand zu seyn scheinen. Der Familien befinden sich in diesem Dorf soviel als Wohnungen. Ackerwirthschaft, Frucht und Flachsbau, Spinnerey, Taglohn und einige wenige Handwerke nebst der Viehzucht sind die Hauptnahrungsquellen der Einwohner. Obgleich in diesem Dorfe ein gewisser Wohlstand nicht zu übersehen ist, so ist derselbe doch gegenwärtig nicht was er ehemals war, sondern gegen den vorigen Zustand herabgesunken. Wenn dazu einst der 7jährige Krieg und nachfolgende Mißjahre wirkten, so sind auch doch noch andre Ursachen vorhanden, vornehmlich aber diese, daß einige reichre über die andre sich erhebende Familien den minder wohlhabenden das beßre Aufkommen dadurch erschweren, daß sie bey Gelegenheit in Kauf kommende Grundstücke übersteigern und an sich ziehen.

Die Gärten, Wiesengründe und Ländereyen sind zwar von verschiedener Beschaffenheit und Bodengüte, aber im ganzen doch in guter Stellung und bezahlen die auf sie angewandte

Ar-

Arbeit und Kosten mit ergiebigen Erndten. Mit sichtbarem Vortheil hat man seit verschiedenen Jahren künstliche Wiesen von Esparcette angelegt und besonders den Viehstand verbessert.

Außer andern Patrimonialgütern besitzet dieses Dorf eine ansehnliche Waldung.

Visbeck.

In dem Wolfhager Saalbuch vom Jahr 1555 Visebecken genannt, (*) stehet mit dem vorhin beschriebenen, von den ältesten Zeiten her, als Tochterkirche in Verbindung, und hat der Prediger von Ehringen die Verpflichtung daselbst an jedem Sonntag und an den hohen Festen den öffentlichen Gottesdienst abzuwarten.

Das Dorf ist $6\frac{3}{4}$ Stunden von der Residenz, 1 Stunde von der Amtsstadt, eben soweit von Landau entfernt, und ist nach der Landesgrenze zu an der Arolser Landstraße gelegen, welche durch dasselbe hingeht. Man zählt in Visbeck 50 in einem guten baulichen Zustand sich befindende Wohnhäuser und 55 Familien, welche von dem Ackerbau, Viehzucht, deren Ertrag und vom Tagelohn ihr völliges Auskommen haben. Vor mehreren Jahren waren die Einwohner dieses Dorfs sehr verschul-

det

(*) Engelhard hess. Erdbeschr. 1r. Th. S. 335.

det und verarmt; allein dieser Zustand hat sich in neuern Zeiten völlig umgeändert, wozu besonders das gewirkt, daß die hiesige Landleute durch Urbarmachung bergichter Feldgegenden, welche vorher mit Wachholderstauden bewachsen waren, ihre Besitzungen verbessert, und sich gegenwärtig durch Betriebsamkeit, Ordnung und Fleiß mit den verschiedenen Theilen der Landwirthschaft beschäftigen. Wo in früheren Zeiten Wachholderstauden sich verbreiteten, siehet man nun mit Vergnügen künstliche Wiesen von Esparcette: dadurch hat sich der Viehstand nicht nur allgemein verbessert, sondern man ist hier schon so weit gekommen, daß man die Stallfütterung durchgängig einführen können. Ein günstiger Umstand für die Ackerwirthschaft dieses Orts ist, daß daselbst von einigen Einwohnern die Pottaschensiederey mit gutem Erfolge betrieben wird. Ohne den Gewinnst in Anrechnung zu bringen, welcher durch dieses Gewerb dem fleißigen Arbeiter in die Hände kommt, ist der Nutzen nicht minder groß, welcher dem Landbesteller und Grundbesitzer daher erwächst, indem er außer dem gewöhnlichen Dünger die ausgelaugte Pottasche zur Veredlung seiner Gründe anwendet. Diese so sehr verbesserten Ländereyen

lie-

liefern nicht nur sehr gedeihliche Erndten, aller in diesen Gegenden gebauten Früchte, Erdgewächse und Pflanzen, sondern besonders markhafte Früchte.

Altenhasungen.

Die Mutterkirche von Nothfelden kommt schon in einer Urkunde von 1074 als Curticula Hasungen vor. (*) 1293 trug Landgraf Heinrich dem 1ten Ulrich von Eschenberg, neben andern Gefällen, eine Mühle in Hasungen zu Burglehn auf. (*) In dem Wolfhager Saalbuch von 1555 heißt dieses Dorf Altanhasungen und muß wie hier ausdrücklich bemerkt wird zu der Stadt zur Rüge gehen. (*)

Altenhasungen liegt Cassel gegen Abend in einer Entfernung von 5 Stunden, 1 Stunde von Wolfhagen, eben so weit von Zierenberg. Durch das Dorf lauft die Arolser Straße von Cassel. Ein geringes Wässerchen, welches hundert Schritt über dem Ort hervorquillt und eine Oelmühle treibt, fließt durch dasselbe, vereiniget sich nachher unterhalb mit einem andern Was-

(*) S. Wenck Urkundenbuch. 2r. Theil. S. 49.

(**) Ledderhose kleine Schriften. 5r. Band. S. 220.

(***) Kopp hessische Gerichtsverfassung. 1. Theil. S. 223. Beylagen. S. 159.

Wasser, und treibt alsdenn 2 Mahlmühlen, jede von einem Gang.

Die Zahl der Häuser in diesem Dorf ist gegenwärtig 65. Man kann, da dieser Ort sehr volkreich ist, mehrere Familien als Häuser annehmen.

Wenn gleich der Bewohner dieses Dorfs im allgemeinen ein sehr fleißiger arbeitsamer Mensch, dabey auch ein guter Haushälter ist, der alles wohl zu Rathe hält, und keinen unnöthigen Aufwand macht, so ist bey dem allen ein verschuldeter Zustand der mehresten drückendes Loos: wovon der zwar etwas entfernte aber doch erste Grund darinn liegen soll, daß dieses Dorf im 7jährigen Krieg vor andern durch einen besondern Zufall unschuldig leiden müssen. Die Veranlassung dazu war, daß hier ein französischer Marketender von den Alliirten aufgehoben worden war. Der erbitterte Feind legte dieses der Gemeinde zur Last und zwang dieselbe, den ganzen Verlust zu bezahlen.

Auch hier sind Ackerkultur, Viehwirthschaft, Flachsspinnerey und Tagelohn die vornehmste Nahrungsquelle. Außer 40 mit Dienst belästigten geschlossenen Hufen sind auch noch viele Erbäcker daselbst, die in guter Bestellung stehen,

hen, und alle gewöhnliche Fruchtarten, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und dergleichen liefern. Die Brachfluren werden beynahe allgemein benutzt, und mit Kraut, Kartoffeln, Flachs, Bohnen, Erbsen, und rothem Klee besämert; der letzte wird nicht allein unter die Gerste, sondern auch unter den Flachs gesäet. Das Auge, das diese Felder erblickt, wird nicht, oder kaum im Stande seyn, die Brach- von den Sommerfeldern zu unterscheiden. Seit ungefehr 4 Jahren hat man mit einem günstigen Erfolge Esparcette zu bauen auch hier den Anfang gemacht. Am besten geräth dieses Futterkraut, wie wiederholte Erfahrung lehrt, in der Feldgegend nach der Kolonie Philippinenthal.

Die mehresten hiesigen Ackerleute halten zur Aus- und Heimstellung ihrer Früchte 2 Pferde, nur vier derselben haben ein jeder 4 Stück. Die Bestellung durch Ochsen ist seltener und findet man nur 5 Stück, die zu diesem Behuf unterhalten werden.

Altenhasungen hat die Pfirchfreyheit, und wenn gleich die Huthe, besonders in den Fällen, wenn die Brachfluren ausgestellt sind, sehr spärlich und schlecht ist; so werden demungeachtet dahier 5 verschiedene Heerden Schaafe unter-

terhalten. Die Schaafe sind zwar von kleiner Art, dagegen hat die Wolle dennoch viele Vorzüge vor manchen andern dieser Gegend.

Auch die Huthe für das Milchgebende Vieh ist von einer schlechten Beschaffenheit, daher auch der Gewinn davon nicht groß seyn kann. Nur einige mit Wachholderbüschen bewachsene Berge sind zur Sommerszeit die Nahrung außer dem Stall.

Als Patrimonial-Eigenthum besitzt Altenhasungen zwey kleine Hölzer der Wolfshayn und die Loh, worinn größtentheils Buchenholz wächset. Allein zur Behölzigung und Befeurung für die Einwohner, sind diese Reviere bey weitem nicht hinreichend.

Der Prediger des Kirchspiels wird von dem Casselischen Consistorio in Vorschlag gebracht, und von dem Landesherrn bestätiget. Nothfelden ist mit der dasigen Kirche in Verbindung, und hat alle Sonn- und Festtage ihren besondern Gottesdienst. Vormals hatte der Pfarrer von Altenhasungen seinen Wohnsitz eine Zeitlang in Wolfhagen, versah von da aus auch Nothfelden und Visbeck.

Noch sind bey der Mutterkirche die Kalkofs und die am Schützenberg liegenden Müh-

len eingepfarrt. (*) Doch ist hierbey zu bemerken, daß die Taufen nach Nothfelden gehören, und in das dasige Kirchenprotokoll eingetragen werden. Die Konfirmationen, Aufgebote, Trauungen und Beerdigungen aber geschehen von Altenhasungen. Diese Mühlen haben ihre Begräbnißstätten am Schützeberg, und der Prediger hält die Predigt auf dem Berg oder in einem der Häuser. Ehedem hatte auch die Gemeinde daselbst ihre Begräbnisse. Zu Anfang dieses Jahrhunderts aber geschahe, nachdem ein Stück Land bey dem Dorfe angekauft worden war, die noch bestehende Veränderung.

Nothfelden.

Die Filialgemeinde von dem vorherbeschriebenen Dorfe Altenhasungen auf der rechten oder Nordwestlichen Seite gelegen, ist von dem Pfarrdorf eine halbe, von Wolfhagen 1 Stunde, und eben soweit von Zierenberg entfernt. In der schon verschiedenemal angeführten Schenkungs-Urkunde von 1123 wird es Villa Nothfeld genannt. (**)

Gegenwärtig bestehet dieses Dorf aus 43 Bauernwohnungen von guter Beschaffenheit, und

(*) Ledderhose Beschreibung rc. S. 129.

(**) Wenck Urkundenbuch. 2ter Theil. S. 77.

und enthält zusammen 45 Familien, die sich von der Landwirthschaft und dahin einschlagenden Geschäfte gut nähren, sehr thätig und betriebsam, auch in Abtragung aller öffentlichen Abgaben sehr richtig sind.

Die bey und um dieses Dorf gelegene und übrige zu der Feldflur gehörige Ländereyen sind in einer sehr guten Bestellung. Die Viehzucht hat sich auch daher, nachdem der Anbau der Esparcette einen glücklichen Fortgang genommen, gar sehr verbessert, und ist in fortwährendem Zunehmen begriffen.

Das Grundeigenthum der Einwohner bestehet zum Theil in geschlossenen Hufengütern, auf welchen die zu leistenden Fahrdienste haften, zum Theil in theilbaren Erbgründen. Der geschlossenen Hufen zählt man, wie in der allgemeinen Beschreibung von diesem Amt schon angeführt worden ist, zusammen 20 Hufen. Handwerker sind im Ort nur einige wenige, die mehrsten Einwohner sind Landbesteller, die sich damit nicht beschäftigen, nähren sich vom Taglohn, im Winter vom Spinnrad.

Die Einwohner gehen nach der Stadt zu dem jährlich daselbst gehegten Rügegericht. (*)

Brün-

(*) Kopp Hess. Landesgeschichte, 1ter Th. S. 195.

Bründersen.

Dieses Dorf ist eine halbe Stunde von Wolfhagen entfernt, nach der Churmaynzischen Grenze gelegen, und bestehet ohne Kirche und Schulwohnung aus 57 Häusern, welche nicht mehr als 53 Familien enthalten. In der Vorzeit gehörte dieser Ort der Abtey Hasungen, welche damit vom Landgrafen belehnt worden war, und hatte das Vorrecht einer Pfarrey vom Fürsten erhalten. Nachdem bey der in Hessen eingeführten Reformation die Abtey Hasungen secularisirt worden, so ertheilte Landgraf Philipp der Grosmüthige Bründersen dem Hermann von der Malsburg, wegen von ihm geleisteter ersprieslicher Dienste in den damahligen unruhigen Zeiten am 21ten April 1534 zu einem Mannlehn, (*) daher es nachher bis zum Jahr 1787 von der von Hermann abstammenden Familie besessen ward. Von diesem Zeitpunkt an wurde dieses Dorf gegen die abgetretenen fürstlichen Antheile an Oberelsungen und Niederlistingen bey das Amt Wolfhagen abgegeben. (**) Den Pfarr daselbst haben nach dem Reservat des Vertrags die von der Malsburg

zu

(*) Ledderhose Beyträge zur Beschr. rc. S. 127.

(**) Ledderhose kleine Schr. 2r. Bd. S. 324. rc.

zu präsentiren. Vormals wurde diese Kirche als ein Vicariat von dem 2ten Pfarrer in Wolfhagen, 1759 von dem Rector der Wolfhager Stadtschule versehen; ist gegenwärtig aber mit Martinhagen verbunden, und hat an Sonn-Fest- und Bättagen die Frühpredigt.

Wenn gleich dieses Dorf nunmehro der Amtsgerichtsbarkeit unterworfen ist; so haben dennoch die von der Malsburg das Recht der unmittelbaren Beytreibung ihrer Gefälle und der Selbstbestrafung der Widersetzlichen bey der Execution; ingleichen die unmittelbare Citation der Unterthanen, welche im Malsburgischen Gericht Frevel oder Verbrechen begehen. Auch sind die Einwohner dieses Orts, außer den Straßendiensten, verpflichtet, und zwar jeder 4 Tage Schneidedienste bey das Guth Ellmarshausen zu leisten; wenn an den Gebäuden gebauet wird, so müssen die Anspänner den Sand und Leimen fahren. Der in der Feldflur dieses Orts fallende Zehnte wird ebenfalls von denen von der Malsburg bezogen.

Vorzüglich vom Ackerbau und Viehwirthschaft nähren sich die Einwohner, sind im Durchschnitt fleißig und in gutem Wohlstand, 42 derselben sind Ackerleute, 8 Handwerker, 3 Taglöhner.

Die

Die Zahl der zu dieser Gemeinde gehörigen Äckergründe ist $1123\frac{15}{16}$ Acker $4\frac{1}{16}$ Ruthen, der Wiesen $55\frac{5}{16}$ Morgen $5\frac{4}{16}$ Ruthen $214\frac{1}{16}$ Acker $7\frac{5}{8}$ Ruthen Huden, Triescher und Waldung, welche das Eigenthum der Gemeinde sind.

Ippinghausen.

Dieses ansehnliche Dorf liegt an der Maynzischen und Waldeckischen Grenze in der Nähe des vorhin beschriebenen Weidelsberg an der Straße nach Corbach, welche durch das Dorf gehet, $\frac{3}{4}$ Meile von dem Waldeckischen Städtchen Freyenhagen, $\frac{1}{2}$ Meile von dem Städtchen Naumburg, eben soweit von Wolfhagen, in der zu dieser Stadt gehörigen Terminey; daher auch die Einwohner des Orts dem Stadtgericht in Hinsicht der Civilgerichtsbarkeit untergeordnet sind. (*) Wenn gleich dieser Ort mit dem Schulhauß 93 Wohnhäuser enthält, so befinden sich daselbst nebst dem herrschaftlichen Förster und Schulmeister nicht mehr als 75 Familien, unter denen 24 Ackerleute, 7 Taglöhner und 42 Handwerker befindlich sind. Diese Handwerker bestehen in Müller, Strumpfweber, Wollkammer, Leinweber, Schneider, Schuster,

(*) Engelhardt Erdbeschreibung der hessischen Lande. 1ter Theil. S. 332.

ster, Huthmacher, Wagner, Schmiede, Faßbinder, Schreiner, Zimmerleute, Maurer, Rothgieser.

Die zu diesem Dorfe gehörige Ackerländerey bestehet aus $1077\frac{13}{16}$ Acker $7\frac{1}{2}$ Ruthen, die Wiesengründe aus $254\frac{11}{16}$ Morgen $3\frac{5}{8}$ Ruthen. Wenn gleich die Einwohner fleißige und geschäftige Wirthe sind, so ist doch der häusliche Zustand sehr beschränkt, so daß Ippinghausen unter allen Dörfern im Amt das ärmste ist.

Von allen herrschaftlichen, außer Straßendiensten, ist dieser Ort befreyet. Dagegen müssen die Anspänner

1) die von der Kämmerey Wolfhagen jährlich verkauft werdende Früchte 6 Stunden Weges fahren;

2) das Kämmereyholz, soviel dessen auf das Rathhauß erforderlich ist;

3) dem Metropolitan, und zweyten Prediger, wie auch dem Stadtthurm-Mann das Besoldungsholz aus dem Walde fahren;

4) ein Theil der Corbacher Straße durch Fahr- und Handdienste bauen.

Der zweyte Prediger von Wolfhagen versiehet diese Gemeinde als Filial, wohin auch die bey dem Dorfe liegende Busch- und Oleymühle

vor

vor dem Mondschein eingepfarrt sind. (*) Alle Sonn- und Festtage hat die Gemeinde die Frühpredigt.

Leckringhausen.

Schon in einer Urkunde von 1354 wird dieses Orts als einer Curia unter der Benennung Lynkringhausen erwähnt. (**) Dieses Dorf liegt ebenfalls in der Stadtflur, war vor seiner Entstehung ein der Stadt zustehender Meyerhof, welcher den neuern Anbauern bey ihrer Niederlassung eingeräumt ward. Dieses kleine Dorf ist ungefehr eine halbe Stunde von Wolfhagen entfernt, und liegt in der Mitte zwischen der Stadt und Ippinghausen. Die von den Einwohnern zu entrichtenden Abgaben fließen, Contribution und Steuern ausgenommen, zur Stadtkämmerey. (***) Die Civilgerichtsbarkeit übt der Französische Commissarius in Cassel. 1699 wurde diese Kolonie für 14 derer Familien angelegt, welche Landgraf Karl durch den Oberamtmann Du Rosey in hiesige Lande einladen ließ. Der Pfarr Borel, unter dessen Anfüh-

(*) Ledderhose Beyträge, u. s. w. S. 126.

(**) Kopp von der hessischen Gerichtsverfassung. Ir. Theil. Beylagen. S. 150.

(***) Engelhardt Erdbeschreibung der hessischen Lande. Iter Theil. S. 334.

führung diese Refugies ihre Reise antraten, war der Kolonie erster Prediger, mit welcher diejenigen Familien in Verbindung standen, welche sich in Wolfhagen niedergelassen. Ehedem hatte Leckringhausen keine besondre Kirche, sondern der Gottesdienst wurde in einem Privathauß gehalten. In neuern Zeiten wurde solche erbauet, und am 5ten Julius 1774 eingeweihet. Dermahlen wohnt der Prediger dieser und der Wolfhager Gemeinde in Leckringhausen im Pfarrhauß. Nur alle viertel Jahr wird eine französische Predigt in der Stadtkirche gehalten. (*)

Die Zahl der Häuser dieser Kolonie besteht, nebst Pfarr- und Schulhauß aus 18, worinn 17 die Ackerwirthschaft, und eine Taglöhner-Familie wohnen, die neben dem Feldbau sämmtlich die Strumpfweberhandthierung treiben, und bey ihrem Fleiß in mittelmäßigem Wohlstand sind.

Die zu diesem Dorfe gehörigen Grundstücke bestehen aus 230 Aecker $1\frac{1}{2}$ Ruthen Land, $5\frac{9}{16}$ Morgen, $\frac{1}{2}$ Ruthen Wiesen. Von allen Fahr- und Handdiensten sind die Einwohner befreyet. Jedoch müssen dieselbe einen ihnen angewiesenen Bezirk der Landstraße nach Kölln mit Fahr-

(*) Ledderhose Beyträge, rc. S. 407.

Fahr= und Handdiensten in Bau= und Besserung erhalten.

Philippinenthal.

Eine von dem letztverstorbenen Landesfürsten angelegte und nach seiner Frau Gemahlinn Hoheit benennte Kolonie von Ausländern, liegt in der Nähe von Altenhasungen, und bestehet aus 9 Häusern, die von einer gleichen Zahl von Familien bewohnt werden, und sich außer einem Strumpfweber von der Landwirthschaft nähren. 326$\frac{1}{16}$ Acker 2$\frac{4}{16}$ Ruthen Land 34$\frac{1}{4}$ Morgen 6$\frac{1}{2}$ Ruthen Wiesen sind ihre Besitzungen. Sichtbar ist der Mangel des Wohlstandes, welches man aber größtentheils auf Rechnung der Einwohner schreiben muß, die weder ihre Aecker hinreichend bedüngen, noch den erforderlichen Fleiß auf die Kultur dieses von Natur nicht ergiebigen Landes wenden. Die kleine Gemeinde ist von allen andern außer Straßendienst an die Corbacher Straße befreyet, steht unter der Civiljurisdiction des Stadtgerichts, und ist nach Wolfhagen eingepfarrt.

Philippinenburg.

hat gleiche Entstehung und Grund seiner Benennung, wie die vorher beschriebene Kolonie; liegt bey dem herrschaftlichem Vorwerke

der

der Höllenhof genannt, hat nebst dem Schulhauß 19 Wohnungen, welche von einer gleichen Zahl Familien bewohnt werden. Der hier angesetzte Schullehrer hat auch die Kinder von Philippinenthal im Unterricht, die Gemeinde ist nach Wolfhagen eingepfarrt, und stehet unter dem Stadtgericht. Das Land ist in gewissen Portionen unter die Kolonisten vertheilt und beträgt $333\frac{15}{16}$ Aecker $2\frac{1}{2}$ Ruthen Land, 42 Morgen $\frac{1}{3}$ Ruthen Wiesen, dazu kommen noch $22\frac{7}{8}$ Aecker $\frac{1}{4}$ Ruthen Gemeindsgüter, welche in 18 Portionen unter die Einwohner dieser und der Kolonie Philippinenthal eingetheilt ist.

Philippinendorf.

Diese Kolonie entstand zu gleicher Zeit und auf gleiche Art, wie die beyden vorhergehenden; dieselbe liegt ebenfalls in der Wolfhager Stadtterminey. 10 neu angelegte und zum ökonomischen Gebrauch eingerichtete Wohnhäuser wurden von Anfang für die neuen Anbauer aufgerichtet. Aus dieser Zahl bestehet auch gegenwärtig das kleine neue Dorf, welches 15 Familien enthält, denen zusammen 410 Aecker $7\frac{1}{8}$ Ruthen Land $23\frac{8}{9}$ Morgen 3 Ruthen Wiesen zugetheilt und als Eigenthum in Portionen überlassen worden sind. Die Einwohner von

Phi-

Philippinendorf zeichnen sich von denen der beyden andern Koloniedörfer, durch mehreren Fleiß, größre Betriebsamkeit und beßre Wirthschaftlichkeit aus; worinn man den Grund suchen muß, daß sie sich in einem mittelmäßigen Wohlstand befinden, welcher sich, sofern sie die Hände nicht sinken lassen, gewiß immer noch mehr verbeßren wird. Unter den Einwohnern dieser Kolonie sind 11 Ackerleute, die von der Landwirthschaft leben und 4 Handwerker, denen der Betrieb ihrer Handthierung dazu die Mittel giebt. Die kleine Gemeinde ist nach Wolfhagen eingepfarrt, stehet ebenfalls unter der Stadt-Gerichtsbarkeit, und hat keine Frohnen als zum Straßenbau.

Höllehof.

Ist ein Kammergut des Landersherrn, eine halbe Stunde von Altenhasungen, ¾ Stunde von Wolfhagen bey der Kolonie Philippinenburg gelegen. Dieses herrschaftliche Vorwerk ist auf mehrere Jahre Pachtsweise ausgethan, und gleichfalls bey die Stadt eingepfarrt.

Drit-

Dritter Abschnitt.

Von dem Amt Baune überhaupt, darinn befindlichen Habichtsbergen, Waldung, Steinkohlenwerk.

Der unbeträchtliche Fluß Baune, welcher an den Habichtswalder Bergen, hinter dem verödeten Schloß Schaumburg seinen Ursprung nimmt; von da seinen Lauf über Elgershausen, Altenritte, Alten- und Kirchbaune fortsetzt und zuletzt von der Fulda bey Guntershausen aufgenommen wird, gibt diesem Amt den Nahmen, womit es bezeichnet wird. In Absicht der landschaftlichen Verfassung gehört genau genommen dieses Amt nicht mehr zum Diemelstrome, sondern ist eins der drey in der Nähe der Residenz gelegenen besondern Aemter, welche unter dem Gerichtszwang des dasigen Landgerichts stehen. Indessen hat einer der Landräthe des Diemelbezirks, die mit dieser Staatsbedienung ver-

verbundenen Geschäfte in diesem Amte zu besorgen und die in demselben mit dem Gerichte Schaumburg begüterte Familie von Dallwigk gehört zur Ritterschaft jenes Stromes. Das Amt Baune war vormals ein unbestritten Theil des hessischen Franken, und stand in Ansehung der geistlichen Gerichtsbarkeit unter dem Erzbischoff von Maynz und Dekanat Dittmol oder Fritzlar, liegt dem bisher beschriebenen entgegen, gleichfalls am linken Ufer des Fuldastromes, und grenzet an die Aemter Felsberg, Gudensberg, Zierenberg, Ahne, Vogtey Hasungen und Neustadt. Die Fulda, die von Breytenau herabkommt, und an einem Theile dieses Amtes hinfließet, die natürliche Grenze gegen das Amt Neustadt macht, ist der Hauptstrom in diesem Amt. Außerdem wird es bey Wolfershausen von der Eder berührt und ist mit vielen klaren Bächen und Fischteichen versehen. Schönere Dörfer, offnere fruchtbarere Felder, und in die Augen fallenden Wohlstand entdeckt der unbefangene Beobachter für mancher Gegend der Diemelprovinz, die Spuren, die man vor Jahren noch hin und wieder vom 7jährigen Krieg entdeckte, sind hier gänzlich verschwunden. Um so mehr befremdet es, das alles von einigen

Rei=

Reisenden besonders im Labyrinth eine Reise durch Deutschland ganz anders bemerkt zu finden. (*) Diese, deren Augen und Herzen krank waren, widerlegt und beschämt zu finden, darf man nur die richtigern Bemerkungen eines Meiners in seiner Länder- und Reisebeschreibung damit vergleichen (**) oder selbst beobachten.

Das ganze Amt enthält drey Schöppenstühle als Niederzwern, Alten-Baune, und Großen-Ritte, 9 Kirchspiele, 20 Dorfschaften, 2 Lustschlösser, 2 Höfe und einige einzelne Häuser, mit Inbegriff des adelichen von Dallwigschen Gerichts Schaumburg, über welche, außer letzterem, das Landgericht zu Cassel die Civiljurisdiction, vom ganzen aber die Landeshoheitsrechte verwaltet. Metropolitan der Klasse ist der erste Prediger der Altstädter Gemeinde in Cassel; in der Superintendur daselbst werden die Kirchenrechnungen abgehört.

Durch einen geringen Theil des Amts Baune läuft die Frankfurter Heerstraße. Die mehrsten Dörfer bleiben in einiger Entfernung davon zur rechten und linken Seite liegen.

(*) Baggesen, oder der Labyrinth, eine Reise durch Deutschland. 5tes Stück. S. 109.
(**) Meiners Länder- u. Reisebeschr. 2. T. S. 233.

Nach der grössern Zahl gerechnet sind die Einwohner wohlgebaute, starke und gesunde Menschen, die ihren zureichenden Unterhalt von dem Landbau, Viehwirthschaft, Spinnerey, Absatz der Produkte ihres Fleißes, und bey einigen Handthierungen finden. Da die mehrsten Dorfschaften gute Gemüß- und Obstgärten besitzen, wohlgebaute Feld- und Wiesenfluren haben, so fließen auch diese Quellen gar reichlich für sie aus. Unter den Einwohnern des Amtes befinden sich in allem nur 21 Juden-Familien, die sich von Vieh- und anderm Handel nähren.

Im ganzen Amt sind 327$\frac{1}{4}$ geschlossene Hufen, die zu allen herrschaftlichen, Vorwerks und Civildiensten verpflichtet sind. Davon hat

Niederzwern 75.
Hertingshausen 22$\frac{1}{2}$.
Rengershausen 25$\frac{1}{2}$.
Kirchbaune 28$\frac{1}{2}$.
Guntershausen 10$\frac{1}{2}$.
Wolfershausen 18.
Oberzwern 36.
Nordshausen 9.
Altenbaune 28.
Altenritte 15.
Elgershausen 18.
Großenritte 41$\frac{1}{4}$.

Die

Die Dorfschaften des Kirchspiels Weissenstein gehören nicht dazu, sondern verrichten die Fuhren zum Behuf des Weissensteins von 84½ Hufe; nemlich zu

Wehlheiden 26.
Walershausen 16.
Kirchdittmol 17½.
Rothendittmol 25.

Die Hufen sind in diesem Amt von ungleicher Stärke, indem es solche von 15, 16 bis 40; im Kirchspiel Weissenstein von 24 bis zu 62 Aeckern giebt. An einigen Orten werden 3, an andern 4, 4½, 4¾, 5, 6, 6⅞ auch 7 Hufen zu einem ganzen Dienst gerechnet.

Dienstfreye Hufen sind in Niederzwern nebst 4 Pfarrhufen, 5¼ so Hahnenzins geben, und zehntfrey sind; Rengershausen 3 Pfarr-, ½ Kirchen- und Schulhufe; Hertingshausen 5, Wolfershausen 1 Pfarrhufe, Oberzwern 3½ Hufe, von Meysebugk, Nordshausen 4 Hufen Lehn der Universität Marburg, Elgershausen 7 Hufen, worunter 2 Pfarrhufen, Großenritte 5, Wehlheiden 3, Kirchdittmol 2 Pfarrhufen, Rothendittmol 2 zehntfreye Hufen. Der Werth einer Hufe ward in diesem Amt ehedem von 100 bis zu 500, der Erbacker von 10 bis zu 60

 Rthlr.

Rthlr. angeschlagen: im Kirchspiel Weissenstein von 2 bis zu 500, der Erbacker von 5 bis zu 40 Rthlr.; allein, nachdem der Preis der Länderey in neuern Zeiten soviel höher in Hessen gestiegen ist, so verhält es sich gegenwärtig an manchen Orten beynahe um noch soviel höher.

Ausser den Vorwerks- und Baudiensten zu den herrschaftlichen Gebäuden hat das Amt Baune die Fischteiche zum Graß, Besser, Forstteich und Bassin, beyde letztere gemeinschaftlich mit den Aemtern Ahne und Neustadt zu verrichten. Das einzige Dorf Wolfershausen concurrirt aus dem Grund dazu nicht, weil dasselbe die in der Edder gefangene Fische zum Fischhof fährt. Zu den Weissensteiner Teichen thut das Kirchspiel die Dienste.

Auf den Söhr, Böttcher und Habichtswalder Forsten verrichten die Amtsgemeinden, mit Ausnahme von Wolfershausen, die Dienste; das Kirchspiel Weissenstein blos auf dem Habichtswald.

Wegebaudienste verrichten die Amtsunterthanen an die Frankfurter, Felsberger und einen Theil der Korbacher und Nürnberger Straßen.

In einigen Gemeinden stehen die Handfrohnen blos auf den Häusern, in andern werden

sie

sie von Häusern und Gütern, in andern von der Mannschaft, und in wenigen auf die Gemeindsnutzungen geleistet. Gleich dienen in

Niederzwern	90	Mann	
Rengershausen	27	—	
Kirchbaune	29	—	
Hertinghausen	15	—	
Guntershausen	12	—	
Wolfershausen	27	—	
Oberzwern	33	—	
Nordshausen	21	—	unter denen 4 Hüfner den 4. Dienst thun
Altenbauna	33	—	
Altenritte	21	—	davon 15 Hüfner den 4. Dienst thun
Großenritte	51	—	
Elgershausen	70	—	davon 22 Hüfner den 4. Dienst thun.

In Wehlheiden geschehen solche von 46 Hüfnern und 66 Handfröhnern, in Wahlershausen von 66 Hüfnern, 86 Handfröhnern, in Kirchdittmol von 33 Hüfnern, und 22 Handfröhnern.

Da die Dorfschaften Militair-Baufuhrgelder entrichten, so sind selbige von Festungsbaufuhren befreyet. Civilbaufuhren sind geschehen zur Erbauung des Schweizerviehstalles an der neuen Meye-

Meyerey, dem Weissenstein, der Wahlershäuser Mühle, u. s. w. Verschiedentlich hat dieses Amt Stellsteine zum Behuf der Rommershäuser bis in das Amt Felsberg, oder auch Gudensberg gegen 8 Albus Bezahlung vom Wagen gefahren. Ausser den Fuhren zur Reparation an den Habichtswalder Berggebäuden sind Bergwerks und keine Hammerdienste im Amt Baune hergebracht.

Besoldungsholz werden 9¼ Klaftern dem Oberschultheiß, 5 Klaftern dem Landbereuter aus dem Wald nach Cassel gefahren und für jedes Fuder 4 Alb. vergütet. Bey andern Diensten erhält jeder Fahrdienst 4 kleine Brode 8 Hlr. an Geld, Handfröhner die Hälfte. Im Kirchspiel Weissenstein wird kein Brod, sondern 1 Ggr. den ersten, 8 Hlr. den letzten gezahlt. Die Wolfershäuser erhalten gar kein Dienstgeld, entrichten dagegen nur halbes Molter.

Der Betrag des Dienstgeldes ist schon bey der Beschreibung des Amts Ahne angegeben. Noch besonders entrichtet dieses Amt für die Behölzigung der Hofküche 202 Rthlr. 16 Alb., zum Wehr der neuen Mühle 3 Rthlr. 8 Albus. Die Gemeinden Nieder- und Oberzwern 1 Rthlr. 2 Alb., Nordshausen 1 Rthlr. 10 Alb.

8 Hlr. Das Kirchspiel Weissenstein zum Theil wegen abgegangenen Vorwerksdienst 325 Rthlr. 20 Alb. 8 Hlr. Zum Behuf der Garnison, des Spinn-, Stock- und Gefangenhauses werden die Steinkohlen nach Cassel gefahren.

An Gebürg und Waldung sind die Habichtswalder Berge und die Forstreviere die vornehmsten. Das Gebürge liegt auf der Nordwestseite von Cassel, davon eine Meile entfernt, macht auf dieser Seite einen Theil des Bergzirkels, welcher eines der schönsten Thäler Hessens umschließt. Die Verbindung dieser Kette mit den Sandbergen am jenseitigen Ufer wird durch die Fulda unterbrochen. Das Ganze bestehet aus mehreren mit einander verbundenen Bergen, deren einige ihre besondre Nahmen führen. Die bekanntesten darunter sind der Karlsberg, Habichtsspiel, Ziegenberg, große Steinhaufe, das Hohegras, scheinen Auswürfe des Urgebürges und bey einer durch das innere Feuer veranlaßten Explosion entstanden zu seyn. (*) Den Umfang desselben kann man füglich auf 4 deutsche Meilen annehmen; Antheil daran haben die Aemter Ahne und Baune, indem die Scheidlinie derselben mitten durch das

(*) Waldin hessisches Mineralienkabinet. S. 68.

das Gebürge gehet. Von Weissenstein läuft dasselbe über Harleshausen, Heckershausen, Weimar, Dörnberg, Ehlen, Hof, Elgershausen, Altenritte, Altenbaune, Nordshausen, Oberzwern, Wahlershausen und Kirchdittmol, wo das Kalchgebürge gegen den Habichtswald in die Höhe steigt und sich unter seinen Geschichten bey Wahlershausen verliert. (*) Man findet an diesen Bergen besonders folgende Steinarten, die schwarzen Wacken, Tarras, Tuffsteine und einzelne in jene gegossene Steinarten. Die schwarzen Wacken, welche von einer besondern Festigkeit und Dauer sind, wurden ehedem zum Mauerwerk, besonders, wie man aus vorhandenen Ruinen siehet, an Schlössern gebraucht, gegenwärtig werden sie mehr zum Pflaster der Straßen benutzt, von Basalt und Tuffsteinen findet man verschiedenen Gebrauch bey den Kunstanlagen auf dem Weissenstein; davon ist das dazu gehörende Octogon aufgeführt.

Diese Bergreihe ist größten Theils von einem zusammenhangenden, mit Eichen, Buchholz und andern weicheren Holzarten versehenen Waldung bedeckt, welche unter dem Nahmen

Ha-

(*) Raspe, Beschreibung des Habichtswaldes, S. 3, 9, 49. u. s. w.

Habichtswald bekannt ist. Die äusersten Grenzen davon sind auf der Seite nach dem Rheinhardtswald zu, von dem Anfang desselben nicht über 2 bis $2\frac{1}{2}$ Stunde entfernt. Es hat Wahrscheinlichkeit, daß beyde Waldungen in der Zeitperiode, wo Hessen mit dichten Wäldern bedeckt war, in näherm Zusammenhang gestanden haben. Die Vorhölzer des Rheinhardtswaldes Sudholz, Hackenhauß u. s. w. und die übrigen zwischen beyden Forsten gelegene kleine Holzungen sind vielleicht davon übrig gebliebene Reste.

Vor dem Ausbruch des siebenjährigen Kriegs waren die Reviere des Habichtswaldes in einem sehr guten Zustand: allein in demselben wurden diese durch die mehrmals in der Nähe gestandene feindliche und freundschaftliche Kriegsheere, besonders durch die Französischen Besazzungen in Cassel äusserst ruinirt, so wie die Wildbahnen damals entvölkert werden mußten, und entvölkert wurden.

Das ganze gehört zu dem Habichtswalder Oberforst, welcher den Sander, Harleshäuser, Elgershäuser, Obervorschützer, Lohner, Ippinghäuser, Ehringer, Oelshäuser, Ehrster, Obermeiser, Heckershäuser und Wolfeshager Forst ent-

enthält. Aus diesen Revieren werden alle in der Nähe gelegene Gemeinden, welche keine eigne Waldungen besitzen, soviel es geschehen kann, behölziget.

Wenn gleich die Wildbahnen sehr entvölkert worden waren, und auch gegenwärtig nicht so beträchtlich als die im Rheinhardtswald sind, so haben sich dieselben doch wieder verbessert, und fehlt es in demselben nicht an schwarz, roth Wildpret, Haasen, Füchsen und andrem kleinen Zeug.

Das Klaftermaaß ist an Höhe, Weite und Länge eben dasselbe, wie in den mehrsten Gegenden von Hessen, und hat 150 Kubikfuß. Forst, Pflanzaufsatzgeld und Accidenz wird von Bau, Nutz und Brennholz nach der Verordnung bezahlt. (*)

Was dieser Gegend an Reichthum des Holzes mangelt, dafür geben die hier geförderten Steinkohlen einen Ersatz.

Von den so nutzbaren Werken, woher jene kommen, sind zwar keine zuverlässige Nachrichten, welche weiter, als bis zum Anfang des laufenden Jahrhunderts gehen, vorhanden.

Den-

(*) Topographisch-statistische Nachrichten. rc. 1tes Heft. S. 20. u. s. w.

Dennoch kann man deren Entstehung noch viel höher hinaufsetzen, und aus mehreren Umständen beynahe mit Gewißheit schließen, daß dieselben schon beynahe zweyhundert Jahre im Gange gewesen sind.

Von der äußern Lage und Beschaffenheit des Ganzen ist zu bemerken, daß zwar noch viele alte Rudera von eingegangenen Gruben vorhanden sind, indessen stehen keine Gebäude mehr offen, indem nach der Beschaffenheit des Gebürges die ausgebaueten Gruben jedesmal wieder zusammengehen. Drey Gruben werden in dem gegenwärtigen Zeitpunkt bearbeitet, zwey derselben werden zwar auf einem Flöz gebauet, dennoch haben dieselben keine Verbindung mit einander, oder hangen durch Schläge zusammen, sondern es bestehet eine jede vielmehr für sich Die dritte von diesen Gruben lieget auf einem ganz andern Flöz und ist von dem ersten zum allerwenigsten eine halbe Stunde entfernt.

Diese drey Gruben werden von einander durch die einer jeden gegebne besondre Benennung unterschieden. Die erste heißt der Erbstolle, die andere mittlere, und die dritte der Ahnaberger Stolle. Wenn gleich der Nahme

zur

zur Sache nichts beyträgt, so ist dennoch ein solches Unterscheidungszeichen, theils wegen der dabey angestellten Arbeiter, theils auch um der verschiedenen Beschaffenheit der Ausbeute willen nothwendig, so wie nach der Verschiedenheit dieser drey Gruben, die Steinkohle, für diejenigen, welche solche gebrauchen wollen, einen höheren oder minderen Werth hat.

Das Holz zum Bauen wird von dem Landesherrn, welchem diese Gruben zustehen, und der solche auf seine Kosten betreiben läßt, Forstfrey aus den herrschaftlichen Waldungen gegeben. Die Gemeinden aus dem Casselamt Baune sind verpflichtet, es dahin zu fahren, wo es gebraucht werden soll.

In Ansehung der unterirrdischen Lage und Beschaffenheit dieses Werks ist zu bemerken, daß die Steinkohlen flözweise liegen, und 8 bis 10 Fuß mächtig sind. Wenn man senkrecht von Tag an durchbricht, so findet man zunächst ein Paar Fuß Dammerde, darauf an einigen Orten loses Basaltgebürge, dessen Mächtigkeit sich nach der äußern Lage und nach dem Fallen des Flözes richtet, etwa 2 bis 8 Lachter; hierunter liegt eine 2 Lachter dicke Lage von weiß grauen Letten, und darunter die Kohlen. An andern

Stel-

Stellen liegt unter der Dammerde ein Trieb sand bis auf den Letten, und dagegen fehlt daselbst das Basaltgebürge, das man anderwärts findet.

Die Kohlen, welche aus diesen Gruben gewonnen werden, gehören zu den brennlichen Mineralien, und sind sogenannte Braunkohlen, der Grundstoff derselben soll, nach der gemeinsten Meynung der Mineralogen, natürlich Holz gewesen seyn. Erdpech und Schwefel machen das Brennbare in dieser Kohle aus. Im ganzen sind die Kohlen nach ihrer Beschaffenheit und Güte, denen gleich, die man vor mehreren Jahren gewonnen hat; nur ist dabey zu bemerken, daß die vom Erbstöller Kohlenflöz in einer jeden Rücksicht viel besser und einen großen Vorzug für denen haben, die eine Ausbeute von dem Ahnaberger Graben sind: die letztren haben in ihren verschiedenen Bestandtheilen bey weitem nicht so viele brennbare Theile als die erstren, und sind mehr holzartig.

In dem hessischen Mineralienkabinet sind folgende Proben geliefert:

1) Eine Steinkohlenstufe mit aufliegendem Schwefelkies von dem Erbstollenflöz, das 7 bis 15 Fuß mächtig ist, vom Mittag gegen Mitternacht

nacht streicht, und im 6ten Grad fällt. Dasselbe hat einen sehr festen und porösen Kieselstein 2 Fuß mächtig zur Sohle, d. h. unter den Füßen, unter welchen Lagen von Letten und Sand abwechslen. Das Dach, oder der Schicht, über dem Kopf, ist ein schwarzgrauer Letten, darauf ein weisgrauer folgt, und so dann bis an den Tag Sandlagen und Dammerde, der Schwefelkies ist auf dieser Stufe fleckenweis gleichsam aufgegossen.

2) Eine Stufe, die aus der Sohle gebrochen, hat halb Stein, halb Kohle, wo die letzte vom Bergoel und Schwefel durchdrungen, die erste noch bloßes Gestein ist.

3) Eine Stufe, worinn Kohle und Gebirgsmasse in einander geflossen zu seyn scheinen.

4) Ein Stück von der Kohle, das 2 Fuß mächtig ist, und Kieselerde zu seinen Bestandtheilen hat, die ehemals flüssig gewesen zu seyn scheinen.

5) Ein Stück schwarzgrauer Letten, welcher das Dach des Flözes ausmacht, und unmittelbar auf den Kohlen lieget.

6) Eine braune Kohlenstufe von dem Ahnagraben, diese Kohle ist leicht wie Holz und ihre Grundmasse scheint ein zerstörbares Holz zu seyn.

7)

7) Noch eine Stufe von dem Ahnagraben, welche wahres Holz zu seyn scheinet: es liegt öfters wie ganze Stämme durch den Flöz, und ist nur in Klüfte, welche quer laufen, zertheilet; der Schwefelkies ist daran noch merkwürdig.(*)

Die Kohlen von dem Flöz des Ahnegraben sind von den Ahlberger und Allmeröder nicht viel verschieden, jedoch haben sie einige Vorzüge für diesen, und sind besser. Die Kohlen von dem Erbstöller Flöz übertreffen jene dagegen gar weit, wenn sie gleich denen Schaumburger, welche von einer ganz andern Beschaffenheit sind, hauptsächlich zum Schmieden und zur Salzcoctur gebraucht werden, nicht ganz gleich kommen.

An dem Erbstollerflöz, welches von Mittag in Mitternacht streicht, und gegen Abend im 8ten Grad fällt, nimmt man ein ordentliches Steigen oder Fallen wahr; bey dem Ahnegraben aber nicht.

In Ansehung des Grubenbaues ist zu bemerken, daß die Alten, soviel sie vermochten, Kreuz und die Quer mit Oerter durch die Kohlen gingen, zur Bergvestung ließen sie eine Menge kleiner Zirkel stehen. So hoch die Kohlen

(*) Waldin hessisches Mineralienkabinet. S. 64.

len waren, und ein völlig Lachter weit nahmen dieselbe ihre Oerter und verbauten sie sehr sorgfältig mit starkem Holz. Diese von den Vorfahren zurückgelassene Zirkelkohlen werden gegenwärtig sehr gesuchet und herausgefördert: wo aber noch frisches Feld angetroffen wird, da gehet man mit Hauptörter erst soweit zu Feld als thunlich, nimmt alsdenn rückwärts alles hinweg, was man bekommen kann.

Bey einer jeden der verschiedenen Gruben sind 1 auch 2 Stollen, aber keine Künste vorhanden.

Die Verzimmerung geschiehet mit Thürstökken und Kappen: weil die Oerter nur 7 Fuß hoch, 4 Fuß weit gehauen werden, so wird das Holz darnach vorgerichtet, alle 4 Fuß werden ein Paar Thürstöcke gesetzt und in der Firsk, auch wo es nöthig ist, an der Seite verpfählet, hierzu gehen alle Jahr 60 bis 70 Klaftern Büchenholz auf, das zum Theil in einer Entfernung von 2 und mehr Stunden herbeygefahren werden muß.

Die Kohlen werden mit Keilhauer losgehauen, und in Honten durch die Stollen zu Tage gelaufen. Ein solcher Hont hält zugleich ein

ein Maaß oder 25 Casselische, gegen 19 Homberger Metzen.

Um das ausgebrochene Wetter aus dem Bau heraus zu leiten, werden Luftlöcher oder Schachte abgeteuft, und zuweilen Stollen in verschiedener Teufe angelegt, darinn die Wetter zu einem herein und zum andern herausziehen können: in der Grube sucht man alsdenn die frische Wetter durch zu diesem Zwecke angelegte Oerter, soviel als es sich thun läßt, vor jede Arbeit zu führen.

Der reine Gewinn, welcher bey diesem Gewerke herauskommt, läßt sich nicht genau bestimmen; indessen übersteiget er zuverlässig nach einem Durchschnitt von mehreren Jahren gerechnet, den gemachten Aufwand. Man wird beydem sehr nahe kommen, wenn man die sämmtlichen Ausgaben zu 2000, den reinen Gewinnst um 600 Rthlr mehr anschlagen will. Jedoch ist zu bemerken, daß, wenn neue Gruben angelegt werden, oder wenn sich, wie es zuweilen der Fall ist, der Kohlenabgang mindert, der angegebene Vortheil nicht heraus kommt.

Diese Kohlenwerke verdienen aus dem besondern Grund ein Gegenstand der Aufmerksam-

samkeit zu seyn, und sind vornehmlich deswegen wichtig, weil dadurch eine große Menge Brennholz, das man ein Jahr in das andere auf 2000 Klastern anschlagen kann, erspart, und dem Holzmangel abgeholfen werden kann. Die Residenz macht eine große Consumtion, indem diese Kohlen daselbst nicht nur zur Heizung der Zimmer benutzt, sondern auch zu den Huthfabriken, der Cattunmanufactur, den Kalkbrennereyen in der Nähe von Cassel, für die Besatzung der Residenz, das dasige Stock-, Zucht- und Spinnhauß angewendet werden: für letztere müssen die Gemeinden der drey Casselämter die nöthigen Kohlen unentgeldlich von den Gruben zu Ort und Stelle bringen.

Die Gemeinde Wehlheiden bey Cassel, welcher die Kohlenfuhren am gelegensten sind, verfährt die mehrsten davon. Vorhin wurde für das Fuder, welches fünf Maaß enthält, 1 Rthlr., seit vorigem Jahre aber wird dafür 1 Rthlr. 4 Ggr. Fuhrlohn bezahlt.

Ein Ober- und zwey Untersteiger haben die Aufsicht über das Werk und die dabey angestellten Arbeiter; deren, nachdem der Kohlenabsatz stark oder schwach ist, 20 auch 30 beschäftiget werden. Diese Arbeiter wohnen in denen

1 Stun-

1 Stunde von den Gruben entfernten Dorfschaften Elgershausen, Hof und Dörnberg, und stehen unter dem Bergkollegio in Cassel. Ist der Fall, daß dieselben für ein anderes Gericht geladen werden; so muß solches durch Requisition an ersteres, auch an dem ihnen vorgesetzten Bergbedienten geschehen.

Jeden Tag wird 8 Stunden gearbeitet, und damit des Morgens um 6 Uhr, nachdem eine viertel Stunde Betstunde gehalten worden, der Anfang gemacht.

An herrschaftlichen Gebäuden sind bey diesem Werk 3 Wohnhäuser, und 1 Kohlenschoppen; erstere werden von dem Obersteiger, den beyden Untersteigern und einem Bergmann bewohnt. Im Kohlenschoppen wird der Vorrath von Kohlen aufbewahrt.

Vierter Abschnitt.

Von den Schöppenstühlen Niederzwern, Altenbaune, großen Ritte, Neuemühle, Grüne Baum, Wirthshauß die Baune.

Niederzwern.

Unter dem Nahmen Swern; Duerun, Thweren, Twern kommt dieses Dorf schon in den äl-

teren Urkunden von 1123, 1224 und 1308 vor. (*) Nach der vorletzten bestätigte Landgraf Ludwig der IV. von Thüringen, dem Kloster Kaufungen den zu diesem Dorf gehörigen Zehnten. Vormals gehörte dasselbe zum Diakonat von Dithmolen. (**) Es ist gegenwärtig ein Schöppenort, nach dem der ganze Stuhl den Nahmen führt. Zum Unterschied des benachbarten Orts von gleichem Nahmen, heißt dieses Dorf seiner niedrigern Lage wegen Niederzwern. Von Cassel ist dasselbe eine, von Gudensberg drey, von der Poststation Wabern fünf Stunden entfernt. Mitten durch das Dorf lauft die Straße von Cassel nach Marburg und Frankfurt, und in denselben ist das erste Chausseehaus befindlich. Durch einen Theil von Zwern nimmt eine kleine Bach ihren Lauf, über dieselbe ist auf der Seite nach der Hauptstadt eine steinerne Brücke gebauet.

Dieses schöne große Dorf enthält 131 theils sehr wohlgebauete Wohnhäuser und 150 Hausväter, von denen 55 Ackerwirthschaft treiben, 45 sich von verschiedenen Professionen nähren, 51 Beysitzer oder Köther dem Taglohn nachgehen.

(*) Wenck hessische Landesgeschichte. Urkundenbuch 2ter Theil. S. 77 und 264. Ledderhose kleine Schriften. 3ter Theil. S. 192.

(**) Wurdtwein Dioec. Mog. Tom. 3. p. 529.

hen. Einige Einwohner brennen Branntwein, der von sehr guter Beschaffenheit seyn soll. Die Bevölkerung des Dorfs ist ansehnlich, indem darinn nebst der nahe gelegenen neuen Mühle 800 Menschen befindlich seyn sollen.

Die um Niederzwern liegende und dahin gehörige Länderey ist in einer mehrentheils gleichen guten Lage, und von einer vorzüglich guten Beschaffenheit. Da die Ackerwirthe dies Land in einer guten Kultur unterhalten, so werden alle Gattungen Früchte von besonderer Güte geerndtet, und der Ueberfluß wegen der Nähe der Stadt und denen im Dorfe befindlichen Branntweinsbrennereyen abgesetzt. Wenn die Mehrzahl der Landbesteller durch die Natur und durch den Vortheil, die Produkte ihrer Gründe und ihres Fleißes leicht anzubringen, begünstiget im Wohlstand sind, so haben auch die Beysitzer des Dorfs auf dem Weissenstein und in Cassel hinreichende Arbeit für ihre Hände, und dabey ihr gutes Auskommen, woran es auch den Handwerkstreibenden nicht fehlt. Eine Quelle, die für alle reichlich ausfließt, ist der Ertrag der schönen Obstgärten und der Flachsbau.

Die Zahl der stellbaren Ackergründe belauft sich auf 2919, der Wiesen, die, einige ausgenom-

nommen, von guter Beschaffenheit sind, auf 756 Morgen.

Der Viehstand bestehet dermahlen aus 156 Pferden, 36 Fohlen, 31 Ochsen, 252 Kühen, 1465 Stück Schaafen.

Die monatlichen Abgaben der Einwohner des Dorfes betragen 46 Rthlr.

468 Aecker gehören zu dem Gemeindseigenthum. Ehedem hat das Stift Kauffungen nach einigen alten Dorfbüchern das Patronatrecht über diese Kirche besessen. (*) Gegenwärtig aber wird der Prediger von dem Landesherrn angesetzt. Die Gemeinde hat ihren Prediger allein, und ist mit dieser Kirche kein Filial verbunden, sondern nur die neue Mühle und das ohnweit davon liegende Giesenhauß sind dabey eingepfarrt.

Oberzwern.

Wegen seiner steigenden Lage mit diesem Zusatz von dem eben beschriebenen unterschieden, scheint mit demselben von einem gleichen Alter zu seyn. Da in der schon angeführten ältesten Urkunde beyde Orte nicht genau bezeichnet werden, so verbreitet das einige Ungewißheit wegen ihrer Deutung. Eben so wenig läßt es sich ent-

(*) Ledderhose Beyträge zur Beschr. rc. S. 53.

entscheiden, ob der Erzpriester, dessen in der Urkunde von 1244 erwähnt wird, hier oder in Niederzwern seinen Sitz gehabt habe. Was Saracho von Duerun sagt, das beziehet sich auf beyde Orte. Besonders wird dieses als Superior Twern gedacht. (*) In der Urkunde nach welcher Graf Albrecht von Waldenstein im Jahr 1207 die Klosterpersonen von Nordshausen mit der Kirche von Oberzwern beschenkt, wird es Obertwern genannt. (**) Hierdurch aber kam dieses Dorf mit Nordshausen in die Verbindung als Tochterkirche, in welcher es noch bis auf den heutigen Tag stehet. Als solche hat die hiesige Gemeinde alle Sonn- und Festtage ihre besondre öffentliche Gottesverehrung.

Von Cassel ist Oberzwern eine halbe Meile, anderthalb Meilen von Gudensberg, eine halbe Stunde von Niederzwern, rechter Seite der Frankfurter Straße von Cassel und eben soweit von Nordshausen entfernt, und liegt an der Korbacher Straße Die Zahl der Wohnhäuser ist 50, 55 die der Familien, unter denen 18 Ackerleute, 37 Handwerker und Taglöhner sind, die sich von der Landwirthschaft, dem Betrieb

ei-

(*) Wenck Urk. Buch. 2ter Theil. S. 408.

(**) Engelhard Erdbeschr, 1c, 1r. Theil. S. 160.

einiger Handthierungen, dem Taglohn und dem Spinnrade nähren.

Das bey diesen Ort gehörige Ackerfeld hat im Durchschnitt gegen das von Niederzwern etwas wenigere Güte, ist dennoch aber von guter Beschaffenheit und in guter Bestellung. Der ganze Innhalt der Gründe bestehet aus 1123 Aeckern stellbaren Landes und 504 Morgen Wiesen, welche eine geringere Güte als die Niederzwerner Wiesen haben und mehrentheils einmal geerndet werden. Dem Mangel an Wiesenwachs haben die hiesigen Landwirthe durch fleißig und mit günstigem Erfolge getriebenen Kleebau, abzuhelfen sich sehr angelegen seyn lassen.

Der Viehstand ist verhältnißmäßig gut. Derselbe bestehet aus 66 Pferden, 19 Fohlen, 16 Ochsen, 155 Kühen, 820 Stück Schaafen.

Die monatlichen Abgaben, welche von Zeiten zu Zeiten einige Veränderungen erleiden, betrugen in einem gewissen Zeitpunkt 26 Rthlr.

Nordshausen

wahrscheinlich von seiner nördlichern Lage so genannt, die Mutterkirche des vorherbeschriebenen Dorfs, ist das 3te zum Grebenstuhl Niederzwern gehörige Dorf. Dieser Ort ist aus der Vorgeschichte wegen eines daselbst bestande-

nen

nen Cisterzienser Nonnenklosters bekannt, von dessen Gebäuden noch einige Spuren vorhanden sind. In der Riedeselischen Chronik wird das Kloster als eine Wallensteinische Stiftung von 1260 angegeben, und in einer Urkunde von 1288 Novum opus genannt. (*) Ohne Zweifel ist dasselbe aber eines ältern Ursprungs, indem Graf von Waldenstein und dessen Hausfrau Adelheit, das Kloster 1200 mit einer halben Hufe und 1207 mit der Kirche von Oberzwern beschenkt hatten. Dieses Kloster dauerte bis zu der Reformation, wo es gleich andern eingezogen wurde. Landgraf Wilhelm der 6te eignete dessen Güter der Universität zu Marburg zu, welche selbige noch im Besitz, dahier eine Vogtey hat, und einen Vogt unterhält, dem die Erhebung der Gefälle übertragen sind.

Nach Merians Topographie war in älteren Zeiten bey diesem Dorfe eine mineralische Quelle, die 1600 entstanden, und heilsame Wirkungen für viele Kranke hervorgebracht haben soll. Die Beschaffenheit dieser Quelle ward auf Befehl der Casselischen Regierung untersucht und mit

(*) Gudenus Cod. diplom Tom. II. p. 255. S. ferner Schultheiß Fackeborn alte Urkunden, so ihm von dem Kriegspfennigmeister Brandau mitgetheilt worden sind.

mit einer Mauer eingefaßt. Mit der Zeit verlohr diese Quelle ihren Ruf, und kam zuletzt außer Gebrauch. (*)

Auch Nordhausen ist an der Korbacher Straße in einem Thal anderthalb Stunden von Cassel nach Elgershausen zu gelegen, und bestehet aus 39 Häusern und 48 Familien, die sich von der Ackerwirthschaft, Viehzucht, Flachsspinnerey, Arbeiten in den Kohlenwerken des Habichtswaldes und Straßenpflastern und Taglohn nähren. 17 der Einwohner sind Ackerleute, 20 Handwerker und 11 Taglöhner.

Ein großer Theil des Ackerlandes hat eine tiefe, nasse und kalte Lage, die höher liegenden sind von einer besseren Beschaffenheit. Alle hier wachsende Früchte sind von mittelmäßig gutem Gehalt. Die ganze Zahl der Aecker bestehet aus 571, worunter 9 geschlossene Dienstbare Hufen sind. Die Wiesengründe, welche 635 Morgen enthalten, sind von ziemlicher Qualität. Der Viehstand bestehet aus 25 Pferden, 6 Fohlen, 30 Ochsen, 116 Kühen, und 280 St. Schaafen.

Der Prediger des Orts, der Oberzwern als Filial versieht, wird vom Landesherrn angesetzt.

Al-

(*) Merians Topographie, S. 32. Winkelmann Beschreibung der Fürstenthümer Hessens. S. 80.

Alten Baune

in diesem Amt der 2te Schöppenstuhl, ist auch ein schon sehr altes Dorf. In der Urkunde von 1123 wird desselben unter dem Nahmen Altdenbune gedacht. Dieser Ort liegt im Thal am Fuß des Baumberges eines herrschaftlichen Waldes und dem Flüßchen Baune, wovon es den Nahmen führt, zwey Stunden von Cassel, eben soweit von Gudensberg, von der Frankfurter Straße eine halbe Stunde entfernt. Der Häuser daselbst sind 36, die von 43 Familien bewohnt werden, worunter 23 Ackerleute und 20 Beysitzer, Handwerker und Taglöhner sind: welche sich so gut von ihren verschiedenen Arbeiten nähren, daß die mehrsten ihr reichliches Auskommen haben.

Die liegenden Gründe 873 Acker Land, 287 Morgen Wiesen sind im Durchschnitt von Natur gut und in fleißiger Bestellung. Der Viehstappel bestehet aus 43 Pferden, 14 Fohlen, 12 Ochsen, 90 Kühen. 620 Stück Schaafen. Wenn gleich dieses Dorf nach dem in der Nähe gelegenen Kirchbaune eingepfarrt ist, so hat die Gemeinde doch von dem 2ten Advent bis Ostern jeden Donnerstag Wochenpredigt, und einen besondern Schullehrer für die Jugend. (*)

Kirch-

(*) Ledderhose Beyträge, ꝛc. S. 54.

Kirchbaune

ist ein Pfarrdorf und die Mutterkirche des Kirchspiels. Der Bach, die Baune, an welchem dieser Ort näher nach der Landstraße gelegen, gibt demselben den Nahmen. Von Cassel und Gudensberg ist derselbe von jeder Stadt zwey Stunden entfernt. Villa bune in pago Hessigowo dessen 1015 in einer Urkunde (*) Meldung geschiehet, ist entweder dieses oder das vorhergehende Dorf. Kelechbune und Kerichbune wird das Dorf in der mehr angeführten Urkunde von 1123 und in einer von 1299 genannt. (**) Das Dorf bestehet aus 39 Wohnungen und 50 Familienhäuptern, von denen 23 sich mit Ackerbau, 27 mit Handwerken und Tagelohn beschäftigen.

Die Feld- und Wiesenflur bestehet aus 100 Aeckern stellbarem Lande, 680 Morgen Wiesen, worunter 462 Aeckern Gemeindseigenthum sind. Ein Theil jener Gründe gehört zu 29 Dienstbaren Hufen. Zur Bestellung des Landes werden 50 Pferde, 20 Ochsen unterhalten. Der übrige Viehstappel bestehet aus 11 Fohlen, 109 Kühen, 680 Stück Schaafen.

Der

(*) Wenck hessische Landesgeschichte. 2. Th. S. 43.
(**) Lennep Codex prob. zum Landsiedelrecht. S. 369.

Der Pfarr des Orts wird vom Landesfürsten angesetzt, hat den Sonntag nur eine; vom 2ten Advent aber bis Ostern dahier und zu Rengershausen, Donnerstag zu Hertinghausen und Altenbaune eine Wochenpredigt. Die Dörfer Altenbaune, Hertinghausen, Rengershausen, die an der Frankfurter Straße liegende Wirthshäuser die Baune, der grüne Baum, der Fehrenberghof und das Aufsichterhauß bey dem Besser Teich sind bey Kirchbaune eingepfarrt.

Aus sämmtlichen Dorfen des Kirchspiels, Rengershausen ausgenommen, werden die Verstorbenen zu Kirchbaune beerdiget. Durch eine Consistorial-Verordnung vom 17ten December 1779 wurden die drey Dorfschaften schuldig erkannt, zum Bau der Kirchen- und Parochialgebäude in Kirchbaune beyzutragen. (*)

Die monatlichen Abgiften der Gemeinde betragen nach einem gewissen Durchschnitt 16 Rthlr.

Rengershausen.

Dieser Ort liegt auf der linken Seite der Frankfurter Straße her, davon 2 Stunden, $\frac{3}{4}$ Stunden von Niederzwern entfernt, nach den Fuldaufern zu, und bestehet aus 34 Häusern und 49 Familien, 29 Ackerleuten und 20 Handwer-

(*) Ledderhose hessischer Kirchenstaat. S. 54.

werkern und Tagelöhnern, und ist nach Kirchbaune eingepfarrt, hat jedoch seinen besondern Todtenhof, auf welchem die Verstorbenen beerdigt werden, (*) vom 2ten Advent an an jedem Mittwochen bis zu Ostern eine Wochenpredigt und für die Jugend einen besondern Lehrer im Dorfe.

Die Feld- und Wiesenflur enthält 961 Acker stellbaren Landes, 233 Morgen Wiesen, von welchen Gründen 344 Acker Gemeinds-Eigenthum sind; die Felder liegen zwar mehrentheils hoch, es werden aber doch gute Früchte davon gezogen. Von den Wiesengründen kann man nur die Hälfte als gute annehmen, die andre ist von schlechtrer Art. Was an Wiesenwachs abgeht, das wird durch häufigen Betrieb des Kleebaues ersetzt.

Der Viehstappel bestehet aus 51 Pferden, 14 Fohlen, 25 Ochsen, 116 Kühen, 520 Stück Schaafvieh.

Es ist zweifelhaft, ob die Urkunden vom 30. April und 11ten May 1107, in welchen eines Reginthereshusen gedacht wird, hiervon oder von dem Rotenburger Amtsdorf Rengshausen zu verstehen ist; doch scheint letzteres wahrscheinli-

*) Ledderhose L. C.

licher zu seyn, da Rotenburg dabey vorkommt. (*) Einen höheren Grad von Wahrscheinlichkeit hat es, daß die Urkunde von 1215 wo der Weinberg von Rengershausen neben Guntershausen erwähnt wird, nicht das Frankenberger Amtsdorf, sondern dieses sey.

Hertingshausen.

In der mehr gedachten Urkunde von 1123 Heirtdingeshusen genannt, (**) liegt auf der rechten Seite von Cassel her nächst der Frankfurter Landstraße, 3 kleine Stunden von der Hauptstadt, anderthalb Stunden von Gudensberg, bestehet aus 20 Gebäuden, enthält 27 Famillien, davon 20 Ackerleute und 7 Köther sind.

Auch dieses Dorf ist nach Kirchbaune eingepfarrt, wohin die Kinder zur Schule geschickt, und die Verstorbenen beerdiget werden. Auch hier muß der Pfarr vom 2ten Advent an bis Ostern wöchentlich eine Predigt am Donnerstag halten. (***)

Land- und Wiesengründe der Dorfflur sind

734

(*) Wenck Urkundenbuch. 2ter Theil. S. 55.

(**) Kaiser Heinrich schenkte dem Kloster Kauffungen predium Hordinghuson 1053 vermuthlich dieses Dorf, s. Wenck Gesch. S. 408.

(***) Ledderhose L. C.

734 Aecker Land, 202 Morgen Wiesen, dazu gehört ein großes Triesch, welches vom Dorf bis an die Straße lauft, und da der Boden von guter Beschaffenheit ist, leicht arthaft gemacht werden könnte; allein wozu die Einwohner, aus Besorgniß Mangel an Schafhude zu leiden, nicht haben bewegt werden können. Die übrigen Felder sind gut, und der Vermögenszustand der Einwohner so, daß sie ihr hinreichendes Auskommen haben. Ihr Viehstappel bestehet aus 48 Pferden, 8 Fohlen, 3 Ochsen, 85 Kühen, 540 Stück Schaafen.

Guntershausen.

Guntershusun in der Urkunde von 1107, Guntershuson in dem Schenkungsregister an Kloster Hellmarshausen von 1120, auch predium Guntershuson genannt, hat diesemnach einen frühen Entstehungszeitpunkt. (*) Die Urkunden von 1215 und 1280, deren bey Rengershausen gedacht worden ist, haben darauf Bezug. Dieses kleine Dorf hat an der Fulda und Baune in einem romantischen Thale 3 kleine Stunden von Cassel, eine halbe Stunde von Rengershausen. Die Baune fließt durch das Dorf hin, und vereinigt sich mit dem größern Fluß. Es be-

(*) S. Wenck Urkunden. 2r. Band. S. 55 u. 73.

bestehet aus 18 Wohnhäusern. Die Zahl der Männer belauft sich auf 23, von welchen 16 Landbesteller und 7 Handwerker oder Taglöhner sind. 120 Menschen macht die ganze Volksmenge aus.

An stellbaren Aeckern gehören dabey 623 Acker Land und 157 Morgen Wiesen, von denen ein Theil zu 10½ geschlossenen dienstbaren Hufen gehört, der andre Theil aber Erbland ist.

Zur Bestellung des Landes und der dahin einschlagenden Wirthschaft werden 24 Pferde, und 16 Ochsen unterhalten. 4 Fohlen, 51 Kühe, 250 Stück Schaafe macht den weitern Viehstand aus.

An monatlichen Abgiften entrichtete diese kleine Gemeinde 12 Rthlr.

Die Gemeinde ist nach Grifte eingepfarrt. Die Kirche des Orts dient blos zu Bätstunden und Leichenpredigten. Dieselbe hat ein legatum ad fabricam, worüber die Rechnung nebst andern aus der Klasse Baune zu Cassel abgelegt wird. (*)

Wolfershausen.

Dieses Pfarrdorf liegt 4 Stunden von Cassel, 1 von Felsberg und eben soweit von Gu-

F dens-

(*) Ledderhose Kirchenstaat. S. 56.

densberg, zwischen den Aemtern Milsungen, Felsberg, Gudensberg, am linken Ufer der Eder an einem sehr fruchtbaren Thale von dem Amt, wozu es gehört, durch einen Theil des Gudensberger Amts getrennet, und wird in dem Saalbuch, als ein besonderes Dorf, zu keinem Schöppenstuhl gehörig angeführt. Dasselbe stehet unter der Gerichtsbarkeit des Landgerichts zu Cassel, gehört zur Classe Baune, und ist die Mutterkirche derer zu dem Amt Felsberg gerechneten Dörfer Deute, Alt- und Neu-Brunslar. Der Pfarr des Kirchspiels, der hier wohnt, wird vom Landesherrn angestellt; hat jeden Sonntag 3 Predigten in der Mutterkirche, zu Deute und Neu Brunslar, wohin Alt-Brunslar zur Kirche geht. Bey der Einführung des Predigers assistiren die beyden Metropolitans der Classen Baune und Felsberg. Wenn sich Vakanzen ereignen, so müssen die Prediger der Classe Baune das ganze Kirchspiel versehen. Auch nimmt der Pfarr von Wolfershausen blos an den Conventen derselben Theil. Die Amsel, ein einzelnes Wirthshauß im Wald ist bey die Mutterkirche eingepfarrt.

Das Dorf bestehet aus 39 Wohnhäuser, hat 52 Bauernfamilien, 19 Ackerwirthe, 33 Handwer-

werker und Taglöhner, die nach dem größern Theile im Wohlstande leben, die minder Vermögenden haben ebenwohl ihr zureichendes Auskommen. Ein vorzüglich gutes Bier wird an diesem Ort gebrauet, welches häufig nach denen in der Nähe gelegenen Dörfern abgeholt wird. Auch befindet sich daselbst eine herrschaftliche Mühle, welche gegenwärtig auf Erbleihe gegeben ist, und in welcher neben Wolfershausen verschiedene Dörfer aus dem Amt Gudensberg zu mahlen gebannet sind.

Die Feld- und Wiesenflur enthält 773 Aecker Land, 210 Morgen Wiesen, das Gemeindseigenthum besteht an liegenden Gründen aus 310 Aeckern. Der Viehstappel wird zu 39 Pferden, 6 Fohlen, 12 Ochsen, 86 Kühen, und 430 Stück Schaafen angegeben.

Eine ausgestorbene Familie von Adel führte den Nahmen dieses Dorfs, und einer derselben, Wiederhold von Wolfershausen hatte dabey eine Feste angelegt, welche Landgraf Heinrich der I. 1265 noch bey Lebzeit des Erbauers zerstörte. Ein Herrmann von Wolfershausen hat sich unter einer Urkunde von 1241, obgedachter Wiederhold unter einer von 1248, und die Gebrü-

der Herrmann und Heinrich haben eine von 1247 unterschrieben. (*)

Großen Ritte

gehört zu dem Schöppenstuhl Ritte, welcher aus alten Ritte, dem halben Stuhl großen Ritte und Elgershausen bestehet.

In dem Güterverzeichniß, der an die Abtey Hersfeld im 8ten Jahrhundert zur Zeit ihres ersten Stifters Lullus gekommenen Güter, wird eines Orts Rittahe gedacht, welches wahrscheinlich eines der Dörfer Ritte ist, aber wohl wegen dem Beywort Alten, das einen früheren Entstehungspunkt angibt, auf alten Ritte gedeutet werden muß. (**) In einer neuern Urkunde von 1452 wird des erstren Orts besonders gedacht. (***) Auch ist hier eine Urkunde von 1303 nicht zu vergessen, wo in dem Tauschbrief von Landgraf Heinrich, Ritter Johann Rittesel großen Ritte neben wenigen Ritte und Bune genannt wird. 1366 und 1375 wird ebenfalls Ritte erwähnt.

Das

(*) Teuthorn, 4ter Theil. S. 391. Wenck Urkundenbuch. 2ter Theil. S. 157, 171. Gudenus Codex diplom. tom. I. pag. 596.

(**) Wenck Urkundenbuch. 2r. Th. S. 17 u. 507.

(***) Kopp von der hessischen Gerichtsverfassung. I. Theil. Beylagen. S. 190. Lennep Codex prob. zum Landsiedelrecht. S. 666, 667.

Das Dorf liegt vor dem Langenberg an einer Bach die Listel genannt, 3 kleine Stunden von Cassel, eine Stunde rechts von der Frankfurter Straße ab, und ist ein großer schöner Ort von 117 Häusern und 133 Familien, von denen sich 44 mit Ackerbau, 89 aber mit Handthierungen und andern Gewerben beschäftigen; es sind besonders viel Leinweber dahier, die aber doch kein Kauftuch verfertigen. In allem über 700 Menschen. Gegenwärtig ist der größere Theil der Einwohner in einem mittelmäßigen Wohlstand; dieser würde früher eingetreten seyn, wenn nicht durch einen ehemaligen Hang zum Holzfahren nach Cassel und mindre Betriebsamkeit, Feldbau und Viehzucht gelitten hätten. Mehrere Thätigkeit scheint gegenwärtig häuslich zu werden, und gibt gegründete Hoffnung, dieses ansehnliche Dorf in der Folge im blühenden Wohlstand zu sehen.

Der größere Theil des Landes hat einen guten fruchtbaren Boden, und gewinnt immer mehr unter verbesserter Pflege; nur derjenige, der nach dem Langenberg anlauft, ist etwas kalt, feucht und minder ergiebig. In Ansehung des Wiesenwachs, der Hude und des Holzes hat dieser Ort vor den mehrsten des Amtes

Vor-

Vorzüge. Ackergründe befinden sich bey dem Dorf 1849 Aecker und 959 Morgen Wiesen. Die Gemeinde besitzt 294 Aecker und 2282½ Morgen Waldung, 132 Pferde, und 15 Ochsen werden zum Landbau unterhalten. 15 Fohlen, 301 Kühe und Rinder und 360 Stück Schaafe machen den übrigen Viehstand aus. Die monatlichen Abgaben belaufen sich auf 56 Rthlr.

Die Familie derer von Dallwig sind Patronen der Kirche in großen Ritte. (*) Der dasige Prediger hat nur eine Predigt an Sonn- und Bättagen, welcher die dahin eingepfarrte Gemeinde Alten Ritte beywohnt.

Alten Ritte

ist vielleicht das oben angeführte Wenigen Ritte, als Alten Ritte kommt es in einer Urkunde von 1480 vor, liegt 2 Stunden von Cassel am südlichen Fuß des Baumberges, enthält 28 Wohnhäuser, und 35 Familien, 18 Ackerleute, und 17 die sich von Handwerk, Tagelohn und andern Gewerben zureichend nähren. Die Acker und Wiesengründe, welche 802 Morgen ausmachen, sind die ersten von guter, letztre von mittelmäßiger Beschaffenheit. Der Viehstand soll aus 42 Pferden, 21 Fohlen, 4 Ochsen,

(*) Ledderhose Beytr. zur Beschr. d. Kst. ꝛc. S. 52.

sen, 94 Kühen, und 380 Stück Schaafen bestehen. Die monatlichen Abgaben betragen 12 Rthlr.

Die Gemeinde ist nach Großen Ritte eingepfarrt und gehet dahin zur Kirche, nur wird in der Advents- und Passionszeit hier geprediget. In gleichem Verhältniß steht ein bey Alten Ritte gelegener Hof Mühlbert genannt, ein Privateigenthum seiner Besitzer.

Elgershausen

oder Elgarshausen genannt, ist 3 Stunden von Cassel entfernt, und die Korbacher Straße gehet durch das Dorf. In einer Urkunde von 1295, nach welcher die Gebrüder Witekind und Bertholt Schwarzenberg Landgraf Heinrich I. das Mitteltheil des dasigen Zehnten verkauften, wird es schon Elgershusen, eben so in einer Urkunde von 1298 genannt. (*) Ehedem trug die ausgestorbene Familie von Twiste, von welchen in einer Urkunde von 1303 der Gebrüdere Conrad und Wittekind und in einer von 1322 eines Conrads Miles gedacht wird, das Patronatrecht über die Elgershäuser Kirche von hiesigem Fürstlichen Hause zu Lehn, wie aber der Manns-

(*) Ledderhose kleine Schriften. 3ter Theil. S. 221. Kuchenbecker Annal. col. XI. pag. 171.

Mannsstamm dieses Geschlechts 1715 mit Leopold von Twiste erlosch, so fiel dieses dem Landesherrn anheim, und wird von der Zeit an der Prediger von demselben angestellt. Der Pfarr hat kein Filial, sondern nur eine Predigt. Eingepfarrt bey dieses Dorf sind die zwischen Hof und Elgarshausen gelegene, sogenannte Buch- und Katzenmühle.

Dieses Pfarrdorf ist ein ansehnliches schönes Dorf von 101 wohlgebauten Bauernwohnungen, welche von 111 Familien bewohnt werden: 23 derselben beschäftigen sich mit Bestellung des Landes, 84 Handwerker, Arbeiter bey den Steinkohlenwerken am Habichtswald, Taglöhner, und eine Handlung treibende jüdische Haushaltung, finden ihren Unterhalt bey ihren Gewerben. Außer denselben wohnt daselbst der Prediger, herrschaftliche Förster und ein Schulmeister.

Die Feldflur hat einen kalten Boden, der an vielen Orten feucht ist, und Quecken oder sogenannte Hungerblumen in großer Menge treibt. Dennoch wachsen hier mittelmäßig gute Winterfrüchte, Haber und Gerste sind von besserer Beschaffenheit. Im Grund sind aber der stellbaren Aecker für die Gemeinde zu wenig, da

(*) Ledderhose Beyträge ꝛc. S. 54.

da derselben nur 273 sind. Stärker ist die Morgenzahl der Wiesen, welche sich auf 558 Morgen belauft. Ein Umstand, welcher der Viehzucht günstig ist. Man zählte im verflossenen Jahr daselbst 77 Pferde, 19 Fohlen, 11 Ochsen, 261 Kühe und Rinder und 670 Stück Schaafe.

Die Einwohner sind fleißig und betriebsam, der Ackerwirth, dem es nicht an zureichenden Dünger fehlt, hält sein Land in guter Stellung, und befindet sich in ziemlichen Wohlstand. Den übrigen Einwohnern fehlt es eben so wenig an Gelegenheit und Mitteln, ihre zureichende Auskunft zu finden. Die Kohlenwerke und das Bauwesen auf dem Weissenstein, die Viehwirthschaft und der Flachsbau sind für dieselben Quellen der Nahrung, die reichlich ausfließen.

Neue Mühle.

Liegt an den Ufern der Fulda zwischen Cassel und Freyenhagen, ist zwar herrschaftlich, aber in Erblehn gegeben. Die Mühle bestehet aus drey Mahlgängen und sind dahin die Dorfschaften Ober- und Niederzwern nebst Nordshausen zu mahlen gebannet. Hierbey befindet sich eine Schleuse, desgleichen ein Holz- und

Mar-

Marmorschneidegang, welchen der herrschaftliche Schleusenwärter dermalen in Pacht hat. Noch ist hier ein besonderes Haus das Privateigenthum seines Bewohners eines Branntweinsbrenners. Unter demselben liegt das herrschaftliche Haus, die Giese genannt, welches ein Aufsichter bewohnet, der bey dem Mähen der herrschaftlichen Wiesen die Dienstleute über die Fulda fahren muß. Die Mühle nebst den andern Häusern ist nach Niederzwern eingepfarrt.

Grüne Baum

auch die Knallhütte genannt, ist ein einzelnes Wirthshauß neben dem Dorfe Rengershausen anderthalb Stunden von Cassel, eine halbe Stunde von Zwern entfernt. Dasselbe liegt dicht an der Frankfurter Straße auf der linken Seite von Cassel her. Dieses Haus ist nach Kirchbaune eingepfarrt.

Baune

ist ebenfalls ein einzelnes Wirthshauß an der rechten Seite der Frankfurter Straße, von Cassel 2 Stunden entfernt, wird wie das vorhergehende nur von Fuhrleuten und Fußgängern besucht, ist nach Kirchbaune eingepfarrt.

Fünf=

Fünfter Abschnitt.

Dallwigsches Gericht Schaumburg, Hof, Breitenbach, Elmshagen, großer Hof zu Martinhagen, Schloß Schaumburg.

Dieses Gesammtgericht der Familie von Dallwigk führt seine Benennung von den ehemaligen Beysitzern, den Grafen von Scowen oder Schaumburg, oder von dem verfallenen Schlosse dieses Nahmens. So wenig von dem Ursprung als dem eigentlichen Zeitpunkt der Erlöschung gedachter Grafenfamilie sind zuverlässige Nachrichten vorhanden. Urkunden aus dem 12ten und 13ten Jahrhundert gedenken derselben. Eines Adelberts Grafen von Scoinburg geschiehet in einer Urkunde von 1123 Erwähnung. 1170 war Albert von Scowenburg Advocatus der Kirche zu Dittmolen, 1196 wird eines Ar-

nold

nold, und 1253 eines Berthold Comes von Scowenburg gedacht. (*)

Da sich keine weitere Nachrichten von dieser erloschenen Familie finden, so scheint es fast, daß Berthold der letzte des Mannsstammes gewesen sey. Könnte man sich auf die Versicherung David Nettelbecg verlassen, welcher in seiner im Jahr 1342 von der Familie von Dallwigk geschriebenen Urkunde behauptet, daß solche im 9ten und 10ten Jahrhundert unter dem Nahmen derer von Scowenberg geblühet habe, so würde dieselbe noch gegenwärtig nur unter einem andern Nahmen vorhanden seyn. Allein nicht zu gedenken, daß man auch sogar keine Spur der Verwandelung der Familien-Nahmen von Scowenburg in den von Dallwigk findet, so scheint weiter auch der Umstand dem Verfasser der Chronik dieser Familie zu widerstreiten, daß beyde Familien fast zu gleicher Zeit neben einander blühten, indem Urkunden von 1232 und 1303 derer von Dallwig gedenken, 1322 eines Reynherus de Tallwig Meldung geschiehet, über das eine Urkunde von 1332 ausdrücklich besagt, daß die von Dallwig auf das damals

(*) Wenck Urkundenbuch. 2r. Theil. S. 76, 128. 176. Schmincke Beschreibung Cassels. S. 290.

mals dem Stift Maynz eigne Gericht durch eine darauf vorgeliehene Summe Ansprüche gehabt, und wie dafür Reynhardt von Tallwig, dessen Söhne Elger, Reynhardt, Ludwig, Bernhardt und Erben von dem Erzbischoff Baldewin als erbliche Amtleute und Burggrafen diese Burg und Gericht sammt allen Rechten zu ledigem Lehen geliehen erhalten. (*)

Es mag damit seyn, wie ihm will, so ist mit Zuverlässigkeit zu behaupten, und durch vorhandene Documente zu erweisen, daß diese Familie zu dem ältern Adel von Deutschland gehöre. In dem Waldeckischen in pago Isthergow zwischen Korbach, Itter, Emse lag ein Flecken Dallwich, auch Talwig, Theilwig, Dallwig, Dellwig geschrieben, dessen schon in dem Schenkungsbrief, welche Bischoff Meinwerius von Paderborn in dem Jahr 1036 dem neugestifteten Kloster Basdorf gethan, und wo er demselben unter andern ein Vorwerk zu Dallwig anweiset, Meldung geschiehet. (**) Gegenwärtig sind davon noch einige Ueberbleibsel vorhanden, die sich aus dem 14ten oder 15ten Jahrhundert, als dem muthmaslichen Zeitpunkt der

(*) Wenck L. C. S. 366.

(**) S. Schaten Annal. Paderb. von Anno 1036.

der Zerstöhrung dieses Orts erhalten haben. Auch rühren davon viele Activlehen in und um Korbach her, und noch hat man in Korbach ein Dallwiger Thor, eine Dallwiger Straße, vor der Stadt ein Dallwiger Holz, und bis auf diesen Augenblick wird daselbst in der Altstädter Kirche mit der großen Glocke eine Zeitlang angeschlagen, ehe zum Gottesdienst zusammengeläutet wird, welches ein Zeichen für die Ein wohner von Dallwig gewesen, wenn sie zur Kirche gehen wollen. Diese Umstände und die daher rührende Familie kann man füglich sowohl für die Existens dieses Orts als die Gerechtsame derer von Dallwig daran gelten lassen, und zum Beleg für das Alter dieser Familie anführen: wofür ich noch einige ältere Nachrichten in einem kurzen Auszug hier mittheilen werde.

Im Jahr 1232 wurde durch Vermittelung Abts Herrmann zu Corvey zwischen dem Abt zu Abtinghofen und Bernhard von Dalwigk Ritter, wegen eines Erbmannlehns zu Sternbruch ein Vergleich getroffen, vermöge welchem der leztre sich anheischig machte, jährlich dem Abt von diesen Gütern zwey Margk paderbörnische Münze und 5 Steige Eyer auf Andreas-

tag

tag zu liefern. Wahrscheinlich derselbe Bernhard hat sich in einer Urkunde von 1237 in welcher Anton von Alvenhusen die Vogtey Gerichtsbarkeit über das Nonnenkloster zu Corvey ertheilt, ward Bernhard de Dalwigk Miles unterschrieben. Eben desselben wird in einer Bestätigungsurkunde Abts Herrmann von Corvey von dem Jahr 1251 abermals gedacht.

Als in virgilia Beatæ Catharinæ virginis im Jahr 1276 Mechildis Gräfin zu Waldeck und deren Söhne Gottfried und Otto, mit seiner Gemahlin Sophia, einer gebornen Prinzessin zu Hessen, alle ihre eigenthümliche Güter zu Berich und Heyenstädt oder Höhenscheidt, um 10 Margk erkauft, so hat auch Elgerus von Dalwigk den Kaufbrief mit unterschrieben. Demselben vermachten die Grafen von Waldeck Zeitlebens aus der Korbachischen Münzstätte Mannlehnszins oder Manngeld.

Im Jahr 1333 wurde ein anderer dieses Geschlechts Theodor von Dalwigk zum Fürsten und Abt von Corvey erwählt. Dieser Prälat, nach dem einstimmigen Zeugniß seiner Zeitgenossen ein aufrichtiger, sittlicher und frommer Mann, wurde nicht nur von dem König Johannes von Böhmen, sondern auch von dessen

Sohn

Sohn Kaiser Karl IV. besonders ausgezeichnet und hochgeschätzt. Der Letztere bethätigte dieses besonders dadurch, daß er diesem würdigen Prälaten im Februar 1349 zu Bonn mit einem kaiserlichen Machtbrief begnadigte, Freygräfen zu setzen, und die Vehm oder die heimlichen freyen Gerichte zu halten, ferner 1358 als er dem Kaiser zu Prag aufwartete, die Gewalt verlieh, in peinlichen Sachen über Leben und Tod zu urtheilen. Mit dem Grafen von Waldeck der ihm und seinem Vorfahren großen Schaden zugefüget hatte, verglich sich Theodor 1349 dahin, daß ihm von jenem 300 Margk Schadenersatz gezahlt wurden; wogegen er sich aber wieder verbindlich machte, alle Jahr Vigilien und Messen für den Grafen und seine Vorfahren durch die Klosterleute lesen zu lassen. Höchster hatte er befestigen und die Chronik seines Stiftes fortsetzen lassen. Dieser Theodor erbauete auch Castrum Torstenau. Nach einer Regierung von 26 Jahren starb Theodor am 6ten May 1359. Ihm folgte Heinrich der IV. aus der Familie derer von Spiegel zum Desenberg; diesem aber, nachdem er an Balduins Statt zum Bischoff von Paderborn erkohren worden, 1360 wieder einer aus der Dalwigschen Familie

Nah-

Nahmens Reinhard, welcher aber 1365 dem Stift die Reversales ausstellen mußte, daß er alles bey den alten Gewohnheiten lassen wollte. Da demselben die Grafen von Brakel und die vom Sternerbund ohne Aufhören vielen Drang und Schaden zufügten, so ward er dadurch in die Nothwendigkeit versetzt, den Bischoff Henrich von Paderborn zum Schutzherrn zu erkiesen. Da er aber auch hiervon nicht die gehofften Wirkungen verspürte, so entfernte er sich zu seiner mehreren Sicherheit endlich nach Erfurt, in welcher Stadt er 1369 starb.

1370 schlugen Johann und Dietrich Gebrüder und Dietrich ihres Vettern Sohn, Rheinhard, Bernd, Curt, Bernd, Rittern von Dallwigk, nebst denen von Falkenberg den Herzog Ernst von Braunschweig, nahmen ihn gefangen und gaben ihn nicht eher frey, bis sich die Herzoge von Braunschweig, besonders Herzog Albrecht, auf ewig reversirt hatten, diese Gefangennehmung weder an Landgraf Hermann noch an denen von Dalwigk und Falkenberg auf keinerley Weise zu rächen.

1385 hatte Dietrich von Dalwigk das feste Schloß zu Wetterburg inne; Werner von Elben bemächtigte sich dessen, ward aber von

Reinhard von Dalwigk wieder daraus vertrieben, der es Walrad dem I. Grafen von Waldeck restituirte, dagegen von diesem zur Erkenntlichkeit einen zu 670 Gulden geschätzten Hengst erhielte.

Unter denen, welche sich in der Vorzeit aus dieser Familie besonders berühmt gemacht, verdient vorzüglich Reinhardt der ungeborne deswegen genannt, weil er durch einen Kaiserschnitt zur Welt befördert worden, angemerkt zu werden. Man rühmt denselben wegen seines großen Muths und kriegerischen Thaten: man erzählt weiter von ihm, daß derselbe durch seinen großen Reichthum und dadurch genährten Hang zur Prachtliebe und Aufwand allgemeines Aufsehen, aber auch bey Fürsten und Edelleuten Neid und Haß erregt, so daß dieselben beständig auf seine Erniedrigung bedacht waren. Dieser Ritter soll in seinem Hauß jeder Zeit 2 bis 3 Edelleute ernährt, und 20 bis 30 reißige Pferde auf seiner Streu unterhalten haben.

Dieser Reinhard stand in enger Verbindung mit den Feinden des Landgrafen, und belagerte nebst Graf Heinrich dem IX. und dem von Hertingshausen im Jahr 1400 Cassel, mußte aber,

aber, wie aus der Geschichte bekannt, unverrichteter Sache von da abziehen. Die darauf folgende Jahre soll er besonders von der Veste Weidelsburg manche Fehde begonnen, und seinen Gegnern hier und da grossen Schaden zugefüget haben. Wodurch endlich Landgraf Ludwig ihn auf seinem festen Schloß zu belagern veranlaßt ward. Dieses geschahe 1443, wo Reinhard nach einer 8 Tagen ausgehaltenen Belagerung in die Gefangenschaft des Fürsten gerieth. Nachdem er vermuthlich seine Freyheit wieder erhalten hatte, so suchte er seine zerstörte Weidelburg wieder in ihren vorigen Stand zu setzen. Allein Landgraf Ludwig zog im Jahr 1450 zum andernmal davor, und zerstörte die Burg von Grund aus. Reinhard trat nach diesen unglücklichen Ereignissen noch immer nicht von dem Schauplatz ab, sondern setzte vielmehr seine Befehdungen gegen die Edelleute der Gegend, die sich gegen ihn unter dem Nahmen der Bundesherrn verbunden hatten, ferner fort; wobey er niemand als Johann von Meysebugk, Marschall von Hessen und Ritter und Friedrich von Hartingshausen auf seiner Seite und zu seinem Beystand hatte. Am Tage Arnulphi den 18ten des Brachmonds

 1453

1453 kam es bey Elben zu einem Treffen, wobey Hartingshausen ein Bein verlohr, und etliche Diener todt blieben. Ein Minnesänger, welcher das Leben Reinhards in Knittelversen besungen hat, erzählt, daß Henrich Schenk, Hans von Born, Henrich von Grift und die Diener, so bey ihnen waren, gleichfalls das Leben verlohren hätten. Zuletzt sah sich unser Reinhard, wegen allzugroßen Aufwands in die Nothwendigkeit versetzt, 1455 mit Zustimmung seiner Vetter Johann und Reinhard, seine Güter und Burg zu Dillich, Neuenhayn und Stolzenbach im Amt Borken zum Verkauf oder Versatz anzubieten, oder ihnen zu erlauben, diese Ganerbschaft oder Siebschaftsstücke an andre zu veräußern, welches von Reinhard von Dalwigk und dessen Söhnen Johann und Reinhard angenommen ward. Endlich soll Reinhard der ungeborne, nicht wie einige behaupten, zu Wolfhagen, sondern zu Naumburg in einem hohen Alter gestorben, und daselbst in der Kirche bey dem Altar begraben worden seyn.

Oben angeführte Brüder Johann an Zeitlos von Meysebugk und Reinhard an Catharina von Gerstingerode verheyrathet, sind die Fortpflanzer des sämmtlich noch lebenden Geschlechts,

schlechts, welches sich von diesen Brüdern her in zwey Aeste vertheilet, indem von Johannes dem ältesten die Schaumburg lichtenfelsische Linie im Waldeckischen, von Reinhard aber die eigentlich Schaumburgische Linie in Hessen abstammt. Ersterer war Amtmann zu Lichtenfels, wurde, da dessen Vorfahren verschiedene Kapitalien zu verschiedener Zeit geliehen und sonst denen Grafen von Waldeck geleisteter erspriesslicher Dienste wegen, von Wollrad dem I. und Philipp Grafen zu Waldeck 1473 quarta feria proxima post Jacob. mit dem Schloß und Amt Lichtenfels mit dem Freystuhl daselbsten als ein Mannlehn für sich und seine rechtmäßige Mannslehnserben belohnt. Dieser erreichte ein hohes Alter, hinterließ 5 Söhne Philipp, Bernd, Henrich, Johann und Reinhard, von denen aber nur der zweyte und jüngste das Geschlecht in denen Zweigen dieser Linie, nemlich Sand und der Häuser Lichtenfels und Kamp fortsetzte. Reinhard, der Stammvater des hessischen Astes, hatte 4 Söhne Philipp, Jakob, Johann der jüngere, Christoph, von denen der dritte mit Ermengard von Schwerzel diese Linie fortsetzte. Ludwig, dessen ältester Sohn, Oberamtmann am Diemelstrom mit einer

ner Elisabeth von Weitershausen verehliget, und Johann der zweyte Sohn, hessischer Geheimde und Hofgerichtsrath zu Marburg mit Catharina Hund von Kirchberg verehliget, sind derer in Hessen vorhandenen Linien Fortpflanzer.

Unter denen Söhnen, Johannes von Dalwigk, Stammvaters der lichtenfelsischen Linie, Bernd und Reinhard wurde im Jahr 1533 ein Hauptvergleich zu Fritzlar getroffen, nach welchem dieser und seines verstorbenen Bruders Sohn Caspar das ganze Amt und Schloß Lichtenfels mit allem in und zugehörigen Gericht und Gerechtigkeiten, mithin die Güter und Gefälle erhielten, welche dermalen noch zum Hause Lichtenfels und Kamp gehören, die andre Hälfte sind diejenigen Güter, welche das Haus Sand noch bis hierhin im Besitz, Gebrauch und Nutzen hat.

In dem eben erwähnten Vergleiche von 1533 wurde ferner ausgemacht, daß allemal der älteste des Stammes die lehnische Hand sowohl in Aktiv als Passiv-Lehnen haben sollte; auch daß ihm sämmtliche Briefschaften in einem gemeinschaftlichen eisernen Kasten, wozu ein jeder Besitzer der Güter einen Schlüssel hat, verwahrt werden sollten.

Das

Das Familienwappen derer von Dalwigk wird in dem hessischen Wappenbuch durch folgende Verse also beschrieben:

Dalwigi Cristas ternas in Casside gestant
Nigraque sunt pulchris Cornua Sexta rosis
Die Dalwig führen zwey schwarze Horn,
Daran stehn Blumen auserkohrn,
Drey Federn auf dem Helme stehn
Wer recht thut stets Rosen aufgehn.

Nach denen von dieser Familie mitgetheilten Nachrichten gehe ich zu einer kurzen Beschreibung des Gerichts Schaumburg, als eines Theils der Besitzungen derer von Dalwig in Niederhessen, über, welches aus den Ortschaften Hof, Breitenbach, Elmshagen oder Elendsheim, dem großen Hof zu Martinhagen, dem verödeten Schloß Schaumburg, nebst seinen Zubehörungen, bestehet. Den Langenberg, das Dorf Elmshagen nebst dem Zehnten und Kirchsatz, die Wüstung zu Schwasbach und den Zehnten daselbst, desgleichen die Wüstung Niederhausen tragen die von Dalwigk von Mainz zu Lehen. Jene Wüstung ist ein zwischen Elmshagen und Riedenstein gelegener Grund mit Wiesen und unbrauchbarem Lande, welches nebst dem Zehnten von dieser Familie besessen wird. (*) Die

(*) Ledderhose Beyträge u. s. w. S. 55.

Die denen von Dalwig über dies Gericht zustehende Civil-Gerichtsbarkeit wird nebst allen derselben anhangenden Rechten von einem gemeinschaftlichen Justitiarius, die Erhebung der Renthereygefälle aber von einem besondern Einnehmer verwaltet, und zwar die Gerichtstage in dem Dorfe Hof abgehalten.

Von den übrigen von Dalwigschen Gütern, Rechten und Gerechtigkeiten werde ich noch in der Folge zu reden Gelegenheit haben: ich erwähne derselben der Vollständigkeit wegen nur beyläufig. Zu diesen gehört das Patronatrecht über die Kirchen Hof, Elmshagen, Breitenbach, Niedervellmar im Amt Ahna, Kirchdittmol im Kirchspiel Weissenstein, großen Ritte in dem Amt Baune und Dillich im Amt Borken. Nach einer in dieser Familie getroffenen Einrichtung übt jedesmal der senior familiæ das jus præsentationis.

An Gütern in Niederhessen besitzen die von Dalwigk außer den bereits angeführten, das Gericht Dillich, mit dem sie von dem hiesigen fürstlichen Hause belehnt werden, (*) und welches aus den Dorfschaften Dillich, Neuenhayn und Stolzenbach bestehet. Ferner den adelichen Hof in Lützelwig im Amt Homberg und das

Pa-

(*) Lebderhose Beyträge rc. S. 95.

Patronatrecht über die dasige Kirche, und endlich den Hof Willingshayn in eben dem Amt.

Hof.

Dieses ansehnliche Pfarrdorf ist 3 Stunden von Cassel entfernt, an der Korbacher Straße gelegen, die Mutterkirche der übrigen zum Gericht gehörigen Dorfschaften, der eigentliche Sitz des Gerichts: bestehet aus 97 Wohnhäusern und 98 Familien, unter denen nur 17 Ackerleute, 71 Handwerker und Taglöhner, und 10 klein und Viehhandel treibende Judenfamilien sind. In diesem Dorf ist ein adeliches Gut, welches aus dem Wohnhaus und den dazu gehörigen wirthschaftlichen Gebäuden bestehet, welches vorhin denen von Rüxleben, nunmehro aber denen von Dallwigk zustehet.

Der ganze Innhalt der bey Hof gehörigen Land- und Wiesengründen begreift 959 Morgen in sich, von welchen aber die von Dalwigk den grösseren und bessern Theil besitzen. Wenn gleich die Ackerländereyen größtentheils an Höhen und Bergen liegen, so sind dieselben dennoch von guter Beschaffenheit.

Was den Einwohnern die Ackerwirthschaft nicht einbringt, das wird denselben durch die Viehzucht ersetzt. Der dem Vermögen nach gerin-

ringere Einwohner verdient sein Brod in den Kohlenwerken, oder bey dem Bauwesen auf dem Weissenstein, welches wohlthätig so viele Menschen nährt. Die im Dorfe wohnenden Judenfamilien sind die mehrsten arm, nur einige derselben betreiben ihre Geschäfte mit glücklicherem Erfolge, und befinden sich im Wohlstand.

Mit Inbegriff des zu dem adelichen Hofe gehörigen Viehes, bestehet der Viehstand aus 68 Pferden, 12 Fohlen, 7 Ochsen, 272 Kühen, und 500 Stück Schaafen.

Monatliche Abgiften hat die Gemeinde 18 Rthlr. zu zahlen.

Breitenbach

auch Breitenbauch geschrieben, die Tochterkirche des vorherbeschriebenen Dorfs, ist mit demselben in Hinsicht der Häuserzahl von einer gleichen Stärke: dasselbe liegt ebenfalls an der Korbacher Straße an einer Bach die Embs oder Emse genannt. Diese Bach entsteht über Sand, nimmt ihren Lauf über Merxhausen, Kirchberg, Werckel, Ober- und Niedervorschütz, und fällt zuletzt bey Böddicker im Amt Felsberg in die Eder.

Die 97 Wohnhäuser dieses Dorfs werden von

von 95 Familien, nemlich 85 christlichen und 10 jüdischen bewohnt. Unter den ersten sind 37 Ackerwirthe, 15 Handwerker, 28 Beysitzer oder Köther. An diesem Orte besitzen die von Gangrebe ein kleines Gut, die Pfütsche genannt, welches dermalen an Mennoniten verpachtet ist.

Da diese Gegend niedriger, als die von Hof lieget, so sind die Ackerfelder größtentheils naß, wodurch dann das Gedeihen der Winterfrüchte gar sehr erschwert wird: dahingegen geräth die Haber um soviel besser. Im Grund mangelt es der Bauren Land an Kultur, welcher Mangel vielleicht nachtheiliger als die natürliche Lage wirkt. An jener sichtlichen Vernachlässigung ist vorzüglich dieser Umstand schuld, daß sich die Anspänner zum Schaden ihrer Ackerwirthschaft allzusehr mit Lohnfuhren abgeben, indem sie aus dem nicht weit entlegenen Balhorner Steinbruch die Steine nach dem Weissenstein und nach Cassel mit ihrem Geschirr fortschaffen.

Die Zahl der Aecker bestehet aus 1377, die der Wiesengründe aus 897 Morgen.

Zur Unterhaltung der Ackerwirthschaft und des Fuhrwesens werden 66 Pferde und 22

Och-

Ochsen unterhalten. Der übrige Viehstand bestehet aus 15 Fohlen, 169 Kühen, und 530 Stück Schaafen.

Die monatlichen Abgaben der Gemeinde betragen 28 Rthlr.

Elmshagen

welches auch Elendsheim im Lehnbrief genannt wird, ist ebenwohl eine Filialgemeinde von Hof, liegt links nach Breitenbach, davon eine halbe Stunde, eben soweit von dem Städtchen Niedenstein, und 4 Stunden von Cassel entfernt, gegen über den Ruinen der ehemaligen Burg Falkenstein von allen Seiten mit Wald umgeben. Die Bach, die Wiehoft genannt, entspringt daselbst. Das kleine Dorf bestehet aus 38 Wohnungen, welche von 13 Ackerwirthen, 26 Handwerkern und Taglöhnern, und von 2 jüdischen Familien bewohnt werden.

Die Felder und Wiesen sind hier von guter Beschaffenheit, und geben ihren Besitzern ein zureichendes Auskommen. Die Zahl der Ackergründe wird zu 332, die der Wiesen zu 386 Morgen angegeben. Die Gemeinde hat 156⅞ Aecker Patrimonialgründe und entrichtet an monatlichen Abgiften 11 Rthlr.

Der gegenwärtige Viehstappel bestehet aus

25 Pferden, 8 Fohlen, 67 Kühen, und 130 Stück Schaafen.

Große Hof Martinghagen

liegt an der Korbacher Straße bey dem Dorfe gleiches Nahmens, 4 und eine halbe Stunde von Cassel, und enthält 18 Wohnungen, worinn 22 Familien leben, 12 Ackerleute, 9 Handwerker und 3 Köther.

Das dazu gehörige Feld begreift 219 Aecker Land, 128 Morgen in sich. Jenes liegt hoch und kalt, liefert schlechte Winterfrüchte, aber desto bessern Haber. Auch die Wiesengründe sind von keiner guten Beschaffenheit, sondern entweder trocken oder sumpficht. Da die Einwohner des Orts so wenig von der Natur begünstiget sind, so ist es ein vortheilhaftes Zeugniß für ihre Industrie und Wirthschaftlichkeit, daß sie bey dem allen dennoch der Ackermann wie der Köther ihr gutes Auskommen haben.

Der Viehstappel bestehet aus 17 Pferden, 6 Fohlen, 7 Ochsen, 49 Kühen, 120 Stück Schaafen.

Die monatlichen Abgiften der Gemeinde betragen 7 Rthlr.

Schaumburg

ehemals Scowenburg genannt, war in der Vorzeit der Wohnsitz der erloschenen Familie die-

dieses Nahmens. Die wenigen noch vorhandenen Ueberbleibsel liegen auf einem hohen spitzigen Berge, über dem Flecken Hof zwischen dem Habichtswald und dem Langenberg, einem langen, schmalen, mit Wald bedecktem Gebürge im Amt Gudensberg, von der Residenz eine und dreyviertel Meilen entfernt.

Topographisch Statistische Nachrichten von Niederhessen.

Dritten Bandes drittes Heft.

Cassel,
bey J. H. Martin Aubel. 1799.

Inhalt
des dritten Hefts.

Erster Abschnitt.

Zweyter Abschnitt.

Dritter Abschnitt.

Vierter Abschnitt.

Fünfter Abschnitt.

Sechster Abschnitt.

Topographisch Statistische Nachrichten von Niederhessen

herausgegeben von

Johann Christian Martin.

Dritter Band.
Drittes Heft.

Mit gnädigstem Privilegio.

Cassel,
im Verlag bey J. H. Martin Aubel. 1799.

Erster Abschnitt.

Beschreibung der Anlagen von Wilhelmshöhe, Nahmen, Lage, Höhe gegen das Thal, Aussicht, Beschaffenheit des Bodens, Verzeichniß der Hölzer, Klima.

Den Nahmen Wilhelmshöhe führen die mannichfachen großen, reizenden Naturscenen und Kunstanlagen, deren spezielle Beschreibung dieser Heft mittheilen soll, nunmehro von dem erhabenen Vollender des seltenen schönen Ganzen mit einem besondren Recht. Der ältere Nahme, unter welchem es vorhin im Ein- wie im Ausland bekannt war, wird bald ausser allem Gebrauch seyn. Daß dieses Werk in seiner vorhinnigen Existenz Weissenstein benahmt wurde, davon wird ein weißer Steinfelsen, dessen Rücken allernächst hinter dem linken Flügelgebäude des Schlosses

hervorragt, als der Grund angegeben, *) welche Angabe dadurch nicht wenig unterstützt wird, daß das ehemalige Kloster in mehreren Urkunden den Nahmen in Albo lapide führt. Sonst wird desselben in verschiedenen Urkunden des 12ten und 13ten Jahrhunderts nur mit der abweichenden Rechtsschreibung gedacht, daß es bald Witzenstein, bald Wizsenstein, bald Wysenstein geschrieben wird. Man muß aber mit diesem Ort das in dem Oberfürstenthum bey dem Dorfe Wehren von der Landgräfin Sophia zerstörte Schloß gleiches Nahmens nicht verwechseln. **)

Wenn das anmuthsvolle Ganze der Nahme Wilhelmshöhe bezeichnet, so haben dagegen verschiedene einzelne Gegenstände ihre besondre Benennungen. So heißt die Anlage, welche auf der äussersten Höhe des Berges vorhanden ist, Karlsberg, Herkules, Riesenschloß, Octogon, Winterkasten, und in dem Munde der Bewohner der Gegend, der große Christoph. Die Löwenburg, die Morizgrotte, Teufelsbrücke, Aqueduct, Moncheri, Bagatelle u. s. w. sind ebenwohl Theile des Ganzen.

Was die natürliche Lage von Wilhelmshöhe betrift, so ist es über einem schönen Thalgrund er-

*) Naspe Beytrag zur allerältestenGeschichte. rc. s. 52.
**) Kuchenbecker Annal. Hass. Col. I. S. 1.

erhaben, theils auf dem Rücken des sich in die Wolken erhebenden Habichtswalder Gebürges, theils an, theils unter demselben gelegen, hat vor sich eine weite reitzende Fläche, welche über die Fulda-Ufer bis zu dem Fuße des entgegen stehenden Södergebirges lauft, hinter sich aber Berg und Waldung, und ist westwärts eine völlige Stunde von der Fürstlichen Residenz entlegen. Die Verbindung unter beyden wird in gewisser Maase durch die dazwischen gelegene Wilhelmshöher Vorstadt unterhalten. Eine Doppelreihe von Eschen und Lindenbäumen, welche bey dem Wilhelmshöher Thor ihren Anfang nimmt, ist zwischen den Häusern gedachter Vorstadt angepflanzt. Auf dem vortreflich gebauten Chausseeweg, den man wählen muß, um bequem von einem Ort zu dem andern zu gelangen, läßt man zu der rechten und linken Seite die Dörfer des Kirchspiels Wilhelmshöhe, Wehlheiden, Wahlershausen und in einer etwas weiteren Entfernung das Pfarrdorf Kirchdittmol liegen.

Sichtlich ist das Ganze über die vor und neben liegende Thalfläche erhaben. Nach einer geschehenen mir mitgetheilten Messung beträgt die äusserste Höhe von dem Standpunkt des Riesenschlosses bis zu dem Schlosse in Cassel 1312

rhei-

rheinische Fuß, bis zu dem Wilhelmshöher Schlosse aber 888 Fuß. Wenn man die letztre Höhe vertheilet, so kommen von dem Octogon bis zu dem Reservoir des Neptuns 472, von da bis zu dem Wilhelmshöher Schloß 416 Fuß heraus.

Wer einen reitzenden Ueberblick der lieblichen Natur in einer schönen Gegend zu haben wünscht, der wird denselben hier vorzüglich finden. Die höhere Stellung öffnet dem Auge eine mahlerisch schöne frohe Hinsicht auf eine der anmuthigsten Landschaften in der Ferne von mit Busch und Wald bewachsenen Bergen bekränzet. In dem reitzendsten Wechsel von Licht und Schatten entdeckt man gerade vor sich, siehet man zur rechten und linken neben sich, hier von der nachbarlichen Hauptstadt den schönsten Theil mit den Environs und Fürstlichen Gärten, dort zahlreiche Ortschaften, um welche in angenehmer Mischung lachende Wiesen, Gärten und fruchtbare Felder mit einander abwechseln, dort wieder den Fuldastrom, welcher hinter einer Höhe in das Thal hervortritt, langsam in der Ebne nach Cassel zu zwischen durchfließt, dort endlich die Söderhöhen und Waldungen in einem entferntern Hintergrund. So fest haltend und angenehm schon in der Gegend des Fürstlichen Schlosses diese

Aus-

Aussicht ist, so sehr vermehrt und erhöhet sich derselben steigender Reitz mit einem jeden weitern Fortschritt, mit dem man von der Höhe des Berges allmälich etwas gewonnen hat: um vollkommen mit derselben und ihren Abwechselungen bekannt zu werden, und sich den Genuß der schönen Natur zu vervielfältigen, wird es gerathen seyn, wenn man sich bey dem Hinaufsteigen mehrere Ruhepunkte nimmt, und von denselben nach der vorliegenden Thalfläche öfters umwendet. Wer einigermaßen des Landes kundig ist, der wird, wenn er dieser Regel folget, so fern er kein kurzes oder blödes Auge hat, sich auch in weiter Entfernung von seiner Heimath finden, und die auszeichnenden Gegenstände nach und nach entdecken, durch welche sich jene von andern Gegenden unterscheiden lassen. Am vollständigsten, am deutlichsten, und auch am anmuthigsten ist, wie allerwärts, so von hier die Aussicht und der Ueberblick in der schönen Jahrszeit, wenn die erwachte wieder aufblühende Natur neu belebt ist, so wie in dem fruchtreichen Herbst, weil in diesen Tagen eine von Dünsten reinere Luft und ein von Wolken freyerer Himmel die Hinternisse dem Auge mehr entfernt, und die Anschauung sowohl zuverlässiger als angenehmer werden läßt. Eine genauere

Ana-

Analyse des über jede Zeichnung erhöhten Schönen muß ich jedem Beobachter von Gefühle selbst überlassen; indem auch die lebhaftesten Farben nicht nach der Natur gemahlt werden können.

Nicht sehr fruchtbar und ergiebig, aber auch nichts weniger als steril ist der Urgrund und Boden der niederen Region des Berges, welche das Fürstliche Schloß, mehrere Gebäude und so viele andere schöne Parthieen der Wilhelmshöher Anlagen enthält: was hier die Natur versagt hat, das ist dagegen durch anhaltenden Fleiß und fortgesetzte Kultur in der Maase verbessert, und in dem Grad veredelt worden, daß nunmehro die feineren Gemüßsorten, Pflanzen, Blumen, Stauden, Gewächse, Obst- und andere Bäume gut in demselben fortkommen, ausdauern, und gesunde schmackhafte Früchte geben. Dagegen verändert sich Grund und Boden merklich mit der aufsteigenden Höhe des Berges, denn je weiter man nach und nach hinaufklimmt, und sich von dem unterliegenden Thale entfernet, je steinreicher wird derselbe, und je deutlicher entdeckt man die unverkennbaren Spuren vulkanischer Arbeiten in ihren Ueberbleibseln, welche sich am Fuße seltner zeigen und sparsamer vorhanden sind.

In den schönen Bousquets findet man alle

Gat-

Gattungen einländischer und sehr vieler fremder Holzarten, von denen ich aus einem im Druck erschienenen Verzeichniß folgende anzugeben im Stande bin.

1) Gemeiner weißer Ahorn, acer pſeudo platanus.
2) —— —— Ahorn mit geschecften Blättern, acer pſeudo platanus foliis variegatis.
3) Spitz-Ahorn, acer platanoides.
4) Rothblühender Ahorn, acer rubrum.
5) Nordamerikanischer Berg-Ahorn, acer penſylvanicum.
6) Russischer oder seidenwürmer Ahorn, acer tataricum.
7) Virginischer Eschenblätterichter Ahorn, — negundo.
8) Gemeine Roß-Kastanie, Aesculus hyppocaſtanum
9) Roß-Kastanie mit gescheften Blättern, — foliis variegatis.
10) Gelbblühende Roß-Kastanie, — pavia floreo luteo.
11) Falscher Indigo, oder staudige Amorpha, Amorpha fruticoſa.
12) Zwerg Mandelstrauch, Amygdalus nana.
13) Baumartige Osterlucey, Ariſtolochia arboreſcens.
14) Meermelde, Atriplex halimus.

15)

15) Virginischer Kreuzwurzstrauch, Bacharis halimi folia.

16) Berbisbeerstrauch, Berberis vulgaris.
17) Gemeine Birke, Betula alba
18) Zwerg-Birke, —— nana
19) Gemeine Erle, —— alnus
20) Zwerg-Erle, —— nana
21) Nordische weiße Erle incana
22) Scharlach rothe Trompeten-Blume, Bignonia radicans.

23) Immer grüner Buxbaum, Buxus semper virens
24) Italienischer Zürgelbaum, Oeltis australis
25) Amerikanische Ellerblätterichte Klethra, clethra alnifolia

26) Blasensenne, Colutea arborescens
27) — Morgenländische —— orientalis.
28) Rother Hartriegel, Cornus sanguinea.
29) Blaubeerigter —— —— Amornum.
30) Weißbeerigter —— —— Alba.
31) Kornnel-Kirsche, —— Mascula.
32) Skorpions-Senne, Cornilla emerus.
33) Elzbeerbaum, Cratægus norminalis.
34) Mehlbeerbaum, —— Aria.
35) Hahnensporndorn, — Crus galli.
36) Weiße Ceder, Cupressus Thyoides.

37)

37) Kleiner italienischer Bohnenbaum mit dicht ansitzenden Blättern, Cytisus sessili foliis.

38) Neu sibirischer Bohnenbaum, — novus sibiriensis

39) Alpen Bohnen = Baum, —— laburnum alpinus.

40) Gemeiner Kellerhals, Daphne mezereum.

41) Gemeiner Spindelbaum, Evonymus Europæus.

42) Breitblätterichter, ———— latifolius.

43) Aechte Kastanie, fagus Castanea.

44) Gemeine Esche, fraxinus excelsior.

45) Virginische blühende Esche, —— ornus.

46) Manna Esche, ——— rotunti folia.

47) Karolinische Esche, —— Caroliniana.

48) Amerikanische schwarze Esche, — Americana nigra.

49) Färber Ginster, Genista tenitoria

50) Wintergrün, Epheu, Hedera helix

51) Sirische Altheen = Staude, Hibiscus siriacus

52) Seekreuzdorn, Hippophae rhamnoides

53) Virginische Hydrangea, Hydrangea arborescens

54) Nordamerikanisches Johanniskraut, Hypericum calmianum

55) Bockskraut Hypericum hircinum

56) Nordamerikanische schwarze runde Wallnuß, Juglans nigra

57) Gemeine große Welschenuß, Juglans regia

58)

58) Sagebaum, Juniperus sabina
59) Rainweide, Ligustrum vulgare
60) —— mit buntem Laub, —— foliis variegatis
61) —— italienische immer grüne, —— italicum
62) Virginischer Tulpenbaum, Liriodendron tulipifera
63) Wildes Geißblatt, Lonicera periclymenum
64) Italienisches frühblühendes Geißblatt mit weissen Blumen, Lonicera Caprifolium
65) Italienisches mit gelben Blumen —— ——
66) Bestäubtes Geißblatt —— media
67) Tartarische Heckenkirsche —— tartarica
68) Kanadische —— —— Canadensis
69) Alpen —— —— Alpigena
70) Sibirische —— —— Sibirica
71) Gemeine —— —— Xylosteum
72) Kanadische Diervilla —— Diervilla
73) St. Peters Strauch — Synphoricarpos
74) Feuerbusch, Mespilus pyracantha
75) Zwerg oder Quitten Mispell — Cotoneaster
76) Kanadische Mispell — Canadensis
77) Amelanchier-Strauch — Amelanchier
78) Karolinischer Wachsbaum, Myrica Cerifera
79) Griechische Waldrebe, periploca græca
80) Wilder Jasmin, philadelpus Coronarius
81) Niedriger Karolinischer Jasmin, — inodorus

82)

82) Rothtanne oder Fichte, pinus picea
83) Krumholz Kiefer, pinus montana
84) Gemeine —— —— ſilveſtris
85) Jerſey —— —— virginiana
86) Zürbelnuß —— —— Cembra
87) Weymouths —— —— Strobus
88) Lerchen=Baum, —— Larix
89) Edeltanne —— Abies
90) Abendländiſcher Platanus, Platanus occidentalis
91) Morgenländiſcher —— —— orientalis
92) Italieniſche Pappel, Populus italica
93) Virginiſche —— —— hederophylla
94) Silber —— —— alba
95) Zitter —— —— tremula
96) Griechiſche —— —— athenienſis
97) Grünſing oder fünf Fingerkraut, Potentilla fruticoſa
98) Virginiſche Winterbeere, Prinos veſticillatus
99) Gemeine Traubenkirſchen, Prunus padus
100) Virginiſche —— —— virginiana
101) Kanadiſche Zwergkirſche, —— pumilla Canadenſis
102) Sibiriſcher Holzapfel, Pyrus malus ſibirica
103) Birnquitte, —— Cydonia oblonga
104) Purgirender Kreuzdorn, Rhamnus Catharticus

105)

105) Großblätterichter Alpen Faulbaum, Rhamnus albinus

106) Hirschkolben Sumach, Rhus typhinum

107) Perücken-Sumach, Rhus cotinus

108) Giftbaum, der an den Gelenken der Wurzeln Früchte trägt, Rhus radicans

109) Weißblühende Acacia, oder virginischer Schottendorn, Robinia pseudo acacia

110) Wohlriechender Himbeeren-Strauch, Rubus odoratus

111) Gefüllte Brombeere, — fruticosus Multiplex

112) Buschweide, Salix triandra

113) Geöhrte — — aurita

114) Lorbeerblätterichte — — pentandra

115) Babylonische — — babylonica

116) Bachweide, — helix

117) Bandweide, — viminalis

118) Sahlweide, — Caprea

119) Gescheckte — — foliis variegatis

120) Sandweide — Arenaria

121) Roßmarin blätterichte — rosmarini folia

122) Eissengraue Weide, — Glauca

123) Schwarzbeerigter Holunder, sambucus nigra

124) Buntblätterichter — — foliis variegatis

125)

125) Petersilienblätterichter —— —— laciniata

126) Attichbeer Staude, —— ebulus.

127) Vogelbeerbaum, Sorbus aucuparia

128) Bastartspeierling —— hybrida

129) Fünfblätterichte Bimpernuß staphylea pinnata

130) Weidenblätterichte Spierstaude Spiraca salici folia

131) Weißblühende —— —— alba

132) Wollichte —— —— tomentosa

133) Harthaublätterichte —— —— hyperici folia

134) Vogelbeerblätterichte —— —— sorbi folia

135) Schneeballblätterichte —— —— opuli folia

136) Blauer spanischer Flieder, syringa vulgaris

137) Persischer Flieder, —— persica

138) Abendländischer Lebensbaum, Thuja occidentalis

139) Europäische Linde, Tilia europaea

140) Großblätterichte — —— hollandica

141) Wasserholder, viburnum opulus

142) Schlingenstrauch, —— lautana

143) Ahornblätterichte Schwelken —— aceri folium

144) Gefüllter Schneeball —— roseum

145) Kanadische Schwelken — lentago

146) Virginischer wilder Wein, vitis labrusca

147)

147) Virginische Fuchsrebe, vitis vulpina
148) Kleiner Süngrün, vinca minor
149) Gemeine Ulme, ulmus campestris
150) Buntblätterichte Ulme, —— foliis variegatis
151) Rothe Rüster, Korckulme, — sativa
152) Holländische Ulme, — hollandica
153) Breitblätterichte Ulme, — scabra
154) Nordamerikanische — — americana

In dem oben gedachten gedruckten Verzeichniß werden folgende Rosen-Sorten benahmt.

1) Blasse niederländische Rose, Rosa belgica rubicans
2) Große Purpurrose —— purpurea maxima
3) Neue Sammetrose —— holoserica Nova
4) Holländische Provinz-Rose, —— provincialis hollandica
5) Singletons hundertblätterichte Rose, Rosa Centifolia anglica
6) Kleine Centifolie, Rosa Centifolia Minor
7) Große —— — — Major
8) Rothe Monatsrose, — omnium Calendarum flore rubro
9) Weiße — — — flore albo
10) Blaßrothe Provinzrose, — provincialis rubicans

11)

11) Kleine Burgund. Rose, Rosa burgundia humilis.
12) Große ——— — ——— ——— Major.
13) Blasse Jungfern-Rose, Rosa rubicans.
14) Große Königs - — — regalis maxima.
15) Oesterreichische — — lutea Austriaca.
16) Frankfurtische — — Francofurtensis.
17) Blaßrothe Rose, Rosa aculeata incarnata.
18) Königin - ——— ——— regina dieta.
19) Rothe Damascener Rose, Rosa damascena rubra.
20) Weisse ——— ——— — ——— alba.
21) Königs-Sammet-——— — holoserica regalis
22) Halbgefüllte Rose, Rosa semiplena alba.
23) Dergleichen ohne Stacheln, Rosa pendulina.
24) Große Holländ. Rose, Rosa altissima holandica.
25) Große pimpinellenblätterichte Rose, Rosa pimpinellifolia major.
26) Dergleichen weiße, Rosa pimpinellifolia alba.
27) Zimmet-Rose, Rosa cinnamomea.
28) Einfache gelbe Rose, Rosa lutea simplex.
29) Einfache rankende Rose, Rosa scandens.
30) Rosemunde Welt-——— ——— Mundi.
31) Rose pourprée agreable.
32) ——— gracieuse.
33) ——— Surprasse singleton.
34) ——— Triomphe d'entreprise.
35) ——— feu amoureux.

36) Rose beauté touchante.
37) —— delerectante.
38) —— illustre beauté.
39) —— Triomphe.
40) —— Nouvelle.
41) —— de parade.
42) —— aimable rouge.

Die Luft zu Wilhelmshöhe ist, wie gewöhnlich auf Gebürgen und Höhen leichter, dünner und feiner als die im Thalgrund; allein besonders in dem Frühjahr, Herbst und Winter ist sie dahingegen kälter und schneidender. An trüben dunklen Tagen, wenn Regen und Schneegestöber in der dicken Luft herrschend werden, hüllet sich gewöhnlich diese Gegend in Dunst und Nebel ein, und Regenergiesungen dringen alsdann von da nach dem angrenzenden Thale vor. Mancher erfahrne Wetterbeobachter und Kenner nimmt davon eine Veranlassung, die Witterung der Folgezeit zu bestimmen, so wie sich die Landwirthe der Gegend umher in den Ausstelle-, Saat- und Erndtetagen mit ihren vorhabenden in einer gewissen Verbindung damit stehenden landwirthschaftlichen Verrichtungen nach solchen Wettersymptomen richten.

Zwey=

Zweyter Abschnitt.

Aeltere Urkunden, neuere Beschreibungen, Vor= und Zeitgeschichte von Wilhelmshöhe.

Von älteren Urkunden, welche zum Theil auf den ehemaligen Zustand dieses Orts einen nähern Bezug haben, sind besonders folgende auf unsre Zeiten übergekommene zu bemerken: 1.) Vergleich zwischen Johann und Lutfried von Norde einer, und dem Kloster anderer Seits vom Jahr 1227. In demselben kommen die Worte vor: prepositus & ecclesia in lapide albo, desgleichen: Prepositus & Conventus in lapide Albo. 2.) Eine Urkunde von 1240 über den Zehnten zu Niedervilmar, welchen Hermann von Wolfershausen dem Kloster verkaufte, welches hier ebenwohl in lapide Albo benamt wird. 3.) Eine Urkunde von demselben Jahr über die von dem Grafen Albert von Waldenstein und Hermann von Schaumburg an das Kloster geschehene Abtretung des Zehnten zu Ober=Wehlheiden, wo dasselbe abermals unter dem Namen: in ecclesia in lapide albo vorkommt. 4.) Eine im Jahr 1298 ausgestellte Urkunde, nach welcher Landgraf Henrich der Ite einen der dasigen Kirche zugehörigen Hof mit Namen Altenfeld befreyet.

5.) Eine noch neuere Urkunde von 1404, welche ebenfalls eine Beziehung auf diesen Ort hat. *)

Unter denen später durch den Druck an das Licht getretenen Nachrichten und Beschreibungen, ist was Johann Justus Winkelmann in seinem Werk von Hessen hinterlassen hat, zuerst anzuführen. Allein was dieser erzählt, ist ganz kurz begriffen, und theilt uns nur ein sehr unvollständiges Bild von dem früheren Zustand von Wilhelmshöhe und demjenigen mit, was diese schöne Anlage schon zu seiner Zeit war. Des Casselischen Regierungsraths Schmincke vor ungefehr 30 Jahr im Druck erschienene Beschreibung der Hauptstadt des Landes liefert eine genauere und vollständigere Schilderung. Nach Verlauf von einigen Jahren folgte dieser Spur der ehemalige zu Cassel verstorbene Kriegsrath Engelhardt in dem ersten Theil seiner Erdbeschreibung der hessischen Lande. Die Briefe eines Reisenden über den gegenwärtigen Zustand von Cassel, welche 1781 die Presse verliessen, behandlen eben diesen Gegenstand. So umständlich, getreu, lebhaft und schön dieses Gemälde ist, so ist doch dasselbe dermalen, nachdem seit der Periode der gegenwärtigen Landesregierung

rung

*) Ledderhose kleine Schriften. 5ter Theil. S. 225. Lennep codex prob. zum Landschaftsrecht. Seite 707.

rung nun alles daselbst einen so gänzlich veränderten erhabenern, den ersten Anlagen angemessenern und würdigern Blick erhalten hat, minder als vorhin brauchbar. Um besser unterrichtet zu werden, und genauer zu erfahren, wie gros und wie wichtig die gänzliche Umschaffung dieses seltenen Werks von jenem Zeitpunkt an sey, und wie weit dieselbe das vorige hinter sich zurücklasse, so darf man nur was Wilhelmshöhe war, und was daraus worden ist, eine nähere Vergleichung darüber nach den neuesten Schriften anstellen. Diese Schriften sind: 1.) Cassel und die umliegende Gegend, eine Skizze für Reisende; welche zum erstenmal 1792 herausgegeben, u. 1797 nachdem sie vergriffen war, zum andernmal aufgelegt und in das Französische übersetzt worden ist. 2.) Kurze Beschreibung vom Weissenstein, gedruckt 1795, und da sie ebenfalls nicht mehr im Buchladen zu haben war, 1797 auf das neue wieder aufgelegt ward. — In verschiedenen neuern Reisebeschreibungen findet man theils flüchtig hingeworfene einzelne Züge, theils weitläuftiger ausgeführte Gemälde von Wilhelmshöhe: indessen scheinen mir dieselben nur wenig eignes zu haben, und von den beyden leztren Schilderungen entlehnt zu seyn. Man vergleiche sie damit, so wird man

sich

sich geneigt finden, ebenfalls meiner Vermuthung beyzutreten.

Ausser allen diesen hier angegebenen gedruckten Nachrichten und Beschreibungen, sind noch verschiedene von Meisterhänden entworfene Pläne und Grundrisse in Kupferstichen vorhanden. Der Regierungsrath Schmincke gedenket des ältesten in einer Note seiner Beschreibung von Cassel; Joseph Franz Guerneri, Baumeister des Octogons, gab denselben 1706 heraus. Ein zweyter, welcher die sämmtlichen Bau- und Wasserwerke des Karlsberges vorstellt, ist von dem Casselischen Hofkupferstecher Mayr gestochen worden. Einen ganz neuen, sehr genauen, richtigen, sorgfältigen und schönen Plan aller Anlagen von Wilhelmshöhe haben wir dem hessischen Bau-Conductor Schäfer zu verdanken. Dieser ward im Jahr 1797 nach dessen genauen Ausmessungen und Zeichnungen durch den Griffel J. C. Süsemilch in Darmstadt gestochen. Weiter schenkte uns der große Meister seiner Kunst, Nahl der jüngere vier vortreflich ausgearbeitete Aussichten von Wilhelmshöhe, welche Schröder in Augsburg, von Geburt ein Hesse, auf vier besondren Blättern abgestochen hat. Ein gewisser Verlust für die Eigenthümer dieser schönen Stücke ist

der

der Umstand, daß diese Aussichten, nachdem sie sich durch verschiedene Umschaffungen verändert haben, nicht in der Natur mehr vorhanden sind, und mit derselben verglichen werden können. Auch von dem Mitgliede der Fürstl. Mahler- und Zeichenakademie, Kobold dem jüngern in Cassel hat man folgende Vuen in illuminirten Kupferstichen in gros Octav. 1.) Die Ansicht des Fürstl. Schlosses von der Ostseite, mit dem Ueberblick über die ganze Gegend der Wilhelmshöhe. 2.) Das Schloß von der Südseite. 3.) Die Löwenburg von der Nordostseite. 4.) Die Retraite von der Westseite mit der Aussicht über die Gegend von Cassel. 5.) Der Bergwasserfall. 6.) Der Aqueduct. 7.) Die Fontaine. 8.) Die Teufelsbrücke. 9.) Die Wohnung des Socrates. 10.) Die Cascaden. 11.) Der Tempel des Mercurs. 12.) Die Löwenburg von der Südseite. Diese 12 Ansichten haben das Verdienst der Treue und der Kunst.

Von der ältesten Vorgeschichte dieses Orts, besonders von dessen ehemaligem klösterlichem Zustande, von seinen Einrichtungen und dessen Schicksalen ist nur sehr wenig durch einige sparsame unvollständige Nachrichten bis uns übergekommen. Wer an den sinnlichen Mönchsgeist denkt,

denkt, der seine Niederlassungen wohlbedächtlich in den schönsten und angenehmsten Landschaften anzulegen besorgt war, dem wird es sehr wahrscheinlich vorkommen, daß der Zauber dieser reizenden Gegend mit Veranlassung war, warum sich Mönche hier ansiedelten. Besage einer ältern Urkunde soll Bavo oder Bonifacius, ein Magister von Frizlar des ehemaligen Klosters Stifter gewesen seyn; kann dieses durch keine weitere zuverlässige Dokumente erwiesen werden, so macht es der besondere Umstand doch sehr wahrscheinlich, daß eben erwehnter Magister bey den Einwohnern des nahgelegnen Dorfs Dittmele für die neue fromme Stiftung sich verwendete, und jene durch seine Zuredungen zur Uebergabe des Orts Wizenstein an das Convent bewegte. So viel bleibt ersichtlich, daß oben gedachter Bavo mit wirksam bey der Anlage dieser neuen Stiftung gewesen sey. Die von Dittmelle dahin geschehene Uebergabe bekräftigte der Maynzische Erzbischof Henrich in dem Jahr 1143. In eben demselben Jahre soll, nach der bereits angeführten ungedruckten Urkunde von Cassel, das Kloster angelegt worden seyn; wenn dagegen die feyerliche Einweihung der zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria und Allerheiligen erbaueten Kirche erst

erst 1145 von dem schon erwähnten Erzbischoff Heinrich geschahe. *)

Bey seiner Anlage und nach seiner ersten Bestimmung war zwar dieses Kloster für Mönche gestiftet, von diesen auch Anfangs bewohnt; inzwischen geschahe nachher damit, ohne die wahre Veranlassung oder einen näheren Grund dafür anführen zu können, eine Veränderung, wodurch dasselbe aus einem Mönchs- zu einem Nonnen-Kloster des Augustiner-Ordens umgeschaffen ward. Die Zeit, in welcher dieses erfolgte, enthalten die Jahrbücher der hessischen Geschichte nicht, dagegen wissen wir aus denselben, wie es von da an beständig von den letzteren besessen worden sey, und unter einem Probst und Priorin oder Dechantin gestanden habe. Eines solchen Präpositi mit Nahmen Bruno wird in der Urkunde von 1196 gedacht, in welcher Erzbischof Konrad von Maynz einen Güterverkauf an das Kloster Aulsburg bestättiget **). Landgraf Ludwig von Thüringen nahm diese Stiftung in dem Jahr 1217 nicht nur in seinen besondern Schutz, sondern es verlieh dieser Fürst derselben überdas noch

*) Schmincke Versuch einer Beschreibung von Cassel. Seite 415.

**) Wenck Urkundenbuch der hess. L. Gesch. 2ter Thl. Seite 129.

noch eine Befreyung vom Zoll. Landgraf Heinrich der 1ste bewieß sich eben so gnädig, in dem er diesem Kloster, wie oben erwähnt worden ist, den der dasigen Kirche zugehörigen Klosterhof Altenfeld 1298 von gewissen Lasten frey machte. Noch verschiedene andere Vorrechte erhielte eben diese Stiftung in der Folgezeit mit den Jahren 1312, 1466 und 1483 von den Landgrafen Otto, Ludwig dem 2ten, Henrich dem 3ten, und Wilhelm dem 1sten. Der letztgenannte Fürst verschrieb 1493 dem Kloster auf den Fall, daß seine Prinzessin eingeseegnet würde, 1000 Gulden, und auf Walpurgstag 1500 quittirte jenes über Empfang der Summe. Mechtildis, welches der Nahme der Prinzessin war, befand sich auch 1493 schon als Nonne in dem Kloster. Advocati und Schirmvögte desselben waren die ehemaligen Grafen von Scovenburg oder Schaumburg, die ältesten Besitzer des Gerichts gleiches Nahmens. *)

Mit der in der 3ten Decennie des 16. Jahrhunderts von Landgraf Philipp dem Grosmüthigen in Hessen unternommenen und nach Wunsch zu Stande gebrachten wohlthätigen Kirchenverbesserung erreichte endlich diese so nahe an die

Jahr=

*) Schmincke a. a. o. S. 416. Ledderhose Beyträge zur Beschreibung ꝛc. S. 51 Nota a.

Jahrhunderte bestandene alte Stiftung ihr Ende, und hatte mit den übrigen Klöstern im Lande ein gleiches Schicksal: wenn dagegen die bey der vorgenommenen Veränderung noch vorhandenen Conventualinnen eine gewisse Abfindung erhielten. Die dem Kloster zugehörig gewesene Güter und Einkünfte wurden 1527 eingezogen und deren Verwaltung einem dazu angestellten Vogt übertragen.

So lange als Landgraf Philipp der Grosmüthige am Leben war, verblieb daselbst alles in dem durch Ihn veränderten Zustand, derselbe dauerte noch unter seinem Nachfolger Wilhelm dem Weisen fort, und erst Landgraf Moriz, wahrscheinlich durch die nahe und anmuthsvolle Lage dieses reizenden Orts bestimmt, richtete dahin seine auszeichnende Aufmerksamkeit und Fürsorge, indem Er die von Ihm geschaffne Anlage entstehn ließ. Zu denen von dem leztren Fürsten vollendeten Werken gehörte das von Ihm erbauete Schloß, welches vor einigen Jahren niedergerissen ward, und mehrere damit in Verbindung stehende zum Vergnügen geschaffene Garten-Partieen. Dem Ort gab Landgraf Moriz nachhero die Nahmen Mauritiolum leucopetraeum Villam Mauritianam, Morizheim. Nachfolgende lat. Aufschriften u. Verse

Anno

Anno aetatis 1606 25. Jun. Tres fratres fundam. jecerunt (Otto) Mauritius junior Hass. Landgravius anno aetatis 6, Wilhelmus Hass. Landgravius anno aetatis quarto.

Urbs habeat Curas, qui me mihi reddit agellus
Exigit ingenuis gaudia mixta jocis
Hortule fac placeas fac hortule dulcis inemptas
Ut fundar domine libera mensa dapes

haben von dem Fürstlichen Erbauer ihren Ursprung. Die erste derselben war vorhin an den beyden steinernen Ecken des abgebrochenen Schlosses auf der Seite nach der Stadt zu lesen, die letzten Verse aber an einem viereckigten Brunnen, der bey dem Eingang des ehemaligen linken Flügels stand.

Sehr oft und mit Vergnügen verweilte Landgraf Moriz auf seinem neuen Schloß; hier suchte er in dem Schoos der schönen Natur, und in dem Umgang mit den Musen, die er bekanntlich einer ganz vorzüglichen Schätzung und Liebe würdigte, Erholung von Regierungsgeschäften und Lasten.

Das ehemalige Schloß, welches im Geschmack der Zeit erbauet war, enthielt ein Hauptgebäude nebst zweyen damit in Verbindung gestandenen Flügel-Gebäuden, wo man aus jenem den angeneh-

nehmsten Hinblick nach Cassel und das vorliegende Thal auf der einen, auf der entgegen gesetzten Seite aber nach den mannigfachen Garten-Anlagen, nach der aufsteigenden mit Busch und Wald bedeckten Höhe des Gebirges, und nach dem auf dem Gipfel stehenden Riesenschloß hatte. Eine umständliche und genaue Beschreibung von der innern Einrichtung des alten Schlosses nach den Verordnungen und Vorschriften Landgraf Friedrich des 2ten findet man in den schon angeführten Briefen eines Reisenden über den gegenwärtigen Zustand von Cassel. *)

Weniger Vergnügen als Landgraf Moriz schienen die demselben in der Regierung zunächst gefolgten Fürsten, an diesem Ort gefunden zu haben. Man findet wenigstens nicht die mindeste Nachricht, daß sie einen weiteren Aufwand zur Verschönerung dieses Baues gemacht hätten. Landgraf Karl erst, der Urenkel des ersten Erbauers wendete seine ganze Aufmerksamkeit wieder dahin. Wenn bey jenem Fürsten die Nähe und der Reiz der natürlich schönen Lage ebenfalls in Erwägung gezogen seyn mag, so scheint derselbe auf diesen Ort vielmehr noch aus dem Grund besondere Rücksicht genommen zu haben, weil Ihm daselbst

zur

*) A. a. o. S. 48.

zur Ausführung großer Ideen die Natur so willfährig und so reichlich die Hand bot. Man will behaupten, daß eine von seinem Fürstlichen Urgrosvater 1615 angelegte Grotte, von welcher nach dem Schloße herunter, eine Art von Kaskade lief, die erste Veranlassung zu den ausgeführten Planen gegeben habe. Noch vor 40 Jahren soll man von diesem Werk, von welchem gegenwärtig gar nichts mehr vorhanden ist, die Grundmauer gesehen haben. Andre sind dagegen der Meinung, daß dieser Fürst durch seine italienische Reise zur Anlegung des großen Wercks sey ermuntert worden. Wenn dieses einigen Schein hat, so ist es doch noch wahrscheinlicher, daß gewisse Vorsätze früher schon vorhanden waren, da Landgraf Karl schon 1696 eine Anlage, welche den Nahmen des alten Winterkasten führte, also vor seiner Reise auf der Höhe des Berges vollendet hatte. Dahingegen scheint es doch wohl wie jene Reise und der auf derselben genossene Anblick des berühmten Wasserfalles zu Trivoli andere Ideen geweckt, und eine Veränderung der früheren Plane verursacht haben möge. Ein Architekt, dessen Geburtsland Italien war, der Baumeister Giovani Francisco Querneri, der dem Landgraf aus Welschland nach Hessen

gefolgt

gefolgt war, ward von dem Fürsten zur Ausfüh- rung der nun bestimmten Anlagen beauftraget. 1700 in dem Christmonat war Landgraf Karl in sein Land wieder zurückgekehrt; gleich mit dem folgenden Jahr 1701 begann schon der Anfang der Ausführung des großen Werks. In einem Zeitraum von 14 Jahren wurden der Octogon, die Grotten, Kaskaden, Springwasser, Kanäle u. s. w. unter der Aufsicht und Leitung des schon gedachten Querneri zu ihrer Vollendung gebracht. Zu dem Andenken des geschehnen wurden zwey, nemlich eine große und eine kleine Schaumünze gepräget. Auf der Hauptseite dieser Münzen er- blickt man das Brustbild Landgraf Karl mit der Umschrift:

Carolus Hassiae Landgravius; princeps H. C. C, D,, Z, Net. S.

darunter aber den Nahmen des Graveur Köhler. Die Rückseite stellt die Aussicht nach dem Karls- berg nebst dessen Gebäuden, Wasserfällen, und dem Fürstlichen Schlosse an dem Fuße des Ber- ges vor. In der gewöhnlichen Abbildung sitzt die Zeit im Vordergrund und beschreibt nach An- leitung der neben stehenden Minerva dieses präch- tige Werk auf einer Tafel; ferner sieht man als Zuschauer den Herkules, welcher sich auf seine

Keule

Keule lehnt. Im Abschnitt stehen die Worte: aedes Carolinae in monte Herculis. Deo auspice et pace Infoederatorum gloriam Parta. Extructae et confectae MDCCXIV. *)

Daß die großen mehr umfassenden Plane des Landgraf Karl noch weiter giengen, dieses wird durch das in Cassel befindliche 220 Fuß lange, 1709 von dem Modellisten Wächter angefangene Modell ausser allem Zweifel gesetzt; allein dieser erhabene Fürst sollte sie nicht ausführen, sondern einem seiner künftigen Fürstlichen Nachfolger in der Regierung die Vollendung überlassen. Auch nach des Landgrafen Tod wurden dessen Plane nicht nur nicht weiter fortgeführt, sondern es blieb alles in dem Zustand, worinn es damals war, so daß es von denen ihm zunächst in der Landesregierung gefolgten Fürsten, König Friedrich von Schweden und Landgraf Wilhelm dem 8ten nur in demselben erhalten wurde.

Der siebenjährige Krieg von Ende der funfzig bis Anfangs des 6ten Jahrzehnts, der sich so manches traurige Denkmal auch in Hessen gesetzt hat, ließ auch auf Wilhelmshöhe mehrere Spuren der Zerstörung hinter sich. Am meisten litt dieser

*) Johann David Köhler Münzbelustigungen. 22ter Theil. S. 385.

dieser Ort von den französischen Heeren und ihren Besatzungen in Cassel, an den Gartenanlagen und Gehölzen, vorzüglich aber an dem Octogon und den Wasserleitungen, indem viele bleyerne Röhren und sonst unentbehrliche Bleymassa verlohren gieng. Um von der Gröse dieses dadurch verursachten Schadens urtheilen zu können, darf man nur dieses in Erwägung ziehen, wie die Wiederherstellung der Röhren u. s. w. allein einen Aufwand von 30000 Rthlr. erforderte.

Für das eine Zeitlang zurückgesezte und im Krieg von feindlichen Händen beschädigte Werk, fängt eine neue günstige Periode mit der Wiederkehr des der Menschheit so wichtigen Friedens und der nachher erfolgten Zurückkunft des leztverstorbenen Landgrafen Friedrich des II. an. Besonderes Wohlgefallen fand dieser Fürst an Wilhelmshöhe, und äusserte dasselbe gar bald dadurch, daß er nicht allein die erforderlichen nothwendigen Maasregeln zur Wiederherstellung der gelittenen Theile ergriff und ausführen ließ, sondern noch vielmehr darinn, daß er zur äusseren Verschönerung des Ganzen große Summen bestimmte, und anzuweisen befahl. Dieser Fürst wendete auch auf das alte Schloß seine Aufmerksamkeit, ließ dasselbe auf eine geschmackvolle

Weise einrichten und ausmeubliren; ja er wählte diesen anmuthigen Ort von dieser Zeit an, bis zu seinem daselbst erfolgten Ableben zu einem vorzüglichen Sommeraufenthalt. Wenn man aber in den ersten Jahren seiner Regierung Grund zu der Vermuthung zu haben glaubte, daß Landgraf Friedrich der IIte die Vollendung der großen Entwürfe seines längst verstorbenen fürstlichen Grosvaters zur Absicht gehabt haben möchte, so gieng solche doch nicht in Erfüllung. Dem erhabenen Erschaffer des Wilhelmsbades, unserm jezt ruhmwürdig regierenden Landesherrn Wilhelm dem IXten überblieb es, die Vollkommenheit des großen Werks nach seinen eignen großen Ideen zur Ausführung zu bringen, und sich dadurch für die lebende und die späteste Nachwelt ein bleibendes Denkmal zu sezzen.

Was Wilhelmshöhe noch vor einigen Jahrzehnten war, und was es nach deren Verschwindung geworden und gegenwärtig ist, das vermögen am besten diejenigen zu beurtheilen, die vorhin damit schon bekannt, aber in langer Zeit nicht an diesem Ort waren, und denselben in seiner Umschaffung wieder erblickten. Allerwärts ergiebt sich die erfolgte totale Veränderung, man wird überrascht und von tiefer Bewunderung ergrif-

griffen, wenn man alles so viel mannichfacher, größer, prachtvoller, erhabener, anmuthiger und harmonischer zu einander wiederfindet. Wer für Natur und Kunst Sinn besitzt, der muß mit einem innigen Vergnügen die Entdeckung machen, wie sich die Huldgöttinnen Natur, Empfindung und Kunst in der ihrer Vollendung so nahe gekommenen Schöpfung auf das engste mit einander verbunden haben, und Hand in Hand traulich neben einander vorübergehen. Ich glaube auch, der geübteste Naturforscher, das scharfe Kennerauge, und der einsichsvollste Kunstverständige würde in eine gewisse Verlegenheit kommen, wenn ihnen der Auftrag geschehen sollte, die Linien genau zu bestimmen, wo die eine von diesen anfange und die andere aufhöre. Schon von manchem Fremden, der um dieser bewunderungswürdigen Anlagen willen mit einer gespannten Erwartung dahin kam; selbst von manchem stolzen Ausländer, dessen Vorurtheil Alles für Klein hält, was nicht zu dem Boden gehört, den er sein Vaterland nennt, hörte man mündlich und schriftlich, wie er seine Erwartungen nicht blos vollkommen erfüllet, sondern weit übertroffen gefunden habe. Was davon gegenwärtig in der Wirklichkeit ist, dieses werde ich den Lesern und Prü-

fern dieser Nachrichten in den nachfolgenden Abschnitten vorzulegen und darzustellen mir angelegen seyn lassen. Wenn ich bey dieser Arbeit aus den vorhandenen theils sparsamen, theils reichhaltigen ältern und neuern Quellen schöpfte, wenn ich hin und wieder wörtlich nacherzählen werde, so habe ich mehrere Gründe, welche mich auf eine billige Nachsicht jedes Sachkundigen und Verständigen rechnen lassen. Nur einige Veränderungen in Form und Darstellung, so wie einige Zusätze, werden einige Verschiedenheit, so wie eine etwas veränderte Ansicht hervorbringen, als diejenige ist, die wir in den schon vorhandenen Gemälden davon besitzen.

Dritter Abschnitt.

Beschreibung der äusseren Anlagen und mannigfachen Partieen von Wilhelmshöhe.

Mit dem Fuße des Gebirges beginnen die Anlagen des großen Werks, von dessen Art vielleicht ganz Europa nichts ähnliches ausser dem Benediktiner Kloster auf dem Berge Montferrat aufweisen kann: es nimmt in einem Theile des englischen Garten seinen Anfang, welcher Garten

am

am Karlsberge einen Umfang von einer deutschen Meile einnimmt. Wer sich nur in etwas hier orientirt hat, dem wird es von selbst einleuchten, daß sich zu einem Garten in diesem Geschmack nicht leicht eine schicklichere Lage und eine günstigere Zusammenstimmung der Umstände, als die hier vorhandenen, sich ersinnen lassen, indem die Natur von der Kunst unterstützt, eine reizvolle Abwechselung von Höhen und Tiefen, von Felsen und Abgründen, von Steinmassen, Grotten, Silberquellen, Seen, Bächen und herabfallenden kühnen Wasserstürzen so zusammen und neben einander gestellt hat, daß sich eins in dem andren ohne Zwang und ganz natürlich verliert; nur einmal darf man in diesem bezaubernden Kreise verweilt haben, um sich lange nachher noch eben so sehr durch die Mannigfaltigkeit als durch individuelle Gegenstände hingezogen, festgehalten und entzückt zu finden.

Ohne besondre Beschwerde ersteigt man nach und nach unbemerkt, nachdem man sich bey der herrschaftlichen, unter dem Berg im Thal gelegenen Meyerey auf die rechte Seite gewendet hat, einen kleinen zum Theil mit Tannengesträuchen bepflanzten Hügel, welcher zu denen so reichen Natur- und Kunstschönheiten einführt; im Vor-

über-

übergehen läßt man den mit den besten Obstsorten angepflanzten herrschaftlichen Obstgarten, die Treibhäuser, den öffentlichen Tanzsaal, und in einer weiteren Entfernung im Hintergrund die Hofgärtner Wohnung auf der rechten Hand neben sich liegen, der große herrschaftliche Gemüßgarten, welcher dem Auge durch die vorliegenden Treibhäuser entzogen wird, stöset auf das leztere Gebäude. Ein kleiner Pavillon auf der linken Seite macht bey dem Vorübergang einen gefälligen Eindruck. Parallel aber weiter im Süden dieses Standpunkts, bleibt ein großer See liegen, welcher ungefehr 1200 Casselische Fus der Länge und der Breite nach 200 mißt. Noch weiter im Mittag, durch einen Bach und das Zwischenthal abgesondert, lieget auf der entgegen stehenden Anhöhe eine Zahl im chinesischen Styl erbauter größerer und kleinerer Häuser, oder das unter dem Nahmen Moulang bekannte chinesische Dorf: höher hinauf über demselben die Phasanenhäuser nebst den Plätzen und der Wohnung des Phasanenmeisters. Wer seinen Staab noch weiter setzen will, der wird zu einem Thierpark gelangen, in welchem mehrere Wildscheuren für die Dammhirsche und Thiere sind, welche zum Vergnügen darinn unterhalten werden.

Von den besuchten höheren Gegenständen führe ich meine Leser wieder in die Tiefe zurück. Sobald man auf der vorhin gedachten Anhöhe die erstren bemerkten Gegenstände hinter sich zurückgelassen hat, und auf der untern Erhöhung weiter vor sich fortschreitet, so siehet man auf der rechten Seite das Wachthaus liegen, man kommt von da alsdenn zu dem öffentlichen Gasthaus, mit welchem noch mehrere herrschaftliche Gebäude in Verbindung stehen: von dem Gasthaus beuget sich gegen Mittag ein Weg, welcher durch ein kleines, dichtes und anmuthiges Kastanienholz neben einem Pavillon vorbey nach dem Schlosse führt, welches man vorhin auf dem Hergang von Cassel vor sich, jetzt aber von der Seite erblickt. Groß, erhaben und würdig ist der Eindruck, welchen das Anschanen dieser in dem Styl des Alterthums erschaffnen Gebäude auf die Sinnen und Empfindungen macht. Ein reizender Blumengarten, in welchem Flora den größeren Theil des Jahrs hindurch ihren Thron hat, und den Seh- und Geruchnerven eine reiche und angenehme Nahrung giebt, ziehet nachdem man die Gebäude verlassen hat, die Lustwandlenden an sich; bey demselben findet man den von Anfang gedachten weissen Felsenstein, von welchem die-

ser

ser Ort seinen vorhin gehabten Namen erhalten haben soll: in diesem Garten ist ein kleiner angenehmer Tempel und neben demselben schleicht der Fluß durch Elisäens Gefilde nach dem großen See zu. In einer geraden Richtung von dem Schlosse zeigt sich dem Auge allernächst ein überaus schönes und angenehmes englisches Boulingrin, am Ende desselben trift man das große Bassin, wo man, wenn die Wasser angelassen sind, die erwünschte Veranlassung hat, eine der vorzüglichsten Fontainen in Deuschland zu bewundern. Schön und erhaben ist das Anschauen dieser Wasserseule, welche mehr von der Natur als Kunst begünstiget, aus einem 12 Fus hohen Steinhügel emporsteiget, bey gewöhnlichem Wasseranlaß die Höhe von 140 und von 190 Fus bey vollem Gebrauch des ganzen Wasserschatzes erreicht, bevor sie in einem Staubregen auf den Spiegel des Bassins zurücksinkt. Der Anblick dieses Wasserspiegels erhält einen vervielfältigten Zauber, sobald das Sonnenlicht grade in dasselbe hineinfällt. Im Durchmesser enthält diese Fontaine 9 Zoll, durch unterirrdische unsichtbare Leitung empfängt dieselbe vom Aqueduft den erforderlichen Wasserzufluß, dessen sie sich durch einen abziehenden Bach wieder entlediget, welcher

aus

aus dem Bassin fällt, sich durch mehrere Krümmungen über der Natur nachgebildete Steinmassen rauschend und schäumend forttreibt, sich um mehrere kleine Insulgruppen schlängelt, und zuletzt endlich von dem großen See aufgenommen wird.

In der Nähe des fürstlichen Schlosses verdienen die kleinen in angenehmen Abwechselungen angelegten Lustwälder ebenwohl die Aufmerksamkeit derer, die diese reizende Anlagen besuchen und besehen wollen. Besonders anziehend und reizend ist die Gegend, wo ehedem die Einsiedeley Peter des Eremiten in schauerlicher Einsamkeit stand, vorzüglich ist sie das in den schwülen Sommertagen. Der Eindruck, welchen die Gegend an sich veranlaßt, wird, wenn die Wasser angelassen sind, durch das Getöse des unfern davon befindlichen Wassersturzes noch um vieles erhöhet.

Ueber der oben beschriebenen großen Fontaine findet man auf der mitternächtlichen Seite einen Tempel des Apolls, der aber, wie man versichert, seinen Platz daselbst verlieren wird; von da nähert man sich dem Sitz der Armide, kommt endlich weiter zu einer von der Kunst angelegten Wasserleitung oder dem Aqueduct, welcher von dem Bassin gegen 600 Casselische Fus entfernt ist. Dieser Aqueduct hat sein Werden und sein

Da:

Daseyn dem gegenwärtig regierenden Landesfürsten ganz zu verdanken. Was man siehet, ist eine nach dem antiken erhabensten römischen Styl von Quadersteinen aufgeführte Ruine, welche mit einem zur Hälfte zusammen gestürzten Thurm, in 14 weit gesprengten Bogen bestehet; auf eine täuschende Weise scheint der letzte von diesen Bogen mit seinem Pfeiler bis zur Hälfte in den Zustand, worinn man ihn erblickt, durch Zeit und Umstände versetzt worden zu seyn. Der Wasserzufluß, dessen für jede Stunde 2800 Ohme nöthig sind, wird aus einem dahinter angelegten Behälter durch eine der Erhöhung gleiche Leitung in die breiten Kandeln geführet, strömt mit einer Schnelle und Heftigkeit durch dieselbe hindurch, und stürzt sich zuletzt von einer Höhe von 104 Fus, 18 Fus breit, 1 Fus im Durchmesser gegen einen Felsen herab in einem darunter befindlichen Behälter, aus welchem er nachher über Klippen und Felsen seinen Lauf weiter fortsetzt. Ein entzückend großes Schauspiel giebt dieser Sturz verschiedenen Sinnen, aber das Auge genießt vor den andern, und doppelt anziehend ist auch hier der Blick, wenn die Sonnenblitze auf die herabstürzende Wassermassa senkrecht hinfallen, wenn hierdurch alles immer neu und

mit

mit unendlicher Mannigfaltigkeit nuancirt wird. Auf beyden Seiten der Leitung sind breite und bequeme Gänge angebracht, welche dazu dienen, daß man in denselben hin und her wandlen, und ohne die geringste Besorgnis bis dahin vorschreiten kann, wo das Gewässer seinen Herabfall hat. Zu der Tiefe führt eine in dem Innern des Thurms angebrachte Windeltreppe. In dieser Gegend ist das Gewühl von Menschen, welche an Fest und andern solennen Tagen die Neugierde und das Vergnügen nach Wilhelmshöhe bringt, gewöhnlich am größten; indem sich daselbst alles sammlet, was die höheren Anlagen wegen der Beschwerlichkeit des Hinaufsteigens versäumte.

Wer von hier seinen Weg in gerader Richtung nach der Mittagsseite nimmt, der kommt auf demselben zu dem Grabhügel des Virgils, der ägyptischen Pyramide, der Eremitage des Demokrits, und von da weiter zu der Ritterfeste, die Löwenburg genannt, bey welcher man einen neu angelegten Wassersturz entdeckt, der aber noch nicht vollendet ist, und das erforderliche Wasser aus einem noch höher gelegenen, gegen 1600 Fus von da entfernten Wasserbehälter empfangen wird. Noch weiter hinaus stößt man

auf

auf den Heraklit, man kömmt diesen zunächst zum Sokrates, und weiter hinaus findet man einen Tempel des Merkurs, welchem die Halle des Plato in der Nachbarschaft liegt; man wende sich von da wieder nach der Mittagsgegend um, das noch höher gelegene Bassin zu finden, aus welchem die große Fontaine und der Aqueduckt nach ihrer niedrigsten Höhe angelassen werden.

Die Augen und Ohren, wie das Herz, die auf diesen Wegen bey so mannichfachen Gegenständen, schon viele und reiche Nahrung erhalten hatten, werden sich mit gleich innigem Wohlgefallen beschäftiget und unterhalten finden, wenn ihnen die noch höher gelegene nach den Dichtungen der Mythologie in einem Felsen angelegte Morizgrotte, oder das unterirrdische Reich des Pluto aufstößet. Von dieser Grotte auf der einen Seite des Eingangs in dieselbe stehen die aus Gyps in Lebensgröße geformte Statuen des Herkules und der Alceste. Drey aufgebrachte Furien verfolgen den kühnen furchtlosen Held, welcher mit des thessalischen König Admets Gemahlin aus der sonst allen Sterblichen verschloßnen Unterwelt nach der Erde zurückkehrt. Die Besorgnis der Fliehenden, und die heftige Begierde derer, welche jene einholen wollen, sind in den

verschiedenen Gesichtern deutlich zu lesen. Die durch eine gewisse Aehnlichkeit mit dieser verwandte Geschichte des Orphens und der Euridice trift man auf der andern Seite des Eingangs in die Grotte in zwey von gleicher Masse und Gröse gebildeten Statuen. Der unerbittlichen Furien grausame Hand, welche die Entflohnen erreicht, nimmt dem nur allzukurze Zeit glücklich gewesenen Liebhaber die in Hoffnung schon gerettete Geliebte gewaltsam wieder ab, und ein weinender Liebesgott, Zeuge dessen was geschiehet, betrauert beyder hartes Schicksal. Alle diese Statuen stehen in Nischen: neben denselben endlich die drey Parcen, Lachesis welche den Rocken hält, Clotho die von demselben den Lebensfaden ausziehet, und Atropos die ihn abschneidet.

Der Eingang in diese Grotte ist mit gelben Glasthüren verwahrt, wodurch eine sehr grosse Täuschung für das Auge hervorgebracht wird, indem man von Aussen alles im Innern in lichten Flammen zu sehen wähnt. Diese und ein übrigbleibendes schauerliches Halbdunkel überrascht mit einem gewissen Schreck besonders diejenigen, die unvorbereitet diese Stelle zum erstenmal besuchen. Nachdem man in die Grotte eingetreten ist, so erblickt man den Herkules zunächst,

nächst, welcher mit gehobner Keule den drey-köpfichten Hüter des Unterreichs, welcher ihm den Eingang als einem Sterblichen zu wehren sucht, zum Nachgeben zwingen will. Nach diesen Gestalten fallen in der Mitte der Grotte Pluto und Proserpina auf ihrem Krötenthron sitzend, in die Augen; die Richter der Hölle Minos, Aeacus und Rhadamantus entdeckt man zur Rechten derselben. Noch sind mehrere Gruppen angebracht, in welchen die mancherley Bestrafungen abgebildet sind, mit welchen die in der Oberwelt begangenen Verbrechen nach den Dichtungen der Alten in der Unterwelt gebüßet wurden. Wenn gleich diese Vorstellungen niemals in der Wirklichkeit vorhanden waren, so machen sie doch auf die Imagination in der Minute des Anschauens einen tiefen Eindruck. Mit einer theilnehmenden Empfindung siehet man den unglücklichen Tantalus im Wasser bis an die Knie von lechzendem Durst und nagendem Hunger gequält; indem jenes vor dem strebenden Mund vorüber rinnt, und die über ihm sich herabbeugenden reizendsten Früchte bey der Berührung schnell zurückweichen. Man findet sich bey dem Anblick des Ixion bewegt, wenn man ihn auf dem Rad angeschmiedet sieht, welches

sich

sich ohne Aufhören herumgedreht haben soll; bedauert den Sisyphus, welcher Rast und Ruhlos eine immer wieder zurückrollende Steinmasse Bergan wälzt; wird durch das Anschauen des an einen Felsen geschmiedeten Tityus gerührt, wenn man den hungrigen Geyer erblickt, der diesem Elenden in den Stunden des Tages die Leber zernagt, welche über Nacht wieder gewachsen war, und bemitleidet die Danaiden, die zu dem endlosen Geschäfte verurtheilt sind, ein durchlöchertes Faß mit Wasser anzufüllen. Verläßt man diesen Aufenthalt, und wendet sich von den betrachteten Gegenständen nach den Thüren, durch welche man herausgehen muß, so veranlassen die gelben Fenster von Innen nach Aussen ebenwohl einen ganz besondren Hinblick auf die vorliegenden Gegenstände der Nähe und Ferne, alles scheint wieder mit einer Flammenröthe überzogen zu seyn; aber das Auge kann auch diesen Anblick, der zu angreifend für die Sehnerven ist, nicht lange aushalten.

Eine veränderte Stimmung des Gemüths bringet es hervor, sobald man sich aus diesem Gebiete der Dichtung und Kunst nach dem nicht weit entlegenen Wassersturz begiebt, welcher von einem hohen Felsen fast zu gleicher Tiefe, nur in grö-

grösserer Breite als die Gewässer des Aquedukts herabfällt: über demselben ist eine Brücke, die Teufelsbrücke genannt, durch den Felsen gesprengt, von welcher man sowohl auf den majestätischen Fall unter sich, als auf dem Fortlauf des Stroms bis zu dem äussersten Rand des Aquedukts, wo das Wasser hinunter stürzt, die Hinsicht hat. Ein Blick auf das unterliegende Thal erhöhet den Reiz dieses schönen Standpunkts. Einige 100 Fus höher, gerade über der Morizgrotte, findet man das Reservoir, aus welchem die große Fontaine nach ihrer äussersten Höhe, desgleichen die Kaskade unter der Teufelsbrücke angelassen wird. Weiter im Mittag, immer der Berghöhe näher, kommt man zu dem überraschenden Waldwassersturz, welchen der Inspektor über die Wasserleitungen, Steinhöfer, in einem dichten von alten ehrwürdigen Eichbäumen mit untermischten herabhangenden Gesträuche in neuern Tagen angelegt hat; in dieser Partie herrscht soviel Erhabenheit der Natur als Kunst, jene macht dieser den Rang streitig, so daß man mehr Natur als Menschenwerk zu sehen glaubt. Das Wasser giebt der Pfaffenteich; wenn derselbe angelassen wird, so stürzen sich die kleinen Wellen über ohne Ordnung aufeinander getragene Felsenstücke zu

ei-

einem beträchtlichen Abgrund herab, und rauschen von da als ein schmaler Bach nach dem Wasserbehälter für die Teufelsbrücke.

Nachdem man diese mannichfache große und kleine Partieen besucht hat, so gelangt man hierauf zu den Kaskaden, welche von Landgraf Karls Erbauung ihren Ursprung haben. Diese Anlage hat eine Länge von beynahe 900, 40 Fus in der Breite. Der erste Gegenstand, welcher die Aufmerksamkeit der Hinkommenden an sich ziehet, ist eine Grotte des Neptunus, welche aus drey Bogenwölbungen bestehet, 30 Fus im Durchmesser hält, und in der Rückwand drey Nischen hat, zu denen ein Umgang führet, welcher nach der Bergseite mit unbehauenen rauhen Felsensteinen eingeschlossen ist: vor dieser Grotte ist ein Bassin 220 Fus im Durchschnitt haltend, in welches die Kaskaden über jene von einer Höhe, die 20 Fus mißt, herabstürzen.

Die Kaskaden, an denen man sich jetzt befindet, sind dreyfach, und werden von 150 zu 150 Fus durch drey Bassins, aus welchem das Wasser fällt, unterbrochen. Auf den beyden Seiten derselben sind bequeme Stiegen mit eisernen Handhaben angebracht. 842 dieser Stiegen zählt man bis zu dem Riesenschloß. Zur Verhütung

 aller

aller Unordnungen ist die Einrichtung festgesetzt, daß die Hinaufsteigenden sich der Stiegen rechter, und die Herunterkommenden derer auf der linken Seite bedienen müssen. Wo die Treppen zu Ende laufen, da findet man das Riesenbassin, oder den Riesenkopf von 150 Fus. Ein Felsen, der herabgestürzt zu seyn scheint, bedeckt die Riesengestalt des Euklides bis an die Schultern; aus dem hohlen emporgehaltenen Kopfe steiget eine Wasserseule von 55 Fus. Ein Zentaur und ein Faun, welche auf beyden Seiten der Grotte stehen, geben durch kupferne Hörner, sobald das Wasser angelassen ist, starke einförmigte aber doch dem Ohr nicht widrige Töne von sich; diese aber bringt der von dem Herabfall des Wassers verursachte Druck der Luft, welcher durch Röhren aufgefangen und verborgen dahin geleitet wird, hervor. Vor dem Felsen selbst ist ein Bassin in zwey halb Zirkeln rings umher mit Kaskaden umgeben. In dieses fällt aus einem andern darüber gelegenen Bassin, zu welchem man über die Pferdetreppe gelangt, ein Wassersturz über einem 77 Fus hohen Felsen. In einer darhinter liegenden Grotte sitzt der Riese Polyphem, welcher auf einer 7stimmigten Flöte 7 Melodien hervorbringt, diese aber entstehen durch ein kleines hinter dem

 Fel-

Felsen angebrachtes Orgelwerk, das vom Wasser getrieben wird. Landgraf Friedrich der IIte war es, welcher dasselbe 1778 durch den Hoforgelmacher George Peter Wilhelmi setzen ließ. Der Hoforganist Becker zu Cassel hat auf die Walze 6 Stücke abgestochen, von welchen das 3te und 6te von seiner eignen Komposition ist. *) Neben der Figur des Riesen fallen die Bilder des Neids, der Hoffnung, der Liebe und des Todes in das Auge. Im Innern ist diese Grotte mit vielen Vexirwassern versehen, die unbemerkt angelassen werden können, und den Unbesorgten überraschen. Nur ein kleiner Fleck ist daselbst, auf dem man gegen Durchnetzung gesichert seyn kann. Noch befinden sich auf jeder Seite der Grotte 2 andre, die verschlossen sind, wovon jede 29 Fus im Durchschnitt hat, mit 6 Nischen. Vor derselben endlich ein Bassin mit einer steinernen Artischocke, aus deren Blättern 12 Springbrunnen 8 Fus hoch im Bogen, die mittlern grade in die Höhe 40 Fus steiget.

Hat man zuletzt den Standpunkt auf der Höhe des Bergs erreicht, so findet sich das Auge, es mag nach der Höhe über sich, nach der Tiefe

 unter

*) S. Striebers Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte. 7ter Theil. Seite 23.

unter sich, oder nach der Ferne vor sich blicken, von den Gegenständen, zu denen es sich erhebt, oder die es übersieht, zu einem gewissen ernsten Vergnügen hingezogen. Besonders macht das nahe Felsenschloß, auf dessen Spitze die höchste Statue in Europa stehet, nebst denen in Verbindung stehenden Theilen, einen eben so erhabenen als schauerlichen Eindruck.

Neben dem Hauptgebäude liegt ein Teich, welcher von einem andren vor dem Wald gelegenen durch unterirrdische Leitungen das Wasser zur Mittheilung für das große Werk erhält. Noch findet man zwey kleinere Aufsichter-Wohnungen auf der nördlichen Höhe.

Vierter Abschnitt.

Beschreibung des Oktogons, neues Schloß, linker Flügel, rechter Flügel, Löwenburg.

Hoch über die unterliegende Tiefe und alle am Abhange oder Fus errichtete Gebäude, ragt von dem äussersten Gipfel des Karlsberges, der Bau mit Würde und Majestät hervor, welchen man seiner Form wegen das Octogon nennt. Diese Burg bekommt dadurch, daß die beyden untern

Rei-

Reihen dieser kolossalischen Arkaden von rauhen Ducksteinen aufgeführt sind, das Ansehen eines bearbeiteten Felsens. Das Gebäude hat im Durchschnitt 150 Fus, bestehet aus dreyfach über einander gethürmten Bogengängen, auf welchen die Säule und das kupferne Fusgestell des Herkules ruhen. Der Erdstock ist ein großes Kreuzgewölbe, mit mehreren Kabinetten. Durch 4 Eingänge gelangt man in das Innere; bey jedem ist ein zugewölbtes Kabinet, in welches ein dämmernd Licht aus dem innern Hof fällt; dieser 96 Fus gros hat zwar den Himmel zum Dache über sich, allein die Sonne hat wegen der hohen Mauern keinen Zutritt. In der Mitte des Hofes ist ein 40 Fus großer Wasserbehälter, welcher durch Leitungen von Aussen seinen Zufluß empfängt.

Vier auf des Gebäudes Aussenseite angebrachte Treppenstiegen führen von dem Erdstock zu dem ersten Umgang; zu dem andern Stock, welches ebenwohl aus Kreuzgewölben bestehet, gelangt man auf gleiche Art. In jenem hat der gegenwärtig regierende Landesherr ohnlängst einen schönen anmuthigen Saal völlig ausgebauet, und mit Meubles versehen. Da man hier weit mehr als in den folgenden höheren Standorten gegen Wind und Wetter geschützt ist, so hat man

man von da an sich schon einen ruhigern Genuß der schönsten und entferntesten Aussicht, die über alle Beschreibung erhaben ist, und bey klarer heitrer Witterung die Brocken entdecken läßt; dieser Genuß ist aber um so bequemer, da man solchen auch dann, wenn's von Aussen stürmt, im verwahrten Zimmer geniesen kann. Mit der Ausbauung mehrerer Zimmer im Oktogon wird aber noch immer fortgefahren.

Der dritte Stock dieses Gebäudes unterscheidet sich dadurch von dem untern, daß es eine feinere Form als diese hat, und mit 192 massiven gekuppelten Säulen toskanischer Ordnung ausgeziert ist: diese Säulen haben eine Höhe von 48 Fus, und sind glatt gearbeitet. Wenn gleich dieser Theil mehr Politur und Zierlichkeit, als die darunter befindlichen hat, so hat das Ganze demungeachtet eine gewisse Gleichförmigkeit und ein sichtbares Verhältnis zu einander. Durch die Arkaden, welche die angegebene Säulenreihe bilden, gelanget man zu einem 8eckigten Tonnengewölbe um das Oktogon, von den untern Säulen wird eine mit einer offnen Gallerie umgebene Plattforme getragen, welche über das ganze Gebäude gehet, die Treppe, auf welcher man zu der Plattforme hinaufsteiget, ist ein voll-

komm-

kommnes Meisterwerk der Kunst, indem sie ohne Spindel schwebend stehet, ihre Gestalt ist eine kaum merkbare Ovalrunde.

Nach der vorderen auf die Kaskaden gekehrten Seite erhebet sich eine von Quadersteinen erbaute Pyramide bis zu der Höhe von 96 Fus, in welcher 5 Kreuzgewölbe über einander angebracht sind; um diese Pyramide laufen 4 Umgänge, zu welchen man von dem ersten zum zweyten, und so weiter auf einer um eine hohle Spindel angelegten Treppe hinaufsteiget; sobald man den letzten dieser Umgänge erreicht hat, so ist die bewundernswürdige Statue des Farnesischen Herkules dem Auge so nahe, daß man sie auf das genaueste betrachten kann. Dieses Kunstwerk ist aus Kupfer getrieben, hat eine Höhe von 30 Fus, und stehet auf einem 11 Schuh hohen Fusgestell. Das Metall, aus welchem das Gestell und die Statue getrieben sind, ist, so nahe man sich demselben hier befindet, nicht wohl zu unterscheiden, indem sie Luft und Witterung mit einer Schwärze überzogen haben, im Grund erhöhet diese Ansicht den Eindruck noch mehr, welchen dieser Kolos ruhend auf einer Keule durch seine Größe, Stellung, und durch das genaueste von der bildenden Kunst geschaffne Eben-

maas

maas hervorbringt. Auf Leitern gelangt man durch das Fusgestell in die Keule, in welcher so viel Raum enthalten ist, daß 8 Personen sich zu gleicher Zeit ohne Unbequemlichkeit darinn verweilen könnten. Eine in der Keule angebrachte Oeffnung hat den doppelten Nutzen, daß das nöthige Licht durch diese in das Innere gebracht wird, und daß man sich durch Hintritt an dieselbe einen bezaubernden Ueberblick der tiefer gelegenen Gegenstände und der schönen Landschaft erwerben kann. In dem Innern des Körpers weiter hinauf zu glimmen ist zwar ausführbar, aber doch ein allzu kühnes Wagestück, dem man sich nicht, sonder aller Fährlichkeit unterziehen kann, und bis dahin nur von wenig allzu Dreusten bestanden ward. Der Meister, unter dessen schaffenden Händen dieses Kunstwerk entstand, war der ehemalige Hofkupferschmidt Otto Philipp Küper; sein Nahme verdient der Nachwelt aufbewahrt zu werden; deswegen nenne ich ihn hier. Im Jahr 1717 ward die von ihrem Meister vollendete Statue, da wo sie stehet, aufgestellt.

In einer beynahe geraden Linie mit dem beschriebenen Werk liegt darunter, nahe an der Wurzel des Karlsberges, jedoch über das noch tiefer gelegene schöne Thal sichtlich erhaben, auf ei-

einem Felsen gegründet, das dermalen noch im Innern nicht vollendete neue Schloß. Das Ganze bestehet aus drey Theilen, nemlich dem Hauptgebäude und den beyden Seitenflügeln. Das erste ist im Mittelpunkt zwischen leztren dermasen gestellt, daß die vordere Seite den Karlsberg, die darauf, daran und darunter befindlichen mannigfachen Anlagen vor sich und die entgegenstehende nach Morgen gekehrte Seite das Anschauen der vorliegenden lieblichen Landschaft hat. Von den beyden Nebenseiten gehet die Hinsicht nach den Flügelgebäuden und in die freye Gegend oder den Park.

Das an Gründlichkeit, Feste, Dauer, architektonischer Kunst und Schönheit unvergleichbare Hauptgebäude ist in einem sehr erhabnen altrömischen Styl in die Höhe geführt, und nach dem Aeusseren vollendet; wahrscheinlich wird man bald sagen können, daß auch hier seines Durchlauchtigen Erbauers erhabne Entwürfe erreicht sind. Bis dahin wurde, solange es die Jahrszeit zuließ, unausgesetzt daran gearbeitet. Um von den allgemeinen Veranstaltungen und großen Vorkehrungen einen Begriff zu geben, will ich im Vorbeygang bemerken, daß bey Wilhelmshöhe bis dahin täglich 700 Menschen beschäftiget waren.

Das

Das erhabne Gebäude, das ich zu beschreiben versuchen werde, rundet sich auf beyden Seiten, hat ein plattes Dach, in dessen Mittelpunkt eine 48 Fus hohe Kuppel hervorraget. Die Länge des Ganzen mißt von der Mittags- nach der Mitternachtsseite 266 Fus, die Breite von Morgen gegen Abend beträgt 66 derselben, nach dem Verhältnis der Säulen richtet sich die Höhe; der leztern sind auf den beyden Hauptseiten 6 nach jonischer Ordnung, zu sehen, welche, der untere Durchmesser $5\frac{1}{8}$ Fus Dicke halten. Den Eingang in des Schlosses Innere geben auf der Seite nach dem Hof 3 Haupt- und 2 Nebenthüren, eben so viele befinden sich auf der andern Seite; auf dieser führen 28 und auf jener 12 steinerne Tritte zur Vestibul, von da zu den Sälen und den übrigen Zimmern. Im Ganzen zählt man 150 Fenster. Die Mauern dieses Schlosses haben eine Dicke von 5 Fus, und verheisen eine Ausdauer auf mehrere Jahrhunderte, dieses um so mehr, um so sichrer und gewisser, da das Materiale von einer solchen Feste, Haltbarkeit und Güte ist, daß nur der Zahn der Zeit allein, welcher zulezt alles Materielle aufzehrt, sie endlich wird zerstören können. Die vortreflichen Quader, mit welchem gebauet wird, werden in einem bey

dem

dem Gudensberger Amtsdorf Balhorn befindlichen Steinbruch, 3 Stunden von Wilhelmshöhe entlegen, gebrochen, durch bedungene Lohnfuhren von dort zu der Stelle gefahren, wo sie gebraucht werden sollen. Wenn man von dem Mittelpunkt dieses Schlosses sein Auge nach der Höhe wendet, und die neuern mit den ältern Anlagen in Vergleichung stellt, so entdeckt man ohne besondre Anstrengung die genaueste Zusammenstimmung unter beyden, hier wie dort und dort wie hier sind Größe, Erhabenheit und Schönheit unmöglich zu überblicken.

Gegen Norden neben dem Hauptgebäude stehet der Flügel, mit welchem der große Bau angefangen ward, die Mauren desselben sind von einer gleichen Dicke, als die an dem Hauptgebäude, auch ist die Bauart jener im mehrsten gleich. Dieses schönen Flügels Länge mißt 175, 72 die Breite und 65 Fus die Höhe. In jedem Stock haben die Facaden 9 Fenster, welche mit 8 jonischen Säulen, jede 27 Fus hoch umgeben sind, durch Ballüstraden stehen dieselben in Verbindung, ruhen auf einem Vorsprung 21 Fus hoch und tragen ein plattes italienisches mit Kupfer gedecktes Dach. Das Gesimse und das Dach ist mit 28 schön gearbeiteten Vasen ausgeschmückt. Des

Flü-

Flügels schmahle Seiten, welche sich runden, sind mit 6 Säulen nach jonischer Ordnung versehen, 4 Nischen oder Vertiefungen sind in der Rundung angebracht, in welchen die von den geschickten Bildnern Nahl und Hayd verfertigten Tageszeiten Aurora, Apoll, Luna und Hesperus stehen, und auf einen jeden, der Talent und Kunst zu würdigen und zu schätzen weiß, einen sehr gefälligen Eindruck machen.

Eine massive 23 Fus breite Treppe führt in das Innere des Flügels. Auf beyden Seiten des Eingangs ruhen auf einem Fusgestell, welches bis an das Ende der Treppe hervorgehet, 2 Löwen von einer besondern Gröse, welche die Gebrüder Hayd verfertiget haben. Nachdem man die Treppen bey dem Eingang erstiegen hat, so gelangt man durch 3 dicht neben einander angebrachte Thüren in den mit geschliffenem Marmor bekleideten und von dorischen Säulen unterstüzten Vorgang, hier sieht man drey Thüren vor sich, welche in einen schönen, geschmack- und prachtvollen Audienzsaal führen. Dieser Saal ist 45 Fus lang und 30 breit. Die mit den schönsten Tapeten behangene Wände, der Spiegelglanz und Glätte des Fusbodens, die auf das künstlichste gearbeitete prachtvollen Meubles, und sonst

sonst so manches andre, was man wahrnimmt, müssen bey einem jeden Eintretenden einen tiefen Eindruck hervorbringen. Eine besondre Zierde dieses schönen Saals sind 23 Meisterarbeiten von dem Pinsel des verewigten Raths Tischbein in Cassel. Die mehrsten dieser Stücke sind historischen Inhalts, und folgende:

1.) Karlo und Ubaldo, welche den verlohrnen Rinaldo bey dem Zauberer aufsuchen. Den Stoff zu diesem Gemälde nahm der Mahler aus dem befreyten Jerusalem von Torquato Tasso.

2.) Antonius welcher die Kleopatra zu einem Gastmahl führet. Der Künstler hat um Tarsus kenntbar zu machen, auf dem Gemälde ein Denkmal angebracht, welches ehedem auf der andern Seite des Hafens daselbst zu sehen war.

3.) Die sterbende Kleopatra, ein Stück, welches von allen Kennern der Kunst als eine Meisterarbeit bewundert wird

4.) Des Octavius Augustus Unterredung mit der Kleopatra.

5.) Menelaus Kampf mit dem von der Juno in Schutz genommenen Paris. Das Original dieses Stücks ist 1766 gemahlt.

6.) Der Besuch des Antonius bey der Kleopa-

patra, nach dem bey Alexandrien über die Reuterey des Octavius erfochtenen Sieg.

7.) Dido in der Handlung, wie sie sich auf dem Scheiterhaufen zu erstechen im Begriff ist.

8.) Aeneas und Dido mit dem in der Gestalt des Askanius sie täuschenden Amor auf dem Schoose.

9.) Karlo und Ubaldo bey den Nymphen, beziehet sich auf Nro. 1 in diesem Saal; ebenfalls aus des Tasso befreytem Jerusalem.

10.) Marcus Koriolanus, wie er nach seiner Verbannung von seiner Familie Abschied nimmt.

11.) Curius Dendatus, welcher sich weigert, die ihm von den Samnitern angebotene Geschenke anzunehmen.

12.) Die Entführung der Helena.

13.) Marcus Koriolanus wird von Veturia und Volumnia, seiner Mutter und Gemahlin, in dem Lager der Volsker besucht, um ihn zur Vergebung für Rom zu bewegen. Das Gemälde ist nach dem Plutarch im Leben Koriolan entworfen.

14.) Sokrates in dem Gefängnis unter seinen besuchenden Schülern.

15.) Rinald, welcher endlich von den Rittern in den Armen der Armide entdeckt wird, beziehet

sich

sich auf Nro. 1 und 9 in diesem Saal, ist aus dem 16. Gesang des befreyten Jerusalems.

16.) Kleopatra, die ihren Schmuck anlegen will, um dem Marcus Antonius entgegen zu gehen.

17.) Kaiser Augustus, welcher Alexanders Grab durch Auflegung einer Krone ehrt. Den Stoff zum Gemälde gab Suetonius im Leben Augusts.

18.) August, wie er dem Cinna Verzeihung wiederfahren läßt, nach dem Seneca im Buch de ira.

19.) Das Gastmal der Kleopatra, oder der Wettstreit der Verschwendung, aus des Macrobius Saturnalien 3tes Buch 17tes Kapitel.

20.) Augustus wie er dem Caesar die Venus Apelles widmet.

21.) Thetis welche dem Achilles die göttlichen Waffen übergiebt. Dies Gemälde ist 1764 vollendet.

22.) Virgil gedenkt des Marcullus, worüber Octavia in Ohnmacht sinkt.

23.) Die Ritter welche den Rinald aus den Armen der Armide entführen. Dieses Gemälde beziehet sich auf Nro. 9 und 15, ist wie jene aus dem befreyten Jerusalem entlehnt.

An den beschriebnen prachtvollen und schönen Saal schließt sich rechter Hand ein Speisesaal, zu dem man aus jenem in diesen tritt: die Wände

des

des letztren sind mit weissem Gipsmarmor bekleidet. Vier jonische Säulen schaffen die durch diese von dem Zimmer abgeschnittene Vertiefungen, in welchen die Bouffets stehen. Der Saal hat ohne diese Vertiefungen mit dem Audienzsaal gleiche Länge und Breite.

Zu einem schönen Zimmer kommt man auf der entgegen stehenden oder linken Seite des Audienzsaals, welches aber nur 18 Fus in der Breite und 20 Fus in der Tiefe enthält. Einige sehr schöne Gruppen von Alabaster, welche auf den Tischen stehen, verdienen besonders bemerkt und betrachtet zu werden. Ueber den Thüren fallen 4 Superports, welche Aussichten von Wilhelmshöhe darstellen, besonders in die Augen.

An eben gedachtes Zimmer schließt sich ein sehr schönes Eckkabinet an; man findet darinn folgende Arbeiten vom Rath Tischbein:

1.) Alexander, welcher seinen Siegelring dem Hephästion auf den Mund drückt, um ihm Verschwiegenheit zu empfehlen. Aus dem Plutarch im Leben Alexanders genommen.

2.) Der in den Armen der Kleopatra sterbende Antonius.

3.) Augustus bey der sterbenden Kleopatra.

4.) Arethusa; ein Kaminstück.

In

In demselben Zimmer findet man ausser diesen Stücken, von Anton Tischbein und Schütz noch einige Gemälde, und von Böttner Mars und Bellona, ein Thürstück.

Das auf dieses folgende Kabinet enthält eine nicht minder schätzbare Sammlung Tischbeinischer Arbeiten:

1.) Jupiter und Kallisto, 1766 gemahlt.

2.) Mars welcher der verwundeten Venus seinen Wagen übergibt, nach dem 5. Gesang der Ilias von Homer, 1777 gemahlt.

3.) Apoll und Daphne.

4.) Bachus, welcher die über Theseus Flucht weinende Ariadne zu trösten sucht. Die Figuren dieses Gemäldes sind in kleiner Lebensgröße, 1765 gemahlt.

5.) Venus und Adonis.

6.) Pan und die Nymphe Syrinx.

7.) Acis und Galathee von Nr. 4 in diesem Zimmer ein Seitenstück, 1765 gemahlt.

8.) Rinald und Armide.

9.) August, welcher kriegerische Ehrenzeichen unter seine Krieger vertheilt.

Das letzte Zimmer ist ein sehr prächtiges Schlafgemach mit einem durch zwey gereifte Säulen vom Zimmer geschiedenen Alkoven mit

dem Bett. Auch in diesem Zimmer hängen verschiedene Gemälde, unter welchen sich eine schlafende Venus, von dem Professor und Hofmahler Böttner, einem Meister seiner Kunst, den Frankreich, Italien und Deutschland zu schätzen weiß, besonders auszeichnet.

Zu dem ersten Geschoß führet eine mit einem sehr kunstmäsig und sauber gearbeiteten eisernen Geländer versehene Treppe, von dem Hofschlosser Schwarz verfertiget. Dieser Theil des Ganzen hat ein beynah gleiches Verhältnis wie der Erdstock. Die Wände des Vorplatzes sind von Gypsmarmor gleich dem untern bekleidet; von demselben gelangt man in einen Saal, welcher 30 Fus in das Gevierte mißt. Drey Supperports vom Rath Tischbein, verschiedene Genien vorstellend, nehmen sich in diesem prachtvollen Saal besonders gut aus; wendet man sich aus diesem auf die linke Seite, so kommt man zu einem andern gleich schönen aber kleineren Zimmer, welches 4 Gemälde aus Wielands Oberon entlehnt, vom Professor Böttner auszieren. Diese Gemälde sind:

1.) Hüons und Amandens Ankunft bey dem Einsiedler.

2.) Amanda schlafend, und Titania.

3.) Amanda mit dem Kind.

4.)

4.) Hüons Erstaunen, da er Amanden als Mutter findet.

In dem sich hieran schliessenden Zimmer findet man ein Dessus de porte aus Wielands Agathon, von Böttners Pinsel. Zwey dergleichen enthält das folgende Zimmer nach dem Agathon von demselben Meister gemahlt. Noch sind zwey sehr schöne Stücke aus der deutschen Geschichte vom Rath Tischbein, von welchen, Hermann und Thusnelde, nach dem Sieg über Varus, den stärksten Eindruck machen, besonderer Aufmerksamkeit würdig. Ebenwohl verdienen zwey Gemälde, von Range, aus der biblischen Geschichte, die Aufopferung Isaaks, und Kain bey seinem erschlagenen Bruder, gesehen zu werden, so wie einige ganz vorzügliche Kupferstiche, und ein Automat in der Figur eines Kanarienvogels, der sich bewegt und singet als wenn er lebte. Unter dem Käfig, worinn das kleine Thier seine Wohnung hat, ist zugleich eine Uhr angebracht. Wie in dem Erdstock gelangt man in ein an das vorige Kabinet stossendes Schlafgemach mit einem Alkoven. Venus und Amor, ein Gemälde von Böttner, ist hier zu betrachten.

Eine Treppe von eben der Beschaffenheit, wie die erste, führt endlich zu dem obersten Stock.

In diesem Theil findet man die fürstliche Landbibliothek, und in derselben eine Sammlung der auserlesensten deutschen, englischen und französischen Werke.

In drey andern Zimmern ist eine auserwählte Sammlung der vortreflichsten deutschen, englischen und französischen Kupferstiche aufgestellt: eins derselben enthält illuminirte, das andere Kupferstiche von schwarzer Kunst, das dritte Kupferstiche in der gewöhnlichen Manier. In einem Eckzimmer erhält man in einem Modell einen vollkommenen Ueberblick von Wilhelmshöhe.

Noch muß ich drey Porträts bemerken, welche an der Treppe zu dem obersten Stock hangen, und vom Rath Tischbein gemahlt sind: man sieht auf denselben Schauspielerinnen des ehemaligen Casselischen französischen Theaters in dem Charakter der Tragödie, des Ballets und der Opera.

Unter diesem Flügelgebäude sind Souterrains, und in denselben ist ein schönes Bad mit denen dazu gehörigen Ankleide-Zimmern befindlich.

In dem allergenauesten Verhältnis mit so mannichfachen Schönheiten, die man vorgefunden hat, stehet das Ameublement der sämmtlichen Zimmer; in denselben erblickt man nicht nur Arbeiten, die ihre Meister höchlich loben, sondern

auch

auch den neuesten und feinsten Geschmack mit gefälliger fürstlichen Pracht verbunden. In den Sälen und Zimmern des Erdstocks sind die Tapeten, Fenster- und Bettvorhänge, so wie die Bekleidung der Stühle von Hanauer, in dem andern aber von Lioner Stoffe, blauer, rother oder grüner Farbe. Die ersten sind von einer Güte, Sauberkeit und Dauer, daß sie den Lioner völlig gleich zu schätzen sind. Wenn jeder biedre sein Geburtsland schätzende Hesse sich darüber freuen wird, daß die Kultur der Seidenwebereyen einen solchen Grad der Vervollkommung im Einland erhalten habe, so muß es ihm nicht weniger Vergnügen und Ermunterung geben, daß von dem huldreichsten Landesvater hierdurch dem Talent und den Fabrikaten seiner geschickten Fabrikanten eine so vergeltende Schätzung bewiesen ward. Die in den Zimmern befindliche Tische, Parkets, Tromeaux, und Sessel sind in Cassel von dem Bildhauer Ruhl verfertiget worden; auch diese Arbeiten sind so schön und vollkommen, daß man nicht leicht etwas schöneres und vollkommneres in der Art finden kann.

Die Kamine in den Zimmern sind aus italienischem Marmor von verschiedener Gattung, mit eben

eben so großem Fleiß als Geschmack und Kunst, von einländischen Künstlern verfertiget.

Auf der östlichen Seite neben dem Schlosse, dem zuletzt beschriebnen Gebäude entgegen, stehet das andere Flügelgebäude, welches von gleicher Bauart, Höhe, Länge und Breite mit dem zuletzt beschriebnen ist, auch gleiche Gestalt und Form und vier Vertiefungen oder Nischen in der Rundung hat, die in der Folge noch mit Statuen ausgeziert werden. Der von diesem Gebäude gegen Mitternacht gekehrte Eingang geschiehet wie bey jenem durch drey Thüren neben einander. Zwey von dem Bildhauer Ruhl verfertigte große Löwen ruhen an der 23 Fus breiten Treppe des Eingangs. In diesem Flügel ist die Kirche, welche eben so einfach als geschmackvoll dazu eingerichtet ist, um durch das äussere auf die Erbauung und Andacht zu wirken; dieselbe enthält so viel Raum, daß sie nicht nur den Hof und die Hofhaltung, sondern mehrere Zuhörer aufnehmen kann. Ferner sind in diesem Gebäude Wohnungen für das fürstliche Gefolge enthalten. In dem Souterrain ist die Hofküche nebst der Conditorey befindlich.

Höher als die beschriebenen Gebäude und etwas mehr im Süden fällt die künstliche Ruine ei-

einer alten Ritterburg, welche ganz das Gepräge jenes Zeitalters trägt, in die Augen. Dieses massive Gebäude, welches zu den vorzüglichen Anlagen des grossen Ganzen gehört, bestehet aus zwey mit einem grössern Bau in Verbindung stehenden Thürmen, von welchen der eine zusammengestürzt zu seyn scheint, der andre noch stehende Thurm aber eine Höhe von 128 Fus hat. Das Ganze macht ein länglichtes Viereck in dessen Mitte der Schloßhof eingeschlossen ist, und worinn man von zwey Seiten über zwey Zugbrücken durch gewölbte Thore gelanget. Auf der nach dem Schloß gekehrten Seite kommt man auf steinernen mit eisernen Geländer versehenen Treppen nach dem Eingang in den Thurm, bis zu dessen Platteform man 138 Stiegen im Innern zählt. Ein völlig im Geschmack der Vorzeit ausgezierter Rittersaal, welcher eine gerundete Form hat, war längst schon vollendet; angenehm findet man sich bey dem Eintritt getäuschet, man vergißt seine Zeit, und glaubt durch die Gegenstände, die man wahrnimmt, sich in die Vor- oder Ritterwelt versetzt zu sehen. Kann man sich bey dem Anblick dieses Gebäudes nicht enthalten, sowohl die Größe der Erfindung als die Seltenheit der Ausführung zu bewundern, so

wird

wird man durch die Schwindel erregende Erhabenheit, und durch den Zauber der Aussicht in die Weite herum zu ähnlichen Empfindungen und Gefühlen geweckt. Die entferntesten Berge, Waldhöhen in Gesellschaft verödeter Burgen, das schönste vorliegende Thal und 30 Ortschaften werden dem forschenden Auge gegenwärtig.

In diesem Thurm und dem sich daran schließenden Bau sind ausser dem beschriebnen Saal schon mehrere Zimmer völlig ausgebauet und auf das schönste ausmeublirt, und man siehet, wenn man von einer Woche zur andern dahin kommt, den ganzen Plan seiner Ausführung immer näher gebracht. Gegen dem Thurm über bekommt eine kleine Burgkapelle ihren Platz, wo wie ich von sicherer Hand erfuhr, die Bildsäulen Bonifacius unseres Vaterlandsbekehrers, und der in der hessischen Geschichte so bekannten kanonisirten St. Elisabeth aufgestellet werden sollen. Ruhls Meisterhand beschäftiget sich jetzt mit Verfertigung der Statue eines geharnischten Ritters, welche auch hier ihren Platz finden wird.

Den Eindruck des Ganzen wird der bey der Burg angelegte Wassersturz, an dessen Vollendung jetzt sehr gearbeitet wird, um ein sehr großes erhöhen, und diese ohne Vergleichung reizende

de Anlage noch soviel reizender machen. Dieses Schloß führt den Namen der Löwenburg, und ist nebst dem Schloß und dem Aquedukt ꝛc. unter der Leitung des geschickten Baumeisters, Bauinspektor Jussow aufgeführt.

Fünfter Abschnitt.

Treibhäuser, übrige Gebäude zur Wilhelmshöhe gehörig, Vorkehrungen und Einrichtungen zur Bequemlichkeit für Fremde.

Unter den übrigen Gebäuden von Wilhelmshöhe verdienen die daselbst befindlichen Treibhäuser, welche der fürstliche Erbauer daselbst vor einigen Jahren anlegen ließ, eine besondere Aufmerksamkeit. Zu diesen gelangt man, sobald die Allee von Cassel her zurückgelegt, und die Anhöhe, welche nach dem Schlosse führet, beynahe erstiegen ist. Vom Wege ab liegt hier rechter Hand

1.) näher dem Wege zu auf welchem man zwischen dem Tannenwäldchen nach Wilhelmshöhe gelangt, das kleinere Treibhauß,

2.) das größere oder Haupt-Treibhauß, welches aus einem hervorragenden Pavillon und 23 von einander abgesonderten Stuben bestehet,

von

von denen 8 ober- und 15 unterhalb dem Pavillon gelegen sind. Unter vielen Betrachtungswerthen Gegenständen verdienen besonders Pisangs von seltener und ausserordentlicher Grösse, vorzügliche Aufmerksamkeit. In dem Jahr 1797 erreichte einer derselben eine solche Höhe, daß ihm der Raum in der 16 Fus hohen Stube zu fehlen anfing; ein Umstand, der es nothwendig machte, dieser Stube eine Erhöhung von 10 Fus aufzusetzen. Die Symmetrie des Ganzen zu ersetzen, wird oder ist vielleicht schon eine gleiche Erhöhung auf der oberen Seite aufgeführt.

Um den ganzen Zauber dieser reizvollen Schöpfung um so tiefer und vollkommner zu empfinden, ist es am gerathensten, wenn man auch in spätern Wintertagen eine Lustwandelung dahin unternimmt. Denn wenn in der Natur alles erstorben, und kein Grün als Wintergrün und Tannengebüsch im Freyen zu erblicken ist, oder eine weisse Decke den Erdboden überzogen hat, so kann man in diesen Gebäuden den jungen Frühling, Sommer und Herbst abwechselnd genießen. Im Pavillon blühen und duften alsdann die schönsten Blumen, Nelken, Levkoien, Rosen u. s. w. ihre Wohlgerüche um sich her. Wird die Thüre nach den untern Stuben geöffnet, so siehet sich

das

das Auge nicht satt, da es bald blühende, bald mit halb, bald mit ganz reifen Früchten befruchtete Bäume entdeckt. Oft verweilt hier der Durchlauchtige Besitzer in den Tagen des Winters und genieset der unschuldigsten Erholung. Doch wird der Genuß solcher Freuden zur schicklichen Zeit auch Fremden erlaubet. Die Aufsicht darüber, die Sorge und Pflege dafür hat der herrschaftliche Hofgärtner Mohr, welchem jeder als einem geschickten Meister seiner Kunst, und so weit es mit seiner Pflicht bestehet, als einem gefälligen Mann Gerechtigkeit wiederfahren lassen wird.

3.) Am Ende des Gartens stehet die Wohnung für den Hofgärtner, mit den dazu gehörigen wirthschaftlichen Gebäuden.

4.) Ein Obsthaus, nebst der Gärtnergesellen-Wohnung in der Nähe der Treibhäuser.

5.) Vor den letztern der publike Tanzsaal, dessen oberes Stock zur Wohnung eingerichtet ist.

6.) Oeffentliches Gasthaus mit zwey Flügeln, und den wirthschaftlichen Gebäuden.

7.) Holzmagazin und Kohlenschoppen.

8.) Der Marstall für die herrschaftlichen Pferde.

9.) Das Kavalierhaus über dem Marstall und in gleicher Linie mit demselben gelegen.

10.)

10.) Remisen, daran Bau-Pferdestall und Gartengeräthschaft-Schoppen.

11.) Bauschmiede und Wagnerey.

12.) Das Reithaus mit der Reitbahn.

13.) Ein Gebäude zum Kohlenmagazin.

14.) Ein Blumen-Treibhaus.

15.) Eine Wohnung für den Gärtner, hinter letztem gelegen.

Die im Süden gelegene zum Dorfe Moulang gehörige Gebäude sind:

16.) Eine Moschee.

17.) Phasanenmeister-Wohnung, und die zwischen diesem Haus und der Moschee gelegene Phasanenhäuser.

18.) Ein Schaafstall.

19.) Eine Scheuer.

20.) Zwey kleine Häuser an der Chaussee.

21.) Pagode.

22.) Küche.

23.) Ein Speisesaal.

24.) Die Windmühle.

25.) Milchhauß.

26.) Küheстall.

27.) Ein dergleichen.

28.) Hirtenwohnung.

29.) Eine Wohnung für den Saalwächter.

30.)

30.) Ein fürstliches kleines Lusthaus mit dem Nahmen Bagatelle belegt.

Von diesen letzteren Gebäuden läuft ein neu angelegter Weg ab, der nach Oberzweren führt. Ferner sind an Gebäuden:

31.) Eine Hirtenwohnung über der Löwenburg.

32.) Wildscheuren zwischen dem Dorf Moulang und der Löwenburg.

33.) Ein Kuhstall über der Löwenburg für die Schweizer Kühe.

34.) Eine Aufsichter-Wohnung bey den Kaskaden.

35.) Eine dergleichen bey dem Octogon.

36.) Seitwärts am Berge aber weiter in Norden erblickt man die schönen Wohn und Wirthschaftsgebäude von Moncheri, mit verschiedenen Anlagen; von hier lauft ein Weg nach Wilhelmsthal ab.

37.) Ein Hauß unter dem Berg, von einem Aufsichter bewohnt.

38.) Die herrschaftlichen Gebäude der Meyerey an der Allee gelegen.

Der freye Zutritt zu diesen mannichfachen schönen und großen Partieen wird jedem Fremden unverweigert gestattet. Aber man hat sich um seinen Zweck zu erreichen, an verschiedene darzu angestellte in den Diensten des Landesherrn

herrn stehende Personen zu halten, oder wenn man ausser der gewöhnlichen Zeit die Wasserwerke zu sehen wünschet, deshalb an den Ober-Bau-Direktor und Ober-Cammerrath Dury in Cassel zu wenden, von diesem mit einem Erlaubnisschein zur Anlassung versehen, wendet man sich an den Inspector Steinhöfer, welcher die nöthigen Vorkehrungen treffen läßt, um die Wünsche derer, welche die Merkwürdigkeiten der Wasserkünste sehen wollen, zu befriedigen. Es sind besonders drey Aufsichter, welche bey dem Anlassen der Wasser in Arbeit gestellt werden.

Um das Schloß im Innern, oder die Löwenburg oder die Treibhäuser und Gartenanlagen in Augenschein zu nehmen, darf man nur den herrschaftlichen Burggraf, Burgvogt oder Hofgärtner geziemend ersuchen. Man muß allen hier in Pflicht stehenden herrschaftlichen Dienern die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie mit eben so großer Willfährigkeit als ausgezeichneter Höflichkeit jeder billigen Erwartung der Fremden entgegen kommen, und von allem so viel sie können Auskunft geben.

Die Wasserkünste werden gewöhnlich am Himmelfahrts- und 2ten Pfingsttag angelassen; dieses geschiehet auch in der Frühjahrs- und Herbstmes-

messe an zwey auf einander folgenden Sonnta-
gen des Nachmittags. Der Zufluß von fremden
und einheimischen Zuschauern ist alsdenn auch
mehr als gewöhnlich groß. Wenn auf besonde-
res Bitten die Wasser ausser diesen Tagen ange-
lassen werden, so wird alsdenn für die hierzu erfor-
derlichen Bemühungen etwas Bestimmtes gezahlt.

Nicht nur für das Vergnügen, sondern auch
für die Bequemlichkeit und Erfrischung der An-
wesenden, ist durch die bey Wilhelmshöhe befind-
liche Wirthschaft zur Genüge gesorgt, und man
kann sowohl des Mittags als des Abends, wenn
man zeitige Bestellung thut, Befriedigung für
Hunger und Durst nach Gefallen erhalten. Meh-
rere Säle und Zimmer sind für die Aufnahme
der Gäste bereitet, auch findet man eine gute
Tafel mit wohlzubereiteten Speisen und schmack-
haften Gerichten für einen nicht sehr hohen Preiß,
indem die Mittags-Mahlzeit 16, 12 auch nach
ihrer verschiedenen Beschaffenheit nur 8 Ggr. ko-
stet. Die Portion Kaffee wird mit 4 Ggr. be-
zahlt. Weine ordinäre und feine sind beynahe
von allen Sorten zu bekommen; das Verzeichnis
davon mit den Preißen ist auf der Hauserden
angeschlagen. Da besonders an festlichen Tagen
oft sehr viele Equipagen hierher kommen, so ist

es

es mannichmal bey denen spät kommenden der Fall, daß man die Pferde nicht unterbringen kann; allein das ist nur unter solchen besondern Umständen zu erwarten, wo man sich aber da- durch helfen kann, daß man die Pferde nach dem nächsten Dorfe sendet.

Die Wirthschaft ist verpachtet, sie muß aber sehr reichlich für ihren Beständer eintragen, da er beständige Losung, und bey denen vielen hier in Arbeit stehenden Handwerkern und Tagelöhnern von Bier, Brod und Brandtwein einen gro- ßen Absatz hat.

Sechster Abschnitt.

Kirchspiel Wilhelmshöhe, Kirchdittmol, Wahlershausen, Wehlheiden, Rothendittmol, herrschaftliche Meye- rey, Freyenhagen.

Dieses Kirchspiel, in welchem die Dörfer dem Hauptorte nicht weit entlegen sind, hat seinen Nahmen von Wilhelmshöhe, und enthält, ausser dem schon beschriebenen zum Casselischen Amt Ahne gehörigen Dorfe Harleshausen, die Orte Kirchdittmold, Wahlershausen, Wehlheiden und Rothendittmol. Alle diese Dorfe sind in das

Pfarr-

Pfarrdorf Kirchdittmol eingepfarrt, und müssen sämmtlich dahin gehen, um dem Gottesdienst beyzuwohnen; sie wurden in dieser Qualität durch Consistorial-Bescheid vom 16ten Aug. 1754 zum Beytrag der Reparation der Uhr in Kirchdittmol angewiesen. Die deutschen Anbauer in der Allee sind vermöge des vom 15ten Januar 1779 ertheilten Privilegiums, insofern sie nicht auf dem Stadtboden, sondern dies oder jenseits Wahlershausen wohnen, zur Kirche in Kirchdittmol eingepfarrt. Die welche jenseits Wahlershausen anbauen, müssen ihre Kinder zur Dorfschule dahin, diesseits nach Wehlheiden schicken. Der Prediger des Kirchspiels versiehet vermöge eines gnädigsten Rescripts vom 3. Januar 1769 den Gottesdienst zu Wilhelmshöhe, so oft ein Hoflager daselbst gehalten wird, ausser dem und während dem Winter nur über 4 Wochen: gegenwärtig geschiehet solches abwechselnd mit dem Hofprediger in Cassel. Ehedem wurde hier gewöhnlich kein besonderer Gottesdienst gehalten, vielmehr 1768 am 9. Octob. das erstemal da geprediget.

Aus dem ganzen Kirchspiel werden die Verstorbenen auf dem Todtenhof des Pfarrorts beerdiget. Eine jede dieser Dorfschaften hat ihren eigenen Kirchenkasten, worüber besondere Rechnung

geführt wird; auch finden sich in denselben Schulhalter, welche die öffentlichen Bätstunden halten, und die Kinder vom 6ten bis zum 8ten Jahr unterrichten, die erwachsenen müssen die Schulstunden des Hauptorts besuchen. *)

Mit Ausnahme von Harleshausen gehören sämmtliche Gemeinden zum Amt und zur Klasse Baune; dahingegen finden in Absicht auf die Amtsverfassung gewisse Ausnahmen statt, in dem sie zu keinem Grebenstuhl gerechnet und die halbjährigen Gerichte dergestalt in besondrer Verbindung unter ihnen gehalten werden, daß solche abwechselnd in den 4 Dorfschaften von dem Beamten des Landgerichts in Cassel verwaltet werden. Auch in Ansehung des Dienstwesens haben die Orte gewisse besondre Leistungen, wo hingegen sie von andern entlediget sind. Nach der bestehenden Verfassung hat das Kirchspiel bey dem Bauwesen zu Wilhelmshöhe gewisse Anfuhren aus den Aemtern Gudensberg und Grebenstein, ferner die Fischdienste von den Wilhelmshöher Bassins und Teichen, an den Straßen daselbst wie auch an der Frankfurter und Arolser die Spann- und Handfrohnen zu verrichten. Auch lagen in der Vorzeit dem Kirchspiel die Vorwerksdienste ob; die-

*) Ledderhose Beyträge zur rc. S. 51.

diese werden nunmehro aber mit 325 Rthlr. 20 Alb. 5 Hlr. jährlich bezahlt, der Fahrdienst wird nach dem Anspann verrichtet. Noch ist zu bemerken, daß durch diese 4 Gemeinden 9¼ Klafter Besoldungsholz für den Oberschultheiß angefahren werden, wogegen jeder Wagen 4 Alb. erhält.

Ehedem soll dieses Kirchspiel einen besondern Schöpfenstuhl gehabt haben, daher es wahrscheinlich kommt, daß die Gerichtsbarkeit über Dyetmelle in einer Urkunde von 1247 die oberste Gerichtsbarkeit genennet wird.

Kirchdittmol.

Dieses Pfarrdorf hat eine angenehme Lage im Thalgrund nach dem Habichtswald zu an der Angersbach, welche unter Rothendittmol in die Mombach fällt. Die Drusel fließt durch den Ort, der von Cassel eine Stunde, nicht völlig halb so weit von Wilhelmshöhe entlegen ist. Die Entstehung von Kirchdittmol verliehrt sich ohne Spur im Dunkel der Vorzeit; die älteste Nachricht davon findet man im Leben Heimerads unter dem Jahr 1019 mit der Bemerkung, wie derselbe daselbst zwey Kirchen gefunden habe, von welchen die eine aber bereits alt und verfallen war. In dieser Nachricht wird das Dorf Dyetmelle genennet. *)

*) Wenck Heß. Landesgesch. 2r. Th. S. 407. Not. a.

In andern Urkunden von 1123, 1170 und 1247 heißt es Dietmelle, Ditmelle und villa Dyetmelle. In der ersten kommt es unter denen dem Kloster Hasungen gemachten, von Erzbischoff Adelbert bestätigten Geschenken vor, in der zweyten wird des Graf Albrecht von Schaumburg als Vogts der Kirche, und in der dritten des obersten Gerichts gedacht. Die Brüder Hermann und Henrich von Wolfershausen gaben 1247 vor, daß sie die Centen und besonders das gemeldete Gericht von Maynz zu Lehen trügen, und daß ihnen solche, nachdem sie von dem Landgraf Henricus Raso davon verdrungen gewesen wären, auf das neue von dem Erzbischoff Siffried von Maynz zu Lehen gegeben wären. *)

Nach einer Urkunde von 1453 hatte Kirchdittmol ehemals einen Erzpriester, und geschiebet in derselben des ehrsamen Johann Nickels Erzpriesters des Stules zu Kirchdittmol und Pfarrers zu Vilmar Meldung. **) Das ehemalige Dekanat von Kirchdittmol umfaßte die ganze Gegend um Cassel auf den beyden Ufern der Fulda. ***)

Kirch-

*) Gudenus Cod. dipl. tom. I. S. 597. — Wenck Hessische Landesgesch. 2. Theil. S. 420. — Schmincke Versuch ꝛc. S. 289.

**) Schmincke a. ang. Ort. S. 290.

***) Würdtwein dioeces. mog tom. III. pag. 509.

Kirchdittmol nach seiner ggenwärtigen Beschaffenheit ist von mittlerer Göße, und enthält zusammen 69 Wohnhäuser. Die veraltete Kirche ließ der gegenwärtig regierende Landesherr vor mehrern Jahren niederreissen, und eine neue massive und schöne Kirche wieder aufführen, und mit einer sehr schönen Orgel auszieren. Mäsig stark ist die Bevölkerung des Orts, da sie in vorleztem Jahr aus 424 Seelen bestam. Die Ackerwirthschaft, der Betrieb gewisser Handthierungen und Tagelohn sind die vornehmsten Erwerbzweige daselbst. Dermahlen befinden sich daselbst 11 Ackerleute, 57 Handwerker und 12 Tagelöhner. Die mehrsten Handwerkstreibenden sind Steinhauer, Maurer und Weißbinder, welche zureichende Gelegenheit haben, sich ihre Lebensbedürfnisse zu erwerben.

In einem mittelmäsigen Zustand sind die verschiedenen Theile der Landwirthschaft, Aecker, Gartenbau und Viehzucht. Aus 706 Aeckern stellbaren Landes 283 Morgen Wiesen, welche zum Theil Hufen zum Theil Erbgüter sind und 102 Aecker Gemeindsgüter enthalten, bestehet die ganze Dorfflur. Grund und Boden sind hier mit vielen Kalktheilen untermischt, welche Mischung das von da nach dem Habichtswald aufsteigende Kalkgebirg

birg veranlaßt. Nach der eingeführten landwirthschaftlichen Behandlung werden zwey Felder zur Winter- und Sommersaat gebraucht und das dritte ode Brachfeld zum Theil nur besömmert. Im Jahr 1797 bestand der Viehstappel aus 43 Pferden 7 Fohlen, 6 Ochsen, 117 Kühen und Rinden und 360 Stück Schaafen. Die Gemeinde besitt die Pfirchfreyheit, an monatlichen Abgifter bezahlt dieselbe 19 Rthlr.

Der Prediger des Kirchspiels, welcher an diesem Ort wohnt, wird vom Senior der von Dallwigschen Familie präsentirt, und nach erfolgter Landesherrlichen Bestättigung von dem Superintendent in Cassel dem Kirchspiel vorgestellt. Der Pfarrer hat ausser den angegebenen Fällen nur eine Predigt an den Sonn- und Festtagen vorzutragen.

Wahlershausen.

Ein ansehnliches Dorf im Thalgrund an der Drussel unfern der Allee nach Wilhelmshöhe, eine kleine Stunde von der Residenz entlegen, faßt 114 Wohnhäuser in sich. Die Population ist Verhältnismäsig geringer als in Kirchdittmol, indem man hier auf eine Familie in die andere nicht mehr als 5 Köpfe rechnen kann. Auch hier nähren sich die mehrsten Einwohner vom Betriebe gewisser Handwerke. Eine besondere Nebenquelle des

des Erwerbs ist der Absatz der rohen Milch. Vor einigen Jahren zählte man in diesem Orte 19 Ackerwirthe, 88 Handwerker, 3 Beysitzer. Die Ackergründe haben nach der Mehrzahl einen rothen Tonkiesigen Boden. Wie Raspe bemerkte, so verliert sich hier das Kalkgebirge unter einer Masse aschartiger, lockrer, feiner und grau blätterichter Erde, welche aber von dem höheren Habichtswald herabgeschwemmt zu seyn scheint, und nicht zähe, kalkartig und fühlbar genug ist, um für Thon, Mergel oder Sand gehalten werden zu können. Nur ein Theil der nach Zwern und Wehlheiden zu gelegenen Ländereyen ist von einer bessern Beschaffenheit, und giebt bessere Früchte im Allgemeinen. Der ganze Betrag des Landes bestehet aus 907 stellbaren Ackern, von welchen die mehrsten Erbgründe, und die geringern aber zu 16 dienstbaren Hu[illegible]en gerechnet werden. Auch die Wiesenflur ist ansehnlich, enthält 707 Morgen, welche zweymal des Jahrs gemähet werden. Unter den angegebnen Grundstücken sind 250 Aecker Patriomonialgüter der Gemeinde enthalten. Zum Behuf des Acker- und Fuhrwesens werden 60 Stück Pferde gehalten. Der übrige Viehstappel bestund vor 2 Jahren aus 19 Fohlen, 139 Kühen und Rindern, nebst 400 Stück

Schaaf

Schaafvieh. Die Gemeinde hat ebenfalls die Pfirchfreyheit. 19 Rthlr. beträgt die monatliche Kontribution. Der kirchliche Zustand ist im Allgemeinen oben bereits angegeben. Die Todten werden auf dem Todtenhof des Mutterdorfs beerdigt.

Noch einer besondern Erwähnung verdient die ehemalige Vorwerkische jetzt herrschaftliche Mahlmühle bey Wahlershausen wegen des Waizenmehls, welches daselbst von besonderer Feine und Güte gemahlen wird, und käuflich zu haben ist. Der dermalige Einhaber, unter dem Nahmen der englische Müller bekannt, hat solche von der Landesherrschaft in Erbpacht. Die drey Casselämter sind bey Reparationen dahin dienstpflichtig.

Wehlheiden

hat mit dem eben beschriebnen Ort eine beynahe gleiche Situation, eine gute viertel Stunde von Cassel, eine Stunde von Wilhelmshöhe auf der linken Seite der Allee, von welcher ein Weg in das Dorf ablauft. In älteren Urkunden wird dieses Orts unter dem Nahmen Welede gedacht, *) und ist wahrscheinlich das in einer früheren von 1251 vorkommende Oberwelede. Eines Zehnten zu Welden geschiehet in einem Documente von dem Jahr 1454 Erwähnung.

Im

*) Kuchenbecker Annal. Col. 5. Seite 53. — Schmincke Beschreibung rc. S. 250.

Im ganzen Kirchspiel ist Wehlheiden der größte Ort, denn man zählt 135 Häuser, aber nur 110 Familien daselbst, von denen 24 den Ackerbau betreiben, 68 ihren Broderwerb von Handthierungen haben, und 17 sich mit Tagelohn beschäftigen. Die allzu große Nähe der Stadt hat freylich einer Seits durch städtischen Luxus auf den Glücksstand vieler einen nachtheiligen Einfluß, von der andern Seite doch auch unverkennbare Vortheile für diejenigen, welche die Gelegenheit benutzen, ihre Garten- und Feldprodukte abzusetzen, oder die von Milchverkauf viel Geld gewinnen.

Die liegenden Gründe haben einen guten ergiebigen Boden von der Natur empfangen; aber es fehlt im Allgemeinen, mit wenig Ausnahmen, eine gewisse Betriebsamkeit und Fleiß auf die Pflege und Bestellung, welches nach der Erfahrung darin seinen Grund zum Theil haben mag, daß die Ackerwirthe zu viele Lohnfuhren für die in der Nähe liegenden Kalkbrennereyen und das Habichtswalder Steinkohlenwerk verrichten, und darüber eigne Arbeit nachsetzen.

Die ganze Feldflur enthält 1014 Aecker größtentheils contribuablen und dienstbaren Landes, nebst einer verhältnismäßigen Morgenzahl Wiesen,

sen, von welcher Summe ein Theil zu sechszehn untheilbaren Hufen gehören. 1797 wurden 69 Pferde und 10 Stück Ochsen für die Bestellung und das Fuhrwesen unterhalten. Ausser diesen waren daselbst 9 Fohlen, 129 Kühe und Rinder, und 230 Stück Schaafvieh. Die monatlichen Personal- und Realabgiften betrugen 25 Rthlr.

Noch ist zu bemerken, daß daselbst viele Kalkbrenner wohnen, welche starken Absatz nach Cassel, Wilhelmshöhe und der umliegenden Gegend machen. Den Handwerkern, von denen die mehrsten zu dem Bauwesen gehören, fehlt es nicht an Arbeit und zureichendem Unterhalt davon.

Ein im Dorfe befindliches Privatgut besitzt sehr schöne Wohn- und wirthschaftliche Gebäude, hat eine halbe Hufe dienstfreyes Land und ansehnliche Brandtweinsbrennerey. Eine halbe Hufe, der Siechenhof genannt, ist ebenwohl dienstfrey.

Rothendittmol.

Dieses Dorf ist mit Kirchdittmol beynahe von gleicher Größe, liegt in einem anmuthigen Grund an der Mombach und Arolser Straße unter dem Kratzenberg, eine halbe Stunde von der Residenz. Die Einwohner des Orts besitzen ausser 25 mit Dienst beschwerten Hufen noch sehr viel Erbgrundstücke in der Dorfflur und der Stadtter-

terminey. Die Hauptnahrungsquelle der Einwohner ist Ackerbestellung und Viehwirthschaft, wobey sich die Mehrzahl in gutem Wohlstand befindet: Natur, Fleiß und das Lokal kommen ihnen zu ihrem Vortheil gar sehr zu Statten. Auch die Wiesenfluren sind von guter Beschaffenheit; allein so reichlich und gut deren Ertrag ist, so würde derselbe doch zur Unterhaltung des Viehes nicht zureichen, wenn diesem Mangel nicht durch fleissigen und günstigen Betrieb des Kleebaues abgeholfen würde. Die Kötter nähren sich nicht allein durch Tagelohn im Dorf, sondern auch zu Cassel.

Auch Rothendittmol ist nach Kirchdittmol eingepfarrt, muß seine Todten dahin begraben, und seine Jugend, sobald sie ein gewisses Alter erreicht haben, zur Schule schicken.

Meyerey unter Wilhelmshöhe.

Dieselbe gehört dem Landesherrn, und bestehet als eine herrschaftliche Pachtung, zu welcher die Gemeinden des ganzen Kirchspiels dienstpflichtig sind, aber wie oben bemerkt, die Vorwerksdienste mit Geld bezahlen. Bis auf einen gewissen Zeitraum waren die Aecker und Wiesengründe dieses Guths bey der Wirthschaft zu Wilhelmshöhe mit verpachtet, nachher aber eine Zeitlang an die nächstgelegnen Orte ausgethan;

nach-

nachdem aber die jetzt stehenden Gebäude aufgeführt worden sind, so ist es ein für sich bestehendes Vorwerk, dessen schöne neue Wohn- und Wirthschaftsgebäude am Ende der Allee unter Wilhelmshöhe liegen.

Freyenhagen

ist ein angenehmer herrschaftlicher Lustgarten, der auf einer kleinen Anhöhe am linken Ufer der Fulda, seitwärts vom Dorf Niederzweren, unfern der neuen Mühle, eine starke Stunde von Cassel entfernt liegt. An Gebäuden findet man daselbst die ehemalige Gärtner Wohnung, welche gegenwärtig nebst den Gärten um 65 Rthlr. verpachtet ist. Eine andere Wohnung nebst Scheuer und Stallung, desgleichen 40 Acker Landes wird von seinem gegenwärtigen Besitzer als Erbleihe benutzt. Die übrigen vorhin zu Freyenhagen gehörigen Gründe sind der Gemeinde Niederzwern pachtsweise überlassen.

Das Anziehende dieses angenehmen Fleckchens ist der Garten, vor dessen untern Theil eine schöne Allee ist, die mit dem Auegarten in Verbindung stehet: durch diese gelangt man in den Hauptgang des Gartens, in welchem gegen dem Hause über ein Bassin angetroffen wird. Mehr die schönen Baum- als Kunstanlagen dieses Gartens,

tens, verdienen Aufmerksamkeit. Gleich und eben ist der untere Theil, an welchem die Fulda vorüber fließt. Hier findet man eine große Anzahl von Taxus Pyramiden, von denen einige wegen ihrer Höhe von 50, und wegen ihrer Dicke von 12 Fus im Durchschnitt, der Betrachtung werth sind. Etwas ernst feyerliches herrscht in dieser Partie, wozu diese Nadelholz-Stämme mitzuwirken scheinen.

Der andere Theil des Gartens liegt am Berge, und hat verschiedene sehr anmuthige Boskets. Der schöne Obstgarten, in welchem die ausgesuchtesten Sorten Obst vorhanden sind und fortgepflanzt werden, wird jedem Kenner gefallen.

Ob nun gleich Freyenhagen den übrigen in der Nähe der Residenz vorhandenen herrlichen Anlagen sehr weit nachstehen muß, so hat es doch vorzüglich in der Lage und in der romantischen Gegend besondere Reize. Einen gewissen Eindruck verursachen die alten ehrwürdigen Fichten an der Wasserseite. Das an dem gegenüber stehenden Ufer gelegene Dorf Dennhausen, der Hinblick in den nahen Strom oder nach den nachbarlichen Söderbergen, und so manches andere wirkt, nachdem man sich bey diesem oder jenem Gegenstand verweilt, auf eine verschiedene

Wei-

Weise auf die Gefühle und Empfindungen des ruhigen Beobachters. An den eben gedachten Bergen erblickt man eine ausgehauene bis zu dem Gipfel gezogene Schneise, und am Ende derselben einen Baum, welcher in der Form einer Pyramide gezogen ist. Eine andere Schneise, durch das sogenannte Sommerholz, findet man auf der andern Seite des Gartens nach den Linden zu. *)

Die Bewohner von Freyenhagen sind bey das Dorf Berkshausen eingepfarrt. In dem verflossenen Jahre wohnten daselbst 4 Personen.

Was die bekannte Geschichte dieses Orts betrifft, so ist zu bemerken: wie Landgraf Moritz Freyenhagen seiner Gemahlin Juliane zum Geschenk machte, von dieser aber Landgraf Friedrich ihrem Sohn überlassen worden sey: letztgedachter Fürst überließ den Ort nachhero seinem Hofmeister dem Obristlieutenant von Hund käuflich, von diesem ist das Familienwappen, ein Hund mit einem Halsband und der Umschrift: virtute invidiam frange, Hans Henrich Hund, genannt Canis, noch über der Thüre zu sehen. Darneben stehet seiner Gemahlin Wappen mit der Schrift: Rebecca gebohrne von Baumbach. Nach dem Ableben des

von

*) Schmincke Versuch ıc. S. 414.

von Hunds ward dieser Ort von einem Braunschweigischen Brigadier von Gohr acquirirt; dieser aber verkaufte solchen wieder im Jahr 1702 an den Landgraf Karl von Hessen.

Verzeichnis

derer

in den Stădten und Amtsdörfern von Zierenberg und Wolfhagen von 1787 bis 1796 Gebohrnen, Getrauten und Beerdigten.

	Getaufte		Sma	Getraute	Gestorbene		Sma
	Sohn.	Töchtr.			Männ.	Weib	
Stadt Zierenberg	203	189	392	103	169	173	342
Ehrsten	34	32	66	19	36	39	75
Meimbressen	53	48	101	34	43	43	86
Westuffeln	100	75	175	36	66	70	136
Obermeisser	84	72	156	38	67	53	120
Niederlistingen	28	18	46	13	17	20	37
Niedermeisser	96	100	199	43	87	98	185
Zwergen	78	71	149	31	69	71	140
Haueda und Grimelsheim	73	54	127	27	41	44	85
Ersen	43	26	69	19	20	19	39
Oberlistingen	75	84	159	40	46	68	114
Wettesingen	97	76	173	45	53	66	119
Breuna	102	88	190	56	65	88	153
Nieder-Elsungen	80	93	173	31	58	74	132
Ober-Elsungen	89	81	170	43	69	85	254
Summa der Gebohrnen 2c. von 10 Jahren	1235	1107	2342	578	906	1101	1917

	Getaufte			Getraute	Gestorbene		
	Söhne	Töcht.	Sma.		Männ	Weib.	Sma
Stadt Wolfhagen	371	303	674	178	302	282	584
Ippinghausen	83	65	148	30	63	64	127
Bründersen			90	20			68
Ehringen	96	88	184	36	68	74	142
Visbeck	59	40	99	30	40	42	82
Altenhasungen	68	80	148	25			99
Nothfelden	38	55	93	19			57
Istha	87	55	142	42			105
Wenigenhasungen	44	36	80	18			77
Elmarshausen	5	7	12	6	7	7	14
Summa der Getauften rc.			1570	404			1363

Innhalt

des

dritten Bandes ersten Hefts.

Vier-

Innhalt.

Innhalt
des
dritten Bandes zweyten Hefts.

Inn-

Innhalt
des
dritten Bandes dritten Hefts.